



Universität Hamburg  
DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

# GLOBALISIERUNG MIGRATION 2011 FREMDSPRACHENUNTERRICHT

---

24. Kongress für Fremdsprachendidaktik der DGFF

**vom 28.9. bis 1.10.2011**

Universität Hamburg  
Fakultät für Erziehungswissenschaft, Psychologie und Bewegungswissenschaft  
Von-Melle-Park 8  
20146 Hamburg

**Kongressplaner**

Herausgeber: Matthias Grein, Francine Uwera

## **Schirmherrschaft**

Dr. Dorothee Stapelfeldt  
Senatorin für Wissenschaft und Forschung der Freien und Hansestadt Hamburg

## **Sponsoren**

Verlag Moritz Diesterweg  
Ernst Klett Verlag  
Langenscheidt Verlag

Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

Behörde für Wissenschaft und Forschung der Freien und Hansestadt Hamburg

Universität Hamburg

Fakultät für Erziehungswissenschaft, Psychologie und Bewegungswissenschaft der Universität Hamburg

Peter Lang Verlag und Narr Francke Attempto Verlag (Posterpreis)

## **Aussteller**

An der Buch- und Medienausstellung im Rahmen des 24. DGFF-Kongresses für Fremdsprachendidaktik nehmen die folgenden Verlage teil (in alphabetischer Reihenfolge).  
Wir bitten um freundliche Beachtung.

### **Vor dem Anna-Siemsen-Hörsaal**

Ernst Klett Verlag  
Langenscheidt Verlag  
Verlag Moritz Diesterweg

### **Gegenüber dem Cafénurfürgäste**

Casio Europe  
Cornelsen Verlag  
Erhard Friedrich Verlag  
Narr Francke Attempto Verlag  
Peter Lang Verlag  
Stauffenburg Verlag  
Schneider Verlag  
Schünemann Verlag  
Waxmann Verlag

## Inhaltsverzeichnis

<b>Allgemeine Informationen</b>	7
Kongressbüro, Garderobe, Essen & Trinken, Organisationsteam, Impressum	7
Grußworte	8
Lage- und Gebäudepläne	11
<b>Programmübersicht</b>	13
Die einzelnen Tage im Überblick	13
Sektionen im Überblick	15
Arbeitsgruppen im Überblick	16
Nachwuchstagung im Überblick	17
Tabellarische Übersicht Sektionen	18
Übersicht Arbeitsgruppen	26
<b>Plenarvorträge</b>	38
<b>Abstracts der Sektionen</b>	41
Sektion 1: Theorie und Empirie des Zweitspracherwerbs: Spracherwerb und Bildungserfolg in einer mehrsprachigen Gesellschaft	41
Sektion 2: Fremdsprachenunterricht und Sprachenpolitik: Wurzeln und Diskurse der Sprachvermittlung in pluraler Gesellschaft	47
Sektion 3: Perspektiven der Akteur/innen des Fremdsprachenunterrichts: Konstruktionen mehrsprachiger Identitäten	52
Sektion 4: Lernziele - Bildungsstandards - Evaluation: Kompetenzforschung in einer mehrsprachigen Gesellschaft	57
Sektion 5: Kulturdidaktik: Konzepte und Lernformen für den Fremdsprachenunterricht	62
Sektion 6: Literatur, Film, Kunst: Globale, postkoloniale und regionale Perspektiven	68
Sektion 7: Mehrsprachigkeit von Anfang an: Herkunftssprache meets Zweitsprache meets Fremdsprache	73
Sektion 8: Bilingualer Unterricht: Bildungsräume zwischen Sprachen und Kulturen gestalten	78

**Abstracts der Sektionen (Fortsetzung)**

Sektion 9: Schul- und Unterrichtsentwicklung: Heterogenität und Inklusion als Prinzip	84
Sektion 10: Sprachlehrerbildung: Professionalisierung für Vielfalt	90
Sektion 11: Sprachliches Handeln in beruflichen Kontexten: Herausforderungen in einer globalisierten Welt	95
Sektion 12: Mehrsprachigkeitsforschung: Transfer – crosslinguistic influence	100
Sektion 13: Förderung von rezeptiven und produktiven Sprachkompetenzen: Kompetenzorientierter Fremdsprachenunterricht im Kontext von Mehrsprachigkeit	106
Sektion 14: Sprachenlernen global: English and other suspects	111

**Abstracts der Arbeitsgruppen** 116

AG 1: Mediendidaktische Aus- und Fortbildung von Fremdsprachenlehrenden: Konzepte und Beispiele aus der Praxis	116
AG 2: Didaktik der slawischen Sprachen (Russisch, Polnisch, Tschechisch): Handlungsorientiertes Lernen, Lehren und Beurteilen	118
AG 3: Globalisierung und Sloganisierung zentraler Begriffe der Fremdsprachenforschung	122
AG 4: Folgen von Globalisierung und Migration für Fremdsprachengebrauch und –lernen im Hochschulbereich	125
AG 5: Urbaner Raum und interkulturelles Lernen	128
AG 6: Sprachförderung in allen Fächern – Forschungsansätze und Konzepte für den Unterricht	132
(AG 7 findet nicht statt)	
AG 8: Interkulturelles Lehren und Lernen im Fremdsprachenunterricht an Grundschulen	137
AG 9: Globales Lernen / Global Education im Fremdsprachenunterricht	139
AG 10: Spanisch und Französisch integrativ: Texte, Materialien und Aufgaben zu Mehrsprachigkeit und Mehrkulturalität	143
AG 11: Theatermethoden und Fremdsprachenforschung	148
AG 12: The Common European Framework of Reference: cultural politics and educational influences	151
AG 13: Literalität(en) im Zeitalter des Web 2.0 - Erfordert die digitale Revolution ein fremdsprachendidaktisches Umdenken?	154
AG 14: Die Zukunft des Nachwuchses in der DGFF	157

<b>Abstracts der Nachwuchstagung</b>	158
Kolloquium 1: Fragebögen	158
Kolloquium 2: Interviews (Gruppe 1)	160
Kolloquium 3: Interviews (Gruppe 2)	162
Kolloquium 4: Introspektion	165
Kolloquium 5: Korpusanalysen	167
Kolloquium 6: Tests	169
Kolloquium 7: Videographie	171
<b>Besondere Programmpunkte</b>	173
Hans-Eberhard-Piepho-Preis	173
Ludwig-Schiffler-Preis	174
Klett-Akademie	174
Posterausstellung und Posterpreis	175
<b>Stadt Hamburg</b>	181
Sehenswürdigkeiten	181
Gastronomie	183
<b>Namensverzeichnis</b>	185

# LEHRBÜCHER FÜR EIN ERFOLGREICHES STUDIUM:

francke  
VERLAG

narr  
VERLAG



**Helene Decke-Cornill/Lutz Küster**

## Fremdsprachendidaktik

Eine Einführung

bachelor-wissen  
2010, 304 Seiten,  
€[D] 16,90/SFr 28,50  
**ISBN 978-3-8233-6474-0**

DER TOP-TIPP  
FÜRS STUDIUM!

Im Zuge des Bologna-Prozesses wurde 1999 auch die Umstellung der Lehramtsstudiengänge auf das gestufte System beschlossen. Das Buch gibt diesen Bachelor-Studierenden mit Lehramtsoption und den »traditionellen« Lehramtsstudierenden der neusprachlichen Fächer einen ersten Überblick über die Grundlagen der Fremdsprachendidaktik. Es ist als Vorlesungsreihe konzipiert, eignet sich sowohl zur Verwendung im laufenden Lehrbetrieb als auch lehrveranstaltungsbegleitend zum Selbststudium und ist in Bachelor-Kursen zur Einführung in die Englisch-, Französisch- und Spanischdidaktik mehrfach erprobt. Aufgebaut nach bewährtem bachelor-wissen-Konzept verbindet das Buch den Anspruch aktueller Wissenschaftlichkeit mit einer einfachen, klaren Sprache. Unter [www.bachelor-wissen.de](http://www.bachelor-wissen.de) steht eine zusätzliche Plattform für vertiefende Informationen zu den einzelnen Lektionen des Bandes bereit.



**Sabine Doff (Hg.)**

## Bilingualer Sachfachunterricht in der Sekundarstufe

Eine Einführung

narr studienbücher  
2010, 295 Seiten, €[D] 19,90/SFr 30,50  
**ISBN 978-3-8233-6591-4**

Der Band bildet eine wissenschaftlich fundierte und verständliche Einführung in Kernaspekte des bilingualen Sachfachunterrichts unter Berücksichtigung allgemeiner Grundlagen sowie fremdsprachen- und sachfachdidaktischer Perspektiven, unter Einbeziehung unterschiedlicher Sachfächer und Arbeitssprachen sowie aktueller Impulse aus der Theorie und Praxis des bilingualen Lernens und Lehrens. Zugrunde gelegt wird dabei das Modell einer Didaktik des bilingualen Sachfachunterrichts, die Elemente der Sachfach- und der Fremdsprachendidaktik integriert.



**Bernt Ahrenholz (Hg.)**

## Fachunterricht und Deutsch als Zweitsprache

2., durchges. und aktualisierte Auflage 2010,  
VI, 281 Seiten, €[D] 49,00/SFr 69,50  
**ISBN 978-3-8233-6608-9**

Jeder Unterricht für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund ist auch Sprachunterricht. Diese Einsicht ist im Prinzip nicht neu. Dennoch fehlt bisher vielfach eingetauchtes Wissen darüber, welche spezifischen sprachlichen Anforderungen beispielsweise im Physik- oder Biologieunterricht bestehen, an welchen Punkten Kinder mit Deutsch als Zweitsprache besondere Schwierigkeiten beim Verstehen von Texten oder Lehrervorträgen haben und wo es ihnen weniger als den monolingual deutschsprachigen Schülerinnen und Schülern gelingt, Aufgabenadäquat mündlich oder schriftlich zu bewältigen. Der vorliegende Band versucht Einblicke in diesen Ausschnittschulischer Wirklichkeit zu geben. Dabei werden Mathematik-, Physik- und Biologieunterricht ebenso betrachtet wie Literaturunterricht, Englischunterricht und bilingualer Sachfachunterricht. Es geht um Lesekompetenz und Argumentationsfähigkeit, Schreiben und Textkompetenz, CLIL und DaZ, Bildungssprache und Sprachförderung

## Allgemeine Informationen

### Kongressbüro

Universität Hamburg  
Von-Melle-Park 8 (Fakultät 4, Erziehungswissenschaft)  
Raum 05 (Erdgeschoss)  
Mail: dgff2011@uni-hamburg.de  
Web: <http://kongress.dgff.de>

### Öffnungszeiten während des Kongresses

Mittwoch, 28. September 2011:	14:00 - 18:00 Uhr
Donnerstag, 29. September 2011:	08:00 - 18:00 Uhr
Freitag, 30. September 2011:	08:00 - 18:00 Uhr
Samstag, 1. 10. 2011:	08:00 - 14:00 Uhr

### Garderobe und Gepäckaufbewahrung

Sie finden eine kostenlose Gepäckaufbewahrung im Raum 021 (Erdgeschoss).

### Internet/ WLAN

Sie haben während des Kongresses im Universitätsbereich Internet-Zugang über WLAN. Eine Gästekennung und Anleitung finden Sie in der Konferenzmappe.

Im Raum 514 stehen PCs mit Internetzugang zur Verfügung.

### Essen & Trinken

Warme Getränke und Obst gibt es in den Pausen kostenlos. Für die Teilnehmer der Mitgliederversammlung der DGFF am Freitag stehen belegte Brötchen bereit. Hinweise auf Restaurants und in der näheren Umgebung des Veranstaltungsortes finden Sie ab S. 184.

### Organisationsteam

Prof. Dr. Adelheid Hu (Koordination), Christian Beermann, Prof. Dr. Marcus Bär,  
Prof. Dr. Andreas Bonnet, Björn Brandes, Prof. Dr. Helene Decke-Cornill, Pauline Gaillot,  
Matthias Grein, Prof. Dr. Andreas Grünewald, Francine Uwera

### Organisationsteam Nachwuchstagung

Christian Beermann, Elisabeth Bracker, Lan Diao, Christine Gardemann, Matthias Grein,  
Liudmila Vasilieva

### Impressum

Verantwortlich für den Inhalt: Prof. Dr. Adelheid Hu  
Druck: BerlinDruck Bremen  
Redaktionsschluss: 17.08.2011

## **Grußwort der Senatorin Dr. Dorothee Stapelfeldt**

Sehr geehrte Kongressteilnehmerinnen und -teilnehmer,

Ich freue mich sehr, dass der 24. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Fremdsprachenforschung (DGFF) in diesem Jahr an der Universität Hamburg stattfindet. Gerade das Kongressmotto „Globalisierung, Migration, FremdSprachenUnterricht“ ist für eine Metropole wie Hamburg von hoher Relevanz.

Durch die Globalisierung, eine starke Internationalisierung aller Lebensbereiche und die Migration hat die Bedeutung des Sprachenlernens und der mehrsprachigen, interkulturellen Kommunikation enorm an Bedeutung gewonnen. Je früher Kinder damit beginnen, eine zweite oder dritte Sprache zu lernen, desto leichter fällt es ihnen, sich anderen Kulturen zu öffnen und miteinander zu kommunizieren.

Für Hamburg als weltoffene und internationale Metropole spielt Mehrsprachigkeit traditionell eine gewichtige Rolle. Wie wissenschaftliche Studien gezeigt haben, werden in der Hansestadt mehr als 100 Sprachen gesprochen. In den Hamburger Schulen werden ca. 15 Sprachen als Fremd- oder Zweitsprachen gelehrt, und nicht zuletzt bietet die Universität Hamburg aufgrund des breiten Spektrums von mehr als 100 in Lehre und Forschung behandelten Sprachen ideale Voraussetzungen für eine fruchtbare Auseinandersetzung mit dem Thema „Mehrsprachigkeit“.

Mehrsprachigkeit als Forschungsthema hat an der Universität Hamburg seit vielen Jahren eine deutliche Priorität und sie hat in diesem Bereich eine ihrer Stärken: In verschiedenen großen Projekten, zuletzt im Rahmen des Landesexzellenzclusters Linguistic Diversity Management in Urban Areas (LiMA), werden Fragen der Mehrsprachigkeit bearbeitet.

Ich wünsche dem Kongress viel Erfolg und einen anregenden wissenschaftlichen Austausch.

**Dr. Dorothee Stapelfeldt**

Senatorin für Wissenschaft und Forschung der Freien und Hansestadt Hamburg



## **Grußwort des Hamburger Organisationsteams**

Liebe Kongressteilnehmerinnen und -teilnehmer,

wir freuen uns, Sie zum 24. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Fremdsprachenforschung in Hamburg begrüßen zu dürfen.

Der Kongress steht unter dem Motto:

**Globalisierung - Migration - FremdSprachenUnterricht.**

Dieses Motto passt gut zu Hamburg, der Freien und Hansestadt, der Wirtschaftsmetropole, der vielsprachigen Hafenstadt. Es passt zu dieser schönen Stadt, die nicht nur als „Tor zur Welt“ gefeiert, sondern auch als „Gartentor zur Welt“ bespöttelt wird. Welt und Provinz, das Globale und Lokale, beschreiben ein Spannungsverhältnis, in dem nicht nur diese Stadt, sondern auch die Fremdsprachenforschung und -didaktik steht und mit dem sie sich auseinandersetzt, auseinandersetzen muss.

Denn Globalisierung und Migration sind Phänomene der Gegenwart, die alle Gesellschaften und Lebensbereiche zwangsläufig berühren, dabei das Lernen und Lehren von Sprachen grundlegend beeinflussen und nach Neuorientierung verlangen. Die Auseinandersetzung um den Sprachunterricht von morgen spielt sich wesentlich im Spannungsfeld zwischen lokalen Diversifizierungskräften und weltweiten Angleichungstendenzen ab. Wieder einmal muss der Sprachunterricht umkehren. Zwei- und Mehrsprachigkeit können nicht länger als Ziel wahrgenommen werden, wenn die Lernenden sie schon mitbringen. Was aber, wenn sie sich anders darstellt als bildungspolitisch erwünscht? Was tun, wenn die Leitformel des native speaker fragwürdig geworden, der intercultural speaker aber nicht viel mehr als Vision ist? Welche Aufgaben hat der Sprachunterricht, wenn schulische und außerschulische sprachliche Erwerbs- und Lernprozesse immer stärker miteinander verzahnt sind und mehrsprachige und mehrkulturelle Identitäten zum Normalfall werden? Wie kann er auf solche ganz konkrete und lokal sehr unterschiedliche Heterogenität und Komplexität reagieren?

Liegt die Antwort auf die zunehmende Komplexität in weltweiten Angleichungsprozessen, von denen einige bereits zu beobachten sind? In der Verbreitung von Leitpapieren wie dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen, der bereits weit über Europa hinaus rezipiert wird? In der Konzentration auf Weltsprachen im Unterricht weltweit? In der Internationalisierung von Unterrichtsmethoden, -medien, -evaluationen?

Diese Tagung will Gelegenheit geben, Sprachlernen und -lehren im Kontext von Globalisierung und Migration und den damit einhergehenden Herausforderungen in den Blick nehmen. Dies soll in spracherwerbstheoretischer, sprachpolitisch-historischer, methodischer und curricularer Perspektive geschehen. Auch die Herausforderungen an eine zukunftsorientierte Lehrerbildung sowie die Anforderungen der internationalen Wirtschaft an mehrsprachige und interkulturelle Kommunikation werden einen besonderen Stellenwert haben.

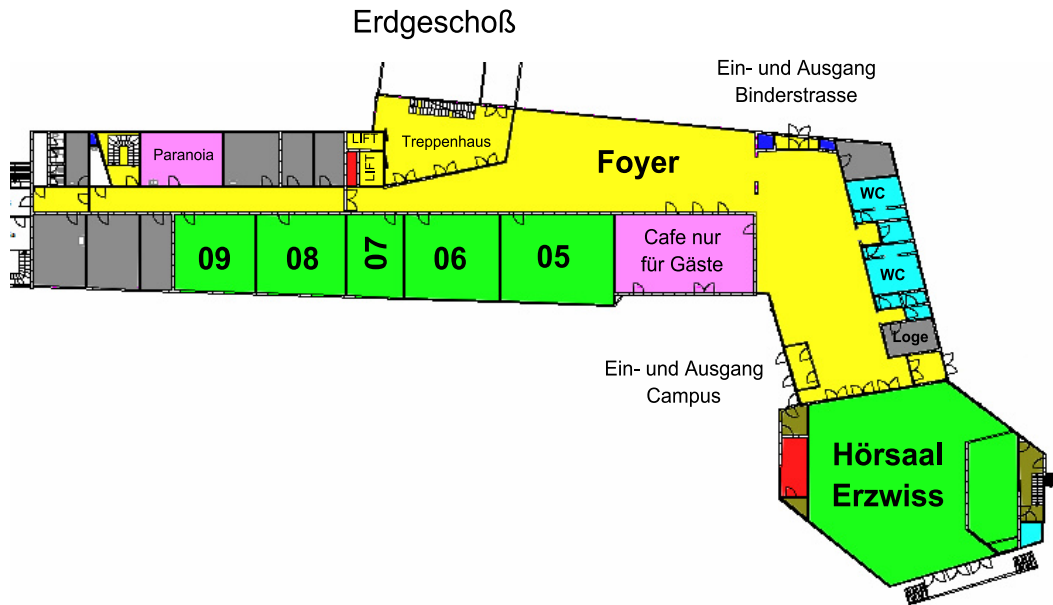
Zum Schluss ein Wort zu den Fremdsprachendidaktiken und zur Mehrsprachigkeitsforschung an der Universität Hamburg. Die Fremdsprachendidaktiken (Englisch, Französisch, Spanisch, Türkisch, Russisch) sind Teil des „Hamburger Modells“, das alle Fachdidaktiken als erziehungswissenschaftliche Disziplinen begreift. Wir Gastgebenden sind nicht unter den verschiedenen Dächern der Einzelphilologien verstreut, sondern gemeinsam unter dem Dach der Erziehungswissenschaft. Das verhilft uns nicht nur zu enger institutioneller Verbundenheit untereinander und mit anderen erziehungswissenschaftlichen Bereichen – nicht zuletzt der Interkulturellen Bildung –, sondern auch zur Mitwirkung an übergreifenden thematischen Verabredungen für Forschung und Lehre. Dazu gehört eines der prioritären Themen der Fakultät, nämlich „Umgang mit Heterogenität“. Dennoch existieren, z.B. über das Landesexzellenzcluster LiMA (Linguistic Diversity Management in Urban Areas) enge Kooperationen vor allem mit der Linguistik der verschiedenen Philologien. Schließlich hat sich an der Universität Hamburg durch den Sonderforschungsbereich Mehrsprachigkeit, der gerade vor wenigen Wochen nach 12 Jahren erfolgreicher Arbeit abgeschlossen wurde, ein Schwerpunkt für Mehrsprachigkeitsforschung entwickelt, der weit über die Grenzen der Hansestadt hinausweist.

Wir wünschen uns, dass der Kongress vielfältige Anregungen für zukünftiges Lernen und Lehren von Sprachen liefert, aktuelle Entwicklungen theoretisch und empirisch beleuchtet und zu innovativen Forschungsfragen motiviert.

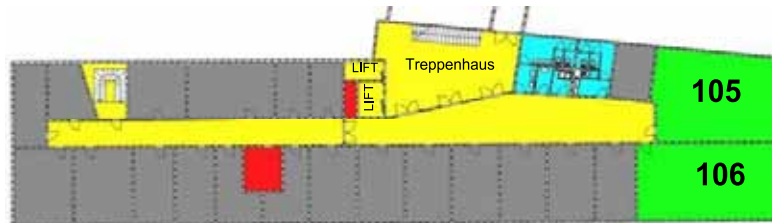
Herzlich willkommen an der Universität Hamburg!

Adelheid Hu (Kordinatorin)  
Marcus Bär  
Christian Beermann  
Björn Brandes  
Andreas Bonnet  
Helene Decke-Cornill  
Pauline Gaillot  
Matthias Grein  
Andreas Grünewald  
Francine Uwera

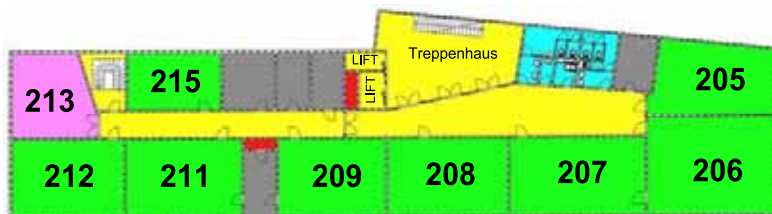
Seminarräume Gebäude Von-Melle-Park 8



1.Obergeschoß



2.Obergeschoß



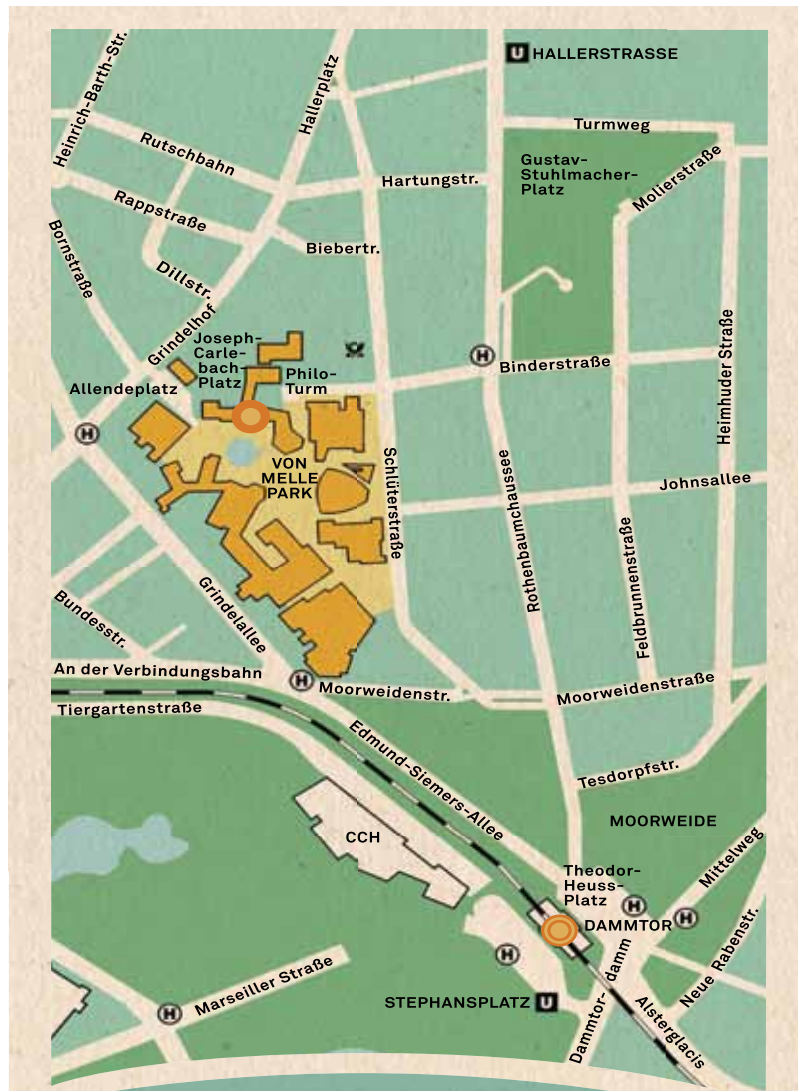
Seminarräume  
 Treppenhaus, Lift und Flur  
 Wc's, Teeküche usw.  
 Büros, Sammlungsräume usw.  
 Studentischer Aufenthaltsraum usw.

Zusätzliche Räume:

Raum 020 und 021 befinden sich im Gang zwischen dem Treppenhaus und der Martha-Muchow-Bibliothek.

Raum 404 befindet sich im 4. Stock, Raum 504 im 5. Stock.

Bitte achten Sie auch auf die Ausschilderung!



## Öffentliche Verkehrsmittel:

Vom Hauptbahnhof zum Bahnhof *Dammthor* fahren folgende S-Bahn-Linien: S21, S11, S31 (Gleise 1 und 2).

Zum U-Bahnhof *Hallerstraße* fährt die Linie U1.

Die nächste Haltestelle am Von-Melle-Park 8 ist *Grindelhof*. Bus Nr. 4 und Nr. 5 halten dort.

## Programmübersicht

### Die einzelnen Tage im Überblick

#### Mittwoch, 28.09.2011

ab 14:00	Anmeldung
10:00 - 18:00	Arbeitstagung für den wissenschaftlichen Nachwuchs
ab 16:00	Early Bird Anmeldung
17:00-18:00	Plenarvortrag von Udo Kelle im Rahmen der Nachwuchstagung
14:30 - 17:30	Vorstands- und Beiratssitzung
ab 19:30	<i>Conference Warming</i> im Restaurant <i>Parlament</i>

#### Donnerstag, 29.09.2011

ab 8:00 Uhr	Anmeldung
09:00 - 09:45	Eröffnung des Kongresses
09:45 - 10:30	Plenarvortrag von Wilhelm Griefshaber
10:30 - 11:00	Verleihung des <i>H.-E. Piepho-Preises</i>
11:00 - 11:30	Kaffeepause
11:30 - 12:30	Sektionen 1-14 parallel
12:30 - 14:00	Bücherausstellung und Mittagspause
14:00 - 16:00	Sektionen 1-14 parallel
16:00 - 16:30	Posterausstellung, Kaffeepause, Bücherausstellung
16:30 - 18:00	Arbeitsgruppen 1-14 parallel
Ab 19:30	<i>Conference Dinner</i> im <i>Museum für Völkerkunde</i>

## Programmübersicht

### **Freitag, 30.09.2011**

ab 08:00	Anmeldung
09:00 - 11:00	Sektionen 1-14 parallel
11:00 - 11:30	Kaffeepause, Bücherausstellung
11:30 - 12:30	Sektionen 1-14 parallel
12:30 - 14:00	Mittagspause, Bücherausstellung
14:00 - 14:45	Plenarvortrag von Azouz Begag
14:45 - 15:15	Verleihung des <i>Ludger-Schiffler-Preises</i>
15:15 - 16:00	Besichtigung der Poster
16:00 - 16:30	Posterausstellung, Kaffeepause, Bücherausstellung
16:30 - 18:00	Arbeitsgruppen 1-14 parallel
18:30 - 20:30	Mitgliederversammlung DGFF

### **Samstag, 01.10.2010**

ab 08:00	Anmeldung
09:00 - 11:00	Sektionen 1-14 parallel
11:00 - 11:30	Posterausstellung, Kaffeepause
11:30 - 12:15	Plenarvortrag von Aneta Pavlenko
12:15 - 12:30	Abschlussveranstaltung mit Verleihung des Posterpreises

## Sektionen im Überblick

Nr.	Sektion	Leitung	Raum
1	Theorie und Empirie des Zweitspracherwerbs: Spracherwerb und Bildungserfolg in einer mehrsprachigen Gesellschaft	Bernt Ahrenholz, Patrick Grommes	207
2	Fremdsprachenunterricht und Sprachenpolitik: Wurzeln und Diskurse der Sprachvermittlung in pluraler Gesellschaft	Friederike Klippel, Elisabeth Kolb, Felicita Strehlow	404
3	Perspektiven der Akteur/innen des Fremdsprachenunterrichts: Konstruktionen mehrsprachiger Identitäten	Daniela Caspari, Lars Schmelter	105
4	Lernziele - Bildungsstandards - Evaluation: Kompetenzforschung in einer mehrsprachigen Gesellschaft	Thomas Studer, Manuela Glaboniat	206
5	Kulturdidaktik: Konzepte und Lernformen für den Fremdsprachenunterricht	Wolfgang Hallet, Carola Surkamp	208
6	Literatur, Film, Kunst: Globale, postkoloniale und regionale Perspektiven	Adelheid Schumann, Andrea Rössler	209
7	Mehrsprachigkeit von Anfang an: Herkunftssprache meets Zweitsprache meets Fremdsprache	Daniela Elsner, Jörg-U. Keßler, Constanze Weth	106
8	Bilingualer Unterricht: Bildungsräume zwischen Sprachen und Kulturen gestalten	Dagmar Abendroth-Timmer, Stephan Breidbach, Britta Viebrock	211
9	Schul- und Unterrichtsentwicklung: Heterogenität und Inklusion als Prinzip	Ursula Neumann, Hans-Joachim Roth	020
10	Sprachlehrerbildung: Professionalisierung für Vielfalt	Eva Vetter	08
11	Sprachliches Handeln in beruflichen Kontexten: Herausforderungen in einer globalisierten Welt	Udo Ohm, Matilde Grünhage-Monetti, Vesna Varga	06
12	Mehrsprachigkeitsforschung: Transfer – cross-linguistic influence – metalinguistic awareness	Britta Hufeisen, Nicole Marx	205
13	Förderung von rezeptiven und produktiven Sprachkompetenzen: Kompetenzorientierter Fremdsprachenunterricht im Kontext von Mehrsprachigkeit	Henning Rossa, Karin Kleppin	212
14	Sprachenlernen global: English and other suspects	Gabriele Blell, Sabine Doff	504

### Veranstaltungszeiten für die Sektionen

Donnerstag, 29. September 2011: 11.30 - 12.30 und 14:00 - 16:00 Uhr  
 Freitag, 30. September 2011: 09:00 - 11:00 und 11.30 - 12.30 Uhr  
 Samstag, 1. Oktober 2011: 09:00 - 11:00 Uhr

## Arbeitsgruppen im Überblick

Nr.	Arbeitsgruppe	Leitung	Raum
1	Mediendidaktische Aus- und Fortbildung von Fremdsprachenlehrenden: Konzepte und Beispiele aus der Praxis	Nicola Würffel, Markus Ritter	08
2	Didaktik der slawischen Sprachen (Russisch, Polnisch, Tschechisch): Handlungsorientiertes Lernen, Lehren und Beurteilen	Grit Mehlhorn, Anka Bergmann, Wolfgang Stadler	209
3	Globalisierung und Sloganisierung zentraler Begriffe der Fremdsprachenforschung	Barbara Schmenk	020
4	Folgen von Globalisierung und Migration für Fremdsprachengebrauch und -lernen im Hochschulbereich	Annelie Knapp, Karin Aguado	105
5	Urbaner Raum und interkulturelles Lernen	Yvonne Delhey, Sabine Jentges	106
6	Sprachförderung in allen Fächern – Forschungsansätze und Konzepte für den Unterricht	Katja Francesca Cantone	06
7	findet nicht statt	-	-
8	Interkulturelles Lehren und Lernen im Fremdsprachenunterricht an Grundschulen	Jürgen Kurtz	207
9	Globales Lernen / Global Education im Fremdsprachenunterricht	Christiane Lütge	205
10	Spanisch und Französisch integrativ: Texte, Materialien und Aufgaben zu Mehrsprachigkeit und Mehrkulturalität	Birgit Schädlich, Hélène Martinez	211
11	Theatermethoden und Fremdsprachenforschung	Almut Küppers, Maik Walter	212
12	The Common European Framework of Reference: cultural politics and educational influences	Michael Byram, Lynne Parmenter	206
13	Literalität(en) im Zeitalter des Web 2.0 - Erfordert die digitale Revolution ein fremdsprachendidaktisches Umdenken?	Lutz Küster, Jochen Plikat	208
14	Die Zukunft des Nachwuchses in der DGFF	Christian Beermann, Elisabeth Bracker, Lan Diao, Christine Gardemann, Matthias Grein, Liudmila Vasilieva	504

### Veranstaltungszeiten für die Arbeitsgruppen

Donnerstag, 29. September 2011: 16.30 - 18:00 Uhr

Freitag, 30. September 2011: 16.30 - 18:00 Uhr



## Nachwuchstagung im Überblick

<b>Nr.</b>	<b>Kolloquium</b>	<b>Leitung</b>	<b>Raum</b>
1	Fragebögen	Thorsten Klinger	211
2	Interviews 1	N.N.	205
3	Interviews 2	Nikola Mayer	206
4	Introspektion	Lena Heine	209
5	Korpusanalysen	Arne Lohmann	207
6	Tests	Raphaela Porsch	208
7	Videographie	Julia Ricart Brede	212

### Veranstaltungszeiten der Kolloquien

Mittwoch, 28. September 2011: 10:00 - 12:45, 14:00 - 15.30 und 16:00 - 17:00 Uhr

## Sektionen: Übersicht über das Angebot zu den jeweiligen Vortragszeiten

Donnerstag, 11:30 - 12:30 Uhr

Sektion	Name	Titel	Raum
1	Gisella Ferraresi	Der Altersfaktor und gesteuerter L2-Erwerb bei grammatischer Variation	207
2	Marcus Reinfried	Die romanischen Schulsprachen im deutschen Schulwesen des Dritten Reichs: Sprachenpolitische Maßnahmen und bildungsideologische Diskurse	404
3	Bettina Deutsch	Das europäische Mehrsprachigkeitskonzept: Bildungspolitische Konzeptionen und Überlegungen zu dessen praktischer Umsetzung	105
4	Barbara Hinger	Sprachen erwerben – Sprachen überprüfen: empirie- und theoriebasierte Einsichten in den schulischen Spanischunterricht	206
5	Claus Altmayer	Von der Landeskunde zur Kulturdidaktik: Herausforderungen und Lösungsansätze	208
6	Almut Hille	Eine 'Literatur der Globalisierung' im Fremdsprachenunterricht	209
7	Stefanie Frisch	„Da steht /ti:gə/, aber sagen tut man /taigə/“ – Lesen im Englischunterricht mit Lernern nichtdeutscher Erstsprache	106
8	Dagmar Abendroth-Timmer, Stephan Breidbach, Britta Viebrock	(Impulsreferat und Plenumsdiskussion): Globalisierung – Migration Fremdsprachensprachenunterricht: Eine Orts(?)bestimmung von CLIL in Praxis und Forschung	211
9	Ursula Neumann und Hans-Joachim Roth	Einführung	020
	Joana Duarte	Bildungssprache in bilingualen Schulen	
10	Inci Dirim	„Migrantenklassen“ als Zukunftsmodell europäischer Großstadtschulen	08
11	Alexander Braddell	Language development through work	06
12	Martina Möllering	The Shape of Things to Come: Curriculumentwicklung und Spracherwerb in Australien	205
13	Gunther Dietz	Inhalts- und Formfokussierung beim fremdsprachlichen Hörverstehen	212
14	Susanne Ehrenreich	Was spricht die Welt? Englisch im Plural und andere Sprachen	504

## Tabellarische Übersicht Sektionen

Donnerstag, 14:00 - 15:00 Uhr

<b>Sektion</b>	<b>Name</b>	<b>Titel</b>	<b>Raum</b>
1	Stefanie Haberzettl & Nadja Wulff	In kurzer Zeit zum Erfolg: Der kompetente L2-Lerner	207
2	Walter Kuhfuß	Französisch im preußischen Abitur (1788-1806)	404
3	Anke Wegner	Ansichten: Schüler und Lehrer über bilingualen Sachfachunterricht	105
4	Bernd Tesch	Kompetenzorientierung auf dem Prüfstand. Position und Potenzial des Französischen im Rahmen der schulischen Qualitätsentwicklung	206
5	Jan Paul Pietzuch	Kulturdidaktik im Spannungsfeld diskursiver und personaler Kulturkonstrukte	208
6	Christiane Fäcke	Wie können Lernaufgaben zur Vermittlung interkultureller Kompetenz beitragen? Literaturdidaktische Überlegungen im Zeitalter von Kompetenzorientierung	209
7	Petra Linderoos	Migrationsbedingte Zwei- und Mehrsprachigkeit im finnischen Fremdsprachenunterricht (FSU)	106
8	Susanne Ehrenreich	CLIL and ELF? – Englisch als Arbeitssprache in Unterricht und Beruf	211
9	Helmut Johannes Vollmer	Schulsprachliche Kompetenzen bei monolingualen und bilingualen Geographielernern der Klasse 10	020
10	Magdalena Michalak	Entwicklung von Lehrkompetenzen im Kontext multikultureller Klassen	08
11	Chris Holland	“Someone beside me” – Supporting apprentices’ communicative and cultural competence through mentoring	06
12	Ursula Behr	Wie Lehrpläne sprachenübergreifendes Lehren und Lernen unterstützen können	205
13	Claudia Harsch & Henning Rossa	Förderung produktiver Sprachkompetenzen – Diagnose und Rückmeldung	212
14	Grit Mehlhorn & Christiane Neveling	Mehrsprachigkeit in der Schule: Transfer aus zuvor gelernten Sprachen im Unterricht des Russischen und Spanischen als Tertiärsprache	504

## Tabellarische Übersicht Sektionen

Donnerstag, 15:00 - 16:00 Uhr

<b>Sektion</b>	<b>Name</b>	<b>Titel</b>	<b>Raum</b>
1	Saskia Kersten	Das Mentale Lexikon und Wortschatzerwerb in der Fremdsprache	207
2	Tim Giesler	Englischunterricht an der bremischen Bürgerschule (1855 bis 1873)	404
3	Christian Beermann & Hanna Cronjäger	„Die französische Sprache fasziniert mich“ – Intrinsisch-integrative und extrinsisch-instrumentelle Valenz als Einflussfaktoren für das emotionale Erleben im Französischunterricht	105
4	Ute Wagner	Hörverstehen im Englischunterricht der Grundschule: Konstruktbestimmung – Leistungsüberprüfung – Aufgabenbeispiele	206
5	Andreas Müller-Hartmann & Marita Schocker-von Dithfurt	Die Erforschung notwendiger Lehrkompetenzen zur Entwicklung interkultureller kommunikativer Kompetenzen durch komplexe Lernaufgaben im Englischunterricht	208
6	Eva Maria Hennig	Soziokulturelles Lernen mit dem ‚film de banlieue‘ Eine empirische Studie zum Umgang mit Lernaufgaben	209
7	Natalia Portnaia	Migrationsbedingte Zwei-/Mehrsprachigkeit und Fremdsprachenlernen in der Grundschule: Eine qualitative Studie unter besonderer Berücksichtigung der Herkunftssprache Russisch	106
8	Ute Massler & Daniel Stotz	Die (Aus)Gestaltung des CLIL-Unterrichts durch die Erhebung und Bewertung von Lernständen	211
9	Christoph Gantefort	Schriftliches Erzählen sorbisch-deutsch bilingualer Kinder: Entwicklung und sprachübergreifende Qualifikationen	020
10	Andrea Abel & Tatjana Atanasoska	Implikationen für den Unterricht in mehrsprachigen Klassen – Ergebnisse aus dem Projekt MARILLE	08
11	Laurent Filliettaz	The linguistic demands of workplace learning: Power and miscommunication in vocational training interactions	06
12	Lan Diao	Lesen lernen im schulischen Chinesischunterricht: sprachübergreifende und sprachspezifische Leseprozesse bei deutschen Schülerinnen und Schülern	205
13	Bärbel Diehr	Portable elektronische Wörterbücher (PEW) im Englischunterricht der Mittelstufe	212
14	Eva Leitzke-Ungerer	Mehrsprachige Aufgabenplattformen (MAPs) im zeitgleich einsetzenden Englisch- und Französischunterricht	504

## Tabellarische Übersicht Sektionen

Freitag, 09:00 - 10:00 Uhr

<b>Sektion</b>	<b>Name</b>	<b>Titel</b>	<b>Raum</b>
1	N.N.		207
2	09:00 - 09:30 Uhr: Christiane Ostermeier	„Sprachenwirrwarr“ an den höheren Schulen – Der Sprachenstreit in Preußen in der Weimarer Republik	404
	09:30 - 10:00 Uhr: Felicitas Strehlow	„Verständigung setzt Verstehen voraus“: Kultur- kundliche Lesebücher im Fremdsprachenunter- richt der Weimarer Republik	
3	Inga Loeding	Lernen in der Zweitsprache – Individuelle Orien- tierungen von „Seiteneinsteigern“	105
4	Peter Lenz	Sprachkompetenz und Aufgabenschwierigkeit messen und erklären	206
5	Adelheid Schumann	Kulturwissenschaftliche und landeskundliche Grundlagen einer romanistischen Kulturdidaktik	208
6	Carola Surkamp	Ein Text – drei Transformationen: Handlungsori- entiertes literarisches und interkulturelles Lernen in der LehrerInnenbildung	209
7	Peter Doyé	Bilinguale Vorschulerziehung	106
8	Fabienne Quennet & Detlef Kanwischer	CLIL Classes in Geography for Higher Education. Competence Dimensions and Learning Approa- ches	211
9	Marion Döll	Schullaufbahnbegleitende Beobachtung der An- eignung des Deutschen als Zweitsprache	020
10	Elisabeth Allgäuer- Hackl	DST und DMM als Basis für Mehrsprachigkeits- forschung und Unterrichtspraxis: (Fremd)spra- chenunterricht besser vernetzen und metalinguis- tisches Bewusstsein fördern	08
11	Almut Köster	The contribution of research on workplace dis- course to the teaching of English for Occupational and Professional Purposes	06
12	Barbara Hans-Bian- chi	Buchstaben im Kopf – Wie nutzen Lerner ihr Vor- wissen beim Erwerb der Drittorthographie?	205
13	Bernd Tesch & Ralf Machnik	Kompetenzorientierte Lernaufgaben für die gym- nasiale Oberstufe: Eine Konzeption	212
14	Claus Altmayer	Was leistet der Begriff der ‚Transkulturalität‘ im Kontext eines globalisierten Sprache- und Kultur- lernens?	504

## Tabellarische Übersicht Sektionen

Freitag, 10:00 - 11:00 Uhr

<b>Sektion</b>	<b>Name</b>	<b>Titel</b>	<b>Raum</b>
1	Lena Heine & Debbie Coetzee-Lachmann	Academic Language Competences as Conditions of Educational Success for Learners with an Immigrant Background	207
2	Sébastien Rival	Die Kulturkunde von der Weimarer Republik bis zur Zeit des Nationalsozialismus	404
3	Daniel Rellstab	„t'és CONNE; putai:n.“ Kategorisierung in IREs im „Deutsch-als-Fremdsprache“-Unterricht	105
4	Katrin Wisniewski	Die Beurteilung mündlicher produktiver Lernerleistungen hinsichtlich der Flüssigkeit und der lexikalischen Kompetenz mit dem Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen. Eine Fallstudie für Italienisch und Deutsch	206
5	Eva V. Chen	Hermeneutische Kulturdidaktik: Perspektiven einer verstehensfördernden Kulturvermittlung	208
6	Britta Freitag-Hild	Lernaufgaben zum inter- und transkulturellen Lernen im Literaturunterricht mit British Fictions of Migration: Die Rolle der Lehrkraft, Aufgabendesigns und die Aushandlung von Lernertexten	209
7	Kristen Kersten & Andreas Rohde	Das ELIAS-Projekt: Eine Longitudinalstudie in bilingualen Kindergärten	106
8	Irina Hawker	The Socio - Cognitive Architecture of Meaning Making as part of the CLIL Learning Experience: Accessing and Inhabiting an L2 Mediated Discourse Space. A Case Study at Primary Level with Limited English Students in a Romanian Context	211
9	Maria Eisenmann & Thomas Grimm	Differenzierung im Fremd- und Zweitsprachenunterricht	020
10	Barbara Mehlmayer-Larcher	LehrerInnenbildung und Sprachenvielfalt: Die Nutzung eines bestehenden Kompetenzanalyseinstruments	08
11	Almut Schön	Arzt-Patienten-Interaktion als L1-L2-Kommunikation: Gespräche ausländischer Ärzte mit deutschen Patienten aus diskursanalytischer Sicht	06
12	Christoph Gabriel, Adelheid Hu, Jeanette Thulke & Lan Diao	Transfer und phonological awareness im mehrsprachigen Kontext. Der Erwerb französischer Prosodie durch mehrsprachige Schüler/innen mit chinesischem Sprachhintergrund im deutschen Schulkontext	205
13	Mark Bechtel	Wie bearbeiten Schüler Lernaufgaben zur Förderung der Kompetenz Sprechen im Französischunterricht der Sekundarstufe I? Ein Beitrag der Aktionsforschung zum kompetenzorientierten Fremdsprachenunterricht	212
14	Gabriele Blell	Transkulturelles Lernen und E-Begegnungen in der literaturdidaktischen Lehramtsausbildung	504

## Tabellarische Übersicht Sektionen

Freitag, 11:30 - 12:30 Uhr

<b>Sektion</b>	<b>Name</b>	<b>Titel</b>	<b>Raum</b>
1	Andrea Daase	Soziokulturelle Perspektiven auf mangelnde Bildungserfolge von jugendlichen BildungsinländerInnen mit mehrsprachigem Hintergrund	207
2	Joachim Appel	Communicative Orthodoxies	404
3	Margitta Kutý	Wenn Politik und Forschung auf Unterrichtswirksamkeit treffen – subjektive Wahrnehmungen von Lehrern in Bezug auf Differenzierung und Individualisierung im Englischunterricht	105
4	Florian Meyer	Wort-Syllabus für language proficiency-Tests im Chinesischen	206
5	Monika Plümer	Kulturkompetenz erwerben: Von der Theorie zur Praxis	208
6	Almut Küppers	Lost in Translation. How to unlock the intercultural potential of films	209
7	Nikola Mayer & Annika Kolb	PRISECCO: Primary and Secondary Continuity in Foreign Language Teaching	106
8	Monika Leber	Struktur und Erfahrung: Reflexive Schrift und reflexive Didaktik im bilingualen Sachunterricht der Grundschule	211
9	Agnes Madelaine Olson	Peer-gestütztes Lernen bei leistungsheterogenen und leistungshomogenen Lernerpaaren während der Bearbeitung englischer Texte	020
10	Frank Schoepp	Interkomprehensionsdidaktik – ein fester Bestandteil der Fremdsprachenlehrerausbildung?	08
11	Anja Heintze	Nicht-/Zugehörigkeit zu neuen professional communities - eine Analyse sprachlicher Aushandlungsprozesse von hochqualifizierten DaZ-Lernenden	06
12	Mi-Young Lee	Das Rätsel von SVO beim Erlernen des Deutschen als Tertiärsprache	205
13	Rupprecht S. Baur & Dirk Scholten-Akoun	Entwicklung eines Screenings zur Erfassung der Sprachkompetenzen von Lehramtsstudierenden	212
14	Josephine Erb	Die Bedeutung des Englischen als lingua franca im Englischunterricht der Primarstufe am Beispiel eines deutsch-indischen Schüleraustauschs	504

## Tabellarische Übersicht Sektionen

Samstag, 09:00 - 10:00 Uhr

<b>Sektion</b>	<b>Name</b>	<b>Titel</b>	<b>Raum</b>
1	Ulrich Mehlem & Beate Lingau	Vermittlung basaler Lese- und Schreibkompetenzen in der Zweitsprache Deutsch im Unterricht der Schuleingangsstufe – der Beitrag der Videoanalyse	207
2	Dorottya Ruisz	Social Studies im Englischunterricht in der amerikanischen Besatzungszone Deutschlands (1945-1949/55)	404
3	Barbara Schmenk	Die Selbstkonstruktion von Lehrenden im Spannungsfeld zwischen Mehrsprachigkeit und dem Ideal der ‚native speaker‘-Kompetenz. Eine Fallstudie	105
4	Vesna Bagarić, Višnja Pavičić Takač & Ninočka Truck Biljan	Foreign Language Discourse Competence Development and Washback	206
5	Laurenz Volkmann	Sand im Getriebe des CEF – vom Wert der Literatur innerhalb eines kulturorientierten Unterrichts	208
6	Marita Lüning	Die Erzählung ‚Malintzin de las maquilas‘: Fremdheitserfahrung an der Grenze USA-Mexiko	209
7	Anke Lenzing & Jana Roos	Die sprachliche Entwicklung und die Ausdrucksmöglichkeiten von Grundschülerinnen und Grundschülern im Englischunterricht	106
8	Wolfgang Butzkamm & Michaela Sambanis	Unterlassene Hilfeleistung – lernschwache Schüler in der Hauptschule	211
9	Feruzan Gündogar	Der ‚Früherwerb der Fremdsprache Deutsch‘ am Beispiel der türkischen bilingualen Schule. Bisheriges und Neues aus Praxis und Theorie	020
10	Johannes Vollmer	Mehrsprachigkeit und die Zukunft der Ausbildung von FremdsprachenlehrerInnen	08
11	Karin Vogt	Fremdsprachliche Kompetenzprofile für berufsorientiertes Fremdsprachenlernen	06
12	Katja Francesca Cantone	Das Phänomen crosslinguistic influence bei zweisprachigen Kindern: Ergebnisse aus der Spracherwerbsforschung und Handlungshinweise für die Schule	205
13	Sabine Hoffmann	Mündliche Kompetenz und Bewusstsein beim DaF-Erwerb	212
14	Annina Lenz	Friends - true or false? Lexikalische Verschränkung im Englisch- und Lateinunterricht der unteren Sekundarstufe. Ein Schulbegleitforschungsprojekt zum sprachenverbindenden Lehren und Lernen	504



## Tabellarische Übersicht Sektionen

Samstag, 10:00 - 11:00 Uhr

<b>Sektion</b>	<b>Name</b>	<b>Titel</b>	<b>Raum</b>
1	Inger Petersen	Bildungserfolgreich und trotzdem förderbedürftig? Schreibkompetenz von ein- und mehrsprachigen Oberstufenschüler(innen)n und Studierenden	207
2	Marlis Schleich	Die Anfänge des internationalen Schülerbriefwechsels	404
3	Sofia Stratilaki	Identität, mehrsprachige Kompetenz und Repräsentationen von Sprachen deutsch-französischer Schüler	105
4	Jan-Oliver Eberhardt	Interkulturelle Kompetenz als Bildungsstandard im Fremdsprachenunterricht	206
5	Doris Teske	Teaching Spaces – Räumliche Darstellung und räumliche Erfahrung als kulturdidaktische Gegenstände	208
6	Karin Zotzmann	Das Konzept Habitus und seine Relevanz für die interkulturelle Theorie und Praxis	209
7	Anna von Ow, Vera Husfeldt & Ursula Bader Lehmann	Einflussfaktoren für den Erfolg von Englischunterricht an der Primarschule	106
8	Götz Schwab	BiLi für alle?! Ergebnisse und Perspektiven eines Forschungsprojekts zur Einführung bilingualer Module in der Hauptschule	211
9	Michaela Sambanis	Verzahnung von Kindergarten und Grundschule im Modell „Bildungshaus 3-10“: neues Setting – Chance für die Fremdsprachen?	020
10	Judith Purkarthofer & Jan Mossakowski	»Wie viele Sprachen sprichst du, Frau Lehrer? – Ich sprech ja nur ganz wenige Sprachen«. Umgang mit sprachlich heterogenen SchülerInnengruppen in bilingualen Grundschulen	08
11	Florence Mourlhon-Dallies & Christophe Portefin	New trends in Teaching French as a Second Language to low skilled workers in France	06
12	Mirja Gruhn & Nina Reshöft	Psycholinguistische Experimente im Sprachunterricht – Ein Beitrag zur Förderung von metalinguistic awareness	205
13	Steffi Ammons, Nicole Ziegler, Julie Lake, Phillip Hamrick & Patrick Rebuschat	Interaktion und Feedback in Konversationsgruppen	212
14	Antje Wilton & Jasmin Kaliner	Englisch und Latein als linguae francae – ein Unterrichtsprojekt	504

## **Arbeitsgruppen: Programmübersicht**

### **AG 1: Mediendidaktische Ausbildung von Fremdsprachenlehrenden: Konzepte und Beispiele aus der Praxis**

Raum 08

Leitung: Nicola Würffel & Markus Ritter

Die AG wird als round table durchgeführt. Zwei kurze Vorträge der Leitenden werden die Diskussion einleiten und anregen.

**Markus Ritter** (Bochum):

**Das neue LABG in NRW: Verankerung mediendidaktischer Anteile im Fach Englisch**

**Nicola Würffel** (Heidelberg):

**Mediendidaktische Ausbildung von Fremdsprachenlehrenden**

### **AG 2: Didaktik der slawischen Sprachen: Handlungsorientiertes Lernen, Lehren und Beurteilen**

Raum 209

Leitung: Grit Mehlhorn, Anka Bergmann & Wolfgang Stadler

Donnerstag, 29. September

**Ursula Behr** (Bad Berka):

**Über Sprache, Sprachverwendung und Sprachenlernen reflektieren – ein neuer Lernbereich für den Russischunterricht in Thüringen**

**Agnieszka Zawadzka** (Leipzig):

**Interkomprehensives Texterschließen im schulischen Anfängerunterricht Polnisch als dritte Fremdsprache - Möglichkeiten und Grenzen**

**Mehrsprachigkeitsdidaktik, Interkomprehension und sprachenübergreifendes Lernen für slawische Schulfremdsprachen (Diskussion)**

## **AG 2 (Fortsetzung):**

Freitag, 30. September

**Susanne Gnädig** (Potsdam):

**Polnisch kommunikativ?**

**Prof. Wolfgang Stadler** (Innsbruck):

**Handlungsorientiert testen, aber wie? Vom item-based testing zum task-based testing**

**Kommunikativer Ansatz und handlungsorientiertes Testen im Unterricht der slawischen Schulfremdsprachen** (Diskussion)

## **AG 3: Globalisierung und Sloganisierung zentraler Begriffe der Fremdsprachenforschung**

Raum 020

Leitung: Barbara Schmenk

Donnerstag, 29. September

**Annette Bernd** (Dresden):

**Zur Sloganisierung des Begriffs „lifelong learning“: Fremdsprachenlernen lebenslänglich?**

**Diana Feick** (Leipzig):

**Wie sozial kann Lernerautonomie sein? Reflexionen vor dem Hintergrund einer interaktionsanalytischen Untersuchung von Gruppenentscheidungsprozessen**

Freitag, 30. September

**Jan Paul Pietzuch** (Bergen):

**Von signifikanten Lehren und leeren Signifikanten: ‚Kultur‘ im Fokus einer korpusgestützten (Fach-)Diskursanalyse**

**Lars Schmelter** (Wuppertal):

**„In Vielfalt geeint.“ – Mehrsprachigkeit = plurilinguisme = multilingualism? Fragen an einen (europäischen?) Begriff**

**Dietmar Rösler** (Gießen):

**Haste mal ein neues Paradigma? – Die Komplexität des Fremdsprachenlernens und das Bedürfnis nach klaren Leitlinien**

**AG 4: Folgen von Globalisierung und Migration für Fremdsprachengebrauch und -lernen im Hochschulbereich**

Raum 105

Leitung: Karin Aguado & Annelie Knapp

Donnerstag, 29. September

**Karin Aguado** (Kassel):

**Studiersprache Deutsch – eine komplexe Herausforderung für internationale Studierende**

**Annelie Knapp** (Siegen):

**Englischsprachige Lehre an deutschen Hochschulen – eine Herausforderung für Lehrende und Studierende**

Freitag, 30. September

**Annelie Knapp** (Siegen) & **Frauke Priegnitz** (Hamburg):

**Englisch als Lingua franca in der Hochschullehre – Probleme und Strategien der Verständigung**

**Christiane Dalton-Puffer** (Wien):

**Aus CLIL<sup>2</sup> mach' CLIL<sup>3</sup>? - Zur Nutzbarkeit von CLIL Konzepten der Sekundarstufe im tertiären Sektor**

## **AG 5: Urbaner Raum und interkulturelles Lernen**

Raum 106

Leitung: Yvonne Delhey & Sabine Jentges

Donnerstag, 29. September

Begrüßung, Präsentation des Programms und kurze Einführung in die Thematik durch die AG-leitenden

**Sylwia Adamczak-Krysztofowicz, Pawel Rybszleger (Poznan), Angela Schmidt-Bernhardt & Antje Stork (Marburg):**

**Deutsch-polnische Erinnerungsorte. Ein Beispiel interkultureller Kooperation**

**Teil 1: Konzeption des Lehr- und Forschungsprojekts**

**Teil 2: Erfahrungen und Ergebnisse aus zum einen polnischer und zum anderen deutscher Sicht Vortrag, anschließende Diskussion**

Diskussion der Themen „Raumwahrnehmung“ und „interkulturelles Fremdverstehen“ und ihrer Rolle und Relevanz für den Fremdsprachenunterricht

Freitag, 30. September

**Yvonne Delhey & Sabine Jentges (Nijmegen) et. al.:**

**Spurensuche: Stadt lesen als urbanes Palimpsest**

Runder Tisch: Erstellung eines 10-Punkte-Programms zur AG-Thematik für den Fremdsprachenunterricht

## **AG 6: Sprachförderung in allen Fächern: Forschungsansätze und Konzepte für den Unterricht**

Raum 06

Leitung: Katja Francesca Cantone

Donnerstag, 29. September

**Erkan Gürsoy & Sven Oleschko** (Duisburg-Essen):

**Das Projekt ProDaZ**

**Helmut Johannes Vollmer** (Osnabrück):

**Schulsprache: Was ist das?**

Posterpräsentationen und Diskussion

**Helena Olfert** (Duisburg-Essen):

**„Schreib, wie du sprichst!“ — Der Ausbau von literaten Strukturen als Prämisse für Bildungserfolg**

**Anke Schmitz** (Duisburg-Essen):

**Die Verankerung der Schulsprache in Lehrwerken: ein Qualitätsmerkmal oder -manko, , Deutschland**

Freitag, 30. September

Posterpräsentationen und Diskussion

**Sven Oleschko** (Duisburg-Essen):

**Sprachförderung und Fachunterricht. Zur Sprachsensibilisierung von Lehrerinnen und Lehrern mit dem Unterrichtsfach Sozialwissenschaften (Gesellschaftslehre, Politik)**

**Erkan Gürsoy & Silke Krämer** (Duisburg-Essen):

**Mathematische Fachsprachentage in der Orientierungsstufe – Ein holistischer Ansatz zur Sprachsensibilisierung von Schülerinnen und Schülern und Lehrkräften nicht-sprachlicher Unterrichtsfächer, , Universität, Deutschland**

**Britta Hövelbrinks** (Wuppertal):

**Bildungssprache im Kontext naturwissenschaftlichen Lernens – ein Vergleich monolingualer und bilingualer Kinder im 1. Schuljahr, Deutschland**

**Kellie Rolstad & Kara T. McAlister** (Arizona):

**Bilingual Homeschooling: Academic Languages in Action**

**AG 8: Interkulturelles Lehren und Lernen im Fremdsprachenunterricht an Grundschulen - Enhancing Young Learners' Developing Concepts of Self and Other in the Primary FL Classroom**

Raum 207

Leitung: Jürgen Kurtz

Donnerstag, 29. September

**Jürgen Kurtz** (Gießen):

**Einführung**

Freitag, 30. September

**Michael Legutke** (Gießen):

**Einführung**

**AG 9: Global Education/Globales Lernen**

Raum 205

Leitung: Christiane Lütge

Donnerstag, 29. September

**Engelbert Thaler** (Augsburg):

**Challenges - Global Learning in a Globalised World**

**Unterwegs zum „global coursebook“?**

- Statements und interaktive Plenumsdiskussion mit Julia Hammer (Impuls zu global learning mit Lehrwerken), Dr. Nancy Grimm (Impuls zu global learning mit Filmen), Grit Alter (Impuls zu global learning mit Webseiten/Internet) und allen AG-TeilnehmerInnen

**AG 9 (Fortsetzung):**

Freitag, 30. September

**Rita Kupetz & Alexander Woltin** (Hannover):

**CLIL und Global Education**

**Laurenz Volkmann** (Jena):

**Globales Lernen – aber bitte nicht ohne postkoloniale Perspektive!**

Runder Tisch:

**Global Education „global“ – Literatur(en), Kultur(en), Theorie(n)**

(Moderierte Diskussion mit einem Kurzimpuls von Janice Bland)

Ausblick und Networking

**AG 10: Spanisch und Französisch integrativ: Texte, Materialien und Aufgaben zu Mehrsprachigkeit und Mehrkulturalität**

Raum 211

Leitung: Birgit Schädlich & Hélène Martinez

Donnerstag, 29. September

**Birgit Schädlich** (Göttingen):

**Französisch und Spanisch integrativ in der Lehrerbildung: Entwicklung von Unterrichtsmaterialien in einem romanistischen Fachdidaktikseminar**

**Juliane Müller** (Göttingen):

**Mehrsprachigkeit und Mehrkulturalität im Spanisch- und Französischunterricht – eine empirische Analyse**

**Tanja Prokopowicz** (Gießen):

**Webbasiertes Projektlernen in Kooperation mit romanophonen Partnern**



Freitag, 30. September

**Marcus Bär** (Hamburg):

**Unterrichtsmaterialien für einen sprachenübergreifenden Unterricht**

**Natalia Hahn** (Freiburg):

**Konzept eines bilingualen Fremdsprachenunterrichts: Fremdsprachen in Interaktion**

**Anna Schröder-Sura** (Gießen):

**Arbeitsmaterialien zur Förderung von Mehrsprachenkompetenz**

Abschlussdiskussion

## **AG 11: Theatermethoden und Fremdsprachenforschung**

Raum 212

Leitung: Almut Küppers & Maik Walter

Donnerstag, 29. September

**Wolfgang Sting** (Hamburg):

**Theater und Performance als anderes Sprechen**

**Doreen Bryant** (Siegen):

**DaZ und Theater. Der dramapädagogische Ansatz zur Förderung der Bildungssprache**

Freitag, 30. September

**Gerd Koch** (Berlin):

**Theater: Autonom und sozial**

**Stefanie Giebert** (Reutlingen):

**Much Ado about Business – Kann man Wirtschaftssprache mit Theaterstücken vermitteln?**

**AG 12: The Common European Framework of Reference: European and global perspectives on cultural politics and educational influences**

Raum 206

Leitung: Mike Byram & Lynne Parmenter

Donnerstag, 29. September

**Mike Byram (Durham):**

**Introduction and overview of the workshop and its purposes**

**Maria Stoicheva (Sofia):**

**Language Teaching in Change and the CEFR: the Case of Bulgaria**

**Mike Byram:**

**Issues arising from European cases**

Freitag, 30. September

**Mike Byram:**

**Retrospective and overview for newcomers**

**Masako Sugitani (Osaka):**

**GER als Catalystor zu Nachbarsprachen in Ostasien? Impulse und Chancen für die Fremdsprachenpolitik in Japan**

**Lynne Parmenter (Manchester):**

**Issues arising from cases beyond Europe**

Discussion

**Lynne Parmenter:**

**Conclusions**

**AG 13 Literalität(en) im Zeitalter des Web 2.0 - Erfordert die digitale Revolution ein fremdsprachendidaktisches Umdenken?**

Raum 208

Leitung: Lutz Küster & Jochen Plikat

Donnerstag, 29. September

**Christian Ludwig** (Duisburg-Essen):

**Comics on- und offline: Das Potential grafischer Literatur im Kontext der New Literacies**

**Wolfgang Hallet** (Giessen):

**Multimodale Romane lesen**

Freitag, 30. September

**Daniela Elsner** (Frankfurt a. M.):

**MuViT: Multiliteracy Virtual - Ein Comenius Life-Long-Learning Projekt**

**Rita Kupetz** (Hannover):

**Literalitäten in einem Web 2.0 gestützten Seminar zu CLIL in der Englischlehrerausbildung  
– Aufgabenorientierung zur Unterstützung von Selbständigkeit und Zusammenarbeit**

## **AG 14: Die Zukunft des Nachwuchses in der DGFF**

Raum 504

Leitung: Christian Beermann, Elisabeth Bracker, Lan Diao, Christine Gardemann, Matthias Grein & Liudmila Vasilieva

Donnerstag, 29. September

**Begrüßung, Einführung**

**Vernetzt wissenschaftlich arbeiten – aber wie?**

Freitag, 30. September

**Themensammlung**

**Konkrete Perspektiven der Vernetzung, z.B.:**

Sammelbände

Gemeinsame Symposien

Forscherkollektive zur Datenerhebung und -interpretation

interdisziplinärer und überregionaler Austausch

Onlinevernetzung mit ‚echtem‘ Mehrwert

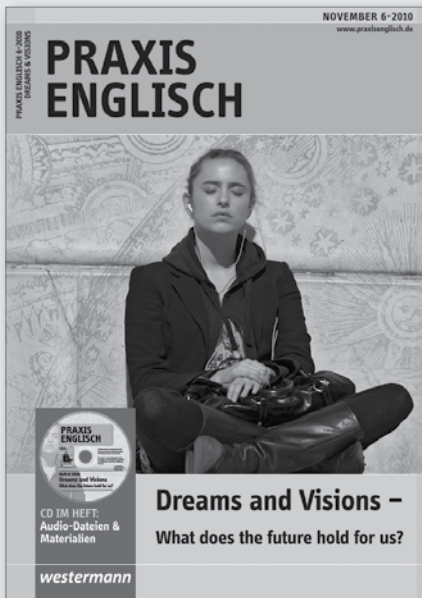
Frische Ideen

für Ihren Englischunterricht

# PRAXIS ENGLISCH



PRAXIS ENGLISCH bietet Ihnen alle zwei Monate ein aktuelles und lehrplanorientiertes Thema mit didaktischen Kommentaren für einen gelungenen Stundenverlauf.



- In jedem Heft finden Sie
- ▶ erprobte und sofort einsetzbare Kopiervorlagen für die Klassen 5 bis 13
  - ▶ eine kostenlose Heft-CD mit Audio-Dateien und Zusatzmaterialien
  - ▶ die Rubrik: „Special Features“: informative Reportagen aus der englischsprachigen Welt

Geplante Themen 2011:

- India
- Games
- Environment/Nature
- Shakespeare
- Mystery
- America

Weitere Informationen zur Zeitschrift finden Sie unter:

[www.praxisenglisch.de](http://www.praxisenglisch.de)

Erscheinungsweise/Preise:

**PRAXIS ENGLISCH** erscheint 6 x jährlich (Februar, April, Juni, August, Oktober, Dezember).

Jahresabonnement für Privatpersonen: 55,80 €

Jahresabonnement für Studierende/Referendare bei Vorlage einer entsprechenden Bescheinigung: 39,00 €

Jahresabonnement für Schulen/Institutionen: 111,60 €

Alle Preisangaben zzgl. Versandkosten. Lieferung solange der Vorrat reicht!

Stand: 01.01.2011

Preisänderungen und Irrtümer vorbehalten

Abonnieren Sie gleich und sichern Sie sich als Dankeschön für Ihre Bestellung **6 kostenlose Ausgaben der Zeitschrift zusätzlich!**

Name/Vorname

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

Geburtsdatum ( TT | MM | JJJJ )

Straße

PLZ, Ort

Telefon/Fax

E-Mail

Schulart/Fächer

- Ich bin Student(in)/Referendar(in) und erhalte gegen Vorlage einer jährlich aktualisierten Bescheinigung den ermäßigten Studentenabonnementspreis eingeräumt.
- Ja, ich bin damit einverstanden, dass die Westermann Verlagsgruppe mich zukünftig auch per Telefon, Post und/oder E-Mail über interessante Angebote informiert. (Nicht Zutreffendes bitte streichen!)

X

Datum und Unterschrift

Die Bestelldaten werden für eigene Zwecke unter Beachtung des BDSG gespeichert und nicht an Dritte weitergegeben.

Bestellen Sie einfach und schnell per

Telefon: 0531-708-8631

Telefax: 0531-708-617

E-Mail: [abo-bestellung@westermann.de](mailto:abo-bestellung@westermann.de)

Post: BMS  
Bildungsmedien Service GmbH  
Zeitschriftenvertrieb  
Postfach 3320  
38023 Braunschweig

... entdecke die Welt

**westermann**

## Plenarvorträge

**Mittwoch, 28. September 2011, 17:00 - 18:00 Uhr**

**Anna-Siemsen-Hörsaal**

(Im Rahmen der Nachwuchstagung)

**Udo Kelle** (Helmut-Schmidt-Universität, Hamburg):

### **Jenseits der Paradigmenkriege - Die Integration qualitativer und quantitativer Methoden in der empirischen Forschung**

In der methodologischen Literatur werden qualitative und quantitative Methoden oft als unvereinbare Gegensätze verstanden - in der Praxis empirischer Sozial- und Unterrichtsforschung hingegen gibt es zahlreiche Beispiele für eine fruchtbare Verknüpfung von Verfahren aus beiden Methodentraditionen, die zu neuen empirischen Erkenntnissen geführt oder die sozialwissenschaftliche Theorieentwicklung angeregt haben. Der Vortrag liefert Argumente gegen die Sichtweise, dass qualitative und quantitative Methoden aus inkommensurablen erkenntnistheoretischen Paradigmen entstammen. Mit Hilfe methodologischer Überlegungen einerseits und anhand forschungspraktischer Beispiele andererseits wird gezeigt, wie Methodenintegration genutzt werden kann, um die jeweils unterschiedlichen Schwächen beider Methodentraditionen auszugleichen.

**Donnerstag, 29. September 2011, 09:45 - 10:30 Uhr**

**Anna-Siemsen-Hörsaal**

**Wilhelm Griebhaber** (Universität Münster)

### **Luftwurzeln ohne festen Grund? Spracherwerbsforschung mit Berücksichtigung der Mehrsprachigkeit**

Die an sich schon komplexen Bedingungen zur Erforschung des Erwerbs einer weiteren Sprache fächern sich für den Erwerb mehrerer Sprachen in kaum noch überschaubare unverbundene Stränge auf, gerade so, wie sich Pflanzen mit Luftwurzeln präsentieren. Globalisierung und Migration sind gerade Musterbeispiele solch komplexer Verhältnisse. Scheinbar unveränderliche individuelle Persönlichkeitsmerkmale erweisen sich als veränderbar und soziale Kontexte als unscharf. Gerade unter diesen Bedingungen ist ein gut geplantes methodisches Vorgehen unverzichtbar.

Im Vortrag werden zentrale Aspekte für L2-Erwerbsforschungen vorgestellt. Als Grundlage dienen die longitudinal angelegte Begleitforschung im Förderprojekt „Deutsch & PC“ an drei Grundschulen und eine Querschnittstudie zur „Rezeptiven Mehrsprachigkeit“ im deutsch-niederländischen Grenzgebiet. Es wird vorgestellt, wie auf der Grundlage teilweise sehr detailliert vorgegebener Forschungsfragen die zu erhebenden Größen operationalisiert und Untersuchungsdesigns entwickelt werden. Insbesondere wird darauf eingegangen, wie Eigenschaften und Attribute von Probanden und sprachlichen Äußerungen so strukturiert werden, dass sich quantitative und qualitative Methoden aus unterschiedlichen Quellen in einem mehrperspektivischen Ansatz produktiv aufeinander beziehen lassen. Die Verbindung von quantitativen und qualitativen Methoden wird am Beispiel einer quantitativ soziolinguistischen Erhebung mit einer qualitativen Diskursanalyse gezeigt.

**Freitag, 30. September 2011, 14:00 - 14:45 Uhr**  
**Anna-Siemsen-Hörsaal**

**Azouz Begag** (Paris)

Alors que j'occupais le poste de ministre de la promotion de l'égalité des chances du gouvernement français en 2005-2007, j'ai lancé un programme d'apprentissage intensif du chinois dans les établissements scolaires des quartiers défavorisés de banlieues. C'est dans ces quartiers où sont majoritairement concentrés les familles immigrées et leurs enfants. C'est là que la question du bilinguisme, du plurilinguisme et du multiculturalisme prennent toute leur acuité en France depuis une trentaine d'années. Dans le cadre de la mondialisation croissante, l'apprentissage du chinois dans ces zones de grande exclusion économique et sociale permettait, selon moi, d'agrandir les chances d'employabilité de ces jeunes issus de l'immigration maghrébine et africaine sur le marché du travail français... et international. Il permettait aussi d'outrepasser la barrière du racisme que subissent ces jeunes en matière d'embauche.

Le cadre des banlieues françaises me paraît être une excellente illustration des enjeux contemporains et futurs de l'apprentissage et de l'enseignement de la langue nationale et des langues étrangères. Dans un contexte de grande vulnérabilité économique et sociale, dans ces quartiers il y a ceux qui n'ont plus accès à la langue française, à la langue des institutions, à celle de l'école et qui s'enfoncent irrémédiablement dans l'ignorance et la violence. De l'autre, il y a ceux pour qui l'apprentissage d'une langue étrangère est un passeport pour s'en sortir. On trouve souvent des jeunes des banlieues françaises, issus de l'immigration maghrébine et africaine qui ont trouvé dans l'apprentissage de l'anglais, de l'espagnol, de l'allemand... une clé pour exercer leurs talents personnels hors de France. Leur bilinguisme de naissance leur a permis d'apprendre avec plus d'aisance que d'autres une langue étrangère et de « passer la frontière ».

Plus que jamais, dans la grande confusion identitaire que la mondialisation provoque, on retrouve une notion centrale : la peur. Les mobilités s'accroissent, les circulations, les échanges, les vitesses augmentent... et pour une partie de la population, surtout celles des plus fragiles et pauvres, les peurs. Peur de franchir les frontières, peur de s'exprimer, peur de perdre, peur de partir... Plus que jamais, la question des langues étrangères est la marque d'une distinction sociale majeure.

Der Vortrag wird mehrsprachig gestaltet.

**Samstag, 01. Oktober 2011, 11:30 - 12:15 Uhr**  
**Anna-Siemsen-Hörsaal**

**Aneta Pavlenko** (Temple University, USA)

**Russian as a new European lingua franca**

The purpose of this talk is to examine the changes in the status and visibility of Russian that took place in the past two decades. Throughout most of the 20th century, Russian functioned as a lingua franca of the USSR and as an imposed foreign language in the socialist countries of Eastern Europe. After the 1991 dissolution of the USSR, Russian – in a truly ironic twist – had simultaneously lost status within the boundaries of the former empire and gained visibility as the language of new immigrants and tourists. The newly opened borders and the new economy encouraged the middle and upper classes to explore the world outside, with worldliness becoming a new symbol of prestige. In some countries, such as Finland or Turkey, the numbers of Russian-speaking tourists have exceeded those of other foreign tourists. However, the dramatic rise in incomes and mobility of the ‘new Russians’ was not accompanied by a rise of competence in the European lingua francas – instead, Russian speakers prefer to be accommodated in their own language. Using linguistic landscape as an inquiry tool, I will examine ways in which the European service industry has incorporated Russian as a lingua franca, in an attempt to attract and accommodate this new clientele.



## Abstracts der Sektionen

### **Sektion 1: Theorie und Empirie des Zweitspracherwerbs: Spracherwerb und Bildungserfolg in einer mehrsprachigen Gesellschaft**

Spracherwerb findet fast schon im Normalfall unter Bedingungen der Mehrsprachigkeit statt und dies nicht nur in urbanen Ballungsräumen. Einerseits ist eine bildungspolitisch erwünschte Mehrsprachigkeit durch Schulfremdsprachen zu beobachten, andererseits – und das soll hier der Schwerpunkt sein – meint Mehrsprachigkeit eine häufig als wenig bedeutsam oder gar problematisch eingestufte migrationsbedingte Mehrsprachigkeit, welche dem Bildungserfolg oft im Wege zu stehen scheint; dennoch gibt es erfolgreiche Bildungs- und Karriereverläufe von Migranten. In diesem Spannungsfeld bewegen sich die Fragen, die in dieser Sektion diskutiert werden sollen.

Leitung: Bernt Ahrenholz (Jena) & Patrick Grommes (Hamburg)

Raum 207

***Donnerstag: 11:30 - 12:30 Uhr***

**Gisella Ferraresi** (Bamberg):

#### **Außersprachliche Faktoren im gesteuerten L2-Erwerb von Adverbkonnektoren**

In meinem Beitrag stelle ich erste Ergebnisse einer empirischen Studie vor, die an der Universität Bielefeld in Zusammenarbeit mit M. Bader (Univ. Konstanz) durchgeführt worden ist. Das Ziel dieser Untersuchung besteht darin, die Faktoren Alter, Sprachlerndauer und Zielsprachenexposition im Hinblick auf den Erwerb von Adverbkonnektoren gezielt empirisch und theoretisch zu verifizieren. Während auch fortgeschrittene L2-Lerner mit Adverbkonnektoren immer noch erhebliche Schwierigkeiten haben, fehlen sie bei spontanen L2-Lernern fast völlig (Ferraresi 2008a,b). Die Schwierigkeiten liegen auf verschiedenen Ebenen.

Die erste Frage betrifft die grammatische Ebene, die selbst für fortgeschrittene Lerner undurchdringlich zu sein scheint.

Die zweite Frage betrifft außersprachliche Faktoren. Dafür wird eine experimentelle Studie vorgestellt, bei der 26 Deutsch-L2- und 16 Deutsch-L1-Sprecher als Kontrollgruppe untersucht wurden. Die Studie ist in zwei Subexperimente unterteilt, in denen zum einen die verschiedenen syntaktischen Stellungen einzelner Adverbkonnektoren, zum anderen nur semantische Faktoren bei grammatischen Sätzen getestet wurden. Während die Urteile über die semantische Unwohlgeformtheit keinem der Lerner Schwierigkeiten bereiten, zeigen die Ergebnisse des syntaktischen Subexperiments Unterschiede in Bezug auf Alter und Sprachlerndauer der Lerner.

**Donnerstag, 14:00 - 15:00 Uhr**

**Stefanie Habertzettl** (Saarbrücken) & **Nadja Wulff** (Saarbrücken):

**In kurzer Zeit zum Erfolg: Der kompetente L2-Lerner**

Kleine Kinder lernen die Morphosyntax ihrer Muttersprache erstaunlich schnell und mit scheinbar wenig Mühe, ohne dass ihnen jemand erklären müsste, was grammatisch richtig sei. Dasselbe gilt auch für den kindlichen Zweitspracherwerb, der eher einem doppelten Erstspracherwerb gleicht, wenn er innerhalb der critical period bis zu einem Alter von 3 bis 4 Jahren einsetzt. Der Grammatikerwerb älterer L2-Lerner ist qualitativ anders, auch der „älterer“ kindlicher L2-Lerner. Aber ist er deshalb qualitativ schlechter? Die Ergebnisse, die in diesem Vortrag vorgestellt werden sollen, zeigen, dass „ältere“ kindliche DaZ-Lerner sogar bei nicht optimalem Sprachkontakt eine zentrale grammatische Erwerbsaufgabe schnell meistern, sogar schneller, als es im Erstspracherwerb des Deutschen beobachtet wird. Insgesamt ergibt sich ein Bild, das weit entfernt ist von dem eines im Vergleich zum L1-Erwerb qualitativ schlechteren L2-Erwerbs, auch außerhalb der critical period. Und so versteht sich der Vortrag letztlich als ein Plädoyer dafür, wertzuschätzen, dass der Mensch auf Mehrsprachigkeit angelegt ist, die schlechten Bildungserfolge mehrsprachiger Schüler nicht als unvermeidbar mit der Mehrsprachigkeit einhergehend hinnehmen zu lassen, und die Fördermaßnahmen zu konzipieren, die tatsächlich benötigt werden, nämlich integrative, monolinguale Schüler mit einbeziehende Maßnahmen, die bildungssprachliche Kompetenzen im Blick haben und nicht die Kerngrammatik.

**Donnerstag, 15:00 - 16:00 Uhr**

**Saskia Kersten** (Hildesheim):

**Das Mentale Lexikon und Wortschatzerwerb in der Fremdsprache**

Das mentale Lexikon wird oft als Reservoir bezeichnet, in dem das Wissen über alle dem Individuum bekannten Worte gespeichert ist. Es gibt verschiedene Modelle des mentalen Lexikons, die versuchen, dieses Wissen in unterschiedlicher Weise abzubilden. Die Modelle variieren insbesondere in Hinblick auf die Art des gespeicherten Wissens (z.B. L1 vs L2) und die Verknüpfung der kognitiven Informationen untereinander. Da der individuelle Wortschatz nie statisch ist, sondern von einer Reihe von Faktoren beeinflusst wird, schließt sich die Frage an, welche Auswirkungen sich aus den jeweiligen Prämissen für den Fremdsprachenunterricht ergeben. In diesem Vortrag werden Unterschiede und Gemeinsamkeiten ausgesuchter Modelle sowie deren Implikationen speziell für den Frühen Fremdsprachenunterricht aufgezeigt, auf dessen Grundlage eine Interventionsstudie an Grundschulen durchgeführt wurde. In dieser Studie wurden die Versuchsgruppen in einer Weise unterrichtet, die auf Erkenntnissen der kognitiven Linguistik basiert und das Wissen über das mentale Lexikon im Anfangsunterricht nutzbar machen will. Die Ergebnisse der hier vorgestellten Studie weisen darauf hin, dass fremdsprachlicher Wortschatz besser behalten werden kann, wenn bei dem Erwerb Aufbau und Funktionsweise des mentalen Lexikons berücksichtigt werden. Darüber hinaus scheint sich der Unterricht, der speziell für diese Studie entwickelt wurde, positiv auf die Selbsteinschätzung und die Motivation der Lerner auszuwirken.

*Freitag, 09:00 – 10:00 Uhr*

N.N

*Freitag, 10:00 – 11:00 Uhr*

**Debbie Coetzee-Lachmann** (Osnabrück) & **Lena Heine** (Bochum):

**Zur Rolle wissenschaftspropädeutischer Sprachkompetenzen als Voraussetzung für akademischen Erfolg von Lernern mit Migrationshintergrund**

Im Zuge der „employability“-Orientierung des Bologna-Prozesses sieht sich der deutsche Bildungssektor mit kompetenzbasierten Zielsetzungen konfrontiert. Hinzu kommt, dass insbesondere der tertiäre Bereich sich für neue Zielgruppen mit bildungsfernem Hintergrund (oft aus Migrationskontexten) öffnen muss. Während bereits weithin bekannt ist, dass fachliche Zusammenhänge spezifischer sprachlicher Kompetenzen bedürfen, gibt es in diesem Zusammenhang noch kein Kompetenzmodell, das sprachliche und fachliche Kompetenzen als systematisch integriert abbildet. Ein solches Kompetenzmodell soll in diesem Beitrag vorgeschlagen werden. Es versteht Sprache als soziosemiotisches Werkzeug, das für die aktive und kompetente Teilhabe an fachspezifischen Kontexten notwendige Voraussetzung ist. Mit dieser integrativen Modellvorstellung vertreten wir die Position, dass sprachliche Bildung nicht nur im Mutter- oder Fremdsprachenunterricht geschehen kann, sondern integraler Bestandteil der Vorbereitung auf die Teilhabe an fachspezifischen Diskurskontexten sein muss. Das Modell kann als Grundlage zur Entwicklung entsprechender Lehr-Lern-Kontexte verwendet werden, was wir in unserem Beitrag demonstrieren werden. Hierbei wird insbesondere die Notwendigkeit einer Verzahnung von schulischen und weiterführenden Bildungseinrichtungen erläutert und der besondere Fall von mehrsprachigen Sprechern mit Migrationshintergrund in allgemeinen und fachspezifischen Bildungskontexten betrachtet.

**Freitag, 11:30 – 12:30 Uhr**

**Andrea Daase** (Bielefeld):

**Soziokulturelle Perspektiven auf mangelnde Bildungserfolge von jugendlichen BildungsinländerInnen mit mehrsprachigem Hintergrund**

Weder die ergänzenden PISA-Studien, in denen familiäre und motivationale Hintergründe der Jugendlichen beleuchtet wurden, noch klassische Ansätze der Zweitspracherwerbsforschung (ZSE) nehmen die soziokulturellen Verwicklungen des Lernprozesses bzw. der Lernenden selbst in den Blick. Dies haben in den letzten Jahrzehnten vermehrt Arbeiten im Rahmen des soziokulturellen Ansatzes getan. Diese sollen die klassische ZSE nicht ersetzen, sondern sie ergänzen. Die Berücksichtigung der oben genannten Aspekte scheint mir insbesondere für die Betrachtung fehlender Bildungserfolge von mehrsprachigen Jugendlichen im Zusammenhang mit nicht ausreichenden bildungssprachlichen Kompetenzen in der Zweitsprache Deutsch von Interesse. Anhand von Praxisbeispielen gehe ich kurz auf sprachliche Schwierigkeiten von Jugendlichen mit mehrsprachigem Hintergrund im Übergangssystem ein. Danach stelle ich soziokulturelle Sichtweisen auf Sprache, Lernen und Lernende vor, die mir als ein ergänzender Blick auf die o.g. Zielgruppe hilfreich erscheinen. Dies sind insbesondere die Ansätze Language Socialization, Learning in Communities of Practice sowie das Konzept der Social Identity. Anschließend präsentiere ich exemplarisch erste Ergebnisse einer explorativen Studie, deren Forschungsgegenstand die biografischen Verwicklungen von Zweitspracherwerb und (Sprach-)Bildungserfahrungen von Jugendlichen mit mehrsprachigem Hintergrund im Übergangssystem ist. Abschließend soll ein erster Ausblick gewagt werden.

**Samstag, 09:00 – 10:00 Uhr**

**Beate Lingnau** (Bielefeld) & **Ulrich Mehlem** (Bielefeld):

**Vermittlung basaler Lese- und Schreibkompetenzen in der Zweitsprache Deutsch im Unterricht der Schuleingangsstufe – der Beitrag der Videoanalyse**

Thema des Vortrags ist der Beitrag des Unterrichts zur Aneignung basaler Lese- und Schreibkompetenzen in der Zweitsprache Deutsch bei zwei- oder mehrsprachigen Kindern im Rahmen des Projektes *Mit Sprache der Stadt Bielefeld zur durchgängigen Sprachförderung in der Schuleingangsphase*. Anhand ausgewählter Unterrichtsbeispiele, die im Rahmen des Projektes *Literalität und Interaktion in der Sprachförderung (LISFör)* in einer ersten Klasse videographisch aufgezeichnet wurden, werden sprachliche Interaktionen zwischen Lehrerinnen, Sprachförderkräften und Kindern daraufhin untersucht, welche phonologischen und morphologischen Zugänge zur Schriftsprache sie den Kindern eröffnen. Es wird untersucht, welche Aspekte der Fördermaßnahmen mit welchen sprachlichen Merkmalen des Outputs der Schüler korrelieren und welche kommunikativen Handlungsmuster von Lehr- und Förderkräften im Sinne eines Modellierens oder Scaffolding besonders wirkungsvoll für die Entwicklung literaler und kommunikativer Kompetenzen auf Seiten der Schülerinnen und Schüler sind. Anhand der Daten kann gezeigt werden, dass ein vorherrschender segmentaler Ansatz, der von einfachen Laut-Buchstaben-Korrespondenzen ausgeht, weder den phonologischen Strukturen der gesprochenen deutschen Standardsprache, die selbst ein neuer Lerngegenstand für die Kinder ist, noch den Strukturen des deutschen Schriftsystems gerecht wird.

**Samstag, 10:00 – 11:00 Uhr**

**Inger Petersen** (Oldenburg):

**Bildungserfolgreich und trotzdem förderbedürftig? Schreibkompetenz von ein- und mehrsprachigen Oberstufenschüler(inne)n und Studierenden**

Neben jungen Lerner(inne)n des Deutschen als Zweitsprache (DaZ) finden in jüngster Zeit auch ältere und im Bildungssystem „erfolgreiche“ mehrsprachige Schüler(innen) und Studierende im fachlichen Diskurs Beachtung, z.B. durch die Forderung nach Sprachförderangeboten für diese Gruppe. Mangels empirischer Untersuchungen ist aber bisher unklar, ob und in welchen Bereichen diese Gruppe tatsächlich eine spezifische Förderung benötigt. In diesem Vortrag werden Ergebnisse einer Studie vorgestellt, in der Textproduktionen von Schüler(inne)n sowie Studierenden mit Deutsch als Erst- und Zweitsprache hinsichtlich der Frage untersucht werden, wie die Entwicklung ihrer Schreibfähigkeiten in der Sekundarstufe II und im Studium verläuft. Dazu wurden 370 Texte (Argumentationen und Zusammenfassungen) analysiert, die von 197 ein- und mehrsprachigen Schüler(inne)n (11. und 13. Jahrgang) und Studierenden verfasst worden sind.

Vorläufige Ergebnisse deuten darauf hin, dass sich deutlich unterschiedlich entwickelte Schreibfähigkeiten bezogen auf die Alterskohorten, nicht aber bezogen auf die Ein- und Mehrsprachigen beobachten lassen. Die Bemühungen um Erhöhung des Bildungserfolgs von Schüler(inne)n und Studierenden mit DaZ sind erfreulich, die Ergebnisse zeigen jedoch, dass bei der Konzeption von Sprachförderangeboten nicht vergessen werden darf, dass es sich bei dieser Zielgruppe in Hinblick auf sprachliche Voraussetzungen und das Kompetenzniveau um keine homogene Gruppe handelt.

# Frische Ideen für Ihren Spanischunterricht mit ¿Qué pasa?



- Authentische Texte und Materialien, die Lust auf Spanien und Lateinamerika machen
- Umfangreiche Wiederholungseinheiten zu wichtigen Grammatik-Themen
- Eigenständiges Lernen anhand integrierter Portfoliobögen und *Autocontrol*-Seiten im *Cuaderno de actividades*
- Gezieltes Training des Hör- und Hör-/Sehverstehens
- Verblisten und ein Grammatikkompodium im Anhang des Schülerbuches und als Extraheft im *Cuaderno de actividades*
- Geeignet für Spanisch als 2. Fremdsprache an Gymnasien und Gesamtschulen



[www.diesterweg.de/que-pasa](http://www.diesterweg.de/que-pasa)



## NEU! Entraînement grammatical: les verbes

- Übungsheft für französische Verben
- Lehrwerksunabhängig in der Sek I einsetzbar
- Ermöglicht eine individuelle und differenzierte Vorbereitung auf Klassenarbeiten und Prüfungen
- Enthält zusätzlich eine Referenzgrammatik zum Nachschlagen und einen integrierten Lösungsschlüssel

[www.diesterweg.de/tout\\_va\\_bien](http://www.diesterweg.de/tout_va_bien)

Mehr Infos? Rufen Sie uns an: 0 18 05 / 21 31 00 \*

\* 14 ct. / Minute aus dem deutschen Festnetz, max. 42 ct. / Minute aus den Mobilnetzen.

**Diesterweg**

Frischer Wind fürs Lernen

## **Sektion 2: Fremdsprachenunterricht und Sprachenpolitik: Wurzeln und Diskurse der Sprachvermittlung in pluraler Gesellschaft**

Raum 404

Im Zuge der stetigen Öffnung der Sicht auf die Welt spielen seit dem 18. Jh. die Sprachen, insbesondere die modernen Fremdsprachen, in Bildung und Forschung eine ganz wichtige Rolle. Sie sind zudem für alle diejenigen von Bedeutung, die auf Dauer oder für eine Zeit als Auswanderer Deutschland den Rücken kehrten oder im Zuge der Einwanderung nach Deutschland kamen. Insofern will die Sektion einen historischen Bezug zu den Schlüsselbegriffen des Kongressmottos herstellen. Demographische, soziale und politische Entwicklungen bilden die Grundlage von Veränderungen der Bildungsinstitutionen und ihrer Ziele. Die vergangenen 250 Jahre sahen zum ersten die sukzessive Etablierung des modernen Fremdsprachenunterrichts in allen Schulformen im Verbund mit einer Diskussion der Bedeutung einzelner Sprachen, dementsprechend der Sprachenfolge und der Ausdifferenzierung der Lehrmaterialien, zum zweiten die Herausbildung der modernen Philologien als Wissenschaften, zum dritten die ersten Überlegungen zu und spätere Einrichtung einer wissenschaftlichen Lehrerbildung an Hochschulen. Diese Entwicklungen spiegeln sich in politischen, pädagogischen und wissenschaftlichen Diskursen. Die Sektion greift bildungspolitische ebenso wie curriculare und unterrichtsmethodische Aspekte in historischer Perspektive auf und dient der wachsenden Zahl an historisch interessierten FremdsprachendidaktikerInnen als Forum des Austauschs und der Anregung.

Leitung: Friederike Klippel, Elisabeth Kolb & Felicitas Strehlow (alle München)

**Donnerstag, 11:30 - 12:30 Uhr**

**Marcus Reinfried** (Jena):

### **Die romanischen Schulsprachen im deutschen Schulwesen des Dritten Reichs: Sprachenpolitische Maßnahmen und bildungsideologische Diskurse**

Ziel des Vortrags ist es, die Schulreform Rusts, die ab dem 20. April 1936 durch eine Reihe von Erlassen angeordnet wurde, als ‚Gelenkstelle‘ in der deutschen Sprachenpolitik zu analysieren. Damals wurde die englische Fremdsprache per Dekret zur „Anfangs- und Hauptfremdsprache“ an den meisten höheren Schulen gemacht. Damit war die Konkurrenzsituation zwischen Englisch und Französisch, die sich mit dem Anbruch des neuen Jahrhunderts allmählich ausgebildet hatte, zugunsten des Englischen entschieden. In den Vortrag werden die sprachpolitische Vorgeschichte (während der Weimarer Ära) und die vorangegangene Entwicklung des Spanischunterrichts einbezogen sowie die Folgen von Rusts Reform für die Zeit nach dem Kriegsende. Ausgiebig thematisiert wird die Entwicklung des fremdsprachlichen Bildungskonzepts von der Kulturkunde der 1920er Jahre bis zur nationalsozialistischen Variante einer Wesenskunde. In sie sind das nationalsozialistische Image der einzelnen Fremdsprachen und der mit ihnen verbundenen Völker genauso wie die sozialdarwinistische Anthropologie und die mit ihr verknüpfte Rassenkunde eingegangen. Es handelt sich um eine Bildungsideologie, die rücksichtslos auch gegen nationalkonservative Stimmen, die in der Anfangszeit des Dritten Reichs noch für die Aufrechterhaltung des Französischunterrichts sprechen durften, und gegen eine nationalsozialistische Minderheit profranzösischer Bildungsfunktionäre durchgesetzt wurde. Der Verlauf dieser Debatte kann aus zeitgenössischen Zeitschriftenartikeln rekonstruiert werden.

**Donnerstag, 14:00 - 15:00 Uhr**

**Walter Kuhfuß** (Trier):

**Französisch im preußischen Abitur (1788-1806)**

In der nach 1787 entstehenden preußischen Bildungsarchitektur sollte dem Abitur eine entscheidende Steuerungs- und Normierungsfunktion zwischen höherer Schulbildung und Universitätsstudium zukommen. Nur die gelehrten Schulen, die dem Normierungsanspruch der staatlichen Schulbehörde entsprachen, wurden als abiturfähige Gymnasien anerkannt, und nur das Abitur sollte zur Aufnahme eines Universitätsstudiums berechtigen. Zunächst machte die Schulbehörde im Zusammenhang mit der Einführung des Abiturreglements Inventur. Als eine Grundlage für die Reform der höheren Schulen mussten alle Gelehrtenschulen in Preußen ihre schriftlichen und mündlichen Abiturprüfungsthemen an das Oberschulkollegium melden. Darüber hinaus nahmen Mitglieder dieser Schulbehörde wie die erfahrenen Schulleute Gedike und Meierotto im ganzen Land Visitationen vor, um Schulorganisation, Unterrichtsgestaltung und Prüfungspraxis kennen zu lernen.

Dieses um Auszüge aus den Abituraufsätzen erweiterte Quellenmaterial wird ausgewertet hinsichtlich der Veränderungen/Weiterentwicklungen in den Themenstellungen zwischen 1788 und 1806, des möglichen Hauptstadt-Provinz-Gefälles, der Unterschiede zwischen mündlichen und schriftlichen Abiturthemen, des Frankreich- und Preußenbildes, der Literaturlauswahl, der Prüfungsgestaltung usw.

**Donnerstag, 15:00 - 16:00 Uhr**

**Tim Giesler** (Bremen):

**Englischunterricht an der bremischen Bürgerschule (1855 bis 1873)**

Die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts war für die Handelsstadt Bremen eine Zeit großen wirtschaftlichen Aufschwungs, die Stadt und ihr exterritorialer Hafen wurden zum „Vorort“ New Yorks auf dieser Seite des Atlantiks. Viele Bremer partizipierten an dieser frühen Welle der Globalisierung direkt. Aus der ökonomischen Nachfrage an qualifiziertem Fachpersonal erwuchs der Anspruch an das im Entstehen begriffene staatliche Schulwesen, insbesondere im Hinblick auf Fremdsprachenkenntnisse. Die 1855 gegründete Bürgerschule bietet hierzu ein interessantes Forschungsfeld:

Englisch war dort das wichtigste Unterrichtsfach (bis zu 8 Wochenstunden),

Französisch war nur zweite Fremdsprache,

Geschichte und Geographie wurden teils in englischer Sprache unterrichtet und der Fokus der Vermittlung lag eindeutig auch auf der Förderung der Sprechfähigkeit.

Ebenso bemerkenswert ist, dass die Bürgerschule als paradigmatische Vertreterin der marketplace tradition (über 80% der Absolventen wurden Kaufleute) im Zuge der Reichseinigung (nach 1866) Zug um Zug zu einer Realschule 2. Ordnung nach preußischem Vorbild umgebaut wurde und einen Großteil ihrer Besonderheiten im Hinblick auf den Fremdsprachenunterricht dabei preisgab.

Der Beitrag beleuchtet die genannten Besonderheiten des bremischen Fremdsprachenunterrichts ebenso wie Ursachen und Begründungen für deren Abschaffung.



**Freitag, 9:00 - 9:30 Uhr**

**Christiane Ostermeier** (München):

**“Sprachenwirrwarr” an den höheren Schulen – Der Sprachenstreit in Preußen in der Weimarer Republik**

In der Weimarer Republik war das höhere Schulwesen Deutschlands durch Vielfalt gekennzeichnet. Man zählte 1931 allein an den Knabenschulen 78 Formen, die sich durch unterschiedliche Kombinationen der angebotenen Fremdsprachen ergaben. Die Flexibilisierung der Sprachenfolge verlieh den Schulen Freiheit in der Gestaltung ihrer Lehrpläne. Dies führte in den 1920er/30er Jahren zu Bildungszerrissenheit, so dass Forderungen laut wurden, das „Sprachenwirrwarr“ zu beenden.

Die Festsetzung einer Sprachenfolge bedeutete eine Festlegung der Rangfolge der vorrangig gelehrt modernen Fremdsprachen Englisch und Französisch. So entbrannte zu Beginn der zwanziger Jahre ein Streit zwischen den Befürwortern des Englischen und des Französischen um die Stellung als erste Fremdsprache. Erst die Festlegung einer reichseinheitlichen Sprachenfolge durch den Reichsministerialerlass vom 20. April 1936 beendete die Vielfalt.

Vor diesem Hintergrund wird der Sprachenstreit in der Weimarer Republik beleuchtet. Als Quellen dienen Richtlinien, Lehrpläne und Artikel aus pädagogischen Zeitschriften.

Das Schulwesen in der Weimarer Republik mit seinen verschiedenen Typen höherer Schulen wird kurz skizziert, um im Folgenden unter Rückgriff auf Richtlinien und Beschlüsse die Möglichkeiten der Fremdsprachenfolge aufzuzeigen. In einem zweiten Schritt wird der Sprachenstreit in Anlehnung an Aehles detailgenaue Darlegung nachvollzogen. Im Anschluss geht der Vortrag der Frage nach, wie sich der Diskurs zur Sprachenfolge in den 1920er/30er Jahren entwickelte.

**Freitag, 9:30 - 10:00 Uhr**

**Felicitas Strehlow** (München):

**„Verständigung setzt Verstehen voraus“: Kulturkundliche Lesebücher im Fremdsprachenunterricht der Weimarer Republik**

Mit dem Inkrafttreten der so genannten Richert'schen Richtlinien im Jahre 1925 ging eine Reform des damaligen höheren Schulwesens einher, die alle Fächer, darunter auch die neueren Sprachen, in den Dienst des kulturkundlichen Unterrichtsprinzips stellte. Damit hatte sich als Reaktion auf den verlorenen Krieg eine neue Art der Nationalerziehung durchgesetzt. Im Fremdsprachenunterricht trat neben die reine Vermittlung sprachlicher und kultureller Inhalte deren Vergleich und Rückbezug auf die eigene Kultur und Sprache. Dabei sollte insbesondere der Literatur eine bedeutende Rolle zukommen, da literarische Texte zum einen selber kulturelle Inhalte transportierten, zum anderen aber auch selber Produkte der anderen Kultur waren und somit Einblicke in die fremde ‚Denk- und Wesensart‘ ermöglichten. Ihre Behandlung entsprach also, wie damals für den Fremdsprachenunterricht gefordert, sowohl dem Kenntnis- als auch dem Erkenntnisgewinn.

In meinem Vortrag sollen exemplarisch zwei der vielen vor diesem Hintergrund entstandenen kulturkundlichen Lesebücher vorgestellt werden. Dabei möchte ich (soweit möglich) auf ihre Entstehung, ihren Inhalt sowie ihre mögliche Verwendung im Fremdsprachenunterricht der Weimarer Zeit eingehen.

**Freitag, 10:00 - 11:00 Uhr**

**Sébastien Rival** (Saarbrücken):

### **Die Kulturkunde von der Weimarer Republik bis zur Zeit des Nationalsozialismus**

Die Entstehung der kulturkundlichen Bewegung findet nach dem Ersten Weltkrieg als Widerstand des Versailler Vertrages statt. Die Theorie der Kulturkunde wurde durch den Philosophen und Pädagogen Eduard Spranger systematisiert und durch die Lehrerschaft verbreitet. Die Kulturkunde, die auf der Theorie des deutschen Sonderwegs basiert, ist aufgrund der Preußischen Anweisungen von 1924 in die Didaktik des Fremdsprachenunterrichts integriert. Die Anwendung dieses Begriffs hat viel Kritik, besonders bei den Romanisten, hervorgerufen. Die Kritik konnte aber nicht die Instrumentalisierung des nationalistischen Potentials durch die Nazis, im Sinne einer Politisierung des Erziehungsmodells, verhindern...

**Freitag, 11:30 - 12:30 Uhr**

**Joachim Appel** (Ludwigsburg):

### **Communicative Orthodoxies**

Der sog. kommunikative Ansatz hat als fremdsprachendidaktisches Paradigma seit den 1970er-Jahren eine enorme Definitionsmacht entfaltet. Eine kritische Betrachtung seiner Grundannahmen hat immer nur punktuell stattgefunden. Worin bestehen diese Grundannahmen und was machte sie für die Fremdsprachendidaktik über lange Zeit hin so attraktiv? Dieser Frage soll anhand von einigen Quellentexten aus den 1970er- und 80er-Jahren nachgegangen werden. Folgende Gesichtspunkte stehen hierbei im Vordergrund:

1. die Entwicklung und Rezeption der Grundannahmen des kommunikativen Ansatzes im angelsächsischen und deutschsprachigen Kontext, Unterschiede zwischen diesen beiden Kontexten,
2. die Indexikalität der verwendeten Begriffe und ihr latent ideologischer Charakter,
3. Reibungspunkte bei der Umsetzung und
4. aktuelle Verwendungen kommunikativer Orthodoxien.

**Samstag, 9:00 - 10:00 Uhr**

**Dorottya Ruisz** (München):

**Social Studies im Englischunterricht in der amerikanischen Besatzungszone Deutschlands (1945-1949/55)**

Die bedingungslose Kapitulation des 8. Mai 1945 und der baldige Beginn des Kalten Krieges in Verbindung mit der zunehmenden Globalisierung hatten weitreichende Auswirkungen auf viele Lebensbereiche in Deutschland. Dabei ist bisher die Frage nach einer Neuorientierung des Fremdsprachenunterrichts nicht genügend untersucht worden. Im vorliegenden Forschungsprojekt wird für die US-amerikanische Besatzungszone, in erster Linie für Bayern, der Englischunterricht in inhaltlicher und struktureller Hinsicht untersucht. Es wird geklärt, in welchem Maße der Unterricht in seiner bildungspolitischen Realität Teil der durch die Besatzungsmacht propagierten Maßnahmen war und welche anderen Faktoren auf ihn einwirkten.

Eines der Ziele im Rahmen des Reeducation-Programms der US-Amerikaner war die Einführung der so genannten social studies. Diese sollten keineswegs nur als Unterrichtsfach, sondern auch als Erziehungs- und Unterrichtsprinzip eingeführt werden. Auf dem DGFF-Kongress soll auf Grundlage von Quellenanalysen diskutiert werden, inwieweit auch der Englischunterricht davon betroffen war.

**Samstag, 10:00 - 11:00 Uhr**

**Marlis Schleich** (München):

**Die Anfänge des internationalen Schülerbriefwechsels**

Internationale Email-Projekte sind heute ebenso wie der direkte Kontakt mit native speakers eine Selbstverständlichkeit für Lehrerinnen und Lehrer der modernen Fremdsprachen. Der Vortrag möchte die historische Dimension dieser Tatsache beleuchten, indem er einen Einblick gibt in die Anfänge der systematischen Organisation von internationalen Kontakten.

Vor dem Hintergrund des ausgehenden 19. Jahrhunderts mit seiner zunehmenden Internationalisierung veröffentlicht der frz. Englischlehrer Paul Mieille (1859-1933) im Januar 1897 seinen Essai d'organisation d'une Correspondance scolaire und befördert so die Entstehung des Internationalen Schülerbriefwechsels, zunächst zwischen Frankreich und Großbritannien. Die Idee fällt in Deutschland auf – nicht zuletzt durch die neusprachliche Reformbewegung bereiteten – fruchtbaren Boden und so gründet der Sächsische Neuphilologen-Verband unter Anregung des Gymnasiallehrers Dr. Martin Hartmann (1854-1926) bereits am 20. März 1897 die „zentralstelle für internationalen schülerbriefwechsel“.

Trotz anfänglicher Kritik aus dem Lager der Reformgegner entfaltet die Idee eine beeindruckende Dynamik und der Kreis der Korrespondierenden weitet sich schnell bis nach Amerika aus. Im Jahre 1913 zählt Hartmann über 40 000 Anmeldungen allein auf deutscher Seite. Der Vortrag zeichnet diese Entwicklung des Internationalen Schülerbriefwechsels von den Anfängen bis zum Ersten Weltkrieg nach und geht dabei auch auf seine praktische Umsetzung in den Schulen ein.

### **Sektion 3: Perspektiven der Akteur/innen des Fremdsprachenunterrichts: Konstruktionen mehrsprachiger Identitäten**

Raum 105

Die Sektion beschäftigt sich mit den unterschiedlichen Perspektiven, die die Akteure des Fremdsprachenunterrichts einnehmen und aus denen heraus sie den Fremdsprachenunterricht, seine Bedingungen und die in ihm und seinem Umfeld ablaufenden Diskurse und Prozesse wahrnehmen, gestalten, bewerten bzw. rekonstruieren. Besonderes Augenmerk soll dabei der Konstruktion mehrsprachiger Identitäten gelten.

Bildungs- und sprachenpolitische Entscheidungsträger, Forscher, Eltern, Arbeitgeber, Lehrwerkautoren und -verlage betrachten den Fremdsprachenunterricht und seine Akteure eher als außenstehende Beobachter. Dennoch gestalten sie ausgehend von ihren Vorstellungen und Interessen die Rahmenbedingungen von Fremdsprachenunterricht entscheidend mit. Lehrer und Lerner, als die unmittelbaren Gestalter von Fremdsprachenunterricht, nehmen die vorgefundenen Rahmenbedingungen ebenfalls aus ihren individuellen Perspektiven wahr und greifen sie in ihrem Handeln gestaltend auf.

Diese hier nur skizzierte Verflechtung von Perspektiven und Interessen der Akteure des Fremdsprachenunterrichts hat auch Auswirkungen auf die Konstruktionen mehrsprachiger Identitäten, die sowohl Bedingung als auch Ziel bzw. Resultat fremdsprachlichen Lehrens und Lernens

darstellen. Daher ist die Rekonstruktion und Konzeptualisierung der unterschiedlichen Perspektiven sowohl für die fremdsprachendidaktische Theoriebildung als auch für die auf Empirie gestützte Veränderung bzw. Konsolidierung von Fremdsprachenunterricht von besonderem Interesse. Aus forschungsmethodologischer Sicht stellt sich zudem die Frage, wie die unterschiedlichen Perspektiven zu erfassen, theoretisch zu beschreiben und zu einander in Beziehung zu setzen sind. Dies betrifft ebenfalls die unterschiedlichen Konstruktionen von Mehrsprachigkeit und mehrsprachigen Identitäten.

Leitung: Daniela Caspari (Berlin) & Lars Schmelter (Wuppertal)

***Donnerstag, 11:30 - 12:30 Uhr***

**Bettina Deutsch** (Berlin):

#### **Das europäische Mehrsprachigkeitskonzept: Bildungspolitische Konzeptionen und Überlegungen zu dessen praktischer Umsetzung**

Ein zentrales Ziel der EU-Sprachenpolitik ist es, die Mehrsprachigkeit in Europa zu fördern. Aus den Dokumenten des Europarates und der Europäischen Kommission ist ersichtlich, dass sich das europäische Mehrsprachigkeitskonzept in den letzten Jahren erweitert und auch eine Verschiebung des Fokus hin zur Förderung der individuellen Mehrsprachigkeit stattgefunden hat. In meinem Vortrag möchte ich zunächst die Entwicklung und Erweiterung des Konzepts „Mehrsprachigkeit“ in ausgewählten Dokumenten des Europarates und der Europäischen Kommission darstellen. Anschließend werde ich Überlegungen zu dessen praktischer Umsetzung anstellen: Welche Folgen ergeben sich für den (Fremdsprachen-)Unterricht, für Lehrer und Schüler? Inwiefern kann der bilinguale Sachfachunterricht (CLIL), der neben dem Fremdsprachenfrühbeginn als zweite Säule der institutionellen Förderung gilt, zu individueller Mehrsprachigkeit beitragen?

**Donnerstag, 14:00 - 15:00 Uhr**

**Anke Wegner (Hamburg):**

**Ansichten: Schüler und Lehrer über bilingualen Sachfachunterricht**

Der Beitrag bezieht sich vorrangig auf methodische Aspekte meiner Studie zum bilingualen Sachfachunterricht im Fach Politik und Wirtschaft an Real- und Gesamtschulen, in der die Frage im Zentrum steht, welchen Beitrag die Perspektive des Subjekts für die Ermöglichung von Lernen und Bildung leisten kann. In die Fallstudie einbezogen wurden Interviews mit Lehrern zu ihren eigentheoretischen Vorstellungen zum bilingualen Sachfachunterricht, Videoaufnahmen des Unterrichts in einem 7. und 9. Jahrgang sowie weitere Lehrerinterviews und auch Schülergruppeninterviews zu ausgewählten Unterrichtssequenzen. Die Datenauswertung umfasst die hermeneutische Rekonstruktion des Unterrichts sowie die Auswertung der Interviews mit der dokumentarischen Methode. Im Rahmen der Daten-Triangulation werden die Sinnstruktur des Unterrichts und der je subjektive Sinn aufgezeigt und Perspektiven von Lehrern und Schülern komplementär einbeziehbar. Relevante methodische Aspekte der Datenerhebung und -auswertung (und zugrundeliegender forschungsmethodologischer Aspekte) sowie insbesondere die Frage nach der Möglichkeit der Verschränkung der Perspektiven der Akteure des Unterrichts im Hinblick auf fachliches Lernen, sprachliches Lernen und die Gestaltung des Unterrichts sollen den Schwerpunkt des Beitrags bilden. Mit Blick auf ausgewählte Befunde der Studie sollen abschließend didaktische Gesichtspunkte hinsichtlich der Anerkennung der Perspektive des Subjekts diskutiert werden.

**Donnerstag, 15:00 - 16:00 Uhr**

**Christian Beermann (Hamburg) & Hanna Cronjäger (Hamburg):**

**„Die französische Sprache fasziniert mich“ – Intrinsisch-integrative und extrinsisch-instrumentelle Valenz als Einflussfaktoren für das emotionale Erleben im Französischunterricht**

Obwohl Emotionen als relevante Bedingungen für schulisches Lernen und Leisten vermutet werden, finden sich bislang kaum Arbeiten, die das Emotionserleben im Fremdsprachenunterricht systematisch fokussieren und ein längsschnittliches Design verfolgen. Im Kontroll-Wert-Modell der Emotionsentstehung wird der Wertschätzung, die Lernende einem Unterrichtsfach entgegenbringen, ein wichtiger Einfluss auf die Emotionsentstehung zugeschrieben. Diese so genannten Valenzkognitionen können - in Anlehnung an Modelle der Pädagogischen Psychologie und Theorien zur Motivation von Fremdsprachenlernern im Bereich der Fremdsprachendidaktik - unterschieden werden in a) extrinsisch-instrumentelle und b) intrinsisch-integrative Valenz.

In der vorliegenden Studie wird untersucht, ob diese unterschiedlichen Valenzkognitionen Einfluss auf Ausprägung und Entwicklung von Lernmotiven besitzen. Mittels Fragebogen wurden N = 548 Schülerinnen und Schüler aus 35 Lerngruppen zu 6 Messzeitpunkten befragt. Als abhängige Variablen wurden die Emotionen Freude, Angst, Ärger und Langeweile untersucht. Unabhängige Variablen waren die Valenzkognitionen. Intraklassenkorrelationen und Designeffekte indizierten eine mehrebenenanalytische Modellierung. Es zeigte sich ein positiver Einfluss sowohl von extrinsisch-instrumenteller als auch intrinsisch-integrativer Valenz auf die Ausprägung und Entwicklung von Freude zu Lernbeginn sowie ein negativer Einfluss auf die negativen Emotionen.

**Freitag, 9:00 - 10:00 Uhr**

**Inga Loeding** (Hamburg):

**Lernen in der Zweitsprache – Individuelle Orientierungen von „Seiteneinsteigern“**

Was macht ein Schüler, der mit seinen Eltern in ein Land migriert, dessen Sprache er nicht spricht? Kinder werden in der Regel nicht gefragt, ob sie in ein anderes Land ziehen wollen, jedoch müssen sie mit den Bedingungen und Herausforderungen der neuen Lebenswelt umgehen. Wie stellt sich das Lernen nun aber für solche „Seiteneinsteiger“ dar, die zunächst Grundlagen der deutschen Sprache erlernen müssen und fortan in ihrer Zweitsprache Deutsch im deutschsprachigen Regelunterricht lernen? Im Fokus der Betrachtung ist also nicht der klassische Fremdsprachenunterricht, sondern der zielsprachliche Unterricht aus der Perspektive der Seiteneinsteiger. Um die Lerner in Bezug auf ihre Situation selbst zu Wort kommen zu lassen, wurde ein explorativ-empirischer Ansatz gewählt. Die subjektive Sicht der Schüler wurde mithilfe narrativ-episodischer Interviews erhoben. Die Auswertung wurde mit der dokumentarischen Methode vorgenommen. Im Beitrag sollen Einblicke in die methodologische Anlage der Studie sowie auf erste Ergebnisse gewährt werden. Es werden Auszüge aus den Fallanalysen mit drei sehr unterschiedlichen Lernern präsentiert. Dabei sollen sowohl Gemeinsamkeiten und Ähnlichkeiten herausgestellt als auch unterschiedliche Orientierungen der SchülerInnen aufgezeigt werden, um das Feld der Pluralität aufzuspannen, in dem sich die Lerner bewegen und auf das Lehrer sich einstellen sollten.

**Freitag, 10:00 - 11:00 Uhr**

**Daniel Rellstab** (Bern):

**„t'es CONNE; putai:n.“ Kategorisierung in IREs im „Deutsch-als-Fremdsprache“-Unterricht**

Zugehörigkeit zur Kategorie „kompetente Fremdsprachensprechende“ wird im Unterricht auch interaktiv ausgehandelt (cf. Hellermann, 2008: 39). In meinen Daten aus DaF-Lektionen von 6. Klassen der französischsprachigen Schweiz, die einen hohen Anteil an herkunftsfremden Schülerinnen und Schüler aufweisen (55-90%), geschieht dies in zugespitzter Weise in Initiation-Response-Evaluation-Sequenzen; diese treten nicht nur in Lehrer-Schüler-Dyaden, sondern auch während Gruppenarbeiten unter peers auf. Meine konversationsanalytischen, aber ebenfalls multimodale Aspekte der Interaktion berücksichtigenden Analysen (cf. Schmitt, 2009) zeigen, dass Perspektiven auf Leistungen längst nicht nur in abschließenden Evaluationen sichtbar werden, sondern dass der Grad von Zugehörigkeit zur Kategorie „kompetente Deutschsprechende“ auch in der und durch die Realisierung der IREs inszeniert werden, etwa durch die Platzierung verbaler und non-verbaler Korrekturinitiationen. Sie zeigen auch, dass sich Kategorisierungen in Lehrer-Schüler-Dyaden zwar von denjenigen in peer groups unterscheiden, dass aber in beiden Kontexten die Orientierung an normativen Vorgaben der Institution sichtbar bleibt.

*Freitag, 11:30 - 12:30 Uhr*

**Margitta Kutý** (Greifswald):

**Wenn Politik und Forschung auf Unterrichtswirklichkeit treffen – subjektive Wahrnehmungen von Lehrern in Bezug auf Differenzierung und Individualisierung im Englischunterricht**

Im Zuge eines Aktionsforschungsprojektes arbeiteten Lehrerinnen ein Jahr lang an der Thematik Differenzierung und Individualisierung in ihrem Englischunterricht. In Eingangsgesprächen wurden die Bedürfnislagen ermittelt, in einer Nachstudie die Nachhaltigkeit der Weiterbildung untersucht. Zu den zentralen Fragestellungen der Studie gehören:

1. Welche subjektiven Wahrnehmungen bestanden bei den Lehrern vor der Weiterbildung in Bezug auf Differenzierung und Individualisierung? Welche Problemlagen sahen sie?
2. Wie hat sich die subjektive Wahrnehmung während der Weiterbildung verändert?
3. Gibt es nachhaltige Auswirkungen auf die subjektiven Wahrnehmungen? Gehen damit ggf. auch Veränderungen in den Einstellungen einher?

Verwendete Untersuchungsmethoden und erste Ergebnisse werden im Vortrag vorgestellt und diskutiert.

*Samstag, 9:00 - 10:00 Uhr*

**Barbara Schmenk** (Waterloo):

**Die Selbstkonstruktion von Lehrenden im Spannungsfeld zwischen Mehrsprachigkeit und dem Ideal der ‚native speaker‘ Kompetenz. Eine Fallstudie**

Dieser Vortrag greift ausgewählte Daten aus einer umfangreicheren Studie zur subjektiven Theoriebildung von DaF-Lehrenden auf. Im Mittelpunkt steht eine Fallstudie einer DaF-Lehrenden, die an einer kanadischen Hochschule durchgeführt wurde. Anhand einer recht umfangreichen Datensammlung (mehrfache Interviews, Unterrichtsvideomitschnitte, Fragebögen) wird die Selbstkonstruktion der (mehrsprachigen) Lehrenden rekonstruiert. Insbesondere die Wahrnehmung der eigenen Mehrsprachigkeit wird dabei als subjektives Problem identifizierbar, das das Selbstbild der Lehrenden negativ färbt. Die Tatsache, dass für sie sowohl die Zielsprache (Deutsch) als auch die Mehrheitsprache der Lerngruppe (Englisch) Fremdsprachen sind, trägt in diesem Fall zu einer starken Unsicherheit bei. Ihre Orientierung am Ideal des native speaker – sowohl als Lernender als auch als Lehrende – führt so offenbar dazu, die eigene Mehrsprachigkeit zugunsten einer konsequenten Zweisprachigkeit (Mehrheitsprache der Lernenden und Zielsprache) weitgehend zu negieren. Im Vortrag werden diese Selbstkonstruktionen und ihre zugrunde liegenden Bewertungsraster genauer untersucht. Hieran anschließend erfolgt dann ein Ausblick auf mögliche Strategien zur Rekonzeptualisierung und Re-Evaluation negativer, als defizitär wahrgenommener Bilder von Mehrsprachigkeit.

*Samstag, 10:00 - 11:00 Uhr*

**Sofia Stratilaki** (Paris):

**Identität, mehrsprachige Kompetenz und Repräsentationen von Sprachen deutsch-französischer Schüler**

Der Übergang von Stabilität zu Veränderung, von Einheit zu Pluralität in der Auffassung von Konstrukten wie Identität, Sprache und Kultur, hat in den Humanwissenschaften einen Wandel der Forschungsinteressen und -methoden nach sich gezogen. Von besonderer Bedeutung hierbei ist, dass die Sprache als symbolische Praxis sowie die Identität und Mehrsprachigkeit als Struktur und Prozess zugleich betrachtet werden. Dieser Beitrag untersucht anhand des Konzepts der mehrsprachigen Identität das Verhältnis zwischen sozialen Repräsentationen von Sprachen und mehrsprachiger Kompetenz französisch-deutsch Bilingualer in drei Schulumgebungen in Saarbrücken, Freiburg und Buc. Der theoretische Ausgangspunkt dieses Beitrags ist die Hypothese, dass linguistische Kompetenz und Sprachlernen mit den Lerner-Repräsentationen der Interaktion zwischen Sprachen assoziiert sind: Die Perzeption der Distanz oder Nähe zwischen Sprachen ist ein wichtiger Prädiktor/Indikator für den L2-L3-Erwerb und -Gebrauch. Dieser Beitrag diskutiert darüber hinaus das Verhältnis von Forschungstraditionen im Bereich von Zweitsprach- und Drittspracherwerb. Des Weiteren zeigt die Diskussion von mehrsprachiger Identität, dass Veränderungen in der sprachlichen Identität, die vor allem in den Biographien von mehrsprachigen Sprechern deutlich zu Tage treten, auch einer theoretischen linguistischen Grundlage bedürfen, die nicht nur die synchrone, sondern auch die diachrone Sicht in der Analyse berücksichtigt.



## **Sektion 4: Lernziele – Bildungsstandards – Evaluation: Kompetenzforschung in einer mehrsprachigen Gesellschaft**

Raum 206

Moderne Bildungsstandards konkretisieren Lernziele in Form von Anforderungen an Lerner-Kompetenzen, die ihrerseits durch Aufgaben illustriert und operationalisiert und so der empirischen Überprüfung (und in der Folge dem Monitoring) zugänglich gemacht werden.

Dieses hiermit nur sehr grob umrissene Programm stellt auch die Forschung vor eine Reihe von Herausforderungen, an denen heute Expertinnen und Experten in vielen Ländern arbeiten. Auffällig ist dabei u.a. die ‚Einsprachigkeit‘ bisher vorgelegter Standards: Entwickelt und postuliert werden Standards für die verschiedenen (Schul-)Fremdsprachen, im deutschsprachigen Raum v.a. für Englisch und Französisch, und daneben gibt es Standards für die lokale Schulsprache. Demgegenüber sind Überlegungen zu Standards etwa im Bereich der Sprachmittlung zwischen verschiedenen Sprachen, die Konzepte einer integrativen Mehrsprachigkeit stützen könnten, selten.

Die Reaktionen der Akteure auf die Standards waren und sind geteilt: Sie reichen von hohen Erwartungen u.a. in der Bildungspolitik (erwartet wird eine erhebliche Qualitätsverbesserung des schulischen Fremdsprachenunterrichts) bis zu fundamentaler Kritik (die sich besonders gegen einen ‚vermessenen‘ Bildungsbegriff richtet).

In dieser Sektion sollen verschiedenartige Forschungsarbeiten im Bereich der Standards vorgestellt und diskutiert werden: Im Vordergrund stehen sollen, neben theoretisch ausgerichteten Arbeiten zum Kompetenzbegriff und zu (Dimensionen von) Kompetenzmodellen, besonders empirische Projekte, darunter auch kleinere, die einen oder mehrere der folgenden Aspekte beleuchten: Kompetenzbeschreibung, Konstruktion und Analyse von Testaufgaben, Analyse und Interpretation von Testresultaten zu den rezeptiven Fertigkeiten, Beurteilung von produktiven Lernerleistungen (einschließlich standard setting). Platz finden können aber auch Beiträge, die sich mit Facetten der Einführung von Standards auseinandersetzen sowie allgemein Studien, die sich mit den Auswirkungen von Kompetenztests und Standards auf das institutionalisierte Sprachenlehren und -lernen und den weiteren schulischen und sozialen Kontext beschäftigen (Stichwort impact of assessment).

Leitung: Thomas Studer (Freiburg/ CH) & Manuela Glaboniat (Klagenfurt)

*Donnerstag, 11:30 - 12:30 Uhr*

**Barbara Hinger** (Innsbruck):

**Sprachen erwerben – Sprachen überprüfen: empirie- und theoriebasierte Einsichten in den schulischen Spanischunterricht**

Der Vortrag präsentiert eine explorative Fallstudie, die grammatikalisch-morphosyntaktische Phänomene in schulischen Sprachtests und spontanen mündlichen Lerner Sprachdaten trianguliert. Die Daten wurden in zwei Lernjahren Spanisch während eines Schulhalbjahres erhoben. Es werden die im Untersuchungszeitraum durchgeführten schriftlichen Überprüfungen und die zu drei Zeitpunkten erhobenen mündlichen Spontansprachdaten analysiert. Beide Datensätze werden quantitativ und qualitativ ausgewertet. In der Diskussion der Ergebnisse werden theoriebasierte Standpunkte zur Beziehung zwischen Spracherwerbs- und Sprachtestforschung (vgl. Bachman, Cohen 1998, Bartnig, Martin, Vedder 2010, Larsen-Freeman 2009, Purpura 2004) beleuchtet. Als erkenntnisleitend dient dabei der sog. „interlanguage-sensitive approach“ nach Larsen-Freeman (2009).

*Donnerstag, 14:00 - 15:00 Uhr*

**Bernd Tesch** (Berlin):

**Kompetenzorientierung auf dem Prüfstand: Position und Potenzial des Französischen im Rahmen der schulischen Qualitätsentwicklung**

Das Fach Französisch hat an Bildungsstandards und Kompetenzorientierung zusammen mit Englisch partizipiert und profitiert. GeR und Bildungsstandardgaben z. B. einem veränderten Fehlerverständnis neue Impulse und Kompetenzmodelle erlauben eine umfassende Ausschöpfung didaktischer Potenziale für die Aufgabenentwicklung. Die Weiterentwicklung der Kompetenzmodelle wird Text- und Medienkompetenz, Sprachbewusstheit und Sprachlernkompetenz weiter ausschärfen. Für die Tertiärsprachen ist dabei die konsequente Hinwendung zu Interkomprehension und Mehrsprachigkeitsdidaktik richtungweisend.

Mit Blick darauf besteht fachdidaktischer Bedarf, diese Konzepte z. B. mit französisch- und spanischdidaktischen Inhalten weiter zu füllen (s. Meißner / Tesch 2010). Weiterer Forschungsbedarf besteht insb. im Hinblick auf die Messung lernersprachlicher Kompetenzzuwächse durch Nutzung mehrsprachigen und mehrkulturellen Vorwissens beim Tertiärsprachenerwerb, die Erforschung des methodischen Lernens auch an Hand der Auswertung größerer Stichproben (vgl. Popescu 2011) sowie die Untersuchung der Rezeption und Implementation der Interkomprehensionsdidaktik bei Studierenden und Unterrichtenden des Französischen und Spanischen.

**Donnerstag, 15:00 - 16:00 Uhr**

**Ute Wagner** (Siegen):

### **Hörverstehen im Englischunterricht der Grundschule: Konstruktbestimmung – Leistungsüberprüfung – Aufgabenbeispiele**

Das Primat der Mündlichkeit im Englischunterricht der Grundschule ist wohl eins der am wenigsten umstrittenen Prinzipien frühen Fremdsprachenlernens. Der Unterricht sollte vorwiegend auf mündliche Kommunikation ausgerichtet sein; schriftbasierte Aktivitäten spielen zunächst eine eher untergeordnete Rolle. Im Rahmen der mündlichen Fertigkeiten wird wiederum dem Hörverstehen deutliche Priorität eingeräumt; Zuhören und Verstehen gelten als Grundvoraussetzung für den produktiven Sprachgebrauch. Die Betonung der Relevanz des Hörverstehens im und für den Englischunterricht der Grundschule legt im Kontext der Trias „Lernziele – Bildungsstandards – Evaluation“ folgende Überlegungen nahe:

Zunächst gilt es, das Konstrukt ‚Hörverstehen‘ möglichst konkret als Lernziel für den Englischunterricht der Grundschule zu definieren und die relevanten Teilkompetenzen möglichst präzise darzustellen. Im nächsten Schritt sollen Konsequenzen für die Überprüfung von Lernerleistungen im rezeptiven Fertigkeitsbereich ‚Hörverstehen‘ aufgezeigt werden. Neben allgemeinen Gütekriterien von Leistungsmessung ist hier u. a. die Frage zu berücksichtigen, wie die rezeptive Hörverstehensleistung der Lerner überhaupt beobachtbar bzw. erfassbar gemacht werden kann. Schließlich sollen exemplarisch ausgewählte Aufgaben aus aktuellen Materialien zur Erfassung von Lernerleistungen im Englischunterricht der Grundschule näher betrachtet und auf ihre jeweiligen Stärken und Schwächen hin untersucht werden.

**Freitag, 9:00 - 10:00 Uhr**

**Peter Lenz** (Freiburg/CH):

### **Sprachkompetenz und Aufgabenschwierigkeit messen und erklären**

Seit einigen Jahren wird vermehrt versucht, mit Item-Response-Theorie (IRT) Sprachkompetenzen und Aufgabenschwierigkeiten nicht nur zu messen, sondern auch zu erklären. Diese Entwicklung geht einher mit einem verstärkten Interesse an diagnostischem Testen zur Begleitung von Lernprozessen. Die Entwicklung ebenfalls gefördert hat das Bestreben, Aufgaben möglichst gezielt und prinzipiengeleitet zu entwickeln und dadurch u. a. die Interpretation der Ergebnisse transparenter zu gestalten und auf eine möglichst valide Basis zu stellen. Dass Fortschritte in diesem Bereich eminent wichtig sind, hat sich auch im Zusammenhang mit der Zuordnung von Sprachprüfungen zum „Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen“ gezeigt. Im Referat werden einige Ansätze und Nutzungsmöglichkeiten der sogenannten explanatorischen IRT umrissen. Weiter werden vorläufige Ergebnisse einer Anwendung auf Aufgaben und Schülerleistungen in Französisch, Deutsch und Englisch als Fremdsprachen aus der Schweizer Large-scale-Studie HarmoS vorgestellt.

**Freitag, 10:00 - 11:00 Uhr**

**Katrin Wisniewski** (Dresden):

### **Bewerten mit dem GeRS – eine Fallstudie für Italienisch und Deutsch**

Die Bedeutung des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GeRS) ist zuletzt immens angewachsen. Gleichzeitig wird seit Erscheinen des GeRS teils heftig über seine Mängel diskutiert, u.a. über die theoretische Unterdeterminiertheit, begriffliche Vagheit und mangelnde empirische Unterlegung.

Bezüglich der empirischen Untermauerung hat es bislang kaum Versuche gegeben, das Funktionieren des GeRS genauer zu untersuchen. Besonders gilt dies für die Skalen zur Kompetenzbeschreibung, die als Grundlage für Beurteilungsinstrumente dienen. Bislang liegen weder Nachweise für die theoretische Kohärenz noch empirische Hinweise auf ein valides Funktionieren vor. Sollen jedoch kommunikative Sprachkompetenzen in der L2 mit diesen Skalen fair eingeschätzt werden, gilt es, empirische Nachweise für ihre Validität zu erbringen. Dieser Vortrag möchte Fragen bezüglich der Berechtigung des Einsatzes von GeRS-Skalen beantworten. Zunächst wird untersucht, wie genau drei Skalen (Flüssigkeit, Wortschatzspektrum, Wortschatzbeherrschung) mündliche L2-Testproduktionen von 20 Lernern (Italienisch/Deutsch) beschreiben können. Weiterhin werden die Möglichkeit, anhand operationalisierter Deskriptoren konsistent zwischen Referenzniveaus zu unterscheiden und ihr sprachübergreifendes Funktionieren diskutiert. Der Beitrag erbringt einen Vorschlag für ein neuartiges Verfahren bei der empirischen Validierung von Beurteilungsskalen, der besonders für mündliche Lerner Sprache relevant ist.

**Freitag, 11:30 - 12:30 Uhr**

**Florian Meyer** (Bochum):

### **Wort-Syllabus für language proficiency-Tests im Chinesischen**

Seit 2010 existiert die Neue HSK, die reformierte Version des am weiten verbreiteten language proficiency-Tests für Chinesisch als Fremdsprache (ChaF). Maßgaben und Standards der Alten HSK (1992) hatten u.a. einen erheblichen Einfluss auf den ChaF-Unterricht und -Lehrwerke. Drei Veränderungen sind zentral: 1. Das Niveaustufensystem wurde mit dem Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen (GER) verlinkt. 2. Auf allen Stufen können nun durch ein SOPI mündliche produktive Kompetenzen überprüft werden. 3. Für vergleichbare Standards der Vorversion wurden im neuen Test wesentlich geringere Wortmengen veranschlagt: Studierfähigkeit begann ursprünglich bei 6.000 Wörtern, nun sollen 1.200 Wörter GER-B2 entsprechen. Die höchste Stufe („C2“) verlangt jetzt 5.000+ Wörter, bei der alten Prüfung waren es hingegen 9.000+ Wörter. Fragen im Rahmen der Präsentation: 1. Wie viele Wörter sind für eine Kompetenzstufe des GER bezogen auf Chinesisch sinnvoll? 2. Warum wurden die Anforderungen so drastisch abgesenkt? 3. Ist es sinnvoll, language proficiency-Tests für Chinesisch an Wortsyllabus zu koppeln? Last but not least: Welche Konsequenzen für das Image des Chinesischen wird die Neue HSK haben? Die Ausführungen werden sich vorrangig auf die Fertigkeit Leseverstehen beschränken. Neben Fachliteratur als theoretischem Rahmen sollen auch kurze chinesische Beispiele hinsichtlich Wortschatzumfang und GER-Verknüpfung analysiert werden.

**Samstag, 9:00 - 10:00 Uhr**

**Vesna Bagarić, Višnja Pavičić Takač & Ninočka Truck Biljan** (alle Osijek):

### **Foreign Language Discourse Competence Development and Washback**

The present study sets out to explore the correlation between the discourse competence development and the washback effect of the external assessment that has recently been introduced in Croatia.

The corpus, comprising 300 essays written as part of the state school-leaving examination in the foreign language, is analysed across three generation groups in order to explore the washback effect of the external testing on the development of discourse competence, as well as potential differences between English and German as FL. The following components of discourse competence are measured: text and paragraph structure, use of cohesive devices and coherence. The evolution of the above listed components is assessed by means of a number of statistical techniques (descriptive statistics, t-test, ANOVA).

The results indicate general improvement in the discourse competence level, particularly in text and paragraph development and use of cohesive devices, which can be explained by the positive washback effect of external testing. The learners of English showed somewhat greater improvement than the learners of German. However, the use of cohesive devices is generally speaking limited. These findings are discussed in terms of their potential contribution to the existing theories of the washback effect (cf. Hughes 1994, Bailey 1996, Alderson and Hamp-Lyons 1996) with regard to discourse competence, as well as their practical implications for language learning, teaching and testing.

**Samstag, 10:00 - 11:00 Uhr**

**Jan-Oliver Eberhardt** (Northeim):

### **Interkulturelle Kompetenz als Bildungsstandard im Fremdsprachenunterricht**

Die effektive und nachhaltige Förderung interkultureller Fähig- und Fertigkeiten im kompetenzorientierten Fremdsprachenunterricht hängt in entscheidendem Maße von der Implementierung eines differenzierten Kompetenzmodells ab (Hu & Byram 2009). In Anbetracht des Fehlens eines solchen Modells - auf curriculärer wie bildungswissenschaftlicher Ebene - verfolge ich mit meinem empirischen Dissertationsprojekt die Absicht, das explizit für den Fremdsprachenunterricht entwickelte Kompetenzstrukturmodell von Michael Byram (1997) auf horizontaler und vertikaler Ebene auszudifferenzieren. Die hierfür zugrunde gelegten empirischen Daten entstammen einer qualitativ-explorativen Befragung von Französischlernern der Jahrgangsstufe 10. Im Rahmen offener Fragebögen (N=106) und fokussierter Interviews (N=15) (Lamnek 2005) wurden kulturell aufgeladene Fotos und interkulturelle Dilemmata kommentiert und beurteilt, wobei der inhaltliche Fokus auf der französischen Sprache und frankophonen Ländern lag. Die Auswertung der daraus hervorgegangenen Reflexionen erfolgte einerseits mittels strukturierender und zusammenfassender qualitativer Inhaltsanalyse nach Version von Mayring (2003), andererseits mittels komparativer Analyse im Sinne der Grounded Theory nach Glaser & Strauss (2010). Anlässlich meines Vortrags will ich neben einer Skizzierung des Forschungsstandes und des Forschungsdesigns meiner Arbeit die wesentlichen Ergebnisse des Auswertungsprozesses sowie die daraus hervorgehenden Forschungsdesiderata präsentieren

## **Sektion 5: Kulturdidaktik: Konzepte und Lernformen für den Fremdsprachenunterricht**

Raum 208

Der Begriff der ‚Kulturdidaktik‘ ist in der Fremdsprachendidaktik bislang nicht fest etabliert. Er umfasst verschiedene Konzepte der Vermittlung, der Repräsentation und des Verstehens von kommunikativer Interaktion mit fremdsprachigen Kulturen oder einzelnen ihrer Vertreter/innen und Hervorbringungen. Dadurch konkurriert er mit anderen disziplinären und konzeptuellen Bestimmungen, vor allem mit der traditionellen Landeskunde, aber auch mit neueren Ansätzen wie der Kulturvermittlung, dem Inter- und Transkulturellen Lernen sowie den Cultural Studies oder Kulturstudien. Insgesamt deutet sich in dem Begriff ‚Kulturdidaktik‘ die Abkehr von essentialistischen, nationalkulturell orientierten Landeskunde- und Kulturkonzepten an. Dies äußert sich z.B. in einer Verschiebung des Fokus im Fremdsprachenunterricht weg vom kulturellen Faktenwissen hin zur Förderung der Kommunikations- und Verstehensbereitschaft und der Fähigkeit zur Bedeutungsaushandlung. Diese Haltungen und Fähigkeiten gewinnen gerade in Zeiten zunehmender Globalisierung und Migration an Bedeutung.

Neuere kulturdidaktische Ansätze betrachten Lernende daher als kulturelle Subjekte, die an gesellschaftlichen, sozialen und kulturellen Entwicklungen und Prozessen partizipieren. Angesichts der Breite des gesamten Feldes der Kultur als Gegenstand der Forschung und der Vielzahl der involvierten Bezugswissenschaften sind allerdings noch viele Fragen offen. Diese betreffen den Zusammenhang von fremdsprachlichem und kulturellem Lernen, die Repräsentierbarkeit von Kultur und die Repräsentativität der in den Fremdsprachenunterricht eingeführten Texte und Materialien, Unterrichtsprinzipien und Lernformen für das kulturelle Lernen, die Kompetenzen, die Lernende als kulturelle Akteure benötigen, ebenso wie die kulturellen und didaktischen Kompetenzen, mit denen fremdsprachliche Lehrkräfte ausgestattet sein müssen, um einen zeitgemäßen Kulturunterricht zu gestalten.

Leitung: Wolfgang Hallet (Gießen) & Carola Surkamp (Göttingen)

**Donnerstag, 11:30 - 12:30 Uhr**

**Claus Altmayer** (Leipzig):

**Von der Landeskunde zur Kulturdidaktik: Herausforderungen und Lösungsansätze**

Wie kein anderer Teilbereich des Fremdsprachenlernens und der Fremdsprachenwissenschaften ist die herkömmlicherweise so genannte ‚Landeskunde‘ in den letzten Jahren mit Veränderungen und Herausforderungen konfrontiert, die ihre lange Zeit scheinbar fest gefügten Grundmauern erschüttern und zu völlig neuen Lösungsansätzen führen. Diese Herausforderungen betreffen zum einen die politischen, gesellschaftlichen und institutionellen Rahmenbedingungen, unter denen Fremdsprachenunterricht heute stattfindet und die hier nur mit Stichworten wie Globalisierung, Migration und Neue Medien kurz angedeutet seien. Sie betreffen aber zum anderen auch theoretische und begriffliche Festlegungen, die insbesondere durch aktuelle kulturwissenschaftliche Neuentwicklungen zunehmend in Frage gestellt werden: das Verständnis von ‚Kultur‘, die Auffassungen von Ausgangspunkten und insbesondere Zielsetzungen kulturbezogener Lernprozesse, den Zusammenhang von Sprache und Kultur usw. Diese und andere praktische und theoretische Herausforderungen, die in den verschiedenen Fremdsprachenwissenschaften dazu entwickelten Lösungsansätze, vor allem aber die vielen weiterhin offenen Fragen, die sich einer Kulturdidaktik heute stellen, sollen Gegenstand des Vortrags sein. Der Vortrag soll die Arbeit in der Sektion eröffnen und möchte daher eher einen Überblick über den derzeitigen Stand der Diskussion geben als spezifische Teilaspekte zu vertiefen.

**Donnerstag, 14:00 - 15:00 Uhr**

**Jan Paul Pietzuch** (Bergen):

**Kulturdidaktik im Spannungsfeld diskursiver und personaler Kulturkonstrukte**

Der Beitrag stellt eine Heuristik zur empirisch-didaktischen Re-/Konstruktion diskursiver und personaler Kulturkonstrukte im Kontext der Kulturstudien DaF/DaZ zur Diskussion, die zwischen ‚Aneignungsprozessen‘ einzelner (Lerner-)Subjekte und deren prinzipieller Situiertheit in sprachlich-symbolisch prozessierten, sozialen Wissensordnungen zu vermitteln versucht. In Anknüpfung an neuere kultur-, bildungs- und spracherwerbstheoretische Diskurse wird skizziert, 1) wie die konstitutiven Begriffe ‚Kultur‘, ‚Subjekt‘ und ‚Lernen‘ mit Hilfe der analytischen Kategorien a) Diskursivität, b) Narrativität und c) Dialogizität als forschungsmethodologische Konzepte aktualisiert und als didaktische Konzepte konkretisiert werden können. 2) wie kulturelle Lernprozesse auf Grundlage der Ansätze a) diskursives Selbst, b) narratives Selbst und c) dialogisches Selbst als Ko-/Modifikation personaler Kulturkonstrukte (d.h. individueller Repertoires an Deutungsmustern, Basis-Erzählungen und Ich-Positionen) in der Auseinandersetzung mit fremdsprachlichen Diskursen modelliert werden können. An ausgewählten Datensätzen aus einem Forschungsprojekt zum Diskurs ‚Neuer Patriotismus‘ wird ein forschungs- und lehr-/lernmethodischer Werkzeugkasten vorgestellt, der die Re-/Konstruktion und Transformation ‚kognitiver Schemata‘ durch längsschnittlich eingesetzte Concept-Mapping-Verfahren mit der diskurs- und konversationsanalytischen Untersuchung und Modellierung ‚diskursiver Praxis‘ systematisch verbindet.

**Donnerstag, 15:00 - 16:00 Uhr**

**Andreas Müller-Hartmann** (Heidelberg) & **Marita Schocker** (Freiburg):

**Die Erforschung notwendiger Lehrkompetenzen zur Entwicklung interkultureller kommunikativer Kompetenzen durch komplexe Lernaufgaben im Englischunterricht**

Unser Beitrag bezieht sich auf die Ergebnisse einer Forschungs Kooperation zwischen dem Institut für Qualitätsentwicklung im Bildungswesen und den Instituten für die Englischdidaktik zweier Pädagogischer Hochschulen Baden-Württembergs. Über drei Jahre haben wir auf Basis eines Aktionsforschungsansatzes untersucht, wie Lernaufgaben zu einer kompetenzorientierten Aufgabenkultur in Fremdsprachenunterricht beitragen können und welcher Lehrkompetenzen es bedarf, um sie zu entwickeln. Folgende Forschungsfragen wurden untersucht:

1. Wie lassen sich die in den KMK Standards genannten Kompetenzen der Schüler/innen durch komplexe Lernaufgaben entwickeln? Lassen sich für diese Lerngruppe (Englisch Sek. I) Lernaufgabenmerkmale identifizieren, die zur Kompetenzentwicklung beitragen?
2. Welche Lehrkompetenzen unterstützen die Schüler/innen bei der Entwicklung dieser Kompetenzen? Welche Unterrichtspraktiken sind für die Projektgruppe (Englisch Sek. I) typisch, d.h. was ist das empirisch belegbare Allgemeine dieser Praktiken?
3. Wie lassen sich diese komplexen, anspruchsvollen Lehrkompetenzen so entwickeln, dass sie praxiswirksam werden? Unser Beitrag stellt die Forschungsergebnisse für den Bereich der interkulturellen kommunikativen Kompetenzen vor. Datengrundlage sind videografierte Fallstudien der teilnehmenden Englischlehrer/innen aller Schularten der Sek. I, die auch die Perspektiven der Schüler/innen, teilnehmender kollegialer Beobachter/innen sowie beteiligter Forscher/innen einbeziehen.

**Freitag, 9:00 - 10:00 Uhr**

**Adelheid Schumann** (Siegen):

**Kulturwissenschaftliche und landeskundliche Grundlagen einer romanistischen Kulturdidaktik**

Der Gegenstandsbereich der Kulturdidaktik befindet sich im Schnittpunkt zwischen fremdsprachlichem und kulturellem Lernen und stützt sich auf sprachlerntheoretische und kulturwissenschaftliche Konzepte zu den Zielen, Inhalten und Methoden des Fremdsprachenunterrichts. Aus der Perspektive des Spracherwerbs stehen dabei zwei Fragen im Vordergrund:

- Welche Kenntnisse über Kultur und Gesellschaft des Zielsprachenlandes braucht der Lerner, um das Lernziel einer interkulturellen Kompetenz zu erreichen?
- Wie können diese Kenntnisse handlungsorientiert vermittelt werden?

Im Vortrag soll es darum gehen, konzeptionelle Überlegungen zur Bestimmung kulturwissenschaftlicher Grundlagen der Kulturdidaktik zu präsentieren und über didaktische Kriterien der Verknüpfung von lerntheoretischen und inhaltsorientierten Aspekten zu reflektieren.

Dabei sollen die spezifisch romanistische Tradition der Landeskundedidaktik und darauf aufbauende kulturdidaktische Konzepte berücksichtigt werden und romanistische Themenbereiche abgesteckt werden, bei denen interkulturelle Begegnungen oder Konflikte dazu führen, dass ein Bewusstsein für die Besonderheiten kultureller Wahrnehmung und Deutungsmuster entstehen kann und interkulturelle Überschneidungssituationen als Herausforderung für individuelle Prozesse der Persönlichkeitsbildung und der Identitätsfindung deutlich werden.



**Freitag, 10:00 - 11:00 Uhr**

**Eva Chen** (Jena):

**Hermeneutische Kulturdidaktik. Perspektiven einer verstehensfördernden Kulturvermittlung**

Im Vortrag wird ein aktuelles Habilitationsvorhaben an einem Kreuzungspunkt zwischen den Bereichen Deutsch als Fremdsprache, Didaktik und Kulturwissenschaft präsentiert und zur Diskussion gestellt. Der Idee der lebenslangen Lernfähigkeit folgend, konzentriert sich die Arbeit auf die Zielgruppe der Erwachsenen und vertritt das Anliegen, Menschen in verschiedenen Arbeits- und Bildungskontexten für eine differenzierte, kulturverstehende Sichtweise auf die Welt zu gewinnen. Der Ansatz geht von der Auffassung aus, dass jene Dogmen, die eine gewisse Lähmung in der bisherigen Landeskundedidaktik bewirken, in Frage gestellt werden müssen - dazu zählen unter anderem die fast durchgängige Diskreditierung des (Fakten-)Wissens, das Primat der Vermittlung von Handlungskompetenz und die andauernde Diskussion um die Vermittlung interkultureller Kompetenz. Im Zentrum steht die Frage nach der Förderung von Wissen und Verstehen in Verbindung mit einer angemessenen Berücksichtigung der Disziplinen, die sich mit Gegenwart und Geschichte sozialer und (alltags-)kultureller Phänomene beschäftigen. Der hier vorgestellte Ansatz plädiert einerseits für eine Konzentration der Kulturdidaktik auf zu bewältigende Kernaufgaben, andererseits fordert er – wo immer das möglich ist – eine Ausweitung in anderer Hinsicht: Angesichts der weltweit miteinander verknüpften drängenden gesellschaftlichen und ökologischen Probleme sollte diesen auch ein Platz in der Kulturvermittlung eingeräumt werden.

**Freitag, 11:30 - 12:30 Uhr**

**Monika Plümer** (Göttingen):

**Kulturkompetenz erwerben: Von der Theorie zur Praxis**

Im Zentrum des Vortrags steht die Ausbildung von Referendaren und Referendarinnen im Fachseminar Englisch am Studienseminar Göttingen für das Lehramt an Gymnasien, die sich an den von der KMK 2004 beschlossenen Standards für die Lehrerbildung orientiert: Modul 1: (In) Englisch unterrichten; Modul 2: Kommunikative Kompetenz; Modul 3: Textkompetenz; Modul 4: Sprachkompetenz; Modul 5: Kulturkompetenz;

Vorgestellt werden einige Produkte aus Modul 5, die exemplarisch illustrieren sollen,

a) welche Kompetenzen Referendare und Referendarinnen in diesem Modul erwerben können, - wie Theorie und Praxis aufeinander bezogen sind, b) wie der Erwerb der (inter-) kulturellen Kompetenzen der Schüler und Schülerinnen geplant, gefördert, wahrgenommen und in unterrichtlichen Prozessen evaluiert werden kann, c) mit welchen Schwierigkeiten Auszubildende in einem solchen Kulturunterricht konfrontiert werden, d) welche Kriterien Lernaufgaben erfüllen sollten, um entsprechende Lernprozesse initiieren und begleiten zu können, e) wie Schüler und Schülerinnen bei der Bearbeitung dieser Aufgaben unterstützt werden können, f) welche Kriterien die Materialien und Texte erfüllen sollten, die in den beschriebenen Lernprozessen eingesetzt werden.

Beispielhaft möchte der Vortrag verdeutlichen, wie sich Lehrerbildungsstandards einerseits und kulturdidaktische Fragestellungen andererseits konkret in einem Fachseminar Englisch abbilden lassen und wie entsprechende Kompetenzen handelnd erworben werden können.

**Samstag, 9:00 - 10:00 Uhr**

**Laurenz Volkmann (Jena):**

**Sand im Getriebe des CEF – vom Wert der Literatur innerhalb eines kulturorientierten Unterrichts**

Bis vor einigen Jahren herrschte in ‚fortschrittlichen‘ DidaktikerInnenkreisen die Stimmung vor, gute Literaturdidaktik wirke subversiv, wie ‚Sand im Getriebe‘ der ministerialen Vorgabenapparate. Inzwischen bestimmt das Sein der outputorientierten Kompetenz- und Standarddekrete vielerorts das Bewusstsein der Forschenden und führt zu mannigfaltigen Kontortionen, mit dem Ziel, auch der Literatur im Fremdsprachenunterricht eine Existenz als allseits passfähiges und kompetenzkompatibles Fossilmedium zu sichern. Mein Beitrag versteht sich als ein Plädoyer für den Einsatz von Literatur und zugleich als eine argumentative Attacke gegen vorherrschende Bemühungen, den Englischunterricht im Allgemeinen und die Literaturbehandlung im Besonderen in das einschnürende Korsett des CEF sowie ähnlich gelagerter Standardisierungsgerüste zu stecken. Ich möchte aufzeigen, dass Literatur gerade als der nicht kategorisierbare Rest, als das nicht inkludierbare Andere zu verstehen ist, als eine Art Gegendiskurs, wie ihn auch neuere Richtungen der ecodidactics verstehen. Insbesondere möchte ich an Beispielen darlegen, dass zwei eng miteinander verbundene Lehrvorstellungen schlichtweg nicht haltbar sind: (1) dass durch Literatur quasi per Automatismus interkulturell Empathie und Toleranz kriert wird und (2), dass dabei sogar „messbare“ Veränderungen im Bereich der „attitudes“ entstehen (vgl. Byrams Modell der interkulturellen Kompetenz).

**Samstag, 10:00 - 11:00 Uhr**

**Doris Teske (Münster):**

**Teaching Spaces – Räumliche Darstellung und räumliche Erfahrung als kulturdidaktische Gegenstände**

Die Spatial Studies als Schnittmenge von Cultural Studies, Soziologie und Geographie haben gezeigt, dass Räume nicht als fixiert, unmittelbar lesbar und durch greifbare Objekte definiert gelten können, sondern erst durch Perspektive (de Certeau), Bewegung (Lynch) und Funktion (Zukin) sowie durch ein Geflecht von Beziehungen und Bedeutungszuschreibungen individueller, fiktionaler oder repräsentativer Art (Jacobs) eine (vorübergehende) Sinnhaftigkeit erlangen. Beim Blick auf die andere Kultur im Fremdsprachenunterricht wird diese Erkenntnis jedoch häufig vernachlässigt; die Vermittlung fremder Räume erschöpft sich meist in der Präsentation von historischen oder fiktionalen Deutungen. Kulturdidaktik sollte erreichen, dass die Lernenden auch fremde Räume als perspektivisch, fluid, funktional, relativ und interaktiv ansehen und sich selbst als aktive Teilhaber an den notwendigen Aushandlungsprozessen begreifen. Wie jedoch lässt sich dies bewerkstelligen? In meinem Vortrag werden Formen des kulturellen Lernens vorgestellt, in denen SchülerInnen die räumliche Erfahrung und die Aushandlung von räumlicher Bedeutung bewusst gemacht werden sollen und sie zu eigenständigem Arbeiten angeregt werden. In diesem Zusammenhang werden für die Beispiele London, Berlin und Mumbai unterschiedliche Medien (z.B. Internetfilme, Blogs, Google Street View) und Arbeitsformen (z.B. Webquest, Google MyMap und klaseninternes Wiki) vorgestellt und kommentiert.



## EW-G6000<sup>2</sup>

Das EW-word 6000 für Sprachexperten:  
 • mit 21 Wörterbüchern.

## Elektronische Wörterbücher mit professionellen Inhalten.

Bis zu 21<sup>1</sup> fundierte Nachschlagewerke bewährter Verlagspartner, die auf die Bedürfnisse von Schülern und Sprachexperten zugeschnitten sind: Das zeichnet die elektronischen Wörterbücher der EX-word-Serie aus.

- **DEUTSCH**  
**SPRACHEN LERNEN, SPRACHEN VERSTEHEN.**
- ⊕ **ENGLISCH**  
**LEARNING LANGUAGES, UNDERSTANDING LANGUAGES.**
- **FRANZÖSISCH**  
**APPRENDRE LES LANGUES, COMPRENDRE LES LANGUES.**
- Ⓛ **LATEINISCH**  
**LINGUAS DISCERE, LINGUAS COMPREHENDERE.**



## EW-G500

Das EW-word 500 für Schüler:  
 • mit 8 Wörterbüchern.



EW-G500



EW-G6000C



# MIT LATEIN

<sup>1</sup> Gerätespezifische Zusammenstellung der Buchinhalte  
<sup>2</sup> Farbdisplay ausschließlich beim EW-G6000C

## **Sektion 6: Literatur, Film, Kunst: globale, postkoloniale und regionale Perspektiven**

Raum 209

Das Thema der Migration ist omnipräsent in den aktuellen Werken von Literatur, Film und Kunst und erfährt dort eine spezifisch fiktionale und ästhetische Ausprägung, die den Erwerb interkultureller Kompetenzen im Fremdsprachenunterricht fördert. Als Teil der gesellschaftlichen Diskurse über politische, soziale und individuelle Probleme von Migration und Globalisierung bieten diese Werke einerseits eine Vielfalt von Perspektiven, die kulturelle Fremdheitserfahrungen ermöglichen und zum Einfühlen in differente Wahrnehmungs- und Deutungsmuster auffordern. Andererseits werden in ihnen transkulturelle identitäre Erfahrungen gestaltet, die auf postkoloniale Entwicklungen verweisen und Migration als Auslöser von individuellen Grenzüberschreitungen und Grenzverletzungen beschreiben. Diese Art von Erfahrungen wird heutzutage von der Mehrheit der Fremdsprachlerner aufgrund von längeren Auslandsaufenthalten oder Migrationshintergründen bzw. kulturellen Überschneidungssituationen in der eigenen Familie geteilt.

In dieser literatur- und mediendidaktischen Sektion soll das didaktische Potential narrativer und visueller Darstellungen von Migration und Globalisierung für einen interkulturell und transkulturell ausgerichteten Fremdsprachenunterricht zur Diskussion gestellt werden. Dabei sind sowohl theoretische und konzeptionelle Überlegungen zu der persönlichkeitsorientierten oder kompetenzorientierten Dimension literatur- und mediendidaktischer Verfahren erwünscht, die aktuelle Forschungsdiskurse widerspiegeln, als auch die Präsentation didaktischer Modelle und Beispiele für die Arbeit mit konkreten literarischen Texten, Filmen oder Kunstwerken, wobei es insbesondere um die Entwicklung von geeigneten Lernaufgaben gehen sollte.

Folgende Fragen sollen im Mittelpunkt der Sektionsdiskussion stehen:

Inwiefern sind fiktionale Darstellungen von Migration und Globalisierung in Literatur, Film oder Kunst geeignet, den Erwerb von interkulturellen Kompetenzen im Fremdsprachenunterricht zu fördern?

Welchen Beitrag vermag die fiktionale Verarbeitung von Migrationsprozessen und postkolonialen Konflikten zur Entwicklung eines kulturellen Orientierungswissens zu leisten?

Welche Rolle spielt die spezifische Narrativität und Emotionalität von Literatur, Film und Kunst bei der Entwicklung affektiver und kognitiver Verstehensprozesse?

Welchen Beitrag vermag die in Film und Kunst gestaltete visuelle Komponente von Kommunikation zur interkulturellen Wahrnehmungsschulung zu leisten?

Wie können Lernaufgaben zu aktuellen Werken von Literatur, Film und Kunst aussehen, die fremdsprachliche Prozesse des interkulturellen Lernens und transkulturellen Verstehens anstoßen?

Inwiefern ist der Einsatz fiktionaler Darstellungen von Migration und Globalisierung auch aus sprachdidaktischer Perspektive von Bedeutung (z.B. im Kontext einer Mehrsprachigkeitsdidaktik bzw. multiliteracy)?

Leitung: Adelheid Schumann (Siegen) & Andrea Rössler (Bochum)

**Donnerstag, 11:30 - 12:30 Uhr**

**Almut Hille** (Berlin):

**Eine ‚Literatur der Globalisierung‘ im Fremdsprachenunterricht?**

Der Beitrag zu einer ‚Literatur der Globalisierung‘ im Fremdsprachenunterricht steht vorrangig im Kontext curricularer Debatten, die im Fach Deutsch als Fremdsprache bzw. in der internationalen Germanistik aktuell geführt werden. So forderte Rosmarie Thee Morewedge (2010) eine Literatúrauswahl für den Unterricht bzw. für die akademische Lehre, welche „global verantwortliche Lernprozesse“ anrege und erlaube. Hans-Jürgen Krumm (2010) formulierte in kritischer Auseinandersetzung mit dem operativen Kompetenzbegriff des GER die Notwendigkeit, in Lehr- und Lernprozessen „wieder bewusste Auseinandersetzungen mit Inhalten und kulturellen Wahrnehmungen“ zu initiieren. Zu fragen wäre, wie eine ‚Literatur der Globalisierung‘, oft in neuen medialen Formen präsentiert, zu fassen und unter welchen Zielsetzungen sowie mit welchen möglicherweise methodischen Innovationen sie zum Gegenstand von Lehr- und Lernprozessen werden könnte. Der Begriff bzw. das Konzept einer ‚Literatur der Globalisierung‘ ist bislang keineswegs präzise umrissen. In den Literatur- und Kulturwissenschaften hat die Debatte um das Verhältnis von Globalisierung und Literatur gerade erst begonnen. Mit Blick auf die deutschsprachige Literatur stehen einzelne Sammelbände der letzten zehn Jahre für sie. Deren Thesen sollen diskutiert, ergänzt und in mögliche Zusammenhänge zu Konzepten einer ‚Neuen Weltliteratur‘ sowie einer ‚ökologisch orientierten Literatur‘ gesetzt werden.

**Donnerstag, 14:00 - 15:00 Uhr**

**Christiane Fäcke** (Augsburg):

**Wie können Lernaufgaben zur Vermittlung interkultureller Kompetenz beitragen? Literaturdidaktische Überlegungen im Zeitalter von Kompetenzorientierung**

In den Bildungsstandards wird die Vermittlung interkultureller Kompetenz explizit eingefordert. So sollen Schüler/innen am Ende der Jahrgangsstufe 10 z.B. aufgeschlossen sein für andere Kulturen, kulturelle Vielfalt akzeptieren und bereit sein, sich auf fremde Situationen einzustellen. In aktuellen Diskursen der Bildungspolitik und Fremdsprachendidaktik dominieren Vorstellungen, in denen Bildungsstandards, Kompetenzen, Output und Aufgabenorientierung eine zentrale Rolle spielen. Wie lassen sich diese Überlegungen mit literaturdidaktischen Vorstellungen in der Tradition der Rezeptionsästhetik und der Didaktik des Fremdverstehens sowie mit interkulturellen und transkulturellen Diskursen verbinden? Neben einer kritischen Analyse der Begründungszusammenhänge und Zielsetzungen kompetenzorientierter Diskurse einerseits und literaturdidaktischer Diskurse andererseits gehe ich in meinem Vortrag möglichen Lösungswegen in Form von Lernaufgaben nach. Ausgehend von der Erzählung «Foulard» von Bernard Friot werden konkrete Aufgaben vorgestellt und vor dem Hintergrund der eingangs genannten Überlegungen problematisiert.

**Donnerstag, 15:00 - 16:00 Uhr**

**Eva-Maria Hennig** (Siegen):

**Soziokulturelles Lernen mit dem ‚film de banlieue‘ Eine empirische Studie zum Umgang mit Lernaufgaben**

Das Thema ‚points chauds de la société française‘ gilt als verbindlicher Unterrichtsinhalt für das Zentralabitur. Schüler sollen sich mit der ‚culture de banlieue‘ und den Themen ‚immigration‘ und ‚intégration‘ auseinandersetzen. Im Sinne rezeptionsästhetischer Ansätze der Literatur- oder Medienvermittlung sollen Schüler u.a. Empathie und Verständnis für die in der ‚banlieue‘ lebenden Jugendlichen entwickeln. Hierbei wird in bisherigen Überlegungen kaum beachtet, dass für eine Vielzahl von Schülern solche Themenbereiche in hohem Maß persönlich relevant und emotional belegt sind. 30 SuS der Jahrgangsstufe 12 arbeiteten über einen Zeitraum von ca. drei Wochen mit einer Lernaufgabe zum Film „Lésquive“ (2005) von Abdellatif Kechiche. Die dadurch gewonnenen Schülerprodukte bilden neben Leitfadeninterviews, Lernertagebüchern und Forscherprotokollen der einzelnen Schulstunden den Datensatz für die empirische Studie. Im Zentrum steht die Frage, welche Kompetenzen einzelne Lerner in der Auseinandersetzung mit einer spezifischen auf den Film bezogenen Lernaufgabe aufweisen und ob bzw. welche Zusammenhänge im Einzelfall bestehen zu durch den Film ausgelösten Emotionen und individuellen Lernerfaktoren (z.B.: sprachlich-soziokulturelle Identität, Mobilitäts- und Sozialisationskontexte, Interesse, Motivation...). Ziel ist es, aus den Analyseergebnissen Rückschlüsse für einen adäquaten Umgang mit dem Thema in soziokulturell heterogenen und mehrsprachigen Lerngruppen zu ziehen.

**Freitag, 9:00 - 10:00 Uhr**

**Carola Surkamp** (Göttingen):

**Ein Text – drei Transformationen: Handlungsorientiertes literarisches und interkulturelles Lernen in der LehrerInnenbildung**

Innerhalb der Literaturdidaktik wird fremdsprachenübergreifend das große Potenzial literarischer Texte für die Förderung von interkultureller Kompetenz, insbesondere für die Förderung der Fähigkeiten zum Perspektivenwechsel und zum Fremdverstehen, betont. Es besteht jedoch ein großes Ungleichgewicht zwischen den bisherigen Forschungsarbeiten zum Zusammenhang von Literaturdidaktik und interkulturellem Lernen mit Bezug auf den konkreten Schulunterricht einerseits und der Beschäftigung mit der LehrerInnenbildung in diesem Bereich andererseits. Im Vortrag wird daher zwei zentralen Fragen nachgegangen: Welche Kompetenzen müssen innerhalb der universitären Lehrerbildung geschult werden, um zukünftige Lehrende auf den Einsatz von literarischen Texten in einem inter- und transkulturell ausgerichteten Fremdsprachenunterricht vorzubereiten? Wie können universitäre Veranstaltungen thematisch und vor allem methodisch gestaltet werden, damit Studierende diese Kompetenzen auch entwickeln? Als eine Möglichkeit wird das handlungs- und produktionsorientierte Arbeiten angesehen. Veranschaulicht wird dies durch die Vorstellung eines Projekts, das im Wintersemester 2010/2011 an der Universität Göttingen durchgeführt wurde und bei dem Studierende eine Kurzgeschichte („A Pair of Jeans“ von Qaisra Shahraz) in verschiedene Medien übertragen haben.

**Freitag, 10:00 - 11:00 Uhr**

**Britta Freitag-Hild** (Gießen):

**Lernaufgaben zum inter- und transkulturellen Lernen im Literaturunterricht mit British Fictions of Migration: Die Rolle der Lehrkraft, Aufgabendesigns und die Aushandlung von Lernertexten.**

Unter Rückgriff auf Ansätze zum inter- und transkulturellen Lernen im Fremdsprachenunterricht erörtert der Vortrag zunächst die Fragestellung, welche Lerninhalte bzw. Lernaufgaben sich für den inter- und transkulturellen Literaturunterricht eignen. Insbesondere werden dabei literarische Texte aus dem Bereich der British Fictions of Migration betrachtet, die aufgrund ihrer Inszenierung vielfältiger Perspektiven und Identitätswürfe ein besonderes didaktisches Potenzial bergen. Zudem spielen dialogische Aushandlungsprozesse, in denen die Lernenden unterschiedliche Sichtweisen, kulturelle Bedeutungen oder individuelle Deutungswürfe miteinander aushandeln, eine besondere Rolle. Unter Rückgriff auf Fallstudien zum englischen Literaturunterricht mit British Fictions of Migration (vgl. Freitag-Hild 2010) wird exemplarisch veranschaulicht, welche Verstehens- und Aushandlungsprozesse durch konkrete Lernaufgaben angeregt und durch das Design der Lernaufgaben sowie die Rolle der Lehrkraft im Unterrichtsgeschehen beeinflusst werden. Damit lassen sich empirisch gesicherte Aussagen über den Einsatz von Lernaufgaben zur Kompetenzentwicklung im Fremdsprachenunterricht machen (vgl. Müller-Hartmann/Schocker-von Ditzfurth 2011), die sowohl das Design von Lernaufgaben als auch die erforderlichen didaktischen Kompetenzen auf Seiten der Lehrkraft betreffen.

**Freitag, 11:30 - 12:30 Uhr**

**Almut Küppers** (Frankfurt a.M/ Istanbul):

**Lost in Translation. How to unlock the intercultural potential of films**

Mediation tasks currently in use in foreign language teaching neglect the potential for intercultural learning. The focus of this talk will be on mediation activities using critical incidents in combination with film scenes and employing a drama in education approach with the overall aim to develop intercultural competencies.

Mediation in language education is much more than translating chunks of language (cf. Hallet 2008). Films and film technology can be seen as a powerful source for mediation activities if we focus on critical incidents in communication. After some considerations on the pivotal terms „translation“, „mediation“ (= the so called „fifth skill“) and „intercultural competencies“, examples of work will be presented in which a drama in education approach serves as a teaching tool to unlock the intercultural potential of art in general and film / literature in particular.

**Samstag, 9:00 - 10:00 Uhr**

**Marita Lüning** (Bremen):

**Die Erzählung „Malintzin de las maquilas“: Fremdheitserfahrung an der Grenze USA - Mexiko**

Die Erzählung „Malintzin de las maquilas“ aus dem Werk „La frontera de cristal“ des bekannten mexikanischen Schriftstellers Carlos Fuentes schildert das Leben junger Frauen, die vom Land in die Grenzstadt Ciudad Juárez gekommen sind, um in einem Montagewerk der Maquila-Industrie zu arbeiten. Für den Wunsch nach Unabhängigkeit und Sicherung der materiellen Existenz zahlen sie einen hohen Preis: Sie leiden an Vereinzelung und kultureller Entwurzelung. Anhand ihrer Schicksale werden exemplarisch zentrale Probleme der Migration sowie der Rolle der Frau in Mexiko aufgezeigt. Carlos Fuentes übt in dieser Erzählung Kritik an der Einheitskultur, der er das Nebeneinander verschiedener Kulturen gegenüberstellt. Die Frauen kommen aus verschiedenen Hintergründen, aber eines verbindet sie: Sie definieren sich, indem sie sich von der anderen Seite abgrenzen. Die Fremdheitserfahrung, die an der „gläsernen Grenze“ besonders augenfällig wird, spielt sich auf mehreren Ebenen ab: Sie sind Fremde in Ciudad Juárez, Fremde in El Paso, entfremdet in ihrer Arbeit und Fremde in ihrer eigenen, neuen Rolle als selbstständige Frau. Durch die Thematisierung des für Mexiko zentralen Problems der Migration vermittelt die Erzählung kulturelles Orientierungswissen. Anhand komplexer Aufgaben wie Gestaltung einer Debatte, einer szenischen Interpretation oder eines Rollenspiels werden kulturelle Fremdheitserfahrungen thematisiert sowie das Einfühlen in andersartige Wahrnehmungsmuster gefördert.

**Samstag, 10:00 - 11:00 Uhr**

**Karin Zotzmann** (Southampton):

**The Concept of Habitus and Its Importance for the Theory and Practice of Intercultural Education**

Despite many differences between approaches to and theories of intercultural education, there seems to be general agreement that misunderstanding, stereotyping and ethnocentrism are adverse to communication and understanding. In this presentation I will argue that socio-economic structures should be given greater weight in foreign language classes that aim at fostering intercultural awareness because socio-economic inequalities pre-structure communication and impact upon the discursive construction of group membership, the cultural differences that are associated with them and the use of language and other semiotic elements as a marker of these differences. I will present the theoretical concepts habitus and field as developed by the French sociologist Bourdieu (2001) and argue that Bourdieu's theory is particularly attractive since it integrates power and social class into the concept of culture and thus brings conflicts over symbolic and material resources into view. In order to exemplify the theoretical discussion, an internationally successful soap opera from a post-colonial country (Mexico) will be analysed. I attempt to show in this analysis that the enacted identities, practices, lifestyles of and the interpersonal relationships between the different characters can hardly be captured without a notion of social class and habitus.



## **Sektion 7: Mehrsprachigkeit von Anfang an: Herkunftssprache meets Zweitsprache meets Fremdsprache**

Raum 106

Mehrsprachigkeit ist im Kontext sprachlicher Bildung in den letzten zehn Jahren zu einem viel beachteten Thema geworden. Dies gilt gleichermaßen für den Erst-, Zweit- und den Fremdsprachenunterricht.

Die Aufmerksamkeit, die mehrsprachigen Kindern in der Bildungslandschaft entgegengebracht wird, ist erstens auf das erwachte bildungspolitische Bewusstsein zurückzuführen, dass eine steigende Anzahl plurilingual aufwachsender Kinder zu veränderten Unterrichtszielen und -formen führen muss.

Zweitens erfordern die Ergebnisse diverser Vergleichsstudien zum Ertrag des Fremdsprachenunterrichts in der Grundschule dessen Veränderung in konzeptioneller und methodischer Hinsicht, um Mehrsprachigkeit von Anfang an zu nutzen und zu entwickeln.

Die Sektion bündelt Forschungsergebnisse zu neuen Konzepten im Umgang mit vorhandener und anvisierter Mehrsprachigkeit bei fremdsprachlichen Lernprozessen in der vorschulischen Erziehung, in der Grundschule sowie den Anfangsjahren der Sekundarstufe (Kl. 5-6).

Leitung: Daniela Elsner (Frankfurt a.M.), Jörg-U. Keßler (Ludwigsburg) & Constanze Weth (Freiburg)

**Donnerstag, 11:30 - 12:30 Uhr**

**Stefanie Frisch** (Wuppertal):

### **„Da steht /ti:ɡʊ/, aber sagen tut man /taɪɡə/“ – Lesen im Englischunterricht mit Lernern nichtdeutscher Erstsprache**

Die Mehrsprachigkeitsforschung postuliert, dass mehrsprachige Lerner, die in mindestens zwei ihrer vorhandenen Sprachen eine hohe Sprachkompetenz erworben haben, Sprachlernfertigkeiten entwickeln, die sich wiederum positiv auf die Ausbildung der Sprachbewusstheit auswirken und somit die Qualität des Sprachenlernens verändern (vgl. z.B. Volgger 2010: 171). Die fremdsprachendidaktische Mehrsprachigkeitsforschung richtete sich bisher vor allem auf die systematisch erlernten Sprachen und auf Lerner in der Sekundarstufe bzw. erwachsene Lerner (vgl. Hu 2003). Die Forschung zum Fremdspracherwerb von jungen mehrsprachigen Schülerinnen und Schülern steckt noch in den Kinderschuhen. Die bereits vorliegenden Ergebnisse sind zudem teilweise widersprüchlich.

In diesem Vortrag sollen neue Erkenntnisse zum Umgang von mehrsprachigen Grundschulern mit englischer Schrift vorgestellt werden. Die Daten stammen aus der LiPs Vergleichsstudie (Lesen im Englischunterricht der Primarstufe) (vgl. Frisch 2011). Der Vortrag zeigt, auf welche Weise zwei Lernergruppen mit einem hohen Anteil an Kindern mit nichtdeutscher Erstsprache Lernangebote zum Umgang mit englischer Schrift nutzen. Dabei wird vor allem die Wirkung eines ganzheitlichen Umgangs mit Schrift und eines systematischen Verfahrens, das die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen der deutschen und der englischen Buchstaben-Laut-Relation anhand von bewusstmachenden Verfahren hervorhebt, untersucht.

**Donnerstag, 14:00 - 15:00 Uhr**

**Petra Linderoos** (Jyväskylä):

**Migrationsbedingte Zwei- und Mehrsprachigkeit im finnischen Fremdsprachenunterricht (FSU)**

Traditionsgemäß spielt der Fremdsprachenunterricht innerhalb der finnischen Lernpflicht eine wichtige Rolle. Heutzutage stehen jedoch Fremdsprachenlehrer vor einer neuen Realität, da monolinguale Lerngruppen inzwischen immer seltener werden. Welchen Platz die individuellen Sprachlernerfahrungen und die Sprachbewusstheit von zwei- und mehrsprachigen Migrantenschülern im gegenwärtigen finnischen Fremdsprachenunterricht dabei einnehmen, ist Gegenstand dieser empirisch-qualitativen Forschung. Die Forschungsfragen sind:

1. Welche Mittel und Möglichkeiten haben finnische Fremdsprachenlehrer zz., um auf die individuellen Sprachlernerfahrungen und Sprachbewusstheit der zwei- und mehrsprachigen Schüler mit Migrationshintergrund einzugehen?
2. Wie erleben zwei- und mehrsprachige Schüler die Einbeziehung ihrer individuellen Sprachlernerfahrungen und Sprachbewusstheit beim Lernen einer neuern Fremdsprachen?
3. Wie erleben und begleiten Eltern der zwei- und mehrsprachigen Schüler mit Migrationshintergrund den schulischen Fremdsprachenlernprozess ihrer Kinder?

Gegenstand des Vortrags werden vor allem die ersten vorläufigen Ergebnisse einer schriftlichen Befragung und der Analyse der von den Schülern erstellten Sprachporträts aus Helsinki, Vantaa und Jyväskylä sein. Zusätzlich können erste Erkenntnisse von drei Lehrerinterviews und einem Elternabend, der für Eltern mit Migrationshintergrund im Frühjahr geplant ist, mit einfließen.

**Donnerstag, 15:00 - 16:00 Uhr**

**Natalia Portnaia** (Hamburg):

**Migrationsbedingte Zwei-/Mehrsprachigkeit und Fremdsprachenlernen in der Grundschule: Eine qualitative Studie unter besonderer Berücksichtigung der Herkunftssprache Russisch**

Bezüglich der Sprachlernsituation der Schüler mit Migrationshintergrund im Fremdsprachenunterricht wird einerseits über die Benachteiligung und Überforderung, andererseits über die vermutlichen Vorteile dieser Lernergruppe diskutiert. Vor diesem Hintergrund entwickelte sich die Fragestellung meiner Studie: Wie nehmen Grundschul Kinder mit Russisch (und evtl. weiteren Herkunftssprachen) ihre Sprachlernsituation im Fach Englisch vor dem Hintergrund ihrer bisherigen Sprachlernerfahrungen wahr? Wie bewerten sie sie und wie gehen sie mit der Situation um? Die Studie ist qualitativ-explorativ angelegt. Um ein möglichst umfassendes Bild von der Sprachlernsituation der Kinder zu erhalten, habe ich Unterrichtsbeobachtungen und Befragungen der an der Sprachlernsituation Beteiligten (Kinder, Lehrerin, Eltern) durchgeführt. Bei den Interviews handelt es sich um halbstrukturierte leitfadengestützte Interviews, die mit dem Verfahren der qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet wurden. In der 2. Auswertungsphase analysierte ich das Material auf der Einzelfallebene. In meinem Beitrag möchte ich die Ergebnisse zu einigen Aspekten der Sprachlernsituation der Kinder fokussieren: die Vorstellungen vom Sprachenlernen, das emotionale Erleben des Sprachenlernens, die Bewertung der Rolle von zuvor gelernten Sprachen und die Sprachlernerfahrungen. Auf dieser Basis werde ich einige Konsequenzen für die Spracherziehung- und -förderung im institutionellen Kontext ableiten.

**Freitag, 9:00 - 10:00 Uhr**

**Peter Doyé** (Braunschweig):

**Bilinguale Vorschulerziehung**

Seit Mitte des 20. Jh. plädieren Sprachdidaktiker verstärkt für bilinguale Vorschulerziehung. Sie argumentieren mit den Vorteilen einer nicht ausschließlich an die Erstsprache gebundenen Erziehung junger Kinder und der gesellschaftlichen Notwendigkeit angesichts der multikulturellen Zusammensetzung vieler Gesellschaften. Unter „bilingual“ wird dabei (und in diesem Beitrag) eine Erziehungsform verstanden, die die folgenden Kriterien erfüllt:

Die Kommunikation läuft über zwei Sprachen, abwechselnd oder gleichzeitig. Die beiden Erzieherinnen sind native speakers, benutzen ihre Erstsprache, repräsentieren ihre Kultur. Die Lerngegenstände entstammen paritätisch den beiden assoziierten Kulturen. Angesichts der mehrsprachigen Zusammensetzung der Gruppen in vielen Regionen kommt potentiell ein 4. Merkmal hinzu: Die Kinder kommen aus zwei verschiedenen Sprachgemeinschaften und werden gemeinsam erzogen. Kitas, die diese Kriterien erfüllen, stellen den Prototyp bilingualler Vorschulerziehung dar. Einrichtungen dieses Typs gibt es seit den 90er Jahren in Berlin und Wolfsburg, hauptsächlich in den Kombinationen italienisch/d, spanisch/d und englisch/d. Die beiden Hauptintentionen sind, den Kindern die Grundlagen einer kommunikativen Kompetenz in beiden Sprachen zu vermitteln und sie zum Umgang mit Menschen anderer kultureller Herkunft zu befähigen. Aus der wissenschaftlichen Begleitung und der engen Zusammenarbeit mit den Erzieherinnen sind Materialien entstanden, die für die Arbeit in den bilingualen Kitas typisch sind. Sie liegen bisher in den genannten drei Kombinationen vor. Sie enthalten je 12 Kategorien von Materialien. Beispiele für diese Materialien sowie typische Erziehungsformen und Verfahren der Ergebnisfeststellung werden präsentiert.

**Freitag, 10:00 - 11:00 Uhr**

**Kristin Kersten** (Hildesheim) & **Andreas Rohde** (Köln):

**Das ELIAS-Projekt: Eine Longitudinalstudie in bilingualen Kindergärten**

Ziel des multilateralen Comenius-Projekt ELIAS (Early Language & Intercultural Acquisition Studies) war es, europäische bilinguale Kindergartenprogramme zu evaluieren. Eine Forschungsgemeinschaft aus neun Universitäten beobachtete Kinder im Alter zwischen drei und sechs Jahren in ihrem Zweitsprachenerwerb, ihrer Entwicklung interkultureller Kompetenz und ihrem Umweltbewusstsein in zehn bilingualen Kindergärten in Belgien, England, Deutschland und Schweden über einen Zeitraum von zwei Jahren. Für seine Untersuchungen nutzte das Forscherteam einerseits Methoden ethnographischer, teilnehmender Beobachtung, um verschiedenste Aktivitäten in den Kindergärten zu untersuchen sowie eine Reihe standardisierter und nicht-standardisierter Tests zur Dokumentation der sprachlichen Entwicklung. In dieser Präsentation werden die wichtigsten Ergebnisse des Projektes vorgestellt:

1. Das erreichte L2-Niveau ist von L2-Kontaktzeit, -Intensität und -Input abhängig. Prinzipien des L2-Inputs werden gesondert beleuchtet.
2. Kinder entwickeln erfolgreiche Strategien der interkulturellen Kommunikation.
3. Die L1 der Kinder leidet nicht durch den intensiven L2-Input. Die L1-Entwicklung scheint durch die frühe zweisprachige Erziehung und das sich entwickelnde Sprachbewusstsein sogar zu profitieren.
4. Das Umweltbewusstsein der Kinder entwickelt sich in Stufen. Diese Entwicklung scheint mit dem Alter der Kinder zusammenzuhängen.

**Freitag, 11:30 - 12:30 Uhr**

**Annika Kolb** (Heidelberg) & **Nikola Mayer** (Heidelberg):

**PRISECCO: Kontinuität im Fremdsprachenunterricht von Primar- und Sekundarstufe**

In vielen Ländern Europas ergeben sich durch die Einführung des frühen Fremdsprachenlernens neue Herausforderungen für die Primar- und die Sekundarstufe (Kolb & Mayer 2010; Jones 2009). Für den Englisch-, Französisch- und Deutschunterricht wird die Frage der Kontinuität zwischen den Schulstufen diskutiert. Der Beitrag stellt das Comenius-Projekt PRI-SEC-CO vor, das Strategien für einen kontinuierlicheren Übergang erarbeitet hat. Eine interaktive Website ([www.pri-sec-co.eu](http://www.pri-sec-co.eu)) bietet Materialien für den Unterricht und für Fortbildungsveranstaltungen. So genannte bridging tasks zielen auf die Förderung der Kooperation zwischen den Schulstufen ab; Beispiele für die Lernstandsdiagnose zeigen Möglichkeiten der Feststellung von in der Grundschule erworbenen Kompetenzen auf. Videosequenzen mit Reflexionsaufgaben für die Lehrerbildung geben Einblicke in den Fremdsprachenunterricht der Primar- und Sekundarstufe.

**Samstag, 9:00 - 10:00 Uhr**

**Anke Lenzing** (Paderborn) & **Jana Roos** (Potsdam):

**Die sprachliche Entwicklung und die Ausdrucksmöglichkeiten von Grundschülerinnen und Grundschülern im Englischunterricht**

Dieser Beitrag vermittelt anhand einer empirischen Studie Einblicke in den fremdsprachlichen Erwerbsprozess von Grundschülerinnen und -schülern. Dabei geht es um die Frage, wie sich die Lernaltersprache über einen längeren Zeitraum hinweg entwickelt, welche sprachlichen Möglichkeiten den Lernern zum Ausdrücken ihrer kommunikativen Intentionen zur Verfügung stehen und welche Rolle formelhafte Äußerungen in diesem Zusammenhang spielen. Um diese Forschungsfragen zu beantworten, wurden im Rahmen einer kombinierten Querschnitts- und Langzeitstudie mit Hilfe speziell konzipierter kommunikativer tasks mündliche Sprachdaten von 24 Grundschülerinnen und -schülern erhoben, und zwar nach einem (Klasse 3) und nach zwei Jahren Englischunterricht (Klasse 4) (Roos 2007; Lenzing 2011). Den theoretischen Kontext für die Untersuchung bilden zum Einen eine Theorie der Zweitspracherwerbsforschung, die Processability Theory (Pienemann 1998; Pienemann et al. 2005) – und zum Anderen die Grammatiktheorie Lexical-Functional Grammar (Bresnan 2001). Die Analyse der Daten zeigt, welche grammatischen Strukturen die Lerner bereits produzieren. Mit Blick auf die oben dargestellten Forschungsfragen geht es dabei auch darum, wie formelhaften Sequenzen in der Lernaltersprache definiert und identifiziert werden können. Durch einen Vergleich der Untersuchungsergebnisse nach einem und nach zwei Jahren Lernzeit entsteht ein Bild davon, wie sich die Lernaltersprache entwickelt.

***Samstag, 10:00 - 11:00 Uhr***

**Anna von Ow, Vera Husfeldt & Ursula Bader Lehmann (alle Brugg):**

**Einflussfaktoren für den Erfolg von Englischunterricht an der Primarschule**

Der Vortrag informiert über ein Forschungsprojekt zu den Einflussfaktoren für den Erfolg von Englischunterricht an der Primarschule (Laufzeit: 1.6.2010-30.11.2011). Ziel der Untersuchung ist herauszufinden, wie verschiedene Faktoren und ihr Wechselspiel das Lese- und Hörverstehen sowie die Sprechleistungen in Englisch nach zwei Jahren Schulunterricht beeinflussen. Die Daten wurden in fünf Schweizer Kantonen sowie im Fürstentum Liechtenstein erhoben, wo Englisch als erste schulische Fremdsprache unterrichtet wird. Das Schulsystem der Schweiz ist föderal organisiert. Eine Erhebung in mehreren Kantonen sowie dem Fürstentum Liechtenstein ermöglicht deshalb einen Vergleich des Einflusses unterschiedlicher systemischer Bedingungen. Diese wurden auf Basis von Recherchen im Vorfeld der Studie erfasst. Die lehrpersonen- und schülerbezogenen Einflussfaktoren wurden mittels standardisierter Fragebogen erhoben. Die Englischleistungen werden mit kleineren Anpassungen durch den bereits im Schweizer Kanton Aargau erprobten Test aus der Nordrhein-Westfälischen EVENING-Studie ermittelt. Die grosse Stichprobe (Lese- und Hörverstehenstest: ca. 1200 Kinder, Sprechtest: ca. 280 Kinder) erlaubt interessante Auswertungen mittels verschiedener statistischer Verfahren. Im Vortrag möchten wir die ersten Ergebnisse zu ausgewählten Einflussgrössen und deren Wechselspiel sowohl auf Schülerebene als auch auf Schulklassenebene vorstellen.

## **Sektion 8: Bilingualer Unterricht: Bildungsräume zwischen Sprachen und Kulturen gestalten**

Raum 211

Für bilingualen Unterricht - der deutschen Ausprägung des Prinzips CLIL - wird seit jeher in Anspruch genommen, dass das Mit-, Neben- oder auch Beieinander verschiedener Sprachen und Kulturen einen bildenden Impuls für Lernende darstellt.

In nicht geringerem Maße wird bilingualer Unterricht mit Kompetenzen in Verbindung gebracht, die für eine Lebens- und Arbeitswelt für bedeutsam gehalten werden, die ihrerseits durch Migration und Globalisierung geprägt ist.

Die Sektion befasst sich mit Lern- und Bildungsprozessen, wie sie in bilinguaem Unterricht tatsächlich auftreten oder aus pädagogischen bzw. kompetenzerwerbtheoretischen Gründen als wünschenswert betrachtet werden können.

Mit Bezug auf das Kongressthema „Migration – Globalisierung – Fremdsprachenunterricht“ gilt es daneben auch zu fragen, an wen sich bilingualer Unterricht wendet, welche Funktion bilingualer Unterricht im Bildungswesen übernimmt und schließlich welche Wirkungen er bei Lernenden entfaltet.

Leitung: Dagmar Abendroth-Timmer (Siegen), Stephan Breidbach (Berlin) & Britta Viebrock (Frankfurt a.M.)

*Donnerstag, 11:30 – 12:30 Uhr*

**Dagmar Abendroth-Timmer** (Siegen), **Stephan Breidbach** (Berlin) & **Britta Viebrock** (Frankfurt):

Impulsreferat und Plenumsdiskussion: **Globalisierung – Migration – Fremdsprachenunterricht: Eine Orts(?)bestimmung von CLIL in Praxis und Forschung**

**Donnerstag, 14:00 – 15:00 Uhr**

**Susanne Ehrenreich** (Dortmund):

**CLIL and ELF? – Englisch als Arbeitssprache in Unterricht und Beruf**

Der internationale Erfolg des englischbasierten Bilingualen Sachfachunterrichts ist auch auf das mit diesem Unterrichtsmodell verbundene Leitbild der möglichst realitätsnahen, inhaltsbezogenen Sprachverwendung zurückzuführen. Diese besteht im Kontext der Globalisierung meist aus Interaktionen, in denen Englisch als lingua franca verwendet wird. Aus einer von mir im Bereich der internationalen Wirtschaft durchgeführten ethnographischen Untersuchung geht hervor, dass das Englische in dieser Funktion nicht den etablierten nationalsprachlichen und -kulturellen Regeln folgt, sondern eigenen, auf die mehrsprachigen Kulturkontaktkontexte ausgerichteten Prinzipien. Die Frage, ob dieser Realität durch die Sprachverwendung in bilingualen Lehrkontexten Rechnung getragen wird, wurde bislang kaum diskutiert. Ebenso ist ungeklärt, inwiefern den Lehrenden und Lernern die Gebrauchsbedingungen der nachschulischen Verwendungskontexte bewusst sind. In meinem Vortrag erfolgt daher aus der Warte der ELF-Forschung ein erster Brückenschlag zwischen den beiden Handlungsfeldern ELF und Bili:

- Wie gestaltet sich das Mit- und Nebeneinander verschiedener Sprachen und Kulturen in internationalen beruflichen Kontexten?
- Wie werden Prozesse der Bedeutungsaushandlung gestaltet? Wie werden produktive und rezeptive Strategien der Verständnissicherung erfolgreich umgesetzt?

Ich werde aufzeigen, wo sich produktive und pädagogisch begründbare Anknüpfungspunkte für den Bilingualen Sachfachunterricht ergeben.

**Donnerstag, 15:00 – 16:00 Uhr**

**Ute Massler** (Weingarten) & **Daniel Stotz** (Zürich):

**Die (Aus)Gestaltung des CLIL-Unterrichts durch die Erhebung und Bewertung von Lernständen**

Die Lernstandserhebung und -bewertung wirkt sich entscheidend auf Lehr- und Lernprozesse aus und ist Teil der Gestaltung von Bildungsräumen. Im fremdsprachlichen Sachfachunterricht (CLIL) hat sich die Didaktik bisher dieses Themas nur in Ansätzen gewidmet. Vollmer (2002) fragt zurecht, in welchem Verhältnis Unterrichtsziele und zu beurteilende Kompetenzen zueinander stehen, wie geprüft wird, mit Hilfe welcher Art von Aufgabenstellungen, wie Schülerleistungen bewertet und mit welcher Gewichtung dabei Inhalt und sprachliche Realisierung beurteilt werden. Im Vortrag wird daher zunächst darauf eingegangen, wie CLIL-Lehrkräfte aktuell mit dieser Herausforderung umgehen. Die Bewertungspraxis von CLIL-Grundschullehrkräften stand im Zentrum einer Befragung. Des Weiteren wird die Erarbeitung eines Bewertungsinstrumentes für die sachfachlichen und fremdsprachlichen Leistungen von Grundschulern im CLIL-Unterricht beschrieben, das eine Synthese der Kompetenzbeschreibungen des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen, des lingualevel-Modells (2007) sowie der Kompetenzbeschreibungen der Sachfachdidaktiken und der Lehrpläne der beteiligten Fächer darstellt. Neben Deskriptoren und Bewertungsskalen werden auch exemplarische Beispiele, die in Kooperation mit CLIL-Lehrkräften erarbeitet wurden, vorgestellt. In einem nächsten Schritt sollen sie in der Unterrichtspraxis getestet, und in überarbeiteter Form in einem Handbuch veröffentlicht und in Lehrerfortbildungen vermittelt werden.

***Freitag, 09:00 – 10:00 Uhr***

**Fabienne Quennet** (Marburg) & **Detlef Kanwischer** (Koblenz-Landau):

**CLIL Classes in Geography for Higher Education. Competence Dimensions and Learning Approaches**

Whereas CLIL in secondary education seems to be largely a success story, CLIL in tertiary education is still often being ignored or delegated to studies of English for Specific Purposes. Although CLIL is indeed happening in Higher Education, research on classes using CLIL within higher education remains scarce.

We will discuss the question which competences with regards to subject, language and academic/generic competences have to be supported in English CLIL classes for B.Sc. Students of Geography and which didactic strategies are most useful for creating a CLIL learning environment. Our presentation will concretely answer the question which competences need to be learned, taking into consideration that from the subject and language dimension these competences may not be the same. In order to pinpoint the particular competences that should constitute the learning outcomes of these CLIL courses, we will, in a first step, adopt a normative approach by analyzing three main documents describing competences for a.) Content/Subject: Tuning Geography Report; b.) Languages: Common European Framework of Reference for Languages: Learning, Teaching, Assessment CEFR; c.) Academic/generic competences: European Qualifications Framework. In a second step, we will discuss which possible learning environments and, thus, which teaching approaches are best suited to teach CLIL courses for geography students.

***Freitag, 10:00 – 11:00 Uhr***

**Irina Hawker** (Nottingham):

**The Socio - Cognitive Architecture of Meaning Making as part of the CLIL Learning Experience: Accessing and Inhabiting an L2 Mediated Discourse Space. A Case Study at Primary Level with Limited English Students in a Romanian Context**

The overall focus of this study is on the students' learning activity while accessing and inhabiting learning spaces within the L2 mediated learning discourse. More specifically, it explores meaning making in terms of discourse processing, i.e. children processing the discourse of their interaction. More precisely, the presentation comprises findings yielded by the microanalysis of the conversational and instructional learning units identified in the classroom based learning dialogues. I am looking at interactive dialogic learning under two headings:

- The dynamics of the learning interaction (patterns in the argumentative dynamics, whereby the analysis follows a syntax of thinking, i.e. the children's reasoning through dialogue), and
- The texture of this learning interaction (the substance of talk, on levels of depth in processing the discourse).

Overall, to date, the data analysed appears to support the argument that children actively construct their knowledge of the world and that the L2 mediated learning experience hosts complex inter- and intramental activity. Such a focus on the substance of the learning interaction can generate empirical evidence that can make a significant contribution to the debate over the potential the CLIL learning experience can have to sustain thinking of a higher order and promote deep learning.



**Freitag, 11:30 – 12:30 Uhr**

**Monika Leber** (Leipzig):

**Struktur und Erfahrung: Reflexive Schrift und reflexive Didaktik im bilingualen Sachunterricht der Grundschule**

CLIL erfordert, die differenten Disziplinen eines Sachfachs und einer Fremdsprache in Relation zu bringen. Dazu muss nach dem strukturgenetischen Ansatz von Andreas Bonnet und Stephan Breidbach im Unterricht ein Prozess der Forschung stattfinden, der Diskurs und Sachfach neu entstehen lässt. Ich möchte herausfinden, ob die Erfahrung, dass sich die Fächer wechselseitig reflektieren und nicht einfach als isoliertes System ontologischer Wahrheit abschließen lassen, das Wissen der Lernerinnen und Lerner formt. Auch möchte ich untersuchen, ob die Schrift, die als Praxis der fachlichen Reflexion angesehen werden kann, den Kindern hilft, zu neuen, speziell bilingualen Formen des Sinns zu gelangen. Für mein Projekt habe ich handschriftliche Daten in zwei Klassen des dritten Schuljahres einer französischen Grundschule erhoben. Dort erteile ich bilingualen Sachunterricht mit Deutsch als Unterrichtssprache. Für die Auswertung der Daten wähle ich die dokumentarische Methode, weil sie geeignet ist, die Interaktion mit einem dynamischen Anderen, als das die reflexive Beziehung zwischen Sachfach und Fremdsprache aufgefasst werden kann, zu rekonstruieren. Sie sieht die Äußerungen der Subjekte, die sich dem kommunikativen Verstehen entziehen, als Hinweis auf eine Erfahrung, aus der sich die Emergenz einer neuen Orientierung ergeben kann. Geht es also in CLIL um Reflexion als berechenbare Kompetenz oder um Reflexion als erfahrungsgeladene Performanz, die sich ins Offene vorwagt?

**Samstag, 09:00 – 10:00 Uhr**

**Wolfgang Butzkamm** (Aachen) & **Michaela Sambanis** (Berlin):

**Unterlassene Hilfeleistung – lernschwache Schüler in der Hauptschule**

„Wenn Englisch zum Pflichtfach für alle erklärt wird, dann wird die leistungsschwache untere Gruppe der Volksschüler, etwa 25%, zu einem Problem, das nur mit besonderen organisatorischen und methodisch-didaktischen Mitteln zufriedenstellend zu lösen ist“ urteilte H. Sauer schon 1968 (S. 219). Spätestens seit DESI wissen wir, dass die Mehrheit der Hauptschüler nach 5 – 7 Jahren EU nur über einfache Anfangskenntnisse (DESI-Niveau A) verfügen, bei 12% konnten nicht einmal diese nachgewiesen werden. Die schlechten Ergebnisse, die im IQB Ländervergleich 2009 bestätigt wurden (Köller et al. 2010), können nicht Migrantenkinder in die Schuhe geschoben werden, zumal die Gruppe der Mehrsprachigen tendenziell besser abschneidet als monolingual deutsch aufwachsende Schüler. Die Prüfung der Praxis ergibt, dass lehrtechnische Defizite die Lernschwächeren immer zuerst treffen und soziale Ungleichheit verstärken. Diese Schüler brauchen eine etwas andere Unterrichtskultur, die anfangs stärker imitativ-bilingual und bewegungsgestützt (Sambanis & Speck 2010) ausgerichtet ist und direkt an bereits vorhandene muttersprachlich eingefärbte Fähigkeiten anschließt (Butzkamm & Caldwell 2009). Der Vortrag stellt ein Forschungsprojekt vor, in dem u.a. überprüft wird, ob bzw. wie in einem Kernbereich der mündlichen Kommunikation lernschwachen Schülern besser geholfen werden kann.

**Samstag, 10:00 – 11:00 Uhr**

**Götz Schwab** (Ludwigsburg):

**BiLi für alle?! Ergebnisse und Perspektiven eines Forschungsprojekts zur Einführung bilingualer Module in der Hauptschule**

In diesem Vortrag wird das Projekt BiLi HauptSchule kurz vorgestellt und einige ausgesuchte Ergebnisse diskutiert. Bei BiLi HS handelt es sich um die wissenschaftliche Begleitung und Evaluation eines modellhaften Versuchs zur Einführung von bilingualem Sachfachunterricht in Englisch an einer Hauptschule („Schwieberdinger Modell“). Das Projekt wird mittlerweile vom Kultusministerium des Landes Baden-Württemberg unterstützt und soll ab dem Schuljahr 2011/2012 an weiteren Standorten erprobt werden.

Seit dem Schuljahr 2009/2010 wird an der Hermann-Butzer-Schule jeweils ab der Klassenstufe 5 nach bilingualen Grundsätzen unterrichtet. Hierbei werden von den Lehrkräften entwickelte Module erprobt, welche in insgesamt sieben Sachfächern in der Zielsprache Englisch über jeweils mehrere Wochen vermittelt werden. Im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung wird dieses bundesweit einzigartige Vorhaben beobachtet und evaluiert. Der Fokus der Erhebung liegt auf der Eruierung der Möglichkeiten und Grenzen der Implementierung von bilingualen Elementen im Unterricht mit schwachen Schülerinnen und Schülern in Haupt- respektive Werkrealschulen. Nach der vorläufigen Beendigung der wissenschaftlichen Begleitung zum Ende des Schuljahrs 2010/2011 sollen hier einige ausgewählte Ergebnisse vorgestellt, Schwierigkeiten diskutiert und die zukünftige Fortschreibung des Vorhabens in Baden-Württemberg – auch im Hinblick auf die Ausbildung zukünftiger Sekundarlehrerinnen und -lehrer – angesprochen werden.

# Bumblebee

## Lernstandsmessung mit Heft, Online-Spiel und Diagnose

Doppelt hält besser – gleiche Lernstandskriterien machen es möglich



ergänzen sich optimal

unterstützen Sie bei der  
Lernstandsmessung

### Bumblebee Lernstandsmessung

- Lernstandsheft mit Kopiervorlagen für die Einzel- und Partnerarbeit
- Übungen und Tests zu jedem Kapitel und zu allen Kompetenzen
- Mit differenzierten Aufgaben zu unterschiedlichen Schwierigkeitsstufen
- Mit Lösungs- und Beobachtungsbögen

### bumblebee online

[www.bumblebee-englisch.de](http://www.bumblebee-englisch.de)

- Online Lernspiele – Antolinklassen können importiert werden, Passwörter weiter verwendet werden
- Lernspiele zu jedem Kapitel für Hörverstehen, Leseverstehen und Schreiben
- Erkennt den individuellen Leistungsstand und wählt entsprechende Aufgaben aus
- In der Diagnose sind die Lernergebnisse sichtbar

Look in the book und mehr unter: [www.grundschule-englisch.de/teachersworld](http://www.grundschule-englisch.de/teachersworld)  
(Zusatzmaterialien)

## **Sektion 9 : Schul- und Unterrichtsentwicklung: Heterogenität und Inklusion als Prinzip**

Raum 020

Zwei- und Mehrsprachigkeit als Ausdruck von Heterogenität findet in (mindestens) vier Formen eine ausdrückliche Berücksichtigung im Schulunterricht: in bilingualen Klassen der Grundschule, in denen die Kinder ihre Herkunftssprachen in Verbindung mit Deutsch und vice versa ausbauen; im fremdsprachigen Sachfachunterricht der Sekundarstufe; im Herkunftssprachlichen Unterricht parallel und in Verbindung mit dem Deutschunterricht ; im deutschsprachigen Fachunterricht, an dem Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen sprachlichen Voraussetzungen teilnehmen. Verbindend für die Diskussion der didaktisch-methodischen Arrangements ist das theoretische Konzept der Bildungssprache, wie es u.a. im Kontext des Modellprogramms FörMig (Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund) ausgearbeitet worden ist. – Die Beiträge des Symposiums sollen Forschungsergebnisse oder wissenschaftliche begleitete Praxisbeispiele präsentieren bzw. der Diskussion zugänglich machen, die den Umgang mit Mehrsprachigkeit als Ressource für alle Schülerinnen und Schüler in einem der vier skizzierten Bereiche zeigen.

Leitung: Ursula Neumann (Hamburg) & Hans-Joachim Roth (Köln)

***Donnerstag, 11:30 – 12:30 Uhr***

**Joana Duarte** (Hamburg):

### **Bildungssprache in bilingualen Schulen**

Erklärungsansätze für herkunftsbezogene Disparitäten, die sich mit Diskriminierungs- und Selektionsmechanismen im Bildungssystem beschäftigt haben, identifizieren den unterschiedlichen Zugang zu schulischer Bildungssprache als einen der Faktoren, die zu Bildungsdiskrepanzen führen können (Gogolin / FörMig-Programmträger, 2010). Bildungssprache ist dasjenige Sprachregister, das in der Schule verwendet wird, in Textbüchern zunehmend gebraucht wird und demnach auch von den Schülern erwartet wird (Gogolin & Lange, 2010). Obwohl noch empirische Untersuchungen zu den Eigenschaften der schulischen Bildungssprache und deren Erwerb ausstehen, wurden schon für das Deutsche einige morphologische, lexikalische, syntaktische und diskursive Merkmale identifiziert (Reich, 2008). Verschiedene Studien haben zudem bewiesen, dass die explizite Vermittlung von bildungssprachlichen Mitteln sowie Strategien zur Erschließung von solchen Fähigkeiten (Gibbons, 2002) zu höherem Schulerfolg von Schülern und Schülerinnen mit Migrationshintergrund führen können. Der Beitrag stellt Ergebnisse des Hamburger Schulversuches „Bilinguale Schulen“ vor, wobei der Erwerb der Bildungssprache explizit über 6 Jahre in zwei Sprachen kontinuierlich und koordiniert angestrebt war. Diese weisen in nahezu allen beobachteten Kategorien - sowohl im Mündlichen als auch im Schriftlichen - auf einen beträchtlichen Vorteil der Schülerinnen und Schüler hin, die in einem bilingualen Umfeld lernen (Duarte, 2011).

**Donnerstag, 14:00 – 15:00 Uhr**

**Helmut Johannes Vollmer** (Osnabrück):

**Schulsprachliche Kompetenzen bei monolingualen und bilingualen Geographielernern der Klasse 10**

Der Beitrag skizziert das Konzept „Schulsprache“ des Europarats: Die Merkmale dieses für die Institution Schule so typischen Sprachregisters werden trotz großer Defizite in der Theoriebildung versuchsweise zusammengefasst.

Sodann werden Ergebnisse des Forschungsprojekts Fachlichkeit und (Fremd-)Sprachlichkeit vorgestellt, bei dem monolinguale und bilinguale Geographielernende der Klasse 10 des Gymnasiums in Niedersachsen untersucht und mit Blick auf die Versprachlichung ihrer schriftlichen Aufgabenlösungen verglichen wurden. Anhand von Beispielen wird der enge Zusammenhang zwischen inhaltlicher, sprachlicher und prozeduraler Kompetenz beim Verstehen und Bearbeiten von fachlichen Problemen illustriert (Rückgriff auf ausgewählte Ergebnisse von Laut-Denk-Protokollen; Heine 2010).

Konkret werden die Bewertungsansätze und -instrumente zur Erfassung der Sprachlichkeit fachlicher Schreibprodukte präsentiert (7 eigens entwickelte Rating-Skalen; Coetzee-Lachmann 2007). Es zeigten sich vergleichbare Performanzen in beiden Untersuchungsgruppen (n= 90 bzw. 120) bei der Versprachlichung ihrer fachlichen Erkenntnisse/Mitteilungen: Wortwahl (inkl. Fachterminologie) und Syntax sind auf Deutsch wie auf Englisch relativ angemessen, dagegen gab es deutliche Schwächen in der Verknüpfung von Gedanken und Sätzen, vor allem aber in der Textualität (Kohärenzbildung) insgesamt. Zusätzlich wurde eine holistische Bewertung pro Aufgabe (Grad der Erfüllung der Aufgabestellung) vorgenommen (Vollmer 2009).

**Freitag, 15:00 – 16:00 Uhr**

**Christoph Gantefort** (Köln):

**Schriftliches Erzählen sorbisch-deutsch bilingualer Kinder: Entwicklung und sprachenübergreifende Qualifikationen**

Modulare Ansätze zur Modellierung der bilingualen Sprachkompetenz postulieren eine ‚gemeinsame kognitive Basis‘, welche den Umfang der sprachlichen Handlungsfähigkeit sowohl in der L1 als auch in der L2 absteckt. Dieses zunächst im Kontext der ‚Interdependenzhypothese‘ als ‚Transfer‘ bezeichnete Phänomen (Cummins 1980) kann als ein ‚sprachenübergreifender Zugriff‘ auf kommunikationsrelevante kognitive Ressourcen präzisiert werden (vgl. Francis 2000). Vor dem Hintergrund dieses theoretischen Konzeptes soll im Vortrag anhand der Daten eines Dissertationsprojektes primär rekonstruiert werden, ob die Fähigkeit, schriftliche Erzählungen zu verfassen, eine Komponente einer solchen gemeinsamen kognitiven Basis darstellt.

Die longitudinalen, einen Zeitraum von sechs Jahren abdeckenden Daten wurden in der wissenschaftlichen Begleitung der bilingualen sorbisch-deutschen Grundschulen in Sachsen erhoben. Die multivariate Analyse der Daten legt insgesamt die Wirksamkeit eines sprachenübergreifenden Zugriffs in Bezug auf die Verwirklichung narrativer Strukturkomponenten nahe. Die längsschnittliche Auswertung zeigt weiterhin, dass der Erwerb der Fähigkeit, die typischen narrativen Strukturkomponenten im schriftlichen Erzählen zu realisieren, bis zum vierten Schuljahr abgeschlossen ist. Mit Blick auf die Markierung der sozialen Dimension des Schreibens lässt sich dagegen bis in die Sekundarstufe I hinein eine Entwicklungsdynamik nachweisen.

**Freitag, 09:00 – 10:00 Uhr**

**Marion Döll** (Wien):

### **Schullaufbahnbegleitende Beobachtung der Aneignung des Deutschen als Zweitsprache**

In den vergangenen Jahren sind zahlreiche Verfahren zur Feststellung von Sprachständen migrationsbedingt mehrsprachig aufwachsender Schülerinnen und Schüler entwickelt worden. Die Mehrzahl dieser Instrumente zielt auf eine punktuelle Erfassung von Sprachkompetenz, d.h. sie generieren Momentaufnahmen der sprachlichen Fähigkeiten. Im Zuge der Realisierung einer diagnosegestützten durchgängigen Sprachbildung besteht jedoch auch Bedarf an Verfahren zur ‚durchgängigen Diagnose‘, d.h. Instrumenten für zeitökonomische schullaufbahnbegleitende Sprachkompetenzfassung.

Im Rahmen des Modellprogramms FörMig ist im Jahr 2006 mit der Erarbeitung eines solchen für die langfristige Beobachtung der Aneignung des Deutschen als Zweitsprache konzipierten Verfahrens, den Niveaubeschreibungen DaZ, begonnen worden. Das Instrument liegt in zwei Versionen (für Primarstufe und Sekundarstufe I) vor und ermöglicht Lehrkräften aller Fächer die systematische unterrichtsbegleitende Beobachtung des Aneignungsstandes im Deutschen. Im Beitrag sollen das hinter dem Verfahren stehende auf den schulischen Kontext zugeschnittene Sprachkompetenzmodell und die Ergebnisse der kürzlich abgeschlossenen empirischen Prüfung der Niveaubeschreibungen DaZ für die Sekundarstufe I vorgestellt werden. Dabei werden Möglichkeiten, aber auch Schwierigkeiten der unterrichts- und schullaufbahnbegleitenden Beobachtung der Aneignung des Deutschen als Zweitsprache herausgearbeitet.

**Freitag, 10:00 – 11:00 Uhr**

**Maria Eisenmann** (Nürnberg) & **Thomas Grimm** (Nürnberg):

### **Differenzierung im Fremd- und Zweitsprachenunterricht**

In Zeiten von Globalisierung und Migration spiegelt die Praxis der Aufteilung der Lernenden in verschiedene Schularten eine Homogenität vor, die faktisch nicht gegeben ist. Die unterschiedlichen Reifegrade, die unterschiedlichen Begabungen, die Kompetenzen und Interessen der Geschlechter, die Ausgangssprachen und die Sprachkompetenzen im Deutschen bei Schülern mit Migrationshintergrund, die Bildungsvoraussetzungen des Elternhauses, die unterschiedlichen Lernhintergründe von Seiteneinsteigern – all das sind Faktoren, die die Gruppe der Schülerinnen und Schüler inhomogen machen und worauf mit einem differenzierenden Unterricht reagiert werden muss. Aus diesem Grund möchten wir in unserem Beitrag verschiedene schulartenübergreifende sprach- und fachdidaktische Ansätze zur Differenzierung vorstellen und sowohl aus fremdsprachen- als auch aus zweitsprachendidaktischer Sicht diskutieren.

Im Rahmen des Vortrages soll der fächerübergreifende Band „Heterogene Klassen – Differenzierung in Schule und Unterricht“ vorgestellt werden, der auf interdisziplinäre Weise verschiedene Ansätze zur Differenzierung in den einzelnen Schulfächern umfasst. Am Ende soll eine kritische Bilanz dahingehend gezogen werden, wo sich Unterschiede bzw. Gemeinsamkeiten zwischen den einzelnen Fächern zeigen, wo weiterer Forschungsbedarf besteht und ob sich aus den Differenzierungsdiskursen der Fächer Anregungen für den Fremd- und Zweitsprachenunterricht ableiten lassen.

**Freitag, 11:30 – 12:30 Uhr**

**Agnes Madelaine Olson** (Kassel):

**Peer-gestütztes Lernen bei leistungsheterogenen und leistungshomogenen Lernerpaaren während der Bearbeitung englischer Texte.**

Lernen kann wirkungsvoll in einem sozialen Gefüge gefördert werden, in dem durch Interaktion Hilfestellung bereitgestellt wird. „Peer Scaffolding“ umschreibt einen Lernprozess, dessen Effektivität auf dem Geben und Nehmen bestmöglicher Hilfestellung zweier unterschiedlich kompetenter Lernender während der Bearbeitung von Aufgaben und dem Lösen von kognitiven Problemen beruht. Allerdings sind die Ergebnisse zu Peer Scaffolding uneinheitlich in der Beantwortung der Frage, welche Paarzusammensetzung vorteilhafter ist und wie Peer Scaffolding im Unterricht gefördert werden kann. Ausgehend von der Frage, wie sich Lernende in leistungshomogenen und leistungsheterogenen Paaren gegenseitig stützende Hilfestellung (scaffolded help) bereitstellen und inwiefern dies für ihren Lernprozess förderlich ist, wurde eine explorative Fallstudie in der Jahrgangsstufe 9 durchgeführt. Dabei wurde die Interaktion der Lernenden in unterschiedlich zusammengestellten Dyaden bei der Bearbeitung authentischer fremdsprachiger Texte untersucht. Die Lernerpaare wurden bei der Textbearbeitung audio- und videographiert, die transkribierte Interaktion inhaltsanalytisch analysiert. Durch diese Studie sollen Hinweise darüber gegeben werden, wie Peer Scaffolding gefördert werden kann. Zudem zielt sie darauf ab, Lehr- und Lernmethoden aufzuzeigen, welche die Entwicklung von selbstständigem Lernen und Lesekompetenz begünstigen. In diesem Vortrag werden die wichtigsten Ergebnisse der Studie präsentiert.

**Samstag, 09:00 – 10:00 Uhr**

**Feruzan Gündogar** (Marmara):

**Der ‚Früherwerb der Fremdsprache Deutsch‘ am Beispiel der türkischen bilingualen Schule. Bisheriges und Neues aus Praxis und Theorie**

Immersive Lernmodelle sind ebenso wie bilinguale bzw. intensivierete bewährte Fremdsprachenkonzepte an türkischen Schulen. Insbesondere im Grossraum Istanbul gibt es trotz des üblichen Primats des Englischen als erste Fremdsprache eine Reihe von Schulen, die in einem integrierten Konzept Deutsch als erste Fremdsprache kontinuierlich und altersgemäß intensiv anbieten, beginnend mit einem interaktiven Frühkontakt mit Deutsch im Kindergarten, sich fortsetzend mit einem differenzierten fremdsprachlichen Angebot in der Grundschule, einer bilingualen Ausrichtung in der Mittelschule und einer fast immersiven Umsetzung in der Sekundarstufe II. Im Fokus des vorliegenden Beitrags steht dieses Konzept der türkischen bilingualen Schule als ein möglicher Weg des frühen Fremdsprachenlernens, betrachtet auf der Grundlage bislang gesicherter Thesen zum Erstspracherwerb und zum frühen Lernen einer Fremdsprache in einem weitgehend sprachhomogenen Umfeld. Dabei werden neben beachtlichen Lernfortschritten, dargestellt an Einzelfall-Beobachtungen, auch Fragen aufgeworfen, Problempunkte genannt und mögliche Antworten wie auch Lösungswege zur Diskussion gestellt.

**Samstag, 10:00 – 11:00 Uhr**

**Michaela Sambanis (Berlin):**

**Verzahnung von Kindergarten und Grundschule im Modell „Bildungshaus 3-10“: neues Setting – Chance für die Fremdsprachen?**

Im „Bildungshaus 3-10“, einem Modell zur Verzahnung von Kindergarten und Grundschule, das 2007 in Baden-Württemberg startete und seitdem zunehmende Verbreitung findet, inzwischen auch in anderen Bundesländern, wird institutions- und jahrgangsübergreifend gearbeitet. Ziele des Bildungsplans für die Grundschule und des Orientierungsplans für Kindergärten werden abgedeckt, sodass die „Bildungshaus-Arrangements“, die regelmäßig bis täglich gemeinsam für Kinder im Kindergarten- und Grundschulalter stattfinden, kein Zusatzangebot sind, sondern vielmehr Kernbaustein und Profilvermerkmal der beteiligten Institutionen. Heterogenität, Individualisierung und mancherorts auch Inklusion sind zentrale Themen im „Bildungshaus“. Das Modell wird durch eine zwischen 2008 und 2011 von M. Sambanis geleitete Forschergruppe des Transferzentrums für Neurowissenschaften und Lernen (Universität Ulm) wissenschaftlich begleitet. Aus der Evaluation liegen erste Ergebnisse u.a. zu Auswirkungen der engen Zusammenarbeit von Erzieherinnen und Lehrkräften vor sowie zur sozialen, emotionalen und kognitiven Entwicklung der Kinder, in die der Vortrag Einblick geben möchte. Ergänzend wird aus der Praxis berichtet, wie im „Bildungshaus“ die erste Fremdsprache verankert werden kann. Konsequenzen für die Fremdsprachendidaktik sollen gemeinsam diskutiert werden.



# Fremdsprachenforschung bei Stauffenburg

Inez De Florio-Hansen / Adelheid Hu (Hrsg.)

## **Plurilingualität und Identität**

Zur Selbst- und Fremdwahrnehmung mehrsprachiger Menschen

2. Auflage 2007, XVI, 183 Seiten, kart.  
ISBN 978-3-86057-780-6 € 24,50

Grit Mehlhorn / Christine Heyer (Hrsg.)

## **Russisch und Mehrsprachigkeit**

Lehren und Lernen von Russisch an deutschen Schulen in einem vereinten Europa

2011, 220 Seiten, mit farb. Abb., kart.  
ISBN 978-3-86057-929-9 € 34,80

Es werden Merkmale einer veränderten Konzeption des Russischunterrichts aufgezeigt und erörtert, die u.a. auf europäischer Sprachenpolitik basieren. In weiteren Beiträgen werden einige damit im Zusammenhang stehende Handlungsfelder im Russischunterricht aus theoretischer und praktischer Sicht dargestellt, z.B. die Sprachmittlung in einem kommunikativ-interkulturellen Russischunterricht; die Förderung der Mehrsprachigkeit durch Nutzung von Vorwissen aus anderen Sprachlernfächern und der Einsatz von Werbetexten.

Anastasia Senyildiz

## **Wenn Kinder mit Eltern gemeinsam Deutsch lernen**

Soziokulturell orientierte Fallstudien zur Entwicklung erst- und zweitsprachlicher Kompetenzen bei russischsprachigen Vorschulkindern

2010, 268 Seiten, kart.  
ISBN 978-3-86057-928-2 € 39,80

Barbara Schmenk

## **Geschlechtsspezifisches Fremdsprachenlernen?**

Zur Konstruktion geschlechtstypischer Lerner- und Lernbilder in der Fremdsprachenforschung

2. Auflage 2009, 286 Seiten, kart.  
ISBN 978-3-86057-923-7 € 43,30

Dietmar Rösler

## **E-Learning Fremdsprachen**

Eine kritische Einführung

3. Auflage 2010, 250 Seiten, kart.  
ISBN 978-3-86057-289-4 € 19,50

Ernst Apeltauer / Martina Rost-Roth (Hrsg.)

## **Sprachförderung Deutsch als Zweitsprache**

Von der Vor- in die Grundschule

2011, 141 Seiten, kart.  
ISBN 978-3-86057-765-3 € 24,80

Eloide Kilp

## **Spiele für den Fremdsprachenunterricht**

Aspekte einer Spielandragogik

2. Auflage 2010, 207 Seiten, kart.  
ISBN 978-3-86057-924-4 € 49,50

Bernt Ahrenholz / Ernst Apeltauer (Hrsg.)

## **Zweitspracherwerb und curriculare Dimensionen**

Empirische Untersuchungen zum Deutschlernen in Kindergarten und Grundschule

2. Auflage 2008, VIII, 141 Seiten, kart.  
ISBN 978-3-86057-925-1 € 24,-

Björn Rothstein

## **Sprachintegrativer Grammatikunterricht**

Zum Zusammenspiel von Sprachwissenschaft und Sprachdidaktik im Mutter- und Fremdsprachenunterricht

2010, 238 Seiten, kart.  
ISBN 978-3-86057-189-7 € 39,80

Haben sich Sprachwissenschaft und Sprachdidaktik etwas zu sagen oder ist ihr einziger tatsächlich existierender Berührungspunkt die Lehramtsausbildung? Die vorliegende Studie untersucht am Beispiel des deutschen Konjunktivs und seiner französischen Entsprechungen exemplarisch ihre Schnittstelle und mögliche Berührungspunkte. Gezeigt wird auf empirischer Grundlage, wie eine detaillierte sprachwissenschaftliche Analyse neue Impulse für die Sprachdidaktik liefern kann und wie umgekehrt die Sprachwissenschaft von sprachdidaktischen Fragestellungen profitieren kann.

Heinz Göhring

## **Interkulturelle Kommunikation**

Anregungen für Sprach- und Kulturmittler

2. Auflage 2007, 179 Seiten, kart.  
ISBN 978-3-86057-252-8 € 24,50

# STAUFFENBURG VERLAG

89

## **Sektion 10: Sprachlehrerbildung: Professionalisierung für Vielfalt**

Raum 08

Die Sektion widmet sich der Frage, wie Lehrende ausgebildet sein sollen, damit sie Vielfalt als Ressource nützen und / oder die Lernenden auf Vielfalt vorbereiten können. Vielfalt meint vordringlich sprachliche Vielfalt und eröffnet eine große Anzahl interessierender Themen: Im Sinne retrospektiver Mehrsprachigkeit geht es um die heterogenen sprachlichen Voraussetzungen, die Lernende aus verschiedenen Gründen (v.a. Migration, regionale Minderheiten, Fremdsprachenunterricht) in den Fremdsprachenunterricht mitbringen. Vielfalt meint auch die sich entwickelnde Sprachenkompetenz der Lernenden. Globalisierung und flexible Berufswelten fordern hier ebenso sprachliche Vielfalt wie die sprachpolitischen Aktivitäten im europäischen Kontext (v.a. EU, Europarat). Die Sektion spricht Forschende an, die sich mit den unterschiedlichen Facetten von Vielfalt auseinandersetzen wollen und nach deren Implikationen auf die Bildung der Lehrenden fragen. Den Ausgangspunkt für Beiträge zur Professionalisierung der Lehrenden, welche in Form von begründeten Forderungen und Vorschlägen an die Aus- und Weiterbildung oder als kritische Evaluation bestehender Modelle eingebracht werden können, stellen eine oder mehrere der folgenden Forschungsfragen dar:

Was bedeutet sprachliche Vielfalt im Klassenzimmer?

Wie kann vorhandene Mehrsprachigkeit als Ressource genutzt werden?

Welche Modelle des Umgangs damit haben sich entwickelt?

Wie lässt sich das Nebeneinander von Unterrichts- und Fremdsprachen im Sinne zukünftiger Mehrsprachigkeit der Lernenden weiterentwickeln?

In welcher Hinsicht kann die Überwindung der einzelsprachlichen Ausrichtung des Fremdsprachenunterrichts auf die Vielfalt außerhalb der Schule vorbereiten?

Welche Rolle kommt dabei partiellen Kompetenzen zu?

Leitung: Eva Vetter (Wien)

**Donnerstag, 11:30 – 12:30 Uhr**

**Inci Dirim (Wien):**

### **„Migrantenklassen“ als Zukunftsmodell europäischer Großstadtschulen**

Ein wachsender Anteil migrationsbedingt mehrsprachiger Kinder und Jugendlicher bestimmt das Bild der europäischen Großstadtschulen; z.B. sind ca. 50% der SchülerInnen an Wiener Schulen von zu Hause aus zwei- oder mehrsprachig. Klagen über sogenannte „Ausländerschulen“ werden laut. Die Bildungspolitik reagiert auf diese Situation mit einer Verstärkung von Maßnahmen zur Zweitsprachförderung. Studien zeigen allerdings, dass die Assimilation in die Einsprachigkeit chronisch scheitert. Der Vortrag vergegenwärtigt diese Problematik zur Begründung einer Reform der sprachlichen Gestaltung des europäischen Bildungswesens. Der Entwurf eines Zukunftsmodells akzeptiert, dass in Zukunft migrationssprachlich heterogene Klassen die Großstadtschulen prägen werden. Es wird nicht davon ausgegangen, dass sog. Ghettos aufgelöst und die SchülerInnen in majoritätssprachliche Klassen aufgeteilt werden. Vorgeschlagen wird das Modell eines „Busingsystems“ in die umgekehrte Richtung: bilinguale Schulen in von migrationsbedingter Heterogenität gekennzeichneten Stadtteilen, die weitere Sprachen integrieren, sind die Schulen der Zukunft, an denen im Elternhaus monolingual aufwachsende SchülerInnen partizipieren. In diesen Schulen wird die migrationsbedingte alltagsweltliche Mehrsprachigkeit als Lehr- und Lernressource genutzt und zur Bildungsmehrsprachigkeit ausgebaut. An einem Beispiel werden Elemente des Modells dargestellt, wobei auf die LehrerInnenqualifizierung besonders eingegangen wird.

**Donnerstag, 14:00 – 15.00 Uhr**

**Magdalena Michalak (Köln):**

### **Entwicklung von Lehrkompetenzen im Kontext multikultureller Klassen**

In den heutigen Klassen sitzen zunehmend mehr Schüler mit unterschiedlichen Erstsprachen und verschiedenen sprachlichen Erfahrungen. Für ihre Schulerfolge sind die Lehrkräfte mitverantwortlich, weil sie Kinder mit Migrationshintergrund sprachlich angemessen fördern sollen. Es stellt sich die Frage, welche professionellen Kompetenzen die Lehrkräfte benötigen, um die besonderen sprachlichen Schwierigkeiten ihres Unterrichts wahrnehmen und differenziert darauf reagieren zu können. Diese Fragestellung steht im Zentrum einer qualitativ-empirischen Untersuchung von Lehrkompetenzen im Kontext des Deutschen als Zweitsprache (Projekt LIDAG). Dafür werden Förderlehrkräfte zur Selbsteinschätzung ihrer Lehrkompetenzen befragt. Auf dieser Grundlage erfolgt eine vergleichende Analyse der Einzelfälle, deren Gruppierung in eine empirisch begründete Typenbildung mündet. Die Entwicklung der Lehrkompetenzen in diesem Kontext wird anhand von Lehrportfolios untersucht. In dem Beitrag werden zentrale Ergebnisse der Untersuchung und daraus resultierende pädagogische Konsequenzen erläutert: Die Studie verdeutlicht, dass für die gezielte sprachliche Förderung sowie die erfolgreiche Arbeit mit DaZ-Lernern in allen Fächern sprachwissenschaftliche und -didaktische Lehrkompetenzen erforderlich sind. Es wird diskutiert, inwiefern die enge Verzahnung von theoretischem und praktischem Wissen schon in der ersten Ausbildungsphase erforderlich ist.

**Donnerstag, 15:00 – 16:00 Uhr**

**Andrea Abel (Bozen) & Tatjana Atanasoska (Bozen):**

**Implikationen für den Unterricht in mehrsprachigen Klassen – Ergebnisse aus dem Projekt MARILLE**

In vielen Gesellschaften Europas sind die Migrationseffekte auch in Schulen spürbar geworden, in manchen Ländern seit längerer Zeit, in anderen erst seit kürzerer. Die heute vorhandene sprachliche Vielfalt in Schulklassen betrifft dabei nicht nur den Fremdsprachenunterricht, sondern auch den Mehrheitssprachenunterricht, und außerdem alle Akteure, die Sprachlernenden genauso wie die Sprachlehrenden.

Das Ziel dieses Beitrages ist es, das Projekt MARILLE und einige der praktisch relevanten Ergebnisse daraus näher vorzustellen. Das Projekt konzentriert sich auf den „Mehrheitssprachenunterricht als Basis für plurilinguale Erziehung“ und setzt sich mit der Diversifizierung des „Muttersprachen“-Unterrichts in multilingualen Kontexten auseinander. An ausgewählten Praxisbeispielen kann besonders gut veranschaulicht werden, wie die neuen Anforderungen an das Lehren in mehrsprachigen Klassenzimmern aussehen. Die Desiderata werden in Bezug gesetzt zur Praxis des „traditionellen“ Mehrheitssprachenunterrichts, wodurch klarer wird, welche Veränderungen für den Mehrheitssprachenunterricht notwendig sind.

**Freitag, 09:00 – 10:00 Uhr**

**Elisabeth Allgäuer-Hackl (Innsbruck):**

**DST und DMM als Basis für Mehrsprachigkeitsforschung und Unterrichtspraxis: (Fremd)sprachenunterricht besser vernetzen und metalinguistisches Bewusstsein fördern**

SchülerInnen erwerben im Fremdsprachenunterricht mehr als Kenntnisse und Fähigkeiten in der jeweiligen Sprache, sie entwickeln auch metasprachliches Bewusstsein, das unter anderem die Fähigkeiten beinhaltet, Sprache als abstraktes System zu erfassen oder Hypothesen über Sprache zu bilden und anzuwenden. Im Zusammenhang damit steht auch das Spracherwerbsbewusstsein, d.h. das Verständnis für die eigenen Lernprozesse und die daraus hervorgehende Kompetenz, sich Sprachen effizienter anzueignen. Diese Arten von Bewusstsein beeinflussen wiederum Spracherwerb und Sprachbeherrschung, wie es im Dynamischen Modell der Mehrsprachigkeit (DMM) beschrieben wird (vgl. Herdina & Jessner 2002; Jessner 2006, 2008). In der Anwendung der dynamischen Systemtheorie geht das holistische DMM davon aus, dass Sprachwerb ein komplexer Prozess ist und nicht linear verläuft. Die Vorteile einer gut geförderten Zwei- und Mehrsprachigkeit für den Erwerb weiterer Sprachen wurden in verschiedenen Studien nachgewiesen. Allerdings nutzen Mehrsprachige ihr Repertoire und ihre Vorteile nicht immer, wie Müller-Lancé (2003) und Ender (2007) belegen konnten. Im Vortrag wird der Frage nachgegangen, ob man metalinguistisches Bewusstsein durch Training im Unterricht formen kann. Ausgehend von der Beschreibung des mehrsprachigen Systems von SchülerInnen an der HLW Rankweil/Österreich werden Implikationen für die (Fremd)sprachendidaktik und LehrerInnenbildung diskutiert.

**Freitag, 10:00 – 11:00 Uhr**

**Barbara Mehlmauer-Larcher** (Wien):

**LehrerInnenbildung und Sprachenvielfalt: Die Nutzung eines bestehenden Kompetenzanalyseinstruments**

Im Kontext von SprachlehrerInnenbildung bezieht sich der Begriff Professionalisierung üblicherweise auf den Erwerb von theoretischem Wissen und den Aufbau von Kompetenzen, die für das berufliche Handlungsfeld von SprachlehrerInnen nötig sind. Daraus folgt, dass die Neugestaltung von Fortbildungsprogrammen so wie die Ergänzung von bestehenden Ausbildungscurricula für SprachlehrerInnen mit dem Ziel der Professionalisierung für Vielfalt eine sorgfältige Auswahl der theoretischen Wissensbasis von SprachlehrerInnen erfordert. Forschungsergebnisse im Bereich der LehrerInnenbildung belegen, dass der Transfer von konzeptuellem Wissen hin zum Aufbau unterrichtsbezogener Handlungskompetenz nicht automatisch erfolgt, sondern durch stützende Maßnahmen gefördert werden muss. Ein Instrument in der SprachlehrerInnenbildung, das den Aufbau unterrichtsbezogener Handlungskompetenzen fördern soll, ist das EPOSA (Europäisches Portfolio für Sprachenlehrende in Ausbildung), das im Auftrag des Europarates entwickelt wurde. Die am Institut für Anglistik an der Universität Wien entwickelten Modelle zur Implementierung des EPOSA sollen zeigen, wie dieses Kompetenzanalyseinstrument zum Aufbau von sprachlehrerspezifischen Kompetenzen genutzt werden kann. Darüber hinaus werden in dem Vortrag Beispiele der notwendigen Ergänzung bzw. Adaptierung des Kompetenzinventars in Hinblick auf eine anzustrebende Professionalisierung für sprachliche Vielfalt zur Diskussion gestellt.

**Freitag, 11:30 – 12:30 Uhr**

**Frank Schoepp** (Marburg):

**Interkomprehensionsdidaktik – ein fester Bestandteil der Fremdsprachenlehrerausbildung?**

Mit dem Konzept der Interkomprehension hat ein fremdsprachendidaktisches Programm die schulische und universitäre Bühne betreten, das sich im vergangenen Jahrzehnt zu einem der wesentlichen Pfeiler der Mehrsprachigkeitsdidaktik entwickelt hat. Einer der Grundgedanken der I.didaktik besteht darin, den Einzelnen beim Sprachenlernen zur bewussten Nutzung seiner Muttersprache(n) sowie zuvor bzw. parallel gelernter Fremdsprachen anzuregen. Obwohl zahlreiche Publikationen die Bedeutung des interkomprehensiven Lehrens und Lernens unterstreichen, stehen viele Unterrichtende in der schulischen Praxis interkomprehensivem Arbeiten skeptisch gegenüber. Es scheint daher dringend geboten, den Aufbau und die Entwicklung von I.kompetenz fest in die Aus- und Fortbildung von Fremdsprachenlehrern zu integrieren. Im Rahmen meines Vortrags werde ich Ergebnisse eines Seminars mit angehenden Französisch- und Spanischlehrern referieren, die selbst I.unterricht in einer von ihnen nicht erlernten romanischen Sprache erhalten haben. Im Fokus steht dabei insbesondere die Frage nach den Auswirkungen des eigenen Erlebens von interkomprehensivem Sprachenlernen auf die Bewertung der individuellen Mehrsprachigkeit sowie auf die Art und Weise, wie die zukünftigen Lehrer die Rolle des sprachlichen Vorwissens ihrer Schüler bewerten und in der späteren schulischen Praxis als Ressource zu nutzen beabsichtigen.

**Samstag, 09:00 – 10:00 Uhr**

**Johannes Vollmer** (Osnabrück):

### **Mehrsprachigkeit und die Zukunft der Ausbildung von FremdsprachenlehrerInnen**

Die zukünftigen Fremdsprachenlehrkräfte müssen nachhaltig auf die Realitäten faktischer Mehrsprachigkeit innerhalb der Gesellschaft und der Schülerschaft vorbereitet werden. Denn sie haben es nicht (mehr) mit einer sprachlich und kulturell homogenen Klientel zu tun. Außerdem wird eine neue Sprache immer schon auf dem Hintergrund vorhandener Spracherfahrungen und Sprachkenntnisse erworben, was systematisch zu berücksichtigen und zu nutzen ist (Candelier 2007, Hallet/Königs 2010, Meißner 2010). Jeglicher Fremdsprachenunterricht darf nicht nur sich selbst vermitteln; er muss zugleich einen Beitrag dazu leisten, dass die Lernenden Beziehungen zwischen Erstsprache und Zielsprache sowie mit anderen Fremdsprachen herstellen können, also ein Sprach- und Sprachenbewusstsein entfalten ebenso wie Sprachlernfähigkeit für tendenziell autonomes, weiter führendes Lernen. Auch trägt der FU in besonderer Weise für die Entwicklung von interkultureller Sensibilität und Handlungsfähigkeit Verantwortung und für die Weiterentwicklung von Text- und Medienkompetenzen, die zwar im FU ausgebaut werden, ihrem Potenzial nach aber generisch, auf andere Fächer/Lernkontexte übertragbar sind, bei Beachtung von Inhalts- und Kompetenzorientierung (Vollmer 2007, 2010). Aus diesen erweiterten Perspektiven des zukünftigen Fremdsprachenlehrens und -lernens ergibt sich die Notwendigkeit eines dramatischen Überdenkens der Ausbildungsziele und Ausbildungspraxis für Fremdsprachenlehrpersonen (Elsner/Wildemann 2011).

**Samstag, 10:00 – 11:00 Uhr**

**Judith Purkarthofer** (Wien) & **Jan Mossakowski** (Wien):

### **»Wie viele Sprachen sprichst du, Frau Lehrer? – Ich sprech ja nur ganz wenige Sprachen«. Umgang mit sprachlich heterogenen SchülerInnengruppen in bilingualen Grundschulen**

Während für zwei- und mehrsprachig geführte Schulen die Vermittlung in und von mehr als einer Unterrichtssprache Alltag und Routine darstellt, können auch in diesen Schulen sprachlich heterogene Klassen als Herausforderung erlebt werden. Die Lehrenden stellen dabei ihre eigenen sprachlichen und didaktischen Ressourcen in Frage - und auch die eigene Ausbildung. Der Beitrag stützt sich auf Projektarbeiten an österreichischen Schulen, die sich Einstellungen von SchülerInnen, LehrerInnen und Eltern gegenüber Sprachen und Sprachen Lernen widmen. Ein besonderer Fokus lag auf den Beziehungen zwischen curricularen Sprachen und Sprachen, die im Leben der Kinder eine Bedeutung haben, aber kaum im Bildungskontext verortet sind. SprecherInnenzentrierte, multimodale und diskursanalytische Methoden geben Auskunft über die lokalen Sprachregime an Schulen (Busch 2010). Sie machen Bedürfnisse aller Beteiligten zugänglich und können Didaktiken und Politiken anregen, die sprachlich diversitärem Lernen gerechter werden. Die Anforderungen an Lehrende bestehen nicht nur in der Vermittlung von Inhalten und Sprachkenntnissen, sondern auch von Wissen über Sprachen und Lernen, das für die SchülerInnen relevante Zusammenhänge bieten kann. Metasprachliches Arbeiten in der alltäglichen Sprachdidaktik kann so eine wertschätzendere und produktivere Sprachlernumgebung schaffen.

## **Sektion 11: Sprachliches Handeln in beruflichen Kontexten: Herausforderungen in einer globalisierten Welt**

Raum 06

Migration und der mit Globalisierungsprozessen verbundene Wandel zur sogenannten Wissensgesellschaft hat den Stellenwert von Sprache(n) in beruflichen Kontexten verändert. Nicht zuletzt durch die Ausweitung des Dienstleistungssektors und die flächendeckende Verwendung neuer Technologien in der modernen Arbeitswelt haben sich die sprachlichen Anforderungen in beruflichen Kontexten für alle Beteiligten deutlich erhöht. Kommunikative Kompetenzen müssen insbesondere mit Blick auf neue Arbeitsformen und die zunehmende Bedeutung von Teamarbeit als konstitutives Element beruflicher Handlungskompetenz betrachtet werden. Von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern wird in der modernen Arbeitswelt zudem die Fähigkeit zum lebenslangen Lernen verlangt, was in der Regel die Beherrschung der Mehrheitsprache auf bildungssprachlichem Niveau erforderlich macht.

Viele Migrantinnen und Migranten können diese Anforderungen nicht bewältigen. Mangelnde Sprachkompetenzen erschweren den Zugang zum Arbeitsmarkt, erhöhen die Gefahr des Arbeitsplatzverlustes, verringern die Weiterbildungschancen und gefährden damit die Integration in die Gesellschaft, die gleichberechtigte Teilhabe am wirtschaftlichen Erfolg und die Aussicht auf eine befriedigende Lebensführung. Migrantinnen und Migranten verfügen häufig aber auch über sprachliche und interkulturelle Kompetenzen, die als Ressourcen in beruflichen Kontexten genutzt werden können.

Leitung: Udo Ohm (Bielefeld), Matilde Grünhage-Monetti (Bonn) & Vesna Varga (Bonn)

***Donnerstag, 11:30 – 12:30 Uhr***

**Alexander Braddell** (Oxford):

### **Language development through work**

This talk describes UK action research into developmental on-the-job learning for workers in low paid, low skilled roles. Over the last decade the UK government has actively sought to reduce low skills by widening participation in workplace learning. A key objective of government strategy has been to improve adult basic skills, including the English language skills of migrant workers, through classroom training. However, workers' opportunity to attend classroom training at work is limited and learning providers have struggled to sustain workplace programmes. The government's investment in this area appears to have done little to improve either skills or productivity in the UK. The research described here includes a linked series of action-research projects that aimed to find a more sustainable approach to basic skills learning for workers in low paid roles. These projects involved workplace learning practitioners, employers, workers and academic researchers as well as skills agencies and employer organisations. After a detailed audit of practices in low paid, low skilled workplaces found scope to link learning to workplace interactions and participative people management, a range of practical methodologies to support on-the-job learning at work were developed and trialled. This talk considers some of the implications of this research for workplace language learning.

*Donnerstag, 14:00 – 15:00 Uhr*

**Chris Holland** (Auckland):

**“Someone beside me” – Supporting apprentices’ communicative and cultural competence through mentoring**

This qualitative research, undertaken throughout 2011, aims to contribute to our understanding of how Maori and Pasifika apprentices’ communicative and cultural competence can best be supported through mentoring, and how mentoring can negotiate cultural and institutional barriers to the trades.

Like Germany, New Zealand has a significant workforce of first, second and even third generation “migrant” as well as Maori youth, who are over-represented in poor school performance and long term unemployment statistics, or in minimum wage, part time and casual jobs. In a number of trades, few Maori and Pasifika people have been accepted as apprentices in the past. This research focuses on a mentoring initiative for electrical apprentices.

The project takes a participatory action research approach, where the process is transparent and themes from the data are shared with participants for reflection and further action. The project also draws on Maori research methodologies (Smith, 1999 Decolonising Methodologies). The design uses document and literature review, interviews and focus groups with apprentices, mentors and stakeholders. Finally, the project will be experimenting with the use of social networking as a ‘learning journal’ research tool.

*Donnerstag, 15:00 – 16:00 Uhr*

**Laurent Filliettaz** (Genf):

**The linguistic demands of workplace learning: Power and miscommunication in vocational training interactions**

Over the last few decades, linguists from different methodological backgrounds have become progressively interested and involved in understanding professional practices, in a variety of different occupations and institutional settings. But curiously, so far, less attention has been given to the linguistic dimensions of workplace learning: how do workers develop conceptual knowledge and practical skills in the workplace? How do they build up identities and become members of professional communities? And to what extent are these processes mediated by linguistic resources and discourse practices? These are some of the issues that have been addressed recently in an interdisciplinary research program at the University of Geneva. The purpose of this talk is to reflect on the complex literacy practices of a specific category of learning workers, namely apprentices. Based on a social and situated approach to literacy, it proposes to identify and discuss some of the challenges that apprentices from different cultural backgrounds are facing when entering the workplace and trying to participate in professional practices. In a case study drawn from empirical data referring to the Swiss vocational education system, power relations, difficulties in (re)negotiating participation at work and in sharing meaning at various levels are described as typical patterns of interactions between apprentices and experienced coworkers who train them.



**Freitag, 09:00 – 10:00 Uhr**

**Almut Köster** (Birmingham):

**The contribution of research on workplace discourse to the teaching of English for Occupational and Professional Purposes**

Most teaching materials for Languages for Specific Purposes are not based on research and may not always accurately reflect the language and content of actual workplace communication. This paper suggests that findings from research into workplace and business interactions can contribute to the development of better and more realistic approaches and materials for teaching Languages for Occupational and Professional Purposes. Using examples from research and teaching in English, this paper presents some of the key findings from research and discuss how they can be applied to the teaching of languages for the workplace. Two main areas of research can be identified:

- 1) The detailed analysis of individual interactions using a variety of qualitative methods, such as discourse analysis, conversation analysis and genre analysis.
- 2) The analysis of computer-based corpora, or large collections of texts, using quantitative methods, such as calculating word frequency or identifying frequent collocations.

The paper presents and discusses findings from both these areas of research, as well as from research which combines both approaches, and suggest ways in which these findings can be applied to teaching Languages for Occupational and Professional Purposes.

**Freitag, 10:00 – 11:00 Uhr**

**Almut Schön** (Berlin):

**Arzt-Patienten-Interaktion als L1-L2-Kommunikation: Gespräche ausländischer Ärzte mit deutschen Patienten aus diskursanalytischer Sicht**

In deutschen Krankenhäusern arbeiten zunehmend Ärzte und Ärztinnen, die Deutsch als Zweitsprache benutzen (L2-Sprecher). Im Rahmen einer Kooperation zwischen der Charité Berlin und der TU Berlin, Fachgebiet Deutsch als Fremdsprache, wurden Anamnesegespräche dieser Ärzte mit deutschen Patienten und Patientinnen (L1-Sprechern) aufgezeichnet, transkribiert und mit dem Ziel analysiert, die Dimensionen des Verstehens in diesem Diskurs zu beschreiben. Dabei ist die Hypothese, dass sich die Aussagenfelder dieser Gespräche adäquat mit den Methoden der Diskurslinguistik nach Foucault (s. Warnke & Spitzmüller 2008) beschreiben lassen. Die Erweiterung des Diskursbegriffs im Foucaultschen Sinne ermöglicht es, die verschiedenen Ebenen sprachlichen Handelns im Beruf zu integrieren. So können die Kommunikation zwischen Arzt und Patienten, die Kommunikation zwischen L1- und L2-Sprechern, die Lehrsituation, in der das Korpus erstellt wurde, als Bezugsebenen eines Diskurses betrachtet und berücksichtigt werden. An konkreten Beispielen aus dem Korpus soll die Arbeit an den Transkripten gezeigt und insbesondere darauf eingegangen werden, wie die Analyse von Gesprächen dazu beitragen kann, die komplexe Architektur des Verstehens zu beschreiben und den Diskurs mit einem poststrukturalistischen Ansatz zu erschließen. Das Vorhaben versteht sich insgesamt als ein Beitrag zur empirischen Erforschung mündlicher Berufssprache, in der L1- und L2-Sprecher involviert sind.

**Freitag, 11:30 – 12:30 Uhr**

**Anja Heintze** (Leipzig):

**Nicht-/Zugehörigkeit zu neuen professional communities - eine Analyse sprachlicher Aushandlungsprozesse von hochqualifizierten DaZ-Lernenden**

Trotz des viel zitierten Kampfes „um die besten Köpfe“ sind die integrationspolitischen Strukturen in Deutschland auf hochqualifizierte Einwanderer nicht in jedem Fall vorbereitet. Nicht jeder Abschluss wird anerkannt, oft steht am Anfang als erste Maßnahme der (sprachlichen und gesellschaftlichen) Integration der Integrationskurs. Das vor diesem Hintergrund entstehende Spannungsfeld von Identität, gesellschaftlichem/ beruflichem Status und Spracherwerb kann für hochqualifizierte Einwanderer im Integrationskurs und darüber hinaus hochrelevant werden und steht im Zentrum des vorgestellten Dissertationsprojekts. Theoretische Grundlagen sind dabei u.a. das poststrukturalistische Identitätsmodell der Subjektpositionen von Block (2006) und das von Lave & Wenger (1991) entwickelte Konzept der Communities of Practice. Die über einen Zeitraum von zwei Jahren durchgeführte qualitative Studie gliedert sich in drei Fallstudien. Anhand von narrativ-biographischen Interviews, umfangreichen Interaktionsdaten und abschließenden Fokusinterviews wird nachvollzogen, wie die hochqualifizierten Lernenden über den Zeitraum des Integrationskurses sprachlich den Zugang zu verschiedenen für sie relevanten (beruflichen, familiären) Gemeinschaften suchten und verhandelten. Mittels eines Auszugs aus den Daten soll im Vortrag veranschaulicht werden, wie die sprachliche Aushandlung beruflicher Subjektpositionen in der Interaktion mit Hilfe diskursanalytischer Verfahren untersucht wird.

**Samstag, 09:00 – 10:00 Uhr**

**Karin Vogt** (Heidelberg):

**Fremdsprachliche Kompetenzprofile für berufsorientiertes Fremdsprachenlernen**

Der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen (GER) gibt ein Instrumentarium an die Hand, mit dem Sprachkompetenz in unterschiedlichen Situationen werden kann. Die Formulierungen in den Kann-Beschreibungen des GER sind bewusst allgemein gehalten, die Autoren laden jedoch explizit zu Anpassungen des Dokuments an spezifische Kontexte. Den Aufruf zur Adaptation des Dokuments bzw. ausgewählter Skalen nimmt das Forschungsprojekt „Kompetenzprofile“ auf. Ziel war es, Skalen und Deskriptoren des GER für einen spezifischen Kontext, nämlich den beruflichen Kontext in Form von drei Ausbildungsberufen im dualen System gewählt, zu adaptieren, und zwar mittels eines empirischen Validierungsverfahrens. Damit ergeben sich für das Projekt zwei Schwerpunkte des Erkenntnisinteresses. Der wissenschaftsmethodologische Schwerpunkt lag in der Validierung von adaptierten Skalen und Deskriptoren auf der Grundlage des GER und am Beispiel einer lebensweltlichen Domäne, den kommunikativen Aktivitäten in drei ausgewählten Berufen. Der zweite Schwerpunkt der Arbeit ist fachdidaktisch orientiert und betrifft die Vorlage von exemplarischen fremdsprachlichen Kompetenzprofilen für jeweils typische kommunikative Aktivitäten in drei Berufen, die gleichzeitig als fremdsprachliche Bedarfsanalyse fungieren. Der Vortrag legt die Ergebnisse des Projektes dar und diskutiert Implikationen für das berufliche Fremdsprachenlernen.

***Samstag, 10:00 – 11:00 Uhr***

**Florence Mourlhon-Dallies (Paris) & Christophe Portefin (Paris):**

**New trends in Teaching French as a Second Language to low-skilled workers in France**

Since May 2004, following the Lisbon Lifelong Learning agreement, French language has gained the status of an occupational competence. Therefore, in different occupational sectors (the cleaning services, the food-processing and building industries, the home care sector) more and more migrants (mainly low skilled workers) have been paid to learn French language not only for the benefits of the companies they work for but also for their personal achievement. Furthermore, two certifications have been recently set up : the Diplôme Initial de Langue Française and the Diplôme élémentaire de Langue Française, option Professionnelle. This “new deal” has offered an opportunity to elaborate new training programs. In this contribution, we present two training models based upon slightly different theoretical backgrounds : the “Référentiel des compétences clés en situation professionnelle / Reference For Key Skills in Work Situations” (Agence Nationale de Lutte Contre l’illettrisme, 2009) and the “Outil de Positionnement Transversal / Mapping workplace skills” (CESAM, Co-alternatives, 2008). We will first present how these two tools have been put into place and then we will examine to what extent trainers make use of them. Thanks to various observations on the use of the training models and the feedback from interviews with language trainers and trainees, insights into the integration of migrants into the French labour market will be gained.

## **Sektion 12: Mehrsprachigkeitsforschung: Transfer - crosslinguistic influence - metalinguistic awareness**

Raum 205

Wir wollen uns in dieser Sektion mit dem neuesten Stand der Mehrsprachigkeitsforschung beschäftigen und uns dabei auf die Konzepte Transfer, crosslinguistic influence und metalinguistic awareness konzentrieren. Willkommen sind Beiträge, die tatsächlich Mehrsprachigkeit und/oder multiples Sprachenlernen (d.h. mehr als zwei Sprachen) in den Blick nehmen und hier die genannten Konzepte betrachten. In diesem Rahmen scheinen Fragen nach der Relevanz der (Sprachhandlungs)kompetenz der in Frage kommenden Brückensprachen bzw. vorgängigen Fremdsprachen interessant zu sein, nach der Rolle von Bewusstheit (was bedeutet nicht ausgebildete metalinguistische Bewusstheit für die Transferfähigkeit?) und nach der Übertragbarkeit von eurozentristischen Perspektiven auf metalinguistische Bewusstheit auf andere Fremdsprachenlernregionen der Welt. In Bezug auf die Lehr- und Lernbarkeit mehrerer Sprachen sollen Aspekte rund um sprachenübergreifendes Lernen, integrierte Sprachendidaktik und Gesamtsprachencurriculum diskutiert werden, bei denen insbesondere die genannten Konzepte Transfer, crosslinguistic influence und metalinguistic awareness wirksam werden müssen.

Leitung: Britta Hufeisen (Darmstadt) & Nicole Marx (Paderborn)

***Donnerstag, 11:30 – 12:30 Uhr***

**Martina Möllering** (Sydney):

### **The Shape of Things to Come: Curriculumentwicklung und Spracherwerb in Australien**

Dieser Beitrag diskutiert Sprachenpolitik und ihren Einfluss auf gesteuerte Spracherwerbsprozesse im australischen Kontext. Er nimmt als seinen Ausgangspunkt den im Januar 2011 veröffentlichten Entwurf zu einem australienweiten Sprachcurriculum „Draft Shape of the Australian Curriculum: Languages“ (ACARA 2011), der im Zeitraum Februar bis April 2011 sowohl einer Expertengruppe als auch verschiedenen Interessengruppen zur Konsultation vorgelegt wird. Obwohl die australische Gesellschaft seit langer Zeit durch Migrationsprozesse geprägt wird und durch Einwanderung vor allem aus dem europäischen und asiatischen Raum eine Vielfalt an Herkunftssprachen beherbergt, wird immer wieder Kritik an einer nicht ausreichenden Nutzung dieses Sprachenpotentials laut. So beklagt zum Beispiel Michael Clyne (2005) den „monolingual mindset“ Australiens, ähnlich wie es Ingrid Gogolin (2008) mit ihrer Beschreibung des „monolingualen Habitus“ für den deutschen Kontext tut: obwohl ein Drittel der Bevölkerung, vor allem in den urbanen Ballungszentren, bi- oder multilingual ist, wird dieser Sprachreichtum nicht ausreichend in das primäre, sekundäre und tertiäre Bildungssystem integriert und gefördert. Dieser Beitrag beschäftigt sich mit der Rolle der Bildungseinrichtungen bei der Sprachentwicklung, indem er das australische Sprachcurriculum, das im Jahr 2013 implementiert werden soll, vor dem Hintergrund bisheriger Sprachpolitik und -realität (Lo Bianco 2009) diskutiert.

*Donnerstag, 14:00 – 15:00 Uhr*

**Ursula Behr** (Bad Berka):

### **Wie Lehrpläne sprachenübergreifendes Lehren und Lernen unterstützen können**

Die Relevanz sprachenübergreifenden Lernens und Lehrens für die Weiterentwicklung des Sprachunterrichts besteht vornehmlich in der Auflösung sprachlichen Schubkastenlernens und -lehrens und dem damit verbundenen Aufbau von Synergien zwischen Muttersprache und erlernten Fremdsprachen. Der notwendige Paradigmenwechsel, im Sinne eines integrativen Mehrsprachigkeitskonzeptes und der Ergänzung einzelsprachlicher Unterrichtsroutinen durch sprachenübergreifende Lehr- und Lernansätze, ist jedoch nicht erfahrungsgeleitet zu erreichen. Er setzt flankierende Maßnahmen grundsätzlicher und begleitender Art voraus. Der Beitrag beschreibt den Thüringer Lösungsansatz für ein curricular verankertes sprachenübergreifendes Lehr-Lernkonzept. Die neuen Thüringer Lehrpläne formulieren erstmals sprachenübergreifende Kompetenzen als gemeinsame Zielstellungen für den muttersprachlichen Deutschunterricht und für den Fremdsprachenunterricht. Diese beziehen sich auf die Lernbereiche

- Texte rezipieren,
- Texte produzieren,
- Sprachmittlung,
- Über Sprache, Sprachverwendung und Sprachenlernen reflektieren.

Der letztgenannte (neue) Lernbereich ist dezidiert auf die Entwicklung sprachenübergreifenden Lernens ausgerichtet. Im Beitrag wird aufgezeigt, welche sprachenübergreifenden Kompetenzen damit verbunden sind und welche sprachenspezifische Ausprägung dieser Lernbereich in den jeweiligen Lehrplänen erfährt.

*Donnerstag, 15:00 – 16:00 Uhr*

**Lan Diao** (Hamburg):

### **Lesen lernen im schulischen Chinesischunterricht: sprachübergreifende und sprachspezifische Leseprozesse bei deutschen Schülerinnen und Schülern**

Der Transfer beim Sprachlernen ist auch bei typologisch entfernten Sprachen kein seltenes Phänomen. Auch beim Chinesischlesen, bei dem ein Sprachtransfer auf den ersten Blick aufgrund des ganz anderen Schriftbildes unmöglich erscheint, sind sprachübergreifende Leseprozesse sowohl auf hierarchieniedrigen als auch auf hierarchiehoher Verarbeitungsebenen festzustellen. Inwieweit muttersprachliche Leseprozesse auf eine distante Fremdsprache wie Chinesisch transferiert werden und wie die Leseprozesse deutscher Schülerinnen und Schüler beim fremdsprachigen Chinesischlesen ablaufen, konnte aber bisher nicht beschrieben werden. In meinem Vortrag werde ich anhand von 30 Laut-Denk-Protokollen die rekonstruierten Leseprozesse und die explorierten Lesestrategien beim fremdsprachigen Chinesischlesen präsentieren und dabei sowohl auf sprachübergreifende als auch sprachspezifische Leseprozesse eingehen. Um die sprachspezifischen Prozesse transparent zu machen, werden die Eigenschaften der chinesischen Sprache kurz vorher erläutert. Die Teilprozesse werden auf der Worterkennungs-, Syntax- und Textebene beschrieben, wobei eine eindeutige Zuordnung der Lesestrategien nicht immer möglich ist. Ansonsten wird die Funktion des Vorwissens sowie die Rolle der Fremdsprachenbeherrschung und der Arbeitsgedächtniskapazität beim Chinesischlesen erläutert.

**Freitag, 09:00 – 10:00 Uhr**

**Barbara Hans-Bianchi (L'Aquila):**

**Buchstaben im Kopf – Wie nutzen Lerner ihr Vorwissen beim Erwerb der Dritorthographie?**

In der Region Abruzzen/Italien wird Deutsch fakultativ als L3 oder L4 an der höheren Schule erlernt. Der Zugang zum Deutschen kann demnach auf dem Vorwissen aus verschiedenen Sprachen aufbauen: L1 Italienisch, L2 Englisch und evtl. L3 (Frz., Span.). Die Erwerbsphasen des L3-Schrifterwerbs unterscheiden sich qualitativ und quantitativ von denen des Erstschrifterwerbs. In diesem Beitrag soll die Art des Einflusses der vorgängigen Fremdsprachenkenntnisse auf den Erwerb der orthographischen Kompetenz (O3/O4) im Deutschen untersucht werden. Ein Korpus von frei geschriebenen Schülertexten und Diktaten wird nach dem in Hans-Bianchi/Katelhön (2010) vorgestellten Modell des Schreibprozesses ausgewertet. Danach besteht die Schreibkompetenz aus vielen parallel aktivierten Strängen aus Regel- und Speicherwissen, nicht nur im graphematisch-orthographischen Bereich, sondern auch auf prosodisch-phonematischer, morfo-lexikalischer und syntaktisch-grammatischer und motorischer Ebene. Die Untersuchungsmethode zeigt anhand der analysierten Schreibleistungen das jeweilige Gewicht der modular ineinander greifenden, mehrsprachigen Wissensbestände im Schreibprozess. Auf der Grundlage dieses multiplen Schreib-Modells wird das Phänomen des Transfers als Aktivierung alter Wissensbestände (L1, L2, evtl. L3) und neuer Wissensbestände (L3/L4) beleuchtet. Die Befunde der empirischen Untersuchung sollen mit der Unterrichtsmethode und dem Grad der Sprach(en)bewusstheit in Relation gesetzt werden.

**Freitag, 10:00 – 11:00 Uhr**

**Christoph Gabriel, Adelheid Hu, Jeanette Thulke & Lan Diao (alle Hamburg):**

**Transfer und phonological awareness im mehrsprachigen Kontext. Der Erwerb französischer Prosodie durch mehrsprachige Schüler/innen mit chinesischem Sprachhintergrund im deutschen Schulkontext**

Im aktuell schulischen Fremdsprachenunterricht wird mit Blick auf zunehmende sprachlich-kulturelle Diversität neben der Vermittlung zielsprachlicher kommunikativer Kompetenzen vermehrt auch die Berücksichtigung von mehrsprachigen Kompetenzen, Mehrsprachigkeitsbewusstsein und Sprachlernbewusstheit gefordert. Forschung zu Transfer aus typologisch distanten Sprachen sowie didaktische Konzepte, die sich Sprachenvielfalt zunutze machen, sind bisher jedoch selten. Unser Beitrag beschäftigt sich mit dem Einfluss des Mandarin-Chinesischen auf das Lernen von Schulfremdsprachen, insbesondere der L2/L3 Französisch, wobei die Untersuchung durch die Zusammenarbeit von Fremdsprachendidaktik und Linguistik gekennzeichnet ist. Sprachaufnahmen von monolingual deutschen Schüler/innen sowie Schüler/innen mit deutsch-chinesischem Sprachhintergrund werden im Hinblick auf Sprachrhythmus und Intonation untersucht, womit der Schwerpunkt auf Erscheinungen der suprasegmentalen Phonologie liegt, die bisher in Bezug auf L2-Erwerb vernachlässigt wurde. Erste Ergebnisse zum Sprachrhythmus zeigen, dass die monolingualen Schüler/innen Eigenschaften ihrer L1 in die Zielsprache Französisch transferieren, während die Ergebnisse der Schüler/innen mit deutsch-chinesischem Hintergrund disparat erscheinen. Zur Interpretation der Ergebnisse werden aus fremdsprachendidaktischer Perspektive Aspekte wie Sprachlernbiographie, Sprachbewusstheit und Sprachlernstrategien hinzugezogen.

**Freitag, 11:30 – 12:30 Uhr**

**Mi-Young Lee** (Hamburg):

**Das Rätsel von SVO beim Erlernen des Deutschen als Tertiärsprache**

Beim Erlernen des Deutschen als Tertiärsprache ist die Produktion von normabweichenden SVO-Strukturen wie z.B. „Morgen ich gehe ins Kino“ oder „...weil ich gehe ins Kino“ oft zu beobachten. Im Vortrag sollen zunächst die Grenzen der in der Forschung diskutierten Erklärungsansätze (Transfer einerseits, Erwerbssequenzen andererseits) gezeigt und anschließend ein psycholinguistisches Konzept „Entstehung morphosyntaktischer Spannungsfelder“ zur Erklärung der Neigung zur Produktion von SVO und der Entstehung von Erwerbssequenzen vorgestellt werden. Nach diesem Konzept behindern sich in der Produktion die Verarbeitung auf der syntaktischen Ebene und die auf der morphologischen Ebene gegenseitig, d.h. das Verb, das nach dem Subjekt konjugiert werden muss und daher dazu tendiert, direkt nach dem Subjekt positioniert zu werden (Entstehung der SV-Verarbeitungseinheit), muss laut bestimmten Wortstellungsregeln vom Subjekt losgelöst entweder vor das Subjekt oder vom Subjekt weit entfernt ans Satzende positioniert werden (Auseinanderbrechen der SV-Verarbeitungseinheit). In einem weiteren Schritt wird gezeigt, dass sich dieses morphosyntaktisch bedingte Entstehen und Auseinanderbrechen bestimmter Verarbeitungseinheiten in den einzelnen Sprachen auf rhythmischer Ebene widerspiegelt. Durch Bewusstmachung solcher sprachspezifischen Rhythmik soll die lernersprachliche Entwicklung in Bezug auf Wortstellungen positiv beeinflusst werden.

**Samstag, 09:00 – 10:00 Uhr**

**Katja Francesca Cantone** (Duisburg-Essen):

**Das Phänomen crosslinguistic influence bei zweisprachigen Kindern: Ergebnisse aus der Spracherwerbsforschung und Handlungshinweise für die Schule**

Im bilingualen Erstspracherwerb lassen sich verschiedene Aspekte untersuchen, wie z.B. das code-switching oder die Sprachentrennung (vgl. Müller, Kupisch, Schmitz & Cantone 2007). Die Annahme, zweisprachige Kinder verfügten anfänglich nur über ein einziges Sprachsystem, wurde eindeutig verworfen (vgl. Meisel 1989, Genesee 1989). Vielmehr wird heute davon ausgegangen, dass die beiden Sprachen im bilingualen Individuum von Anfang an voneinander getrennt abgespeichert werden. Gleichzeitig kann es nichtsdestoweniger zu Spracheinfluss kommen (vgl. u.a. Müller & Hulk 2001). Hierfür wird das Phänomen des cross-linguistic influence aufgeführt, das zu folgenden Auswirkungen führen kann (vgl. Paradis & Genesee 1996): Beschleunigung, Verzögerung und Transfer. In diesem Beitrag soll am Beispiel abgeschlossener Studien gezeigt werden, welche Auswirkungen crosslinguistic influence haben kann. Des Weiteren werden Erwerbsdaten von zwei Kindern aus einer neuen Studie des bisher kaum untersuchten Sprachpaares deutsch-walisisch präsentiert. Die Kinder wachsen in Wales simultan trilingual auf, wobei das Englische im frühen Erwerb eher eine untergeordnete Rolle spielt (vgl. Thomas, Cantone, Schiemenz & Shadrova 2011).

Ferner soll überlegt werden, auf welche Weise die temporären Erscheinungen von Spracheinfluss an Bildungsinstitutionen behandelt werden können, um diese im Sinne einer kontrastiven Sprachbetrachtung und des language awareness-Ansatzes für den Sprachunterricht nutzen zu können.

**Samstag, 10:00 – 11:00 Uhr**

**Mirja Gruhn (Saarbrücken) & Nina Reshöft (Bremen):**

**Psycholinguistische Experimente im Sprachunterricht – Ein Beitrag zur Förderung von metalinguistic awareness**

Wie wirken sich einzelsprachliche Strukturen auf die Inhalte des Denkens, Handelns und Sprechens aus? Wieso klingen grammatisch und lexikalisch richtige Sätze in einer anderen Sprache doch nicht „richtig“? Gibt es einen „inhaltlichen Akzent“? Diese Themen haben wir zwei Wochen lang mit SchülerInnen der Sekundarstufe I u.a. durch die Replikation einer Studie zur Beziehung zwischen grammatischem Aspekt und Ereigniskonzeptualisierungen (von Stutterheim & Nüse 2003) erarbeitet. Im klassischen Sprachunterricht wird dieser Themenkomplex leider eher vernachlässigt; Interferenzen und sprachlicher Transfer werden eher in Hinblick auf Sprachrichtigkeit behandelt und weniger, um über Sprache nachzudenken. In diesem Beitrag möchten wir daher auf unseren Erfahrungen aufbauend auf das Potential von psycholinguistischen Experimenten im Sprachunterricht aufmerksam machen, um Sprachbewusstheit und metalinguistic awareness gezielt zu fördern. Wir werden zeigen, wie sich das Thema „Sprache und Denken“ eignet, um sprachübergreifend zu arbeiten, wie sich einfache psycholinguistische Designs didaktisch auf ihren Kern reduzieren lassen und wie die Experimente methodisch in den Deutsch-, Fremd-, und Herkunftssprachenunterricht integriert werden können.



Die Fachzeitschrift

für frühes Englischlernen!

# Take off!

ZEITSCHRIFT FÜR FRÜHES ENGLISCHLERNEN



Jede Ausgabe enthält eine kostenlose CD mit Hörbeispielen und Zusatzmaterialien



**Take off!** bietet Ihnen:

- ▶ originelle Ideen für einen modernen und altersgemäßen Unterricht
- ▶ Materialien für aufgabenorientiertes und entdeckendes Lernen
- ▶ authentische Sprechanlässe und Aufgabenstellungen
- ▶ kommentierte Arbeitsblätter
- ▶ eine regelmäßige CD-Beilage mit Audio-Dateien und ergänzenden Materialien
- ▶ kostenlose Zusatzmaterialien wie Poster, Wort- und Bildkarteien u. v. m.

**Themen 2011:** – Pets  
– Living together  
– Healthy eating  
– At the zoo

Weitere Informationen finden Sie unter:

**[www.takeoff-westermann.de](http://www.takeoff-westermann.de)**



**Sichern Sie sich eine Ausgabe von TAKE OFF! kostenlos\* unter: 0531-708-8631**

\* Wenn Sie nach Erhalt des kostenlosen Probeheftes TAKE OFF! weiterbeziehen möchten, brauchen Sie nichts zu tun. Sie erhalten TAKE OFF! dann regelmäßig alle 3 Monate zum günstigen Jahresabonnementspreis. Wenn Sie TAKE OFF! nicht weiterbeziehen wollen, teilen Sie uns dies bitte spätestens 10 Tage nach Erhalt des kostenlosen Probeheftes mit und für Sie ist alles erledigt.

**Erscheinungsweise/Preise:**

**TAKE OFF!**

erscheint 4 x jährlich (März, Juni, September, Dezember).

Jahresabonnement für Privatpersonen: 36,00 €

Jahresabonnement für Studierende/Referendare bei Vorlage einer entsprechenden Bescheinigung: 24,00 €

Jahresabonnement für Schulen/Institutionen: 68,00 €

Alle Preisangaben zzgl. Versandkosten. Lieferung solange der Vorrat reicht!

Stand: 01.01.2011

Preisänderungen und Irrtümer vorbehalten

**Bestellen Sie einfach und schnell per**

**Telefon:** 0531-708-8631

**Telefax:** 0531-708-617

**E-Mail:** [abo-bestellung@westermann.de](mailto:abo-bestellung@westermann.de)

**Post:** BMS

Bildungsmedien Service GmbH  
Zeitschriftenvertrieb  
Postfach 3320  
38023 Braunschweig

WESTERMANN-  
**FIN.DE**   
FACHZEITSCHRIFTEN IM NETZ

**Die Suchmaschine für Ihren Unterricht**

Westermann-fin.de bietet Ihnen zielgenauen Zugriff auf rund 8.000 didaktische Beiträge mit direkt einsetzbaren Arbeitsblättern. Überzeugen Sie sich von der Qualität unserer Suche und unserer Materialien!  
[www.westermann-fin.de](http://www.westermann-fin.de)



**Immer auf dem Laufenden bleiben!**

Abonnieren Sie den kostenlosen Westermann Fachzeitschriften-Newsletter und freuen Sie sich regelmäßig über aktuelle Informationen und kostenlose Materialien, die Sie bei der Unterrichtsgestaltung in der Grundschule unterstützen.  
[www.westermann.de/fz-newsletter](http://www.westermann.de/fz-newsletter)

... entdecke die Welt

**westermann**

## **Sektion 13: Förderung von rezeptiven und produktiven Sprachkompetenzen: Kompetenzorientierter Fremdsprachenunterricht im Kontext von Mehrsprachigkeit**

Raum 212

Wenn man von Kompetenzorientierung spricht, dann entsteht manchmal der Eindruck, es handele sich um einen Ansatz, der die Entwicklung und Überprüfung von Standards in den Mittelpunkt stellt, ohne dass die besonderen Bedingungen schulischer Lernprozesse, übergreifender Lernziele wie der Mehrsprachigkeit und die Diskussion um wirksame und curricular bedeutsame Lerninhalte berücksichtigt würden. Die Kritik an der geforderten neuen Test- und Evaluationskultur bezieht sich unter anderem auf diese Wahrnehmung.

Ein kompetenzorientierter Unterricht greift jedoch vor allem auch auf didaktisch-methodische Prinzipien zurück, die sich in der fachdidaktischen Diskussion der letzten Jahre etabliert haben, wie etwa Lernorientierung, Handlungsorientierung, Aufgabenorientierung, Mehrsprachigkeitsorientierung, Lernerorientierung. Das Lernen und die Entwicklung sprachlicher Kompetenzen werden vom Lernenden aus betrachtet, wobei dann zu überprüfen ist, ob das, was erreicht werden sollte, tatsächlich erreicht wurde.

Die Diskussion um einen solchermaßen verstandenen kompetenzorientierten Unterricht möchte die Sektion aufgreifen und mit Blick auf die Entwicklung der rezeptiven und produktiven sprachlichen Kompetenzen Beiträge versammeln, die für die Unterrichtsentwicklung und den Bezug der empirischen Unterrichtsforschung zur Kompetenzentwicklung von Relevanz sind.

Von Bedeutung sind in diesem Kontext unter anderem die folgenden Fragen:

Welche Kompetenzen versucht man im Unterricht zu entwickeln bzw. welche Kompetenzen entwickeln Lernende dann tatsächlich?

Wie können im Sinne der Motivation der Schülerinnen und Schüler erreichbare Lernziele gesetzt und vermittelt werden?

Wie können Teilkompetenzen einerseits deutlich hervorgehoben werden und andererseits in komplexe Sprachlern- und Sprachverwendungssituationen integriert werden?

Welche Funktionen haben Prüfungen im Unterricht bzw. welche sollten sie haben?

Wie wird mit Korrektur und Bewertung umgegangen? Welche Rückmeldeverfahren bieten sich an?

Wie kann ein Fremdsprachenunterricht so gestaltet werden, dass die einzelnen Lerner ihren Kompetenzzuwachs in den Bereichen der Rezeption und Produktion auch selbst erkennen und mit Unterstützung der Lehrperson gezielt fördern können?

Wie kann eine Verknüpfung von Lern- und Testaufgaben gelingen?

Und last, but not least: Welche forschungsmethodologischen Konzepte bieten sich zur Erforschung der Kompetenzentwicklung im Fremdsprachenunterricht an?

Leitung: Karin Kleppin (Bochum) & Henning Rossa (Dortmund)

**Donnerstag, 11:30 – 12:30 Uhr**

**Gunther Dietz** (Augsburg):

### **Inhalts- und Formfokussierung beim fremdsprachlichen Hörverstehen**

Beim Hörverstehentraining geht es in den meisten Unterrichtskontexten um das Verstehen der thematischen Inhalte („Schlüsselwörter“) – entweder auf der Ebene des Gesamthörtextes („Global-verstehen“) oder einzelner Textpassagen –, oder aber – und das schon wesentlich seltener – um das Heraushören von Textsignalen, die ein adäquates Verständnis der Inhalte erst ermöglichen. In meinem Beitrag möchte ich anhand einer Übungssequenz zeigen, wie diese beiden wichtigen Aspekte des Hörverstehens (trainings), die oft separat geübt werden, anhand desselben Hörtextes kombiniert werden können. Nach einer Einführung in die Geschichte der Förderung der Hörverstehenskompetenz und in die Komplexität des auditiven Sprachverstehens insbesondere für FremdsprachenlernerInnen stelle ich das Trainingskonzept an einer Übungssequenz auf dem GER-Niveau B2 vor: Nach einer Präsentation des Gesamttextes wird dieser in Abschnitten präsentiert, wobei den „inhaltlichen“ Aufgabenstellungen zu einem Abschnitt jeweils „Vorbereitungsübungen“ vorausgehen. Letztere sind insofern flexibel ausgestaltbar, als sie den Aufmerksamkeitsfokus der LernerInnen sowohl auf unterschiedliche Textsignale (Funktionswörter, semantische Relationen u.a.) als auch auf „subskills“ beim Hörverstehen (Nachschlagen im Wörterbuch, W-Fragen zur Notizentechnik) lenken können. Abschließend werden Vor- und Nachteile gegeneinander abgewogen und im Kontext aktueller Entwicklungen der Sprachlernforschung und speziell der L2-Hörverstehensdidaktik diskutiert.

**Donnerstag, 14:00 – 15:00 Uhr**

**Claudia Harsch** (Warwick) & **Henning Rossa** (Paderborn):

### **Förderung produktiver Sprachkompetenzen – Diagnose und Rückmeldung**

Zur Förderung der mündlichen Produktion in der Fremdsprache bedarf es geeigneter Diagnoseinstrumente, auf deren Basis die nächsten Schritte geplant werden können. Um möglichst effektive Wege der Diagnose und Rückmeldung zu finden, vergleichen wir zwei radikal unterschiedliche Ansätze: dynamische Beurteilung und linguistic profiling. Das dynamische Beurteilen verwendet einen interaktiven Ansatz, bei dem Beurteilung, Vermittlung und Lernen sich gegenseitig bedingen und ergänzen (vgl. z. B. Lantolf/Thorne 2006, Poehner 2008). Das ‚linguistic profiling‘ hingegen beruht auf Pienemann’s ‚processability theory‘ (Pienemann, 1998, 2005), die eine stabile Hierarchie von Entwicklungsstadien im Zweit- und Fremdspracherwerb beschreibt. Jedes Stadium ist durch bestimmte Phänomene charakterisiert, die zur statischen Diagnose benutzt werden. Diesen Ansätzen liegt die gemeinsame Annahme zugrunde, dass eine Beurteilung Lernenden die nächsten Schritte in ihrer weiteren Entwicklung aufzeigen sollte. Eine Kombination beider Ansätze sollte positive Synergieeffekte zeigen und diagnostische Einsichten für die Entwicklung produktiver Sprachkompetenzen eröffnen. Wir benutzen Bildstimuli, um GrundschülerInnen in der Fremdsprache Englisch zu diagnostizieren: Der Entwicklungsstand der L2 Grammatik wird durch den Linguistic Profiler erfasst, während die mündliche Ausdrucksfähigkeit dynamisch beurteilt wird. Unsere Studie möchte herausfinden, ob eine Kombination beider Ansätze neue Perspektiven eröffnet.

**Donnerstag, 15:00 – 16:00 Uhr**

**Bärbel Diehr** (Wuppertal):

**Portable elektronische Wörterbücher (PEW) im Englischunterricht der Mittelstufe**

Nachdem portable elektronische Wörterbücher (PEW) die asiatischen Märkte erobert haben, werden sie nun auch in Deutschland verstärkt angeboten: in Buchhandlungen, in Fachzeitschriften, auf Tagungen. Die Hersteller und Vertreiber der Geräte wecken bei Englischlehrkräften und -lernenden hohe Erwartungen an Motivationssteigerung und Kompetenzzuwächse. Die bisher vorhandenen Studien zeichnen jedoch ein uneinheitliches Bild; z.B. steigt die Nachschlagehäufigkeit und -geschwindigkeit unter PEW-Nutzern, die Auswirkungen auf die Behaltensleistung bleiben hingegen hinter den Erwartungen zurück. Zur Zielgruppe der Englischlernenden in der Mittelstufe, die laut Lehrplan lernen, mit dem Hilfsmittel Wörterbuch umzugehen, gab es bisher kaum empirische Untersuchungen, die sich mit der Förderung der rezeptiven und produktiven Kompetenzen durch Nutzung eines PEW beschäftigen. Nun stehen diese und weitere PEW-spezifische Fragen im Mittelpunkt des Forschungsvorhabens *MobiDic* (*Mobile Dictionaries*), das Anfang 2011 an der Bergischen Universität Wuppertal begonnen wurde und das von der Jackstädt Stiftung unterstützt wird. In diesem Projekt wird gezielt untersucht, welche Auswirkungen ein PEW-Angebot im Unterricht auf die Einstellungen und die Fremdsprachenkompetenz leistungsschwacher Englischlerner in Haupt- und Gesamtschulen hat. Der Beitrag zielt darauf ab, das Instruktionkonzept, das Forschungskonzept und den potenziellen Erkenntnisgewinn zu skizzieren.

**Freitag, 09:00 – 10:00 Uhr**

**Bernd Tesch** (Berlin) & **Ralf Machnik** (Berlin):

**Kompetenzorientierte Lernaufgaben für die gymnasiale Oberstufe. Eine Konzeption**

Aufbauend auf dem Konzept kompetenzorientierter Lernaufgaben im Fach Französisch für die Sekundarstufe I (Tesch et al. 2008, Tesch 2010) wurde am Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB) ein ähnliches Konzept für die gymnasiale Oberstufe (Englisch / Französisch) entwickelt. Im Rahmen überspannender Themenstellungen werden zurzeit Einzelaufgaben entwickelt, die die ganze Breite des Aufgabenspektrums der gymnasialen Oberstufe von Anwendungsaufgaben (tasks) bis hin zu Sensibilisierungsaufgaben umfassen. Dabei wird der konzeptionellen Weiterentwicklung des Kompetenzmodells der Bildungsstandards für den Mittleren Schulabschluss Rechnung getragen und insbesondere die methodischen Kompetenzen dem Stand der fachdidaktischen Theoriebildung entsprechend unter Einbeziehung mehrsprachendidaktischer Aspekte weiter ausgeschärft. Die Konzeption dieses Aufgabenentwicklungsprojekts und weitere Perspektiven für eine standard-basierte Weiterentwicklung des Fremdsprachenunterrichts auf der gymnasialen Oberstufe bilden den Kern des Vortrags.

**Freitag, 10:00 – 11:00 Uhr**

**Mark Bechtel** (Dresden):

**Wie bearbeiten Schüler Lernaufgaben zur Förderung der Kompetenz Sprechen im Französischunterricht der Sekundarstufe I? Ein Beitrag der Aktionsforschung zum kompetenzorientierten Fremdsprachenunterricht**

Zur methodischen Umsetzung kompetenzorientierten Fremdsprachenunterrichts wird auf den Ansatz der Aufgabenorientierung zurück gegriffen, in dessen Zentrum inhaltsorientierte, kommunikative Lernaufgaben stehen, die Schüler im Unterricht simulieren sollen, um gezielt bestimmte rezeptive und produktive Teilkompetenzen auszubilden, und zwar solche, die in den Bildungsstandards festgeschrieben sind.

Zur Entwicklung welcher Teilkompetenz(en) eine bestimmte Lernaufgabe einen Beitrag leisten soll, ist relativ leicht beschreibbar. Wie Schüler diese Aufgaben jedoch tatsächlich im Unterricht bearbeiten und wie sich das auf ihren Kompetenzzuwachs auswirkt, darüber ist im schulischen Fremdsprachenunterricht bislang wenig bekannt.

In meinem Beitrag stelle ich Ergebnisse eines Aktionsforschungsprojekts vor, das im Rahmen des Bremer Schulbegleitforschungsnetzwerks „Fördern durch Aufgabenorientierung“ durchgeführt wurde. In einem Team aus einem Lehrer, einer Studentin und einem Wissenschaftler wurde für eine 10. Klasse Französisch eine Lernaufgabe zur Förderung der produktiven Teilkompetenz Sprechen konzipiert, im Unterricht eingesetzt und begleitend untersucht. Die forschungsleitende Frage war, wie das Potential der Lernaufgabe im Unterricht tatsächlich von den Schülern genutzt wurde und inwiefern das Betrachten und Besprechen der auf Video aufgezeichneten Simulation der kommunikativen Aufgabe den Schülern nutzte, ihren eventuellen Kompetenzzuwachs selbst zu erkennen.

**Freitag, 11:30 – 12:30 Uhr**

**Rupprecht S. Baur** (Duisburg-Essen) & **Dirk Scholten-Akoun** (Duisburg-Essen):

**Entwicklung eines Screenings zur Erfassung der Sprachkompetenzen von Lehramtsstudierenden**

Seit 2008 werden in dem Sprachkompetenz-Projekt der Universität Duisburg-Essen Verfahren überprüft, wie die Sprachkompetenz angehender Lehrerinnen und Lehrer erfasst werden kann, um Schwächen aufzudecken und Fördermaßnahmen einleiten zu können. Es wurde ein zweistufiges Testdesign erprobt: Als Screening-Instrument dient ein neu konzipierter C-Test, den alle StudienanfängerInnen durchlaufen und mit dem eine Risikogruppe identifiziert werden soll. Dieses Testformat wurde bereits mit über 1000 Studierenden evaluiert. In einem zweiten Test wird eine Schreibaufgabe absolviert. Diese Aufgabe liefert diagnostische Hinweise auf individuelle Sprachprobleme und damit auch Hinweise darauf, an welchen Fertigkeiten gearbeitet werden muss, um die sprachlichen Grundfertigkeiten für einen Studienerfolg zu verbessern. In dem Vortrag soll einerseits diskutiert werden, welche rezeptiven und produktiven Fähigkeiten durch die Testformate erfasst werden, und andererseits untersucht werden, wie mehrsprachige Studierende im Vergleich zu den monolingualen Studierenden die Testaufgaben bewältigen.

***Samstag, 09:00 – 10:00 Uhr***

**Sabine Hoffmann** (Università della Calabria):

### **Mündliche Kompetenz und Bewusstsein beim DaF-Erwerb**

In dem Beitrag sollen die Ergebnisse einer empirischen Untersuchung zur Rolle des Bewusstseins beim Aufbau von mündlicher Kompetenz in Deutsch bei erwachsenen italienischen Lernenden dargelegt werden.

Davon ausgehend, dass sich Lernprozesse im Tertiärsprachenbereich vielfach durch einen bewussten und interessenorientierten Zugang auszeichnen sowie auf Sprachwissen und -fertigkeiten in bereits gelernten Sprachen aufbauen, wird versucht, ein Lernkonzept zu entwerfen, das einen Zugriff auf derartige Lernhandlungen erlaubt. Das geschieht unter Anwendung des Modells der Handlungsphasen von Heckhausen, in das Erkenntnisse aus der Aufmerksamkeitsforschung eingearbeitet werden. Zur Erfassung des Gegenstandes erfolgt ein thematisches Sampling und ein mehrmethodisches Vorgehen, bestehend aus einem Fragebogen zum Lerninteresse, einem dreimaligen Sprachstandtest in der vorrangigen Teilkompetenz sowie einem Experteninterview in der Vergleichs- und Experimentalgruppe. In letzterer werden zusätzlich Sprachlernberatungen durchgeführt und audioaufgezeichnet sowie der Unterricht videographiert. Der Fokus liegt auf dem Zusammenspiel der Datensätze bei der Erstellung eines Kodierleitfadens, wobei im Rahmen einer qualitativen Inhaltsanalyse das Wechselspiel zwischen theoriegeleiteter und datengenerierter Kategorienbildung auszuleuchten ist. Des Weiteren haben Beispiele das Verhältnis der audiovisuellen Daten zu den Ergebnissen der Sprachstandtests zu illustrieren.

***Samstag, 10:00 – 11:00 Uhr***

**Steffi Ammons, Nicole Ziegler, Julie Lake, Phillip Hamrick & Patrick Rebuschat** (alle Washington):

### **Interaktion und Feedback in Konversationsgruppen**

Unsere Studie konzentriert sich auf die Rolle von Interaktion und Feedback in Konversationsgruppen und trägt damit zur Erforschung von Interaktion außerhalb des Klassenzimmers bei (siehe auch Brock, Crookes, Day & Long, 1986; Polio, Gass and Chapin, 2007). 24 DaF-Lerner (L1 Englisch) wurden für diese Studie rekrutiert und entweder einer sogenannten Konversationsgruppe oder einer sogenannten Kontrollgruppe zugeordnet, wobei die erste Gruppe an sechs Sitzungen teilnahm und die zweite Gruppe lediglich an zwei Sitzungen. Alle Sitzungen wurden von einem Muttersprachler des Deutschen moderiert und mit einer Videokamera aufgenommen. Alle Lerner füllten zudem mehrere Online-Fragebögen aus, um individuelle Lernstile (Cohen, Oxford, & Chi, 2001), Persönlichkeitsmerkmale (Goldberg, 1992, 1993; McCrae & Costa, 2003) und Motivation (Dörnyei, 2010) zu ermitteln. Mehrere Lerner wurden auch interviewt, um Information hinsichtlich ihrer Erfahrungen und Wahrnehmungen zu erhalten. Nach der Transkription wird die sprachliche Entwicklung analysiert, insbesondere in Hinsicht auf die Rolle von Interaktion und Feedback sowie auf den Effekt, den die Teilnahme an einer Konversationsgruppe auf Flüssigkeit, Komplexität und Korrektheit ausübt (Robinson, 2005; Skehan & Foster, 1999). Wir erwarten eine Verbesserung der Konversationsgruppe (im Kontrast zur Kontrollgruppe) hinsichtlich der Dimension Flüssigkeit und schreiben Interaktion und Feedback eine wichtige Rolle dabei zu.

**Sektion 14: Sprachenlernen global: English and other suspects**

Raum 504

Englisch ist in Deutschland die mehrheitlich erste angewählte Fremdsprache. Auch europaweit stellt der Englischunterricht den Einstieg in das (schulische) Weiterlernen von Sprachen dar. Sowohl durch seine Dominanz – inzwischen auch im frühbeginnenden Fremdsprachenunterricht – sowie durch seine Funktion als Kernfach an weiterführenden Schulen in Deutschland steht das Englische damit im Vergleich zu anderen Schulfremdsprachen ganz besonders in der Pflicht, sich gegenüber anderen Sprachfächern zu öffnen. Nur so kann Englisch Teil eines auf die Mehrsprachigkeit der Schüler und Schülerinnen zielenden Gesamtsprachenkonzepts sein, das der europäische Referenzrahmen in folgende Zielvorgabe fasst: „(...) Sprachen und Kulturen werden aber nicht in strikt voneinander getrennten mentalen Bereichen gespeichert, sondern bilden vielmehr gemeinsam eine kommunikative Kompetenz, zu der alle Sprachkenntnisse und Spracherfahrungen beitragen und in der die Sprachen miteinander in Beziehung stehen und interagieren“ (Europarat 2001: Kap. 1.3). Die mit dieser Zielstellung verknüpften Fragestellungen und Herausforderungen für den schulischen Fremdsprachenunterricht stellen sich nicht nur für das Englische, sondern für die Gesamtheit der Schulfremdsprachen, insbesondere für diejenigen, die als lingua franca von Bedeutung waren, sind oder werden könnten. Einen wesentlichen Schritt zu einer im Sinne des Europarates verstandenen Mehrsprachigkeit bildet die Gestaltung sprachenübergreifenden Fremdsprachenunterrichts bei Beteiligung möglichst aller Schulfremdsprachen. Diese Zielstellung gilt sowohl im Hinblick auf die Motivation zum lebenslangen Lernen wie auch für die Förderung eines übergreifenden Sprach(en)bewusstseins wie auch schließlich für die Förderung umfassender (fremd)sprachlicher und kultureller Bildung, das Wissen um Sprache, Sprachgebrauch, Literatur und Kultur der Zielsprachenländer eingeschlossen sowie für die Förderung damit einhergehender moderner ganzheitlich medialer Lernumgebungen.

Leitung: Gabriele Blell (Hannover) &amp; Sabine Doff (Bremen)

***Donnerstag, 11:30 – 12:30 Uhr***

**Susanne Ehrenreich** (Dortmund):

### **Was spricht die Welt? Englisch im Plural und andere Sprachen**

Es ist schick geworden, in den Präambeln zu Lehrplänen und Bildungsstandards auf die zentrale Rolle des Englischen als globale lingua franca zu verweisen. Mehr als ein modisches Label sind diese Verweise meist jedoch nicht, in den Texten selbst stehen wie eh und je Standard British English und Standard American English im Zentrum. Selbst in Lehrbüchern, die postkolonialen Nationen ganze Lektionen widmen, geht dies über landeskundliche Informationen nicht hinaus. Dabei gäbe es aus sprachlicher Sicht viel Spannendes zu entdecken, was gewinnbringend in den Englischunterricht integriert werden kann.

In dem Vortrag werden einige teils kontroverse Fragen zur Thematik der weltweiten Verbreitung des Englischen aufgegriffen und diskutiert. Wer spricht heute welches Englisch? Wie verändert sich das Englische dadurch, dass es von immer mehr Lernern als eine zusätzliche Sprache gesprochen wird (vgl. macroacquisition, Brutt-Griffler 1998)? In welchen (neuen) Kontexten wird Englisch wie genutzt? Wie lässt sich internationale Verständlichkeit herstellen? Welche Sprach Einstellungen gegenüber dem veränderten Sprachgebrauch des Englischen lassen sich erkennen? Etliche curriculare Veränderungen wie das Primarenglisch und den Bilingualen Sachfachunterricht hat die globale Expansion des Englischen schon nach sich gezogen. Weitere didaktisch-methodische Implikationen, die sich aus der veränderten Funktion des Englischen für den Englischunterricht selbst ergeben, werden zur Diskussion gestellt.

***Donnerstag, 14:00 – 15:00 Uhr***

**Grit Mehlhorn** (Leipzig) & **Christiane Neveling** (Leipzig):

### **Mehrsprachigkeit in der Schule: Transfer aus zuvor gelernten Sprachen im Unterricht des Russischen und Spanischen als Tertiärsprache**

Russisch und Spanisch werden an deutschen Schulen in der Regel als zweite oder dritte Fremdsprache (nach Englisch und ggf. einer weiteren Fremdsprache) gelernt. Aktuelle Lehrwerke beinhalten vielfältige Anregungen zum Sprachvergleich. Doch bisher ist wenig darüber bekannt, wie Fremdsprachenlehrende die Angebote aus Lehrwerken nutzen und inwieweit das Transferpotenzial aus vorgelernten Sprachen im Unterricht der zweiten und dritten Fremdsprachen in der Schulrealität genutzt wird (vgl. jedoch Bär 2009 und Behr 2007). In dem Forschungsprojekt wurden bundesweit Russisch- und Spanischlehrende zu diesem Thema befragt und in Sachsen Experteninterviews mit Lehrenden durchgeführt. Zudem haben sächsische Schülerinnen und Schüler, die erst wenige Wochen Russisch bzw. Spanisch als dritte Fremdsprache lernten, einen Fragebogen zu ihrem Transferverhalten und einen authentischen Text in der Zielsprache mit Aufgaben aus den Bereichen Lexik und Grammatik bearbeitet.



**Donnerstag, 15:00 – 16:00 Uhr**

**Eva Leitzke-Ungerer** (Halle-Wittenberg):

**Mehrsprachige Aufgabenplattformen (MAPs) im zeitgleich einsetzenden Englisch- und Französischunterricht**

In mehreren Bundesländern laufen derzeit Schulversuche, die einen zeitgleich einsetzenden gymnasialen Unterricht in zwei Fremdsprachen – hier: Englisch und Französisch – ab Kl. 5 vorsehen. Dabei soll nicht nur die Kompetenz in den Einzelsprachen gefördert werden; vielmehr sollen die Möglichkeiten eines vernetzten Sprachenlernens erprobt werden.

Aus mehrsprachigkeitsdidaktischer Sicht ist diese Situation zwar reizvoll; für die Konzeption von entsprechenden Aufgaben ist jedoch Folgendes zu bedenken:

- der interlinguale lexikalische Transfer ist aufgrund des dominant germanischen Wortschatzes, der im Englischen in den ersten Lernjahren erworben wird, kaum nutzbar;
- die sprachliche und thematische Progression des in der Einzelsprache jeweils verwendeten Lehrwerks muss beachtet werden;
- es müssen alle kommunikativen Fertigkeiten gefördert werden (nicht nur die in der Mehrsprachigkeitsdidaktik meist fokussierten rezeptiven Kompetenzen).

Das Konzept der Mehrsprachigen Aufgabenplattform (MAP) versucht diesen Anforderungen gerecht zu werden. MAPs sind Aufgabenformate zu ausgewählten, in beiden Sprachen behandelten Themen und Situationen, die das einzelsprachig Gelernte in zweisprachigen Übungen festigen (Plateaufunktion); hinzu kommt die Simulation einer natürlichen mehrsprachigen Situation, in der die Schüler adressatenorientiert in Englisch und Französisch kommunizieren.

Im Vortrag sollen das Konzept der MAPs und bereits erprobte Beispiele für Kl. 5 und 6 vorgestellt werden.

**Freitag, 09:00 – 10:00 Uhr**

**Claus Altmayer** (Leipzig):

**Was leistet der Begriff der ‚Transkulturalität‘ im Kontext eines globalisierten Sprache- und Kulturlernens?**

Sprachenlernen unter den veränderten Bedingungen der globalisierten Welt – das betrifft nicht nur die Frage nach der Rolle des Englischen als lingua franca und anderer, weniger ‚globaler‘ Sprachen (wie des Deutschen) in ihrem Verhältnis zueinander und zum Englischen – es betrifft ganz wesentlich auch die Frage nach der Rolle und Funktion kultureller Aspekte beim Sprachenlernen. Hier hat sich in letzter Zeit der von Wolfgang Welsch in die (deutschsprachige) Debatte eingeführte Begriff der ‚Transkulturalität‘ als kritische Weiterentwicklung des lange Zeit dominierenden Begriffs der ‚Interkulturalität‘ auch in den Fremdsprachendidaktiken eingebürgert, ein Begriff, der – anders als ‚Interkulturalität‘ – gerade den zunehmend deutlicher werdenden kulturellen Verwischungen und Hybridisierungen gerecht zu werden versucht und mit dessen Hilfe sich der Fremdsprachenunterricht als Ort eines zunehmend unübersichtlich werdenden kulturellen Austauschs modellieren lässt.

Der Vortrag will, ausgehend von der skizzierten Problemlage und unter Rückgriff auf aktuelle kulturwissenschaftliche Positionen und Konzepte, der Frage nachgehen, ob bzw. inwieweit der Modebegriff der ‚Transkulturalität‘ in der Tat das leistet, wofür er in Anspruch genommen wird, wo seine Grenzen liegen und welche alternativen Konzepte sich dafür möglicherweise besser eignen. Dabei wird auch ausführlich auf rezente Debatten innerhalb der Fremdsprachendidaktiken, aber auch in benachbarten Disziplinen einzugehen sein.

***Freitag, 10:00 – 11:00 Uhr***

**Prof. Dr. Gabriele Blell (Hannover):**

**Transkulturelles Lernen und E-Begegnungen in der literaturdidaktischen Lehramtsausbildung**

***Freitag, 11:30 – 12:30 Uhr***

**Josephine Erb (Erfurt):**

**Die Bedeutung des Englischen als lingua franca im Englischunterricht der Primarstufe am Beispiel eines deutsch-indischen Schüleraustauschs**

Dieser Vortrag erläutert die theoretischen Grundlagen der Förderung von Mehrsprachigkeit und interkultureller Kompetenz im Englischunterricht der Primarstufe und zeigt die Umsetzung dieser Grundlagen am Beispiel eines deutsch-indischen Schüleraustauschs.

Um der Bedeutung des Englischen als lingua franca sowie der im GER geforderten Förderung der Mehrsprachigkeit gerecht zu werden, kann eine sprachübergreifende Förderung bereits im Englischunterricht der Primarstufe initiiert werden. Vor dem Hintergrund entwicklungspsychologischer Aspekte und fachdidaktischer Grundsätze des frühen Fremdsprachenunterrichts sind Handlungsorientierung und Kulturkontakt wesentliche Bestandteile des Fremdsprachenlernens. Daher braucht es in diesem frühen Lernstadium zur Entwicklung einer interkulturell-kommunikativen Kompetenz sowie der Anbahnung von Mehrsprachigkeit mit und durch Englisch konkret-anschauliche Erfahrungsmöglichkeiten, die entweder in den Englischunterricht integriert werden oder ihn begleiten.

Eine solche unterrichtsbegleitende Maßnahme ist der internationale Schüleraustausch, in dem Englisch als lingua franca fungiert. Der Austausch einer deutschen Grundschule mit der Primarstufe eines indischen Colleges zeigt, wie schon Grundschulern im Rahmen eines begleiteten Kulturkontakts die Möglichkeit gegeben werden kann, die englische Sprache als Verständigungsmittel anzuwenden und als Brücke zu weiteren Sprachen zu erleben.

**Samstag, 09:00 – 10:00 Uhr**

**Annina Lenz** (Bremen):

**Friends - true or false? Lexikalische Verschränkung im Englisch- und Lateinunterricht der unteren Sekundarstufe. Ein Schulbegleitforschungsprojekt zum sprachenverbindenden Lehren und Lernen**

Deutschlandweit haben Gymnasien das Modell ‚Latein Plus‘ (Englisch- und Lateinunterricht ab der 5. Klasse) übernommen. Ursprünglich als Profilstärkung für den altsprachlichen Bildungsgang gedacht, ist dieses Modell auch für das Fach Englisch äußerst attraktiv: Mittels komparativ-kontrastiver Verfahren kann die oftmals unterschätzte Verwandtschaft der beiden Sprachen für die Entwicklung interlingualer Sprachenbewusstheit genutzt werden, die wiederum für Prozesse lebenslangen Sprachenlernens eine entscheidende Rolle spielt. So kann der Englischunterricht einen Beitrag zur allseits geforderten Verantwortungsübernahme für nachfolgendes Sprachenlernen leisten.

Zurzeit fehlt es allerdings an Unterrichtskonzepten und Materialien, um diesem Potenzial in der Schulpraxis Rechnung zu tragen. Im Rahmen eines Schulbegleitforschungsprojekts wurde deshalb untersucht, welche lexikalischen Verschränkungsmöglichkeiten es in der unteren Sekundarstufe gibt und unter welchen Voraussetzungen sie im Unterricht systematisch integriert werden könnten. Schriftliche und mündliche Befragungen von Lehrenden und Lernenden sowie Lehrbuch-Analysen beleuchteten dies im ersten Schritt. Auf dieser Grundlage wurden englisch-lateinische Vokabelübungen entwickelt, die zunächst von 12 Schülerpaaren bearbeitet und anschließend auch von Lehrkräften erprobt wurden.

In dem Beitrag sollen die Ergebnisse des in der Endphase befindlichen Forschungsprojekts vorgestellt werden.

**Samstag, 10:00 – 11:00 Uhr**

**Antje Wilton** (Siegen) & **Jasmin Kaliner** (Gaienhofen):

**Englisch und Latein als *linguae francae* – ein Unterrichtsprojekt**

Dieser Beitrag stellt ein Projekt zum sprachübergreifenden Unterricht vor, dessen Kern die Entwicklung, Durchführung und Evaluation einer gymnasialen Unterrichtseinheit zum Thema ‚Englisch und Latein als *linguae francae*‘ ist.

Das Projekt führt mehrere innovative Ansätze zusammen: Erstens werden soziolinguistische Themenbereiche für den Unterricht aufgearbeitet, zweitens wird ein fächerübergreifender Sprachvergleich zwischen Englisch und Latein im Sinne der Mehrsprachigkeitsdidaktik vorgenommen und drittens werden authentische Textausschnitte als wichtige Ressource eingesetzt.

Diese innovative Gestaltung wird der Aktualität des Themas für die Schüler besonders gerecht, da sie die Entwicklung der Sprachbewusstheit (*language awareness*) fördert. Neben fundiertem inhaltlichem und sprachlichem Basiswissen ist das Bewusstsein über die Funktionen von Sprache als *lingua franca* sowie der Auseinandersetzung mit ihrer Nutzerrolle für die Schüler eine wichtige Voraussetzung, um kommunikative Aufgaben als Sprecher der heutigen Verkehrssprache Englisch zu bewältigen. Daher nehmen in der Unterrichtseinheit Ausschnitte aus zeitgenössischen Texten, in denen Autoren ihren Bezug zur lateinischen bzw. englischen Sprache thematisieren, neben Texten aus der zu beiden Sprachen vorhandenen wissenschaftlichen Literatur eine prominente Stellung ein. Anhand dieser Texte wird den Schülern ermöglicht, die eigene multilinguale Identität hinsichtlich der Sprachen Englisch und Latein zu reflektieren.

## **Abstracts der Arbeitsgruppen**

### **Arbeitsgruppe 1: Mediendidaktische Ausbildung von Fremdsprachenlehrenden: Konzepte und Beispiele aus der Praxis**

Raum 08

In der Fremdsprachendidaktik gibt es die Position, dass es auch zu den Aufgaben des Fremdsprachenunterrichts gehöre, Lernende bei einer reflektierten, selbst bestimmten und manipulationsresistenten Mediennutzung zu unterstützen sowie ihnen Möglichkeiten anzubieten, wie sie die besonderen Angebote der digitalen Medien für ihren Fremdspracherwerb nutzen können.

Geht man von dieser Position aus, dann sind medienerzieherische und -didaktische Fragestellungen auch für den Fremdsprachenunterricht zentral. Ein Ausgangspunkt für ihre Beantwortung können medienpädagogische und -didaktische Ansätze sein. Darüber hinaus müssen aber auch fachspezifische Aspekte berücksichtigt werden. Die systematische Aufnahme beider Perspektiven in die Aus- und Fortbildung von Sprachenlehrenden ist deshalb dringend notwendig. Auch wenn mediendidaktische Kompetenzen im Bewusstsein vieler Fremdsprachendidaktiker und -didaktikerinnen schon zum Kernprofil erfolgreichen Lehrerhandelns im Fremdsprachenunterricht gehören und sich die universitäre Lehrerbildung darauf mit einer wachsenden Zahl an mediendidaktischen Angeboten eingestellt hat, gibt es noch ein deutliches Desiderat in der theoretisch-konzeptuellen Verankerung solcher Kompetenzen in Studiengangsbeschreibungen, in universitären Curricula, aber auch im Bewusstsein von Sprachenlehrenden vor allem außerhalb des Kontextes Schule.

Ziel der AG ist es zum einen, im gemeinsamen Gespräch einen besseren Überblick über einschlägige mediendidaktische Aktivitäten in der Ausbildung von Fremdsprachenlehrenden zu erhalten. Zum anderen sollen gemeinsam Argumentationslinien entwickelt werden, um sich auf Universitäts- wie auch auf Länderebene für eine stärkere curriculare Integration dieser Inhalte einsetzen zu können. Schließlich soll drittens diskutiert werden, wie Sprachenlehrenden außerhalb des Schulkontextes die Notwendigkeit der Vermittlung mediendidaktischer Kompetenzen (auch im Unterricht mit Erwachsenen) verdeutlicht werden kann

Die AG wird als round table durchgeführt. Zwei kurze Vorträge werden die Diskussion einleiten und anregen. Eine Vorbereitung der Teilnehmenden ist nicht notwendig. Es wäre allerdings sehr hilfreich, wenn Auszüge aus den Studien- und Prüfungsordnungen oder aus dem Vorlesungsverzeichnis des eigenen Studiengangs/der eigenen Studiengänge mitgebracht werden könnten, die die jeweiligen mediendidaktischen und medienpädagogischen Anteile deutlich werden lassen.

Leitung: Markus Ritter (Bochum) & Nicola Würffel (Heidelberg)

**Markus Ritter** (Bochum):

**Das neue LABG in NRW: Verankerung mediendidaktischer Anteile im Fach Englisch**

Das neue Lehrerausbildungsgesetz (LABG) in NRW eröffnet den lehrerbildenden Hochschulen neue Möglichkeiten in der Ausgestaltung ihrer Master of Education-Studiengänge. Eine Verstärkung bildungswissenschaftlicher und fachdidaktischer Anteile, die Integration eines Praxissemesters als ‚Herzstück‘ der reformierten Lehrerausbildung und die Verpflichtung zur Kooperation zwischen Universität, Schule und Studienseminaren bieten die Chance, auch mediendidaktische Studienanteile systematischer als bislang vorzusehen und curricular zu verankern. Dieser Reformprozess, der für alle lehrerbildenden Universtitäten in NRW (und vermutlich weitere Bundesländer) ansteht, wird in diesem Impulsreferat exemplarisch für den Standort Bochum skizziert. Der anschließende Gedankenaustausch in Form eines round table (siehe AG-Abstract) soll die Möglichkeit bieten, Vorstellungen und Konzepte zur mediendidaktischen Qualifikation zukünftiger Fremdsprachenlehrer/innen auszutauschen und miteinander abzustimmen.

**Nicola Würffel** (Heidelberg):

**Mediendidaktische Ausbildung von Fremdsprachenlehrenden**

Das neue Lehrerausbildungsgesetz (LABG) in NRW eröffnet den lehrerbildenden Hochschulen neue Möglichkeiten in der Ausgestaltung ihrer Master of Education-Studiengänge. Eine Verstärkung bildungswissenschaftlicher und fachdidaktischer Anteile, die Integration eines Praxissemesters als ‚Herzstück‘ der reformierten Lehrerausbildung und die Verpflichtung zur Kooperation zwischen Universität, Schule und Studienseminaren bieten die Chance, auch mediendidaktische Studienanteile systematischer als bislang vorzusehen und curricular zu verankern. Dieser Reformprozess, der für alle lehrerbildenden Universtitäten in NRW (und vermutlich weitere Bundesländer) ansteht, wird in diesem Impulsreferat exemplarisch für den Standort Bochum skizziert. Der anschließende Gedankenaustausch in Form eines round table (siehe AG-Abstract) soll die Möglichkeit bieten, Vorstellungen und Konzepte zur mediendidaktischen Qualifikation zukünftiger Fremdsprachenlehrer/innen auszutauschen und miteinander abzustimmen.

## **Arbeitsgruppe 2: Didaktik der slawischen Sprachen (Russisch, Polnisch, Tschechisch): Handlungsorientiertes Lernen, Lehren und Beurteilen**

Raum 209

Zu Russisch als Fremdsprache sind in den letzten Jahren noch die Nachbarsprachen Polnisch und Tschechisch als weitere Schulfremdsprachen hinzugekommen, für die auch Lehrende ausgebildet werden. Gemeinsam ist diesen Sprachen, dass sie in der Schule typischerweise als zweite oder dritte Fremdsprache vermittelt werden, Sprachen mit einer sehr komplexen Morphologie darstellen und mit keiner der zuvor in der Schule gelernten Sprachen typologisch nahe verwandt sind. Hinzu kommt die überdurchschnittliche Präsenz von Schülerinnen und Schülern mit slawischsprachigem Hintergrund in diesen Fächern.

Diese in den deutschsprachigen Ländern seltener unterrichteten Sprachen stellen Lehrende und Lernende vor Herausforderungen, die von der auf der Vermittlung „affiner“ Fremdsprachen basierenden Methodik des Lehrens und Lernens von Fremdsprachen bisher unzureichend behandelt werden. Ziel der Arbeit in der AG soll es sein, das besondere Profil der slawischen Sprachen mit seinen unterschiedlichen Vernetzungsmöglichkeiten innerhalb des schulischen Fremdsprachenkanons herauszuarbeiten. Neben Fragen nach der Didaktisierung von Grammatik und Wortschatz können in dieser Arbeitsgruppe auch pragmalinguistisch orientierte Fragestellungen nach den Rahmenbedingungen einer kommunikativen Didaktik für slawische Fremdsprachen und Zielkulturen diskutiert werden, in denen beispielsweise die kulturspezifische Bedingtheit bestimmter Sprechhandlungen und der Status von Schriftlichkeit im Kontext der jeweiligen Fremdkultur berücksichtigt wird. Von besonderem Interesse ist die Frage, wie sich das Bewerten von Lernleistungen im Fach Russisch an der Schule von der Bewertung in anderen Fremdsprachenfächern unterscheidet und ob es hier überhaupt Unterschiede in der Bewertung geben darf. Weitere Schwerpunkte können die Perspektiven der slawischen Schulfremdsprachen angesichts neuerer bildungspolitischer Rahmensetzungen (Europäischer Referenzrahmen, Kompetenzorientierung, Bildungsstandards), sprachenübergreifendes Lernen und Prinzipien der Tertiärsprachendidaktik sowie binnendifferenzierende Maßnahmen unter besonderer Berücksichtigung der Integration von Lernenden mit slawischsprachigem Hintergrund sein.

Wir laden FachdidaktikerInnen, SprachlehrforscherInnen, den wissenschaftlichen Nachwuchs im Bereich der Slawistikdidaktik sowie mit der Vermittlung des Russischen, Polnischen und Tschechischen vertraute Lehrende herzlich zur Teilnahme an unserer AG ein. Um der Diskussion genügend Raum zu geben, soll es pro AG-Tag jeweils nur zwei kurze Impulsvorträge von 10-15 min geben. In der verbleibenden Zeit soll am runden Tisch der künftige Arbeitsbedarf im Bereich der Slawistikdidaktik diskutiert werden. Ergebnis soll ein Arbeits- und Forschungsprogramm der Slawistikdidaktik für die nächsten Jahre sein.

Leitung: Anka Bergmann (Berlin), Grit Mehlhorn (Leipzig) & Wolfgang Stadler (Innsbruck)

**Donnerstag, 16:30 – 16:45 Uhr**

**Ursula Behr** (Bad Berka):

**Über Sprache, Sprachverwendung und Sprachenlernen reflektieren – ein neuer Lernbereich für den Russischunterricht in Thüringen**

Der Beitrag beschreibt den Thüringer Lösungsansatz für ein curricular verankertes integratives Mehrsprachigkeitskonzept, das auf den im Rahmen des Thüringer Kooperationsprojektes der drei Phasen der Lehrerbildung gewonnenen Ergebnissen zum sprachenspezifischen Lehren und Lernen in der Sekundarstufe I (vgl. Behr 2007) basiert. In diesem Zusammenhang wird an dem – in allen Thüringer Lehrplänen für den Sprachunterricht installierten – neuen Lernbereich „Über Sprache, Sprachverwendung und Sprachenlernen reflektieren“ am Beispiel des Russischunterrichts am Gymnasium aufgezeigt, in welcher Form und Progression durch die Verknüpfung sprachenspezifischer und sprachenspezifischer Zielstellungen die Entwicklung von Sprach- und Sprachlernbewusstheit unterstützt werden soll. Dabei wird die Rolle der Reflexion und deren Abbildung in den Lehrplanzielen besonders herausgestellt. Eine Synopse der Lehrplanformulierungen will deren Kompetenzorientierung verdeutlichen und gleichermaßen den Bezug zur Sprachbeherrschungsstufe sowie die Nutzung der deutschen und der russischen Sprache als Medium für Erläuterungen von Ergebnissen und entsprechenden Vorgehensweisen beim Sprachvergleich, für das Bilden von Hypothesen und für die Reflexion zeigen.

**Donnerstag, 16:45 - 17:00 Uhr**

**Agnieszka Zawadzka** (Leipzig):

**Interkomprehensives Texterschließen im schulischen Anfängerunterricht Polnisch als dritte Fremdsprache - Möglichkeiten und Grenzen**

Der Begriff der Interkomprehension wird in Deutschland vorwiegend im Zusammenhang mit nahverwandten, im schulischen Kontext insbesondere romanischen Sprachen verwendet. Man meint damit das Verstehen von formal nicht erlernten Sprachen (Meißner 2004), wobei zurzeit das Interesse insbesondere dem Leseverstehen gilt. Das interkomprehensives Texterschließen funktioniert dank der optimalen Nutzung von interlingualen Transferbasen lexikalischer und morpho-syntaktischer Art (sog. „sieben Siebe“ in der EuroCom-Methode). Es existieren allerdings auch andere Auffassungen, nach denen Interkomprehension unter Umständen auch zwischen nicht verwandten Sprachen möglich ist (z.B. Doyé 2007). Der geringere Grad der sprachlichen Ähnlichkeit kann in diesem Fall durch verstärkte Nutzung von außersprachlichen Wissensquellen (z.B. Weltwissen, situationaler Kontext) und adäquaten Strategieneinsatz kompensiert werden. Aufgrund der unbestrittenen Attraktivität der interkomprehensiven Verfahren (bewiesen ist ihr positiver Einfluss auf die Sprach(en)bewusstheit, Autonomie und Motivation der Lernenden) erscheint es sinnvoll in Betracht zu ziehen, inwiefern Elemente dieses Ansatzes in den Anfängerunterricht Polnisch als dritte Fremdsprache integriert werden können. In dem Beitrag werden erste empirische Erfahrungen mit dem interlingualen Erschließen von polnischsprachigen Texten durch Gymnasiasten präsentiert sowie Möglichkeiten und Grenzen der Interkomprehension in diesem Kontext diskutiert.

Donnerstag, 29. September, 17:00 - 18:00 Uhr

**Mehrsprachigkeitsdidaktik, Interkomprehension und sprachenübergreifendes Lernen für slawische Schulfremdsprachen (Diskussion)**

*Freitag, 16:30 – 16:45 Uhr*

**Susanne Gnädig** (Potsdam):

**Polnisch kommunikativ?**

Der Beitrag widmet sich der Frage, inwiefern ein kommunikativ angelegter Polnischunterricht dem Anspruch gerecht werden kann, „grammatische Kompetenz“ als einen wichtigen Bestandteil kommunikativer Kompetenz tatsächlich zu entwickeln. Es gilt im Besonderen den Bedarf an Grammatikarbeit im Fremdsprachenunterricht Polnisch sowie Einflussgrößen der Vermittlung zu eruieren. Wie die focus-on-form-Debatten der jüngeren Zeit zeigen, scheint die vielfach kritisierte explizite Grammatikvermittlung insbesondere für strukturstarke Sprachen noch längst nicht zur Genüge diskutiert. Vor diesem Hintergrund ist die Frage nicht ob, sondern wie viel und wie Grammatik in den slawischen Schulfremdsprachen vermittelt werden sollte. An einem konkreten Beispiel aus einer Untersuchungsklasse möchte ich mich der Beantwortung dieser Fragen nähern. Dabei wird ein zentraler, oft vernachlässigter Aspekt kommunikativen Grammatikunterrichts von Bedeutung sein: die Disparität von „kommunikativer Grammatik“ und „Grammatik kommunikativ“.

Mögliche diskussionswürdige Punkte, die aus dem Beitrag hervorgehen, sind:

- Was bedeutet die Idee einer „kommunikativen Grammatik“ für den Unterricht slawischer Fremdsprachen?
- Kann Grammatik kommunikativ vermittelt werden und wenn ja, welche Besonderheiten ergeben sich für die Didaktik der slawischen Sprachen?
- Welche curricularen Modifikationen insbesondere für die slawischen Sprachen wären mit Blick auf eine kommunikative Sprachvermittlung nötig?



*Freitag, 16:45 - 17:00 Uhr*

**Wolfgang Stadler** (Innsbruck):

**Handlungsorientiert testen, aber wie? Vom item-based testing zum task-based testing**

Lehrende sind immer auch Testende und sollten sich folgende Fragen vor Augen führen, wenn sie an die Erstellung von Aufgaben gehen:

Wen teste ich?

Warum teste ich?

Wie teste ich?

Was teste ich?

Was messe ich?

Die Validität eines Tests ist abhängig von der Reliabilität der Testitems und der Interpretation der Testergebnisse: Sind die Ergebnisse ein dem Zweck des Tests entsprechendes gültiges Beweismaterial? Discrete point-Aufgaben, die am ehesten psychometrischen Messungen unterzogen werden können, messen, ob Antworten richtig oder falsch sind. Im Gegensatz dazu stellen integrative oder aufgabenbezogene Testfragen „zielgerichtete Handlungen, die eine Person für notwendig hält, um ein bestimmtes Ergebnis zu erzielen“ (GeR, S. 21) in den Mittelpunkt. Allerdings lässt sich bei diesen performance tasks schwer feststellen, auf Grund welcher Kompetenzen oder Mängel das Endprodukt zustande gekommen ist. Deshalb empfiehlt es sich bei integrierten Testaufgaben, zusätzlich discrete point-Aufgaben zu stellen, um Fertigkeiten oder auch Kompetenzen isoliert zu überprüfen. Weiters ist festzulegen, ob weak oder strong assessment anzuwenden ist, d.h. ob der Fokus auf der Sprache oder der Aufgabenerfüllung liegt. Die Komplexität kommunikativer Aufgaben, die die Authentizität der target language use situation widerspiegeln, verlangt natürlich nach gezieltem rater training und handlungsorientierten Bewertungsskalen. Die Diskussion soll den handlungsorientierten Test in den Mittelpunkt stellen.

*Freitag, 17:00 - 18:00 Uhr*

**Kommunikativer Ansatz und handlungsorientiertes Testen im Unterricht der slawischen Schulfremdsprachen** (Diskussion)

## **Arbeitsgruppe 3: Globalisierung und Sloganisierung zentraler Begriffe der Fremdsprachenforschung**

Raum 020

Diese Arbeitsgruppe beschäftigt sich mit möglichen problematischen Effekten der Globalisierung, die die Fremdsprachenforschung selbst betreffen. Damit ist gemeint, dass die Forschung selbst Globalisierungsprozessen unterliegt, d.h. dass es inzwischen eine Reihe von zentralen Begriffen und Konzepten in der Fremdsprachenforschung gibt, die global und somit in ganz unterschiedlichen kulturellen, institutionellen und sozialen Kontexten verwendet werden. Beispiele für solchermaßen globalisierte Begriffe sind etwa das interkulturelle Lernen, die kommunikative Kompetenz bzw. der kommunikative Fremdsprachenunterricht oder auch die Lernerautonomie.

Gemeinsam ist diesen Begriffen, dass sie besonders häufig und in sehr vielen unterschiedlichen Kontexten verwendet werden – und deshalb auch in mancher Hinsicht zu Modewörtern geworden sind. Nicht zuletzt (ver-)führt die globale Verwendung von vermeintlich klar definierten Begriffen auch dazu, von konkreten lokalen Bedingungen und Hintergründen zu abstrahieren und solche Begriffe einfach zu übernehmen, ohne sie auf der Folie der jeweiligen historischen, kulturellen und institutionellen Hintergründe ihrer Entstehung zu reflektieren.

Im Ergebnis führen solche Globalisierungsprozesse von Modewörtern in der Fremdsprachenforschung dann oft zu Trivialisierungen, so dass zentrale Begriffe zu inhaltsleeren Slogans zu werden drohen. Oft hat das zur Folge, dass alternative Konzeptualisierungen oder Möglichkeiten zur Ent-Sloganisierung unter dem Druck von Modewellen kaum noch denk- bzw. formulierbar scheinen. Umso wichtiger ist es gerade deshalb, hier mit kritischen Alternativen und notfalls auch subversiven Strategien gegen den Strom zu schwimmen.

Leitung: Barbara Schmenk (Waterloo)

***Donnerstag, 16:30 - 18:00 Uhr***

**Annette Bernd** (Dresden):

### **Zur Sloganisierung des Begriffs „lifelong learning“: Fremdsprachenlernen lebenslanglich?**

Im Kontext des europäischen Konstrukts der „Wissensgesellschaft“ wird immer wieder auf die Wichtigkeit zielgerichteten Lernens im Laufe des gesamten Lebens verwiesen. Bildung hat einen hohen ökonomischen Stellenwert in einer sich rasch umstrukturierenden Gesellschaft und wird stilisiert zum einzigen Ausweg weniger Begüterter aus sonst drohenden prekären Lebenslagen bis in späte Erwerbsphasen hinein (die sich tendenziell in immer höhere Altersstufen erstrecken). Ein Blick auf die heutigen Erkenntnisse über die wesentlichen Veränderungen der Lernfähigkeit des menschlichen Individuums im Laufe des Lebens machen die Anforderung lebenslangen Lernens zu einem höchst komplexen didaktischen Unterfangen – es sei denn: Der Lernende ist autonom (sic!). Slogans sickern über die Medien und deren Rezipienten (i.e. die sog. Wissenschaftler) in Fachdisziplinen wie die Fremdsprachendidaktik oder Sprachlehrforschung ein und müssen dort mit Inhalten gefüllt werden; es handelt sich also nicht um genuin fachwissenschaftliche Konzepte. Zu fragen ist daher im Sinne einer Grundlagendiskussion: Sind solche Entwicklungen unvermeidlich für hybride, also auf verschiedenen Bezugswissenschaften basierende Disziplinen? Wo liegt ihr Sinn und wie ist damit umzugehen?

**Donnerstag, 16:30 - 18:00 Uhr**

**Diana Feick** (Leipzig):

**Wie sozial kann Lernerautonomie sein? Reflexionen vor dem Hintergrund einer interaktionsanalytischen Untersuchung von Gruppenentscheidungsprozessen**

Die Sloganisierung des Begriffs der Lernerautonomie wurde von Barbara Schmenk (2008) eindrücklich nachgewiesen und infolge dessen zur Bewusstmachung der gegenseitigen Bedingtheit von Selbst- und Fremdbestimmung im Fremdsprachenunterricht für ein soziales Autonomieverständnis plädiert. Somit erfahren Kontextgebundenheit und die soziale Dimension fremdsprachlichen Lehrens und Lernens die Beachtung, die individualistische Sichtweisen auf Lernerautonomie bisher nur unzureichend berücksichtigten. Zur Entsloganisierung des Begriffs kann die empirische Untersuchung sozialer Lernprozesse innerhalb solcher Lernumgebungen beitragen, die bisher als eher wenig autonomieförderlich galten. Im Vortrag soll das soziale Autonomieverständnis und dessen Angemessenheit für den institutionellen Fremdsprachenerwerb unter der besonderen Berücksichtigung folgender Fragen diskutiert werden: Wie gestaltet sich vor diesem Hintergrund individuelle Autonomie vs. der Autonomie einer Gruppe? Wie ist dabei im Spannungsfeld zwischen Selbst- und Fremdbestimmung die Mitbestimmung zu verorten? Wie kann kollaborative Kontrolle über das Erlernen einer Fremdsprache innerhalb von Interaktionsprozessen erfasst werden? Die dafür zugrundeliegenden Reflexionen stellen theoretische Überlegungen zu einer explorativ-interpretativen Studie dar, die die Potenziale sozialer Autonomie innerhalb von polyadischen Entscheidungsfindungsprozessen im Rahmen eines Handyvideoprojekts im mexikanischen DaF- Unterricht untersucht.

**Freitag, 16:30 – 18:00 Uhr**

**Jan Paul Pietzuch** (Universität Bergen):

**Von signifikanten Lehren und leeren Signifikanten: ‚Kultur‘ im Fokus einer korpusgestützten (Fach-)Diskursanalyse**

Im (Inter-)Kulturalitätsdiskurs der deutschsprachigen Fremdsprachenforschung ist die Kritik am inflationären Gebrauch und an der mangelnden Präzision ‚interkulturell‘ attribuerter Konzepte zum Gemeinplatz avanciert. Dabei kann die Diskussion um den Kulturbegriff als ‚Gretchenfrage‘ gelten, die im Widerstreit heterogener Diskurspositionen verdeutlicht, dass auch Praxisprobleme ‚interkultureller Art‘ maßgeblich diskursiv induziert und ohne Bezugnahme auf ‚Kulturdiskurse‘ weder wahrzunehmen noch zu bearbeiten sind. Das dem Beitrag zugrunde liegende Projekt fokussiert diesen Spezialdiskurs entsprechend als Gegenstand wissen(schaft)ssoziologischer Diskursforschung und verfolgt in der Verknüpfung korpuslinguistischer und diskursanalytischer Instrumentarien (vgl. Lit.) u.a. die Frage, wie sich die ‚semantischen Profile‘ der Schlüsselwörter des Diskurses darstellen und welche ‚semantischen Kämpfe‘ darin deutlich werden. Grundlage der Untersuchung ist ein ca. 2,5 Mio. Wörter umfassendes Textkorpus, das in elf jahrgangs- und zehn medienspezifischen Subkorpora einschlägige Beiträge aus deutschsprachigen Fachzeitschriften, Sammelbänden und Tagungsdokumentationen versammelt. Der Beitrag skizziert Erkenntnisinteresse und methodologische Grundzüge der Studie, stellt an ausgewählten Datensätzen zum Schlüsselwort ‚Kultur‘ das analytische Vorgehen vor und verdichtet ausgewählte Ergebnisse zu Thesen, die in ihren Implikationen für Forschung, Lehre und Unterrichtspraxis zu diskutieren sind.

**Freitag, 16:30 – 18:00 Uhr**

**Lars Schmelter (Wuppertal):**

**„In Vielfalt geeint.“ – Mehrsprachigkeit = plurilinguisme = multilingualism? Fragen an einen (europäischen?) Begriff**

Die Beschäftigung mit dem Begriff ‚Mehrsprachigkeit‘ und den aktuellen Diskussionen um Mehrsprachigkeit in der Fremdsprachenforschung und in den benachbarten Disziplinen, die sich ebenfalls mit dem Begriff bzw. den mit ihm bezeichneten Phänomenen befassen, zeigt, dass zumindest einige typische Kennzeichen globalisierter und eventuell sloganisierter Begriffe auch auf ihn zutreffen. In der aktuellen fremdsprachendidaktischen Diskussion in Deutschland ist die Verwendung des Begriffs zumeist positiv konnotiert und bezieht sich auf Kontexte, Akteure, Bedingungen, Ziele und Methoden des Lehrens und Lernens von Sprachen. Gesellschaftliche und individuelle Mehrsprachigkeit sowie ihre Förderung durch schulische Maßnahmen wurden jedoch nicht immer positiv bewertet. Insbesondere in der Entwicklung des deutschen Nationalstaats spielt die Illusion einer einsprachigen Gesellschaft, die sich aus einsprachigen Individuen zusammensetzt, eine zentrale Rolle der Identitätsfindung. Ob der „monolinguale Habitus“ überwunden ist, bleibt fraglich. Denn auch in der aktuellen öffentlichen Diskussion wird Mehrsprachigkeit weniger als gesellschaftliche Realität und als individuelles Potenzial, denn als Bildungsauftrag der Schule mit Blick auf die Verteidigung globaler Märkte betrachtet. Gehört ‚Mehrsprachigkeit‘ folglich zu den globalisierten und sloganisierten Begriffen der Fremdsprachendidaktik? Wie kam es dazu? Wie kann der eventuell bestehenden oder drohenden Sloganisierung entgegengewirkt werden?

**Dietmar Rösler (Gießen):**

**Haste mal ein neues Paradigma? – Die Komplexität des Fremdsprachenlernens und das Bedürfnis nach klaren Leitlinien**

Seit Ende der 60er Jahre ist eigentlich klar, dass man mit allgemeinen Ansätzen/Methoden das Fremdsprachenlernen weder besonders gut erklären noch effektiv fördern kann. Trotzdem gelang es zu dieser Zeit mit dem kommunikativen Ansatz noch einmal einem – zugebenermaßen äußerst attraktiven – Ansatz, die Diskurshegemonie zu übernehmen. Zeitlich etwas weniger weit zurückliegend: ‚Interkulturell‘ und ‚autonom‘ folgten ‚kommunikativ‘ auf dem Weg zum Geßler-Hut, den man grüßen muss, um seines didaktischen Weges ziehen zu können. Ab und an findet man Artikel, die verkünden, sie leiteten mit ihrem Beitrag einen Paradigmenwechsel ein. War Paradigma nicht mal ein ernsthafter Begriff, mit dem man auf grundlegende Veränderungen der Weltsicht wie die Abkehr von der Idee, alles drehe sich um die Erde, referierte? Etwas, was man erst mit zeitlichem Abstand feststellen konnte? In einem maximal 15minütigen Beitrag werde ich die Frage stellen, warum wir in einem so übersichtlichen und eingeschränkten Bereich wie dem Lehren und Lernen von weiteren Sprachen in Bildungsinstitutionen so gern mit großen Verallgemeinerungen agieren und welche Auswirkungen das auf unsere Chancen hat, Sprachlernprozesse von Individuen zu verstehen und in Bildungsinstitutionen zu fördern.

## **Arbeitsgruppe 4: Folgen von Globalisierung und Migration für Fremdsprachengebrauch und -lernen im Hochschulbereich**

Raum 105

Die zunehmende internationale Mobilität von Studierenden, verbunden mit Migrations- und Globalisierungsprozessen, hat in den letzten Jahren zu gravierenden Veränderungen der Sprachsituation an deutschen Hochschulen geführt. Immer mehr Studierende unterschiedlichster Fachrichtungen absolvieren ihr gesamtes Studium oder Teile davon in einer Fremdsprache: Studierende mit nicht-deutscher Muttersprache verwenden Deutsch und/oder Englisch als Fremdsprache im Studium, aber auch für Studierende mit Deutsch als Muttersprache spielt Englisch als Fremdsprache eine immer größere Rolle in universitären Kommunikationssituationen. Angesichts der dominanten Rolle der Sprache bei Erwerb und Vermittlung von Wissen und akademischen Kompetenzen führt diese Situation zu einem erheblichen Forschungsbedarf in Bezug auf Chancen und Risiken der zunehmenden Mehrsprachigkeit der Lehre an Hochschulen.

Ziel dieser AG ist es, dieses Forschungsfeld aus fremdsprachendidaktischer und auch angewandt-linguistischer Perspektive zu strukturieren, Forschungsfragen zu formulieren und den Teilnehmerinnen und Teilnehmern Gelegenheit zur Entwicklung von Ideen für gemeinsame Forschungsvorhaben zu geben.

Für den Einstieg in die Thematik sind an beiden Tagen je zwei Impulsreferate à 15 Minuten vorgesehen. Am ersten Tag soll skizziert werden, mit welchen besonderen sprachlichen Schwierigkeiten ausländische Studierende zu Beginn ihres Studiums an deutschen Hochschulen konfrontiert sind und welchen sprachlichen Herausforderungen sich deutsche Studierende und Lehrende in englischsprachigen Lehrveranstaltungen an deutschen Hochschulen ausgesetzt sehen. Am zweiten Tag widmen sich die Impulsreferate der Rolle des Englischen als lingua franca an deutschen Universitäten sowie der Frage, ob und inwiefern die für den schulischen Kontext entwickelten CLIL-Konzepte hinsichtlich der Förderung einer studiumsbezogenen Fremdsprachenkompetenz auf den Hochschulbereich übertragbar sind. An beiden Tagen soll den Impulsvorträgen zunächst ein Austausch in Kleingruppen folgen, bevor die Diskussion im Plenum geführt wird.

Leitung: Karin Aguado (Kassel) & Annelie Knapp (Siegen)

**Donnerstag, 16:30 - 18:00 Uhr**

**Karin Aguado** (Kassel):

### **Studiersprache Deutsch – eine komplexe Herausforderung für internationale Studierende**

Die meisten internationalen Studierenden an deutschen Hochschulen haben bereits im Herkunftsland erfolgreich studiert. Darüber hinaus verfügen viele von ihnen über gute alltags-sprachliche und fachsprachliche Deutschkenntnisse. Dennoch sehen sie sich häufig besonderen, z.T. erheblichen Schwierigkeiten bei der Bewältigung des universitären Alltags an einer deutschen Hochschule ausgesetzt. So müssen sie nicht selten feststellen, dass ihnen kommunikative Kompetenzen in der Studiersprache Deutsch fehlen, wie z.B. die Fähigkeit, sich an deutschsprachigen Lehrveranstaltungen angemessen zu beteiligen, Referate und andere mündliche Präsentationen adäquat zu gestalten oder in universitären Sprechstundengesprächen ihre Anliegen sprachlich angemessen zu formulieren.

Der Vortrag dient einer Annäherung an die folgenden Fragen: Über welche Kenntnisse der Studiersprache Deutsch verfügen internationale Studierende zu Beginn ihres Studiums an einer deutschen Hochschule? Wie können internationale Studierende vor Aufnahme ihres Studiums optimal auf die deutsche Hochschulkommunikation vorbereitet werden? Welche Möglichkeiten bestehen, die skizzierten Schwierigkeiten studienbegleitend zu bewältigen, und wie müsste ein Training zur Einübung situationsadäquaten hochschulkommunikativen Verhaltens im Einzelnen beschaffen sein, um die Kompetenzentwicklung in der Studiersprache Deutsch bestmöglich zu fördern?

**Annelie Knapp** (Siegen):

### **Englischsprachige Lehre an deutschen Hochschulen – eine Herausforderung für Lehrende und Studierende**

Als Konsequenz der Internationalisierung des Studiums finden an deutschen Universitäten immer mehr Lehrveranstaltungen in englischer Sprache statt - auch für Studierende mit Deutsch als Muttersprache. Dabei wird häufig von der Annahme ausgegangen, dass Studierende wie auch Lehrende über ausreichende Englischkenntnisse verfügen, um diese Situation zu meistern und sogar einen Mehrwert aus englischsprachiger Lehre zu ziehen. Befragungen von Studierenden sowie die Analyse englischsprachiger Lehrveranstaltungskommunikation geben aber deutliche Hinweise darauf, dass dies nicht notwendig der Fall ist. Lehrende, die relativ problemlos Fachtexte in englischer Sprache rezipieren und produzieren, sind nicht immer auch in der Lage, die besonderen kommunikativen Anforderungen von Lehrveranstaltungskommunikation in englischer Sprache zu bewältigen. Auch Studierenden fehlen häufig spezifische Kompetenzen für den adäquaten akademischen Gebrauch von Englisch als Fremdsprache, und sie fürchten teilweise negative Konsequenzen englischsprachiger Lehre für ihren Studienerfolg. Der Vortrag zeigt Forschungsbedarf in diesem Kontext auf: Wie verändert sich die Lehrveranstaltungskommunikation durch die Verwendung von Englisch als Fremdsprache? Welche Konsequenzen hat englischsprachige Lehre für den fachlichen Lernerfolg sowie für die Erweiterung sprachlicher Kompetenzen, und welche Möglichkeiten gibt es, die Situation zu verbessern?

**Freitag, 16:30 – 18:00 Uhr**

**Annelie Knapp (Siegen) & Frauke Priegnitz (Hamburg):**

**Englisch als lingua franca in der Hochschullehre – Probleme und Strategien der Verständigung**

Der Vortrag greift die Diskussion der Probleme fremdsprachlicher Lehre vom Vortrag auf und erweitert die Perspektive um die besonderen Anforderungen von Kommunikation in Englisch als lingua franca (ELF) bei einer zunehmend durch Mehrsprachigkeit und Multikulturalität geprägten Studierendenschaft. Wenn keine gemeinsame Sprache zur Verfügung steht und auch die kulturellen Hintergründe der Beteiligten wenig homogen sind, bedarf es geeigneter Verfahren der Verständnissicherung und eines kompetenten Umgangs mit Schwierigkeiten, die aus kulturell bedingten unterschiedlichen Erwartungen an Kommunikation in universitären Kontexten resultieren. Die Thematik wird konkretisiert anhand der Analyse authentischer Sprechstundengespräche, da hier die sprachlichen und interkulturellen Anforderungen an die Beteiligten besonders deutlich werden. In Sprechstunden treffen zum einen unterschiedliche, individuell geprägte Vorerfahrungen und Erwartungen aufeinander, auf die es sich stets neu einzustellen gilt. Zum anderen muss trotz teilweise erheblicher sprachlicher Schwierigkeiten aber auch das gegenseitige Verstehen gewährleistet sein, wenn ein Anliegen erfasst und angemessen bearbeitet werden soll. Ein vielversprechender Weg, mit diesen Herausforderungen umzugehen, stellen Kommunikationsstrategien dar. Auf der Basis einer Analyse authentischer Sprechstundengespräche wird ein Strategietraining vorgestellt, das Lehrende und Studierende auf die Kommunikation in ELF vorbereiten soll.

**Christiane Dalton-Puffer (Wien):**

**„Aus CLIL<sup>2</sup> mach‘ CLIL<sup>3</sup>? - Zur Nutzbarkeit von CLIL Konzepten der Sekundarstufe im tertiären Sektor**

Da CLIL-Programme auf der Sekundarstufe (CLIL<sup>2</sup>) in den letzten 5-10 Jahren deutlich stärker beforscht wurden als Programme im tertiären Sektor (CLIL<sup>3</sup>), und auch die Konzeptualisierung und theoretische Unterfütterung bezüglich CLIL<sup>2</sup> Fahrt aufnimmt, macht es zweifellos Sinn, sich auf die Suche nach Transferpotential zu begeben. Um dem dabei vorhandenen Risiko der Beliebigkeit gegenzusteuern ist es notwendig, vorneweg die jeweiligen Zielformulierungen im Bereich CLIL<sup>2</sup> und CLIL<sup>3</sup> genauer zu betrachten – ein nicht unschwieriges Unterfangen, da explizite Aussagen zum Thema nicht leicht zu finden sind. In diesem Zusammenhang ergibt sich quasi automatisch eine kritische Hinterfragung des in die Bezeichnung CLIL (Content and Language Integrated Learning) eingeschriebenen Anspruchs der Integration von Inhalts- und Sprachlernen. In meinem Beitrag werde ich den BA-Level in den Vordergrund stellen, da er mir in seiner Zielsetzung bezüglich CLIL (Weiterentwicklung und fachbezogene Erweiterung von Fremdsprachenkenntnissen) unmittelbarer an CLIL<sup>2</sup> anzuschließen scheint, als Postgraduate-Angebote, die sich an einen internationalen Bildungsmarkt richten. Eine empirische Studie zur Implementierung von CLIL in technisch-ingenieurwissenschaftlich ausgerichteten Sek II Bildungsgängen in Österreich wird mir dabei als Brücke zwischen der allgemeinbildenden Ausrichtung des Gymnasiums und der fachspezifischen Welt universitärer Studiengänge dienen.

## Arbeitsgruppe 5: Urbaner Raum und interkulturelles Lernen

Raum 106

Spätestens seit dem spatial turn kommt man in der kulturwissenschaftlich orientierten Germanistik nicht mehr um die Diskussion über Räumlichkeit und Raumwahrnehmung herum. Soziale, diskursive, performative Raumkonzepte (Noras ‚Erinnerungsorte‘ und Huyssen ‚urbane Palimpseste‘ sind Ergebnisse dieser Ansätze) bieten neue Möglichkeiten der Erklärung kultureller Zusammenhänge, durch die wir uns den objektiven, konkret wahrnehmbaren Raum - in diesem Fall den städtisch geprägten Raum - erschließen können. So sehr diese Diskussion in den Kulturwissenschaften inzwischen etabliert ist, blieb dennoch die Frage, wie Prozesse interkulturellen Verstehens und Lernens hiermit zu verbinden sind, bisher weitestgehend unbeachtet. An diesem Punkt will die AG ansetzen. Besondere Aufmerksamkeit gilt den folgenden Themen:

- wie die eigene Stadt- und Raumwahrnehmung in einer globalen Welt nutzbar gemacht werden kann für sprachliches und interkulturelles Lernen;
- wie für eigen- und fremdkulturelle kommunikative Spezifika sensibilisiert werden kann;
- wie Wahrnehmungen von Stadt aus dem sozialen Raum heraus entwickelt werden und hieraus didaktische Konzepte für den Fremdsprachenunterricht entstehen können.

Wir laden sowohl Fremdsprachendidaktiker, Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaftler, (gern auch mit Bezug zur Humangeographie und Soziologie) ein, die an einem Crossover der Disziplinen im Rahmen dieser Konferenz interessiert sind und mit uns konkrete Ansätze zur Umsetzung der Problematik im Fremdsprachenunterricht entwickeln wollen.

Am ersten Tag wird die Auseinandersetzung mit der theoretischen Ausgangslage/-situation im Vordergrund stehen. Es wird zwei Kurzvorträge (jeweils 15 Minuten) zu Raumkonzeptionen und zu interkulturellem Fremdverstehen geben, die anhand verschiedener Themen weiterdiskutiert werden. Der zweite Tag ist praxisorientiert und stellt zunächst einige Projekte und Beispiele raumbezogener Konzepte im Fremdsprachenunterricht vor (30 Minuten). Danach werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der AG in kleineren Gruppen eigene Fragestellungen weiter ausarbeiten und Konzepte entwerfen, die am Ende des Tages am runden Tisch in einem 10-Punkte-Programm für den Fremdsprachenbereich zusammengetragen werden.

Leitung: Yvonne Delhey (Nimwegen) & Sabine Jentges (Nimwegen)



***Donnerstag, 16:30 - 16:45 Uhr***

Begrüßung, Präsentation des Programms und kurze Einführung in die Thematik durch die AG-leitenden (ca. 15 Min.)

***Donnerstag, 16:45 - 17:30 Uhr***

**Sylwia Adamczak-Krysztofowicz** (Poznan), **Paweł Rybszleger** (Poznan), **Angela Schmidt-Bernhardt** (Marburg) & **Antje Stork** (Marburg):

**Deutsch-polnische Erinnerungsorte. Ein Beispiel interkultureller Kooperation**

In dem Beitrag möchten wir Ergebnisse aus dem Lehr- und Forschungsprojekt „POL-DI – Polnische und deutsche Studierende lernen interkulturell“ vorstellen. Deutschstudierende der Adam-Mickiewicz-Universität Poznań und Lehramtsstudierende der Philipps-Universität Marburg haben gemeinsam zwei Ausstellungen zu deutsch-polnischen Erinnerungsorten erstellt und an den beiden Universitäten präsentiert. Raumkonzepte spielten dabei eine wichtige Rolle, z.B. bei den Themen Posen/Poznań und Danzig/Gdańsk. Wir werden zunächst in einem ersten Schritt gemeinsam die Konzeption des Lehr- und Forschungsprojekts präsentieren. Anschließend stellen die Projektleiter aus Poznań (Sylwia Adamczak-Krysztofowicz, Paweł Rybszleger) Erfahrungen und Ergebnisse der Projektarbeit zu Erinnerungsorten aus polnischer Sicht dar, während die Projektleiterinnen aus Marburg (Angela Schmidt-Bernhardt, Antje Stork) die Arbeit aus deutscher Sicht reflektieren. Daraus ziehen wir ein abschließendes gemeinsames Fazit in Bezug auf interkulturelles Lernen anhand urbaner Raumkonzepte.

Teil 1: Konzeption des Lehr- und Forschungsprojekts

Teil 2: Erfahrungen und Ergebnisse aus zum einen polnischer und zum anderen deutscher Sicht

***Donnerstag, 17:30 - 18:00 Uhr***

**Diskussion der Themen „Raumwahrnehmung“ und „interkulturelles Fremdverstehen“ und ihrer Rolle und Relevanz für den Fremdsprachenunterricht**

***Freitag, 16:30 - 17:30 Uhr***

**Yvonne Delhey** (Nimwegen) & **Sabine Jentges** (Nimwegen) et. al.:

**Spurensuche: Stadt lesen als urbanes Palimpsest** (Präsentation des Gesamtprojektes und konkreter Unterrichtsmaterialien aus einzelnen Module)

In diesem Beitrag wird zunächst das von der „Bildungsinitiative Deutsch“ vom Auswärtigen Amt geförderte und durch das Goethe-Institut Amsterdam (NL) und die Abteilung Deutsche Sprache und Kultur der Radboud Universität Nijmegen (NL) initiierte Projekt „Erinnerungsorte/Spurensuche/Palimpseste (Didaktische Konzepte für einen Einsatz im Fremdsprachenunterricht)“ kurz vorgestellt. Ziel des Projektes ist die Entwicklung von praxisnahen und universell einsetzbaren Unterrichtsmodulen für den Fremdsprachenunterricht unter folgenden Fragestellungen:

- Wie nehmen wir (unsere) Umgebung wahr?
- Wie erzeugen wir eine Bindung an diesen Raum?
- Wie wird dieser Raum im individuellen und kollektiven Gedächtnis bewahrt?
- Welche Bedeutung hat dieser für die individuelle und kollektive Identität?
- Wie prägt diese Beziehung unsere Wahrnehmung fremder Umgebungen?
- Wie können wir die uns geläufigen Wahrnehmungsmuster einsetzen, um uns eine fremde Kultur zu erschliessen?

In einem zweiten Schritt stellen Projektleitende und Initiatoren, Autoren der Module sowie ins Projekt involvierte Praktiker am Beispiel zweier im Rahmen dieses Projektes zu realisierender Module sprachliche und interkulturelle Zielsetzung, Lernziele und didaktische-methodische Umsetzung vor.

***Freitag, 17:30 - 18:00 Uhr***

**Runder Tisch: Erstellung eines 10-Punkte-Programms zur AG-Thematik für den Fremdsprachenunterricht**

# English G Lighthouse

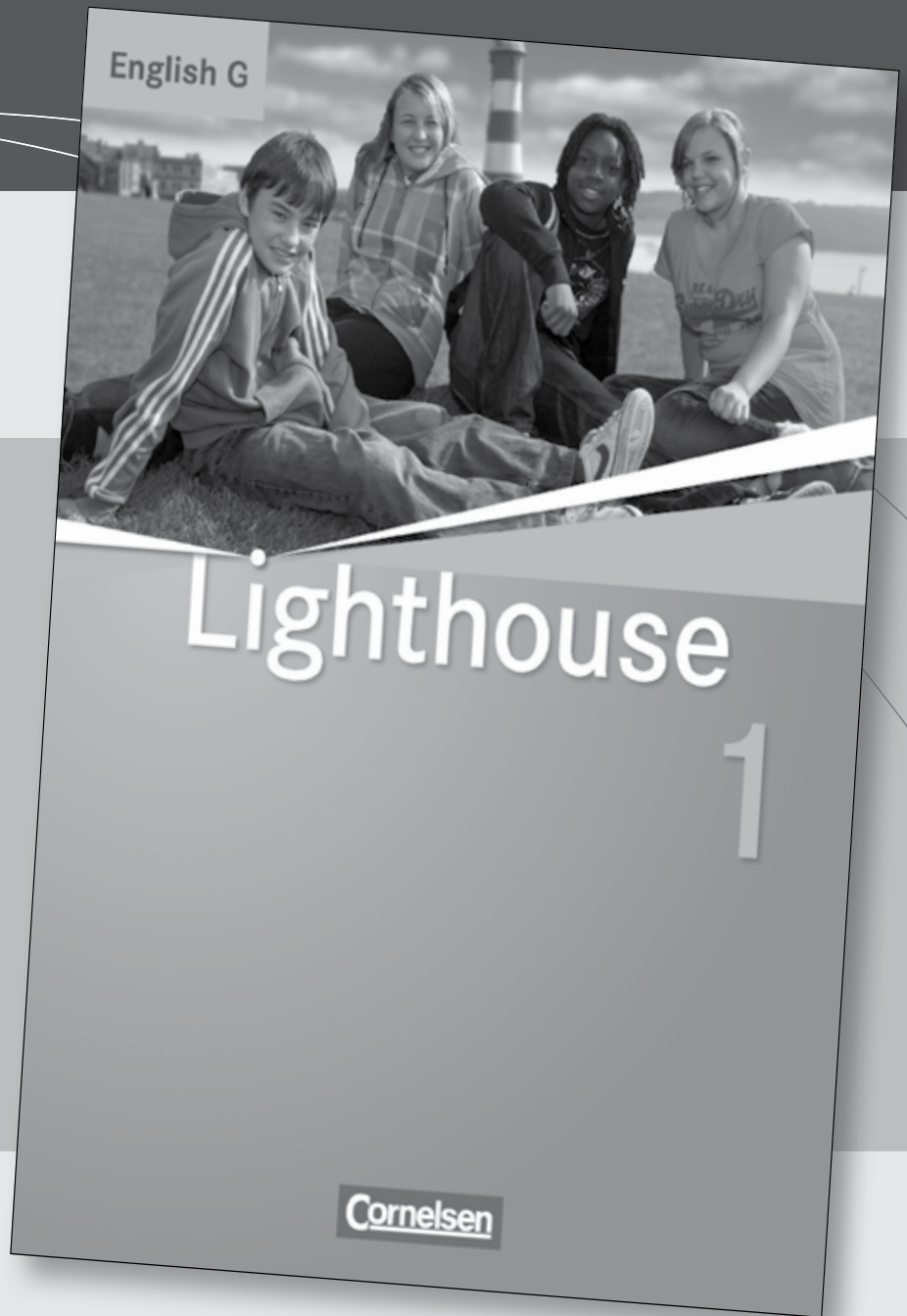
See the difference!

- breites Differenzierungsspektrum
- integriertes Konzept zum Fördern und Fordern
- praxisgerecht und leicht handhabbar

Neue Herausforderungen  
verlangen nach  
neuen Lösungen:

English G

# Lighthouse



Weitere Informationen zu *Lighthouse* gibt es  
im Internet unter [www.cornelsen.de](http://www.cornelsen.de)

Cornelsen Verlag • 14328 Berlin  
[www.cornelsen.de](http://www.cornelsen.de)

*Willkommen in der Welt des Lernens*

## **Arbeitsgruppe 6: Sprachförderung in allen Fächern: Forschungsansätze und Konzepte für den Unterricht**

Raum 06

Dass im Kontext von Migration die Beherrschung der Mehrheitsprache – bei gleichzeitigem Ausbau der Minderheiten-/Familiensprache mit dem Ziel der erfolgreichen Bilingualität von Kindern und Jugendlichen – eine notwendige Voraussetzung für Bildungserfolg und gesellschaftliche Teilhabe ist, ist in der heutigen globalisierten Welt sehr deutlich geworden. Dass die Sprache, die im schulischen Kontext benötigt wird, jedoch große Unterschiede zur Alltagssprache aufweist, ist schon seit mehr als 30 Jahren bekannt (vgl. u.a. Cummins 1979, Gogolin 1994, MacSwan & Rolstad 2003, Eckhardt 2008).

Insbesondere in Zusammenhang mit der Förderung von mehrsprachigen Bildungsinländern wird betont, dass die Beherrschung des Sprachregisters der Schule und nicht – wie oft vermutet – allgemeine grammatische Regularitäten das größte Problem dieser Schülergruppe darstellt. Ein sicherer Umgang mit der Schulsprache ist jedoch unabdingbar, um beispielsweise Lerninhalte, schriftliche Aufgaben und Unterrichtsgespräche erfolgreich zu meistern. Dieses gilt für alle Fächer und keineswegs nur für das Fach Deutsch. So machen Experten schon lange deutlich, dass eine „Durchgängige Sprachförderung“ (siehe das FörMig-Konzept) nicht die alleinige Aufgabe des Deutsch- oder Deutsch-als-Zweitsprache-Lehrers ist und demzufolge alle Lehramtstudierende Fertigkeiten in diesem Bereich erlangen sollten. An der Universität Duisburg-Essen wird seit kurzem im Rahmen des Projektes ProDaZ erprobt, wie eine fachverbundene Sprachförderung mitsamt einer Sensibilisierung für diagnostische Maßnahmen und für mehrsprachigkeitsdidaktische Aspekte in die Lehrerbildung eingebunden werden kann. Es wird deutlich, dass im Bereich des Ausbaus und der Förderung der Schulsprache noch viel Handlungsbedarf besteht.

Ziel dieser AG wird sein, folgende Fragen mithilfe von Impulsvorträgen und anschließender Gruppendiskussion zu beantworten, um sowohl ein state-of-the-art herauszuarbeiten als auch um notwendige Forschungsdesiderata und nicht zuletzt um prospektivische Forderungen voranzutreiben.

Leitung: Katja Francesca Cantone (Duisburg-Essen)

*Donnerstag, 16:30 – 16:35 Uhr*

**Katja F. Cantone** (Duisburg-Essen):

**Kurzeinführung**

*Donnerstag, 16:35 – 16:40 Uhr*

**Erkan Gürsoy** (Duisburg-Essen) & **Sven Oleschko** (Duisburg-Essen):

**Das Projekt ProDaZ**

*Donnerstag, 16:40 – 17:00 Uhr*

**Prof. Helmut Johannes Vollmer** (Osnabrück):

**Schulsprache: Was ist das?**

Der Beitrag will das Konzept Schulsprache des Europarats (2009) erläutern, wie es auch von Vollmer/Thürmann (2010) als Sprachlichkeit in allen Fächern modelliert worden ist. Welches sind die Merkmale diese Sprachregisters, das allem schulischen Lernen unterliegt und dessen Beherrschung (oft unausgesprochen) erwartet wird? Wie lässt sich ein kognitiv-akademischer Sprachgebrauch charakterisieren, welche Fertigkeiten und Fähigkeiten gehören dazu, welche sollten bis zu einem bestimmten Zeitpunkt (z.B. Ende Klasse 9/10) gekonnt werden und lassen sich diese gezielt erlernen?

Zunächst sollen (sozio)linguistische Merkmale von Schulsprache erörtert werden; diese werden exemplifiziert in der sprachlichen Analyse von Schreibprodukten von SchülerInnen der Klasse 10 (Geographie) auf verschiedenen Ebenen, aber auch mit Blick auf Prozesse der Aneignung, der Verarbeitung, des interaktiven Aufbaus von Wissen und der Reflexion ihres Gebrauchswerts und der Übertragbarkeit zwischen Fächern. Die Rolle der Schulsprache sowohl im Sprach-/Literaturunterricht als auch im sprachsensiblen Fachunterricht wird sodann unter kognitiv-funktionalen Gesichtspunkten bestimmt (zentral sind hier Sprach-/Diskursfunktionen; Vollmer 2009). Schließlich soll auch der Genre-/Textsortenbegriff und fachspezifische Variationen davon angesprochen werden, in Verbindung mit Texthandlungsmustern und Konventionen sowie mit Auswahlprozessen aus den Sprachrepertoires der Lernenden (Vollmer/Thürmann 2010).

**Donnerstag, 17:00 – 17:20 Uhr**

(Posterpräsentationen und Diskussion)

**Helena Olfert** (Duisburg-Essen):

**„Schreib, wie du sprichst!“ – Der Ausbau von literaten Strukturen als Prämisse für Bildungserfolg**

Schulischer Misserfolg von Kindern und Jugendlichen mit anderer Erstsprache als Deutsch ist ein Indikator für das Fehlen von spezifischen Kenntnissen, die erforderlich sind, um die im schulischen Kontext gestellten Anforderungen in eine erfolgreiche Bildungslaufbahn zu übersetzen. Um diese besonderen Kenntnisse bei dieser Schülergruppe nachhaltig zu fördern und somit eventuell vorhandene ungenutzte Ressourcen für Schulerfolg auszuschöpfen, ist es unerlässlich, sie exakt zu bestimmen. Über welche Fertigkeiten verfügen Schüler, die im Bildungswesen reüssieren, und welche Kompetenzen fehlen Schülern, die dies nicht tun? Zahlreiche Befunde sprechen dafür, dass es sich hierbei um charakteristische Strukturen der konzeptionellen Schriftsprache handelt, um sog. literate Strukturen, deren Ausbau eine signifikante Rolle für eine erfolgreiche Bildungspartizipation spielt. Ziel dieses Vortrags ist es, nach einer eingehenden Begriffsbestimmung und inhaltlichen Abgrenzung der Termini „orat“ und „literate“ die oben genannten theoretischen Grundlagen anhand einer kürzlich durchgeführten empirischen Pilotstudie, in deren Rahmen mehrsprachige Jugendliche der zweiten Generation getestet wurden, zu überprüfen. Der Fokus der Analyse wird nicht auf den sprachlichen Defiziten dieser Schüler liegen, sondern darauf, das Wissen um literate Strukturen in der Erst- und Zweitsprache zu erheben, um so die vorhandenen Potenziale und den individuellen Förderbedarf dieser Jugendlichen zu bestimmen.

**Anke Schmitz** (Duisburg-Essen):

**Die Verankerung der Schulsprache in Lehrwerken: ein Qualitätsmerkmal oder –manko**

Dieser Beitrag stellt eine begonnene empirische Schulstudie zum Thema Schulspracherwerb im Kontext der Mehrsprachigkeit in der Sekundarstufe I vor, deren Zielsetzung es ist, die Auswirkungen institutioneller Faktoren auf den Schulspracherwerb von SchülerInnen mit Deutsch als Erstsprache (DaM) und Deutsch als Zweitsprache (DaZ) zu hinterfragen. Die Analyseebenen betreffen zum einen institutionelle und unterrichtliche Prozessvariablen (zum Beispiel Lehr-/Lernformen, Rückmeldeformen, Lehrwerke, Lehrerhaltungen) und zum anderen die schulsprachlichen Leistungen der SchülerInnen einer ausgewählten Klasse. Der Studie zugrunde liegen einschlägige theoretische Modelle schulischer und unterrichtlicher Qualitätsfaktoren (vgl. Peek & Neumann 2010; Helmke 2009; Scheerens/Bosker 1997; Ditton 2000). Neben der Vorstellung der Studie werden erste Ergebnisse einer Lehrwerkanalyse eines Deutschbuches im Hinblick auf die Verankerung des schulsprachlichen Registers präsentiert. Weiterhin werden Resultate einer exemplarischen Pilotstudie zur Untersuchung der linguistischen Progression ausgewählter Kriterien im Hinblick auf Schulsprache und Fachsprache in Biologielehrwerken vorgestellt.

**Donnerstag, 17:20 – 18:00 Uhr**

Abschlussdiskussion

**Freitag, 16:30 – 16:50 Uhr**

(Posterpräsentationen und Diskussion)

**Sven Oleschko** (Duisburg-Essen):

**Sprachförderung und Fachunterricht. Zur Sprachsensibilisierung von Lehrerinnen und Lehrern mit dem Unterrichtsfach Sozialwissenschaften (Gesellschaftslehre, Politik)**

Für die gesellschaftswissenschaftlichen Unterrichtsfächer ist die Forschungslage zur Verknüpfung von fachlichem und sprachlichem Lernen kaum existent. Es lassen sich nur vereinzelt Arbeiten zu diesem Themenbereich finden. In der Arbeitsgruppe soll eine Studie vorgestellt werden, die mittels Fragebogen zu erfassen versucht, welches Wissen über die Unterrichtssprache und mögliche Schwierigkeitsbereiche bei FachlehrerInnen der Sozialwissenschaften vorhanden ist. Zielgruppe sind LehrerInnen, die die Lehrbefähigung für das Fach Sozialwissenschaften besitzen und an weiterführenden Schulen (Sek. I und II - aber nicht Berufskolleg) in Duisburg und Essen arbeiten. Der Fragebogen stützt sich auf geschlossene und halboffene Fragen, die verschiedene Kenntnisbereiche in Bezug auf sprachlich heterogen zusammengesetzte Lerngruppen betreffen. Eine zentrale Frage ist, ob eine Korrelation zwischen Sprachsensibilisierung der Lehrkraft und dem Grad der Heterogenität der Zusammensetzung der Schülerpopulation an der Schule konstatiert werden kann. Ziel der Studie ist auch allgemein die sprachliche Sensibilität der Lehrkräfte darzustellen und mit den linguistischen Charakteristika von sozialwissenschaftlicher Fachsprache zu verknüpfen. Zentrales Ergebnis der Studie wird in der empirisch validierten Aussage darüber bestehen, inwieweit sich FachlehrerInnen der Sozialwissenschaften für die sprachliche Förderung verantwortlich fühlen und hierzu entsprechende Kompetenzen mitbringen.

**Erkan Gürsoy** (Duisburg-Essen) & **Silke Krämer** (Duisburg-Essen):

**Mathematische Fachsprachentage in der Orientierungsstufe – Ein holistischer Ansatz zur Sprachsensibilisierung von Schülerinnen und Schülern und Lehrkräften nicht-sprachlicher Unterrichtsfächer**

Schwache mathematische Leistungen von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund sind häufig der fehlenden Kompetenz in der Zweitsprache Deutsch geschuldet (Kaiser/Schwarz 2009), so dass die schriftliche Bewältigung von Textaufgaben die Lernenden oft vor eine unlösbare Aufgabe stellt (Benholz/Gürsoy/Mavruk 2011). Dies liegt dann nicht an mangelnden kognitiven Fähigkeiten, sondern daran, dass das Sprachverständnis für das Sach- und Situationsverständnis eine notwendige Voraussetzung und Bedingung des Lesens und Schreibens von Textaufgaben ist. In der Gesamtschule Walsum wird in Zusammenarbeit mit dem Modellprojekt „Pro-DaZ – Deutsch als Zweitsprache in allen Fächern“ ein Sprachförderkonzept entwickelt, das bei seiner Konzeption und Umsetzung nicht nur die Sprachförderung von mehrsprachigen Schülerinnen und Schülern berücksichtigt, sondern in diesem Kontext die Fortbildung der Lehrkräfte und Fachleiter/innen im Fach Mathematik mithilfe didaktischer Leiter und Sprachförderexperten einbezieht, damit Schulsprachgebrauch diagnostiziert und Sprachförderung im Fachunterricht längerfristig implementiert werden können. Am Beispiel sogenannter mathematischer Fachsprachentage für die Orientierungsstufe in der Gesamtschule Walsum (Duisburg) soll illustriert werden, wie sich authentische Fachsituationen und -kommunikation als Anlass zur Förderung in der Fachsprache Mathematik schaffen lassen, um alle Beteiligte auf einen sprachorientierten Mathematikunterricht zu sensibilisieren.

**Freitag, 16:50 – 17:10 Uhr**

**Britta Hövelbrinks** (Wuppertal):

**Bildungssprache im Kontext naturwissenschaftlichen Lernens – ein Vergleich monolingualer und bilingualer Kinder im 1. Schuljahr**

In der Debatte um den Bildungserfolg von Kindern mit Migrationshintergrund rückt deren Kompetenz in der „Bildungssprache“ zunehmend in den Mittelpunkt (Gogolin 2009, 267; Ahrenholz 2010, 15f.). Diese unterscheidet sich von der Alltagssprache durch eine Häufung komplexer syntaktischer Strukturen sowie bestimmter Wortbildungstypen (Eckhardt 2008, 74ff., Gogolin/Roth 2007, 40ff.). In einer empirischen Studie wird der Gebrauch von bildungssprachlichen Elementen bei monolingualen (n = 22) und bilingualen Kindern (n = 20) der 1. Jahrgangsstufe untersucht. Die Datengrundlage bilden Unterrichtsvideos und -transkripte von naturwissenschaftlich ausgerichteten Sprachfördereinheiten, die jeweils Experimentierphasen sowie vor- und nachbereitende Unterrichtsgespräche enthalten. Für die Analyse wurden vier Einheiten zur Optik ausgewählt, die aufgrund ähnlicher Gestaltung und derselben Lehrkraft einen Vergleich zwischen den monolingualen und bilingualen Kindern zulassen. Dieser soll zeigen, welche Kompetenzen und Defizite im Bereich der Bildungssprache vorhanden sind (quantitative Analyse) und wie sich diese auf die Beteiligung am Unterrichtsgeschehen auswirken (qualitative Analyse). Im Vortrag sollen theoretische Überlegungen zur Bildungssprache und Ergebnisse der quantitativen Analyse vorgestellt werden. Anhand ausgewählter linguistischer Indikatoren können bildungssprachliche Elemente im Sprachgebrauch der Kinder beschrieben und im Hinblick auf deren Schulerfolg diskutiert werden.

**Freitag, 17:10 – 17:30 Uhr**

**Kellie Rolstad** (Arizona State University) & **Kara T. McAlister** (Arizona State University):

**Bilingual Homeschooling: Academic Languages in Action**

This presentation offers an overview of current research in the field of homeschooling and addresses issues arising from homeschooling for the purposes of maintaining the first language (L1) and/or fostering bi-/multilingualism. In some (im)migrant and minority language families, where children may risk losing their L1 by attending school, the L1 represents a cultural and linguistic heritage that the family would like to maintain despite a general acculturation to new social conditions. In other families, the intent is to return to the home country and maintenance of the first language and continued achievement toward the home country's educational goals and standards are paramount. In light of these situations, we explore the development of academic language in bi-/multilingual homeschooling contexts. Following Schleppegrell (2004), we assume that academic language is, in reality, a school-specific register, and we argue that it need not be an integral part of homeschooling. In other words, mastery of discourse specific styles is more important than the study and assessment of language per se. Further, we demonstrate how field-appropriate registers can be and are developed by homeschooled children as part of their learning process and that these registers can naturally develop in more than one language.

**Freitag, 17:30 – 18:00 Uhr**

Abschlussdiskussion



## **Arbeitsgruppe 8: Interkulturelles Lehren und Lernen im Fremdsprachenunterricht an Grundschulen - Enhancing Young Learners' Developing Concepts of Self and Other in the Primary FL Classroom**

Raum 207

Heutige Lehrpläne für den Fremdsprachenunterricht (FU) an Grundschulen (GS) weisen ausdrücklich auf die Bedeutung und die Notwendigkeit interkulturellen Lehrens und Lernens hin. Es bedürfe hierzu allerdings eines ‚kindgerechten‘, erfahrungs- und handlungsorientierten Unterrichtsansatzes, der es den Lernenden ermöglicht, möglichst authentische Einblicke in fremde Kulturen und Lebensweisen zu erhalten. So ist im aktuellen nordrhein-westfälischen Lehrplan für den Englischunterricht an Grundschulen (2008) zum Beispiel zu lesen: Ausgehend von ihren eigenen Erfahrungen erhalten die Kinder Einblick in fremde Kulturen und Lebensweisen. Sie erkennen dabei Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen ihrer eigenen Situation und den Lebensumständen anderer. In Gesprächen über die mehrsprachige, multikulturelle Wirklichkeit von Kindern im englischen Sprachraum wird ihnen die kulturelle und sprachliche Vielgestaltigkeit der eigenen Lebenswirklichkeit zunehmend bewusster. Dies stärkt die Entwicklung von Aufgeschlossenheit, Verständnisbereitschaft und Toleranz. Eine wesentliche Voraussetzung für das Verständnis fremder Kulturen und Lebensweisen ist Authentizität. An diesem Anspruch müssen sich Themen, Situationen und vor allem Materialien messen lassen. (MSW NRW 2008: 10).

Diese (im aktuellen ‚Kompetenzjargon‘ formulierten) Ausführungen decken sich jedoch nur in Teilen mit dem derzeitigen Stand der Forschung. So ist gegenwärtig nur wenig über den komplexen Mix von (meta-)kognitiven, (meta-)linguistischen, affektiven, soziokulturellen, moralischen, etc. Faktoren bekannt, die Einfluss auf das interkulturelle Lernen im FU an GS nehmen können. Es ist auch keineswegs hinlänglich geklärt, ob und in welchem Ausmaß tiefgreifendes und nachhaltiges interkulturelles Lehren und Lernen im Rahmen der derzeit zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit (in der Regel 90 Unterrichtsminuten pro Woche) überhaupt gefördert werden kann. Der Mangel an entsprechend ausgebildeten Lehrkräften wirft weitere Fragen (auch für die GS-Lehrerbildung) auf.

Vor diesem Hintergrund befasst sich die Arbeitsgruppe mit den folgenden Fragen:

Welche Aspekte von interkultureller kommunikativer Kompetenz und welche Formen interkulturellen Lehrens und Lernens sind für den FU an GS (hier vor allem auf den Englisch- oder den Französischunterricht bezogen) von besonderer Bedeutung?

Wie wäre ein FU an GS anzulegen, der Aspekte der Enkulturation und Akkulturation, von Mehrsprachigkeit und Mehrkulturalität gleichermaßen einzubeziehen versucht?

Welche entwicklungspsychologischen und soziologischen Erkenntnisse liegen hierzu in den Bezugswissenschaften vor?

Im Kern soll diese Arbeitsgruppe dazu beitragen, zu einer besseren, möglichst realistischen Einschätzung der Möglichkeiten und Grenzen interkulturellen Lernens und Lehrens im FU an GS zu gelangen. Es sollen in diesem Sinne Forschungsfragen generiert und mögliche Ansätze von Forschung diskutiert werden. Arbeitsformen: Statements, Diskussionen; Arbeitssprachen Deutsch und Englisch.

Leitung: Jürgen Kurtz (Gießen)

*Donnerstag, 29. September*

**Jürgen Kurtz** (Gießen):

**Einführung**

Der einführende Beitrag fasst den Stand der Forschung zum interkulturellen Lehren und Lernen im Fremdsprachenunterricht an Grundschulen zusammen und setzt diesen in Bezug zu den in den gegenwärtigen Richtlinien und Lehrplänen dargelegten Zielsetzungen und Kompetenzerwartungen. Darauf aufbauend werden einige für die weitere Arbeit der AG 8 zentrale Fragen aufgeworfen, die im Wesentlichen auf die Möglichkeiten und Grenzen der Entwicklung interkultureller Kompetenzen in diesem speziellen Kontext bezogen sind.

*Freitag, 30. September*

**Michael Legutke** (Gießen):

**Einführung**

Der zweite einführende Beitrag rückt die für die meisten Schulen in Deutschland gängigen Rahmenbedingungen ins Blickfeld und fragt: Können die in Richtlinien und Lehrplänen formulierten Zielvorstellungen zum interkulturellen Lernen bei zwei Wochenstunden angemessen und verantwortlich verfolgt werden? Wenn ja, wie? Sind die allgemeinen Zielvorstellungen angesichts der anderen Zielkompetenzen aus der Perspektive der Regelpraxis nicht überzogen und realitätsfern? Wird der Fremdsprachenunterricht nicht unangemessen überfrachtet und mit unerfüllbaren Erwartungen belastet?

## **Arbeitsgruppe 9: Globales Lernen/Global Education im Fremdsprachenunterricht**

Raum 205

Anknüpfend an das Motto des Kongresses widmet sich diese AG einem Thema, das Prozesse der Globalisierung, Migration und Nachhaltigkeit in ihrer Relevanz für den Fremdsprachenunterricht in den Blick nimmt. Das Konzept Global Education hat sich im angelsächsischen Raum zunächst im Kontext politischer Bildung und erziehungswissenschaftlicher Bezüge entwickelt und ist mittlerweile auch institutionell in internationalen TEFL-Verbänden fest verankert (z.B. special interest groups zu global issues bei IATEFL und JALT in Japan). Eine literatur- und kulturphilosophische Komponente wird in jüngerer Zeit durch Ansätze der eco-criticism bzw. eco-didactics ergänzt (vgl. Mayer/Wilson 2006).

Die fremdsprachendidaktische Perspektive auf das Konzept Global Education entwickelt sich allerdings im deutschen Sprachraum erst langsam (z.B. Volkmann 2007) und findet sich höchstens ansatzweise in den Diskursen des inter- und transkulturellen Lernens wieder. Die Auswirkungen der Globalisierung auf fremdsprachliche Bildungsprozesse sollen in dieser AG mit Blick auf konzeptionelle, curriculare und methodische Fragen diskutiert werden. Kurze Impulsreferate werden durch eine round table discussion ergänzt. Die folgenden Punkte können als Leitfragen dienen:

Global Education als Konzeption für den Fremdsprachenunterricht: „Mode“-Diskurs oder überfälliges neues Paradigma der Fremdsprachendidaktik? Wie könnte die Abgrenzung vom oder Anbindung an den Diskurs des inter-/transkulturellen Lernens aussehen? Welcher Mehrwert ist zu erwarten?

Wie kann Global Education curricular im Fremdsprachenunterricht verankert werden? Welche Kompetenzen sollen hier ausgebildet werden?

(Wie) verändert Global Education den Fremdsprachenunterricht der Zukunft? Welche inhaltlichen, methodischen und medialen Konsequenzen sind zu erwarten?

Global Education und Literatur-/Kulturunterricht: welche Texte, Filme und Materialien sind für verschiedene Klassenstufen geeignet (z.B. fictions of migration)?

Global Education „global“: wie wird die Konzeption international für den Fremdsprachenunterricht umgesetzt? Wie kompatibel ist dies für den deutschen Sprachraum? Wie „globalisiert“ soll/kann die Perspektive der Fremdsprachendidaktik in ihren jeweiligen nationalen Kontexten überhaupt sein?

Leitung: Christiane Lütge (Mainz)

***Donnerstag, 16:30-16:40 Uhr***

**Christiane Lütge** (Münster):

**Einleitung**

***Donnerstag, 16:40-17:00 Uhr***

**Engelbert Thaler** (Augsburg):

**Challenges - Global Learning in a Globalised World**

Globalisierung erstreckt sich auf politische, ökonomische, ökologische, soziale, kulturelle, religiöse und sprachliche Dimensionen. Zu den verschiedenen thematischen Facetten des Phänomens Globalisierung stellt die Reihe Challenges. Global Learning in a Globalised World (Schöningh Verlag, Hg. E. Thaler) Englisch-Lehrerinnen und Lehrern in der Sekundarstufe II aktuelle Materialien in Form von Unterrichtsmodellen zur Verfügung, die globales Lernen ermöglichen, bequem einsetzbar sind und sowohl offene als auch geschlossene Lernarrangements anbieten. Globales Lernen soll fremdsprachliches Lernen an den und über die drei 3 Gs ermöglichen: Grundwerte, Gefahren, Gelegenheiten. Zu den Grundwerten zählen Prinzipien wie Menschenwürde, Frieden, Freiheit oder Gerechtigkeit. Was die Gefahren der Globalisierung betrifft, so sind beispielsweise Umweltzerstörung, Terrorismus, Armut, Ausbeutung, religiöse Konflikte, AIDS oder Neo-Imperialismus zu nennen. Globales Lernen sollte aber nicht nur die Schattenseiten der Globalisierung kritisieren, sondern auch auf mögliche Gelegenheiten in Form positiver Entwicklungen hinweisen. Zum globalen Lernen gehört nicht zuletzt auch das Training methodischer Fertigkeiten und die Befähigung zum Transfer solcher Techniken. Bei dem Kurzreferat soll die Konzeption der Reihe dargestellt, an den inzwischen 15 Einzelheften veranschaulicht und kritisch reflektiert werden.

***Donnerstag, 17:00-18:00 Uhr***

**Unterwegs zum „global coursebook“?**

Statements und interaktive Plenumsdiskussion mit Julia Hammer (Impuls zu global learning mit Lehrwerken), Nancy Grimm (Impuls zu global learning mit Filmen), Grit Alter (Impuls zu global learning mit Webseiten/Internet) und allen AG-TeilnehmerInnen.

**Freitag, 16:30 - 16:45 Uhr**

**Rita Kupetz (Hannover) & Alexander Woltin (Hannover):**

### **CLIL und Global Education**

Im Kurzbeitrag soll erörtert werden in wie weit CLIL Zielperspektiven des Global Learning katalysieren kann. Der angestrebte Output der schulischen und universitären (Aus-)Bildung ist ein globally competent, life-long learner, der/die entsprechend für die Herausforderungen in einer komplexen, von einander abhängigen und vernetzten Welt gewappnet ist. CLIL wird hierbei als ein essentielles didaktisch-methodisches vehicle angesehen. CLIL vermag mit fachübergreifenden Aspekten eine intra- und interkulturelle, sensible Mehrsprachigkeit zu unterstützen und somit eine diskursive Demokratiefähigkeit zu begünstigen (vgl. Vollmer 2006). Es wird angenommen, dass zumindest vier Aspekte von Globalem Lernen in besonderer Weise in einem CLIL-Kontext umgesetzt werden können:

1. Mehrsprachigkeit durch Lerner selbst und/oder Ressourcen
2. Perspektivenbewusstsein und Veränderung
3. Inhaltsorientierung: Der Inhalt der jeweiligen CLIL-Bildungsgänge ist auf Anknüpfungspunkte zu Themen der globalen Bildung, wie Umweltbewusstsein, hin zu prüfen.
4. Multiliteracies and liberal education: CLIL fordert und fördert verschiedene Kompetenzen, dabei spielt die Methodenkompetenz eine besondere Rolle; eine zielgerichtete gesprochene und geschriebene Literalität, eine informative Literalität, eine Teamwork kompetenz bzw. Kooperation, sowie eine kritische Analysefähigkeit. Diese Kompetenzen sind ebenso für den GLOBAL LEARNER anzustrebende Kernkompetenzen.

**Freitag, 16:45 - 17:00 Uhr**

**Laurenz Volkmann (Jena):**

### **Globales Lernen – aber bitte nicht ohne postkoloniale Perspektive!**

In den mittlerweile etwa zwei Dekaden anhaltenden Diskussionen um Konzepte interkulturellen Lernens und neuerdings auch um „global issues“ als Reaktion auf Globalisierungsprozesse sowie auf den „Verlust“ vormals fest umrissener Vorstellungen von angelsächsischen Zielkulturen (i.e., „the inner circle“, Kachru) ist meines Wissens bisher noch in kaum einer Weise der „postcolonial angle“ ernsthaft beachtet, geschweige denn in Theorie- und Konzeptbildungen integriert worden. Dabei kann gerade die besondere Berücksichtigung der „postcolonial condition“ zu der oftmals eingeforderten Ablösung eurozentrischer Perspektiven und zum „decolonizing of the mind“ (Ngugi) führen. Dazu noch können die im postkolonialen Diskurs beschriebenen Mechanismen der Alteritätszuweisung (Othering) gerade bei der Zuwendung zu „global issues“ von besonderem Interesse sein. Ich möchte hier thesenartig 10 Bereiche nennen, in denen der postkoloniale Diskurs für Diskurse der Interkulturalität sowie der „global issues“ wichtige Impulse liefern kann.

*Freitag, 17:00-17:45 Uhr*

**Global Education „global“ – Literatur(en), Kultur(en), Theorie(n)**

Runder Tisch/ Moderierte Diskussion mit einem Kurzimpuls von Janice Bland

*Freitag, 17:45-18:00 Uhr*

**Christiane Lütge** (Münster):

Ausblick und Networking

## **Arbeitsgruppe 10: Spanisch und Französisch integrativ: Texte, Materialien und Aufgaben zu Mehrsprachigkeit und Mehrkulturalität**

Raum 211

In den letzten Jahren zeichnet sich in den Sprachenfolgen zahlreicher Schulen in Deutschland ein deutlicher Trend zum Spanischen ab, der nicht selten als Konkurrenz zum Französischen wahrgenommen wird. Diese Tatsache verwundert insofern, als Spanisch und Französisch mit ihren sprachfamiliären Ähnlichkeiten zu mehrsprachigem, transferbasiertem Lernen geradezu einladen. Integrative Mehrsprachigkeit im Sinne des GeR, Interkulturalität, *éveil aux langues / conciencia lingüística* und Interkomprehension spielen zwar im theoretischen Diskurs in den letzten Jahren eine prioritäre Rolle. Curricula, Lehrpläne und nicht zuletzt auch die Lehrwerke bieten aber weiterhin nur spärliche konkrete Szenarien zur Unterrichtsgestaltung. Es bleibt weiterhin unklar, wie der Unterricht in den romanischen Sprachen organisiert sein könnte, um Aspekte von Mehrsprachigkeit und Mehrkulturalität als Selbstverständlichkeit in den Unterrichtsalltag integrieren zu können.

Die AG richtet sich daher an FachdidaktikerInnen, LehrerInnen, DozentInnen an Hochschulen und Sprachlehrzentren, die bereits Erfahrungen mit Mehrsprachigkeit und Mehrkulturalität im Kontext des Spanisch- und Französischunterrichts gemacht haben. Von Interesse sind hier sowohl aufgabenorientierte Ansätze für die Arbeit mit Lehrwerken, als auch thematische Dossiers für fortgeschrittene Lernende. Die vorgestellten Materialien sollten Prinzipien der Kompetenzorientierung aufnehmen und Aspekte wie Transfer, Strategien, Sprach- und Kulturvergleich sowie interkulturelles und literarisches Lernen aus mehrsprachiger und mehrkultureller Perspektive fokussieren. Dabei soll ausdrücklich ein weites Konzept von Mehrsprachigkeit/Mehrkulturalität angesetzt werden, das über gelernte Schulfremdsprachen hinausgeht und auch die vorhandene Mehrsprachigkeit in den Lerngruppen als Potenzial nutzt.

Die AG bietet die Möglichkeit, Unterrichtskonzepte und konkrete Materialien vorzustellen und zu diskutieren: Der erste Nachmittag sieht eine Posterpräsentation vor, die den Austausch der Teilnehmenden fördern soll. Den zweiten Nachmittag werden wir in einer moderierten Diskussion für die gemeinsame Entwicklung eines Konzeptpapiers nutzen: Wir werden konkrete Kriterien erarbeiten, die der Entwicklung und Erforschung mehrsprachigkeitsbezogener Materialien für eine integrative Spanisch- und Französischdidaktik zugrunde gelegt werden können.

Leitung: Birgit Schädlich (Göttingen) & Hélène Martinez (Kassel)

*Donnerstag, 16:30 - 16:45 Uhr*

**Birgit Schädlich** (Göttingen) & **Hélène Martinez** (Kassel):

**Einleitung & Moderation**

*Donnerstag, 16:45 - 17:05 Uhr*

**Birgit Schädlich** (Göttingen):

**Französisch und Spanisch integrativ in der Lehrerbildung:**

**Entwicklung von Unterrichtsmaterialien in einem romanistischen Fachdidaktikseminar**

In den letzten Jahren zeichnet sich in den Sprachenfolgen zahlreicher Schulen in Deutschland ein deutlicher Trend zum Spanischen ab, der nicht selten als Konkurrenz zum Französischen wahrgenommen wird. Diese Tatsache verwundert insofern, als Spanisch und Französisch mit ihren sprachfamiliären Ähnlichkeiten zu mehrsprachigem, transferbasiertem Lernen geradezu einladen. Im Wintersemester 2010/2011 wurde daher an der Georg-August-Universität ein Seminar angeboten, das sich an Lehramtsstudierende der Fächer Spanisch und Französisch richtete. Ziel war es, bereits in der Lehrerbildung eine stärkere Sensibilisierung für Mehrsprachigkeit und Mehrkulturalität zu erreichen und Spanisch und Französisch als Schulfremdsprachen stärker aufeinander zu beziehen als dies aktuell der Fall ist. Darüber hinaus sollten auch Aspekte lebensweltlicher Mehrsprachigkeit für fremdsprachendidaktische Kontexte fruchtbar gemacht werden. Im Seminar wurden mögliche Szenarien mehrsprachig und mehrkulturell ausgerichteten Fremdsprachenunterrichts theoretisch entworfen und unterrichtspraktisch konkretisiert: Für gängige Französisch- und Spanischlehrwerke wurden ergänzende Aufgaben für einen sprachübergreifenden Unterricht der Erwerbsphase sowie thematische Dossiers für den Oberstufenunterricht entwickelt. Die Ergebnisse dieser Arbeit sollen in der AG präsentiert und diskutiert werden.



**Donnerstag, 17:05 – 17:30 Uhr**

**Juliane Müller** (Göttingen):

**Mehrsprachigkeit und Mehrkulturalität im Spanisch- und Französischunterricht – eine empirische Analyse**

Der GeR und die Rahmenlehrpläne der Fächer Spanisch & Französisch verlangen den Erwerb interkultureller Kompetenzen. In diesem Zusammenhang bedeutet Interkulturalität, dass die Schülerinnen und Schüler ein Verständnis für unterschiedliche Kulturen und Gesellschaften entwickeln sollen, welches mehrsprachigkeitsbasierten Unterricht implizieren müsse, da Kultur und Sprache nicht voneinander trennbar sind. Doch die schulische Realität ist meistens geprägt von „einsprachig-“ basiertem Unterricht in der jeweiligen Fremdsprache. Im Rahmen einer Doppelstunde Spanisch wurde mit 19 Schülerinnen und Schülern der zweiten Klasse der berufsqualifizierenden Berufsfachschule „Kaufmännischer Assistent/ Kaufmännische Assistentin für Fremdsprache und Korrespondenz“ ein mehrsprachigkeitsbasierter Unterricht durchgeführt. Mithilfe des Lehrwerks „Línea amarilla 4“ wurden zur Unidad 3 „De camino a España“ Unterrichtsmaterial zum Themenbereich „Migration“ entwickelt, das dem Konzept der Mehrsprachigkeit und Mehrkulturalität gerecht werden sollte. Das Material sah die Schulung der Fertigkeiten Lesen, Schreiben und Sprechen in Bezug auf die spanische und französische Sprache vor. Im Besonderen wurde der Aspekt des Sprachbewusstseins in Bezug auf romanische Sprachen untersucht. Es stellte sich heraus, dass die Schülerinnen und Schüler das Konzept der Mehrsprachigkeit sehr gut annahmen und größtenteils das Unterrichtsmodell befürworteten.

**Donnerstag, 17:30 – 17:50 Uhr**

**Tanja Prokopowicz** (Gießen):

**Webbasiertes Projektlernen in Kooperation mit romanophonen Partnern**

Die webbasierte Lernplattform Galanet ([www.galanet.eu](http://www.galanet.eu)) dient der panromanischen Interkomprehension (Degache 2003; 2004). Ziel der Sitzungen von Galanet ist die gemeinsame Erstellung einer mehrsprachigen Webseite (dossier de presse), auf deren Thema und Inhalte sich die Projektteilnehmer zuvor durch Forums- und Chatdiskussionen einigen. Bei den Teilnehmern handelt es sich um romanophone Studierende unterschiedlicher Sprachen der am Projekt beteiligten Hochschulen, die in ihrer Muttersprache (oder in einer anderen romanischen Sprache) kommunizieren. Die Kommunikationssituation auf der Plattform zeichnet sich somit nicht nur durch ihren plurilingualen, sondern auch durch ihren plurikulturellen Charakter aus. Durch die Projektarbeit wird zudem ein handlungsorientierter Ansatz verfolgt. Im Frühjahr 2010 hat erstmals eine Gruppe deutscher Romanistikstudenten der Universität Gießen teilgenommen, deren Erfahrungen in Auszügen unter besonderer Berücksichtigung von Sprach- und Kulturvergleichen dargestellt werden sollen.

**Donnerstag, 17:50 – 18:00 Uhr**

Abschlussdiskussion

**Freitag, 16:30 – 16:50 Uhr**

**Marcus Bär** (Hamburg):

### **Unterrichtsmaterialien für einen sprachenübergreifenden Unterricht**

Obwohl im Rahmen der fremdsprachendidaktischen Forschung bereits seit vielen Jahren diverse Studien zur Umsetzung von ‚Mehr Sprachenunterricht‘ in der Praxis durchgeführt und z.T. empirisch evaluiert worden sind, ist weiterhin zu beobachten, dass mehrsprachigkeits- und interkomprehensionsdidaktische Ansätze im konkreten Fremdsprachenunterricht keinen oder einen nur geringen Anteil einnehmen.

Dies ist in erster Linie darauf zurückzuführen, dass zum einen Lehrpläne und Richtlinien der verschiedenen Bundesländer nur in Teilen die Prinzipien der Mehrsprachigkeitsdidaktik aufnehmen und von den Lehrkräften einfordern. Zum anderen bieten auch die aktuellen Lehrwerke keine überzeugenden Aufgaben- und Übungsformate zur Förderung einer ‚Mehr Sprachenkompetenz‘. Hierdurch bleibt vielen Lehrkräften (und somit auch den Lernenden) der Zugang verwehrt... In der AG sollen daher Unterrichtsmaterialien (Texte und Aufgaben) vorgestellt werden, die – auf verschiedenen Ebenen der sprachlichen Architektur – sowohl eine multi language awareness als auch eine language learning awareness bei den Lernenden fördern können.

**Freitag, 16:50 – 17:10 Uhr**

**Nathalia Hahn** (Freiburg):

### **Konzept eines bilingualen Fremdsprachenunterrichts: Fremdsprachen in Interaktion**

Viele Lerner/innen mit der L1 ≠ Englisch stehen oft vor dem Dilemma, sich zwischen Englisch und anderen Fremdsprachen entscheiden zu müssen – meistens zuungunsten der anderen Fremdsprachen. Eine gewisse Konkurrenzsituation von Fremdsprachen ist auch für Deutschland charakteristisch (vgl. z.B. die Wahl einer Fremdsprache in der Schule: Französisch oder Spanisch?). Mit dem Konzept eines bilingualen Fremdsprachenunterrichts wird die Überlegung angestellt, ‚Spanisch mit Französisch‘, ‚Englisch mit Deutsch als Fremdsprache‘ oder auch andere beliebige Sprachenpaare einer Sprachfamilie simultan und in einem unterrichtlichen Kontext zu vermitteln. Die Zielgruppe sind in diesem Fall Kinder ohne Vorkenntnisse in Fremdsprachen. Beide Sprachen (L2.1 und L2.2) treten dabei als Objekt des Lernens auf und werden systematisch und koordiniert eingeführt.

Weiterhin soll über ausgewählte theoretische Modelle und Ansätze spekuliert werden, die einer gemeinsamen integrativen ‚sprachfamiliären‘ Didaktik angepasst werden könnten: z.B. Interkomprehension-Ansatz, das Schichtenmodell von H.Glinz (vgl. Gelmi 2005: 145), das Modell ‚des doppelten Eisbergs‘ von J.Cummins (vgl. Gelmi 2005: 145), das Modell von ‚kommunizierenden Gefäßen‘ (Hahn, im Erscheinen).

Zum Schluss wird diskutiert über Möglichkeiten und Grenzen eines bilingualen Fremdsprachenunterrichts und über Grundlagen einer integrativen Fremdsprachendidaktik, konkrete Fremdsprachen ausgenommen.

***Freitag, 17:10 – 17:30 Uhr***

**Anna Schröder-Sura** (Gießen):

**Arbeitsmaterialien zur Förderung von Mehrsprachenkompetenz**

Interkulturelles Lernen, Interkomprehension, integrierte Fremdsprachendidaktik und *éveil aux langues* gelten in unterschiedlichen Kontexten als innovative Ansätze zur Förderung von Mehrsprachigkeit und Mehrkulturalität. Die Synergien dieser Ansätze können zum Aufbau einer integrativen mehrsprachigen und plurikulturellen Kompetenz genutzt werden (vgl. Candelier 2007). Ausgehend von diesen Überlegungen ist am Europäischen Fremdsprachenzentrum in Graz der in fünf Sprachen (deutsch, englisch, französisch, spanisch und ungarisch) verfügbare Referenzrahmen für plurale Ansätze zu Sprachen und Kulturen (REPA) (Candelier et al. 2009) zur Beschreibung pluraler Kompetenzen entstanden. Er versteht sich als Ergänzung des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen, des Europäischen Sprachenportfolios und des Guide for the development of Language Education Policies in Europe (Europarat 2007). In der Unterrichtspraxis erweist sich die Implementation der genannten Ansätze trotz erheblicher Vorteile häufig als schwierig. Mangelhafte bzw. fehlende Unterrichtsmaterialien werden als eine der Ursachen genannt. Für Lehrende ist daher im Rahmen des Projekts zusätzlich eine Datenbank mit online verfügbaren Arbeitsmaterialien zur Unterstützung eines sprachenübergreifenden Unterrichts entwickelt worden (<http://carap.ecml.at/Teachingmaterials/tabid/1937/language/fr-FR/Default.aspx>). In der AG werden sowohl die Datenbank als auch konkrete Materialien vorgestellt und diskutiert.

***Freitag, 17:30 – 18:00 Uhr***

Abschlussdiskussion

## Arbeitsgruppe 11: Theatermethoden und Fremdsprachenforschung

Raum 212

Theatermethoden erfreuen sich einer zunehmenden Popularität in der Fremdsprachendidaktik, unterstreichen die Bedeutung der performativen Dimension von Kommunikation und werden allgemein als wirkungsvoll erachtet, wenn es darum geht, sprachliche bzw. inter- oder transkulturelle Lernprozesse anzuregen. In der Tradition der interkulturellen Theaterarbeit können Aspekte von Globalisierung und Migration wie Entwurzelung, Zugehörigkeit, Integration und Identität auch für den Fremdsprachenunterricht erschlossen werden. Es liegen inzwischen eine Reihe von Unterrichtsvorschlägen und Übungen vor, die sich ausgewählter Elemente aus der Theaterpädagogik bedienen, um sie für das Fremdsprachenlernen in offenen und kooperativen Szenarien nutzbar zu machen. Wie aber wirken sich drama- und theaterpädagogische Übungsformen auf das Fremdsprachenlernen tatsächlich aus? Sind die proklamierten Einflüsse der Theaterarbeit auf die Persönlichkeitsentwicklung und die Ausbildung von sprachlichen bzw. interkulturellen Kompetenzen messbar? Und wie müssen Forschungsinstrumente beschaffen sein, um diese komplexen und vielschichtigen Unterrichtsprozesse gegenstandsangemessen zu ergründen?

Ausgehend von der Grundsatzfrage Wieviel Instrumentalisierung verträgt die Kunst? möchten wir in dieser AG

a) einerseits diskutieren, vor welche Aufgaben die Theatermethoden die Fremdsprachenforschung stellt und welche (forschungsmethodologischen) Herausforderungen damit verbunden sind. Besonders interessant sind hier Beiträge, die über laufende oder abgeschlossene Forschungsprojekte berichten.

b) Andererseits wollen wir versuchen Ansätze zu hinterfragen, die Theatermethoden zum Zwecke des Fremdsprachenlernens integrieren und die nicht explizit auf der Arbeit mit dramatischen Texten basieren. Vielmehr laden wir auch dazu ein, programmatische Beiträge zu liefern, die (noch) nicht notwendiger Weise empirisch fundiert sind, sondern eher visionär und zukunftsweisend und in denen Theatermethoden Verwendung finden z.B.

zur Vermittlung von ausgewählten sprachlichen Strukturen,  
zum Forschungstheater im Fremdsprachenkontext,  
im bilingualen (Geschichts-, Sozialkunde-, oder Geographie-)Unterricht etc.,  
zur Thematisierung von Transkulturalität, Landeskunde- oder Gender-Aspekten  
im Verbund mit Medien (z.B. Film, Web 2.0, Bildkunst, Musik)  
sowie in der Lehreraus- und Fortbildung

Dabei sollte jedoch die Erforschung der Wirkung expliziert werden, denn das Ziel der AG wird die Erstellung eines Thesenpapiers zur empirischen Wirkungsforschung der Theatermethoden in der Fremdsprachenvermittlung sein.

Leitung: Almut Küppers (Frankfurt a. M.) & Maik Walter (Berlin)

**Donnerstag, 16:30 - 16:45 Uhr**

**Wolfgang Sting** (Hamburg):

### **Theater und Performance als anderes Sprechen**

Theater und Performance zeichnen sich durch ihre Mehrsprachigkeit aus. Nicht erst seit dem ‚performative turn‘ in den Kulturwissenschaften wird die Bedeutung von theatralen und performativen Sprech- und Spielakten für ästhetische, soziale und pädagogische Inszenierungs- und Lernprozesse neu diskutiert. Aus theoretischer Perspektive möchte der Beitrag das Theater in seiner polyästhetischen, präsentischen und performativen Qualität charakterisieren, um das Besondere des Zusammenwirkens von Spieler und Zuschauer, von Körper, Stimme, Text und Spielaktion im Raum als unmittelbare Live-Kommunikation und theatrale Sprache herauszustellen. Pädagogisch-didaktisch gewendet ist dann zu diskutieren, wie diese performative Qualität, die im spielerischen Handeln Wirklichkeit und Wirkungen konstituiert, als Lern- und Bildungserfahrungen zu modellieren ist. Am Beispielen des Hamburger TheaterSprachCamps wird gezeigt, dass und wie Theater Sprechkanäle schaffen kann. Performance und Theater haben inzwischen vielfältige Spiel- und Inszenierungsformen entwickelt, wie etwa durch biografisches Erzählen, chorisches Bewegen, Alltagsthemen, abstrakte Elemente oder ortsspezifische Räume interaktives szenisches Sprechen vermittelt wird.

**Donnerstag, 16:45 - 17:00 Uhr**

**Doreen Bryant** (Siegen):

### **DaZ und Theater. Der dramapädagogische Ansatz zur Förderung der Bildungssprache**

Unter DaZ-DidaktikerInnen herrscht weitgehend Konsens darüber, dass die Ursache für schulisches Scheitern nicht an mangelnden mündlichen Kommunikationsfähigkeiten in der Umgangssprache liegt. Maßgebend für den Bildungserfolg ist der Erwerb der (schriftnahen) im Unterricht verwendeten Standardsprache. Während beispielsweise die Umgangssprache nur ein geringes Maß an diskursiver Planung verlangt, kurze aneinander gereihte Sätze vollkommen ausreichen und der situative Kontext eine unspezifische Lexik erlaubt, ohne dass beim Hörer Verstehensprobleme auftreten, stellt die Bildungssprache wesentlich höhere Anforderungen. Sie zeichnet sich aus durch ein hohes Maß an Planung, Informationsverdichtung, Textkohärenz/-kohäsion und lexikalischer Präzision und Variation (vgl. Koch & Oesterreicher 1994). Es ist dieses hohe Sprachregister mit all seinen Facetten, das im Fokus des 14-tägigen Tübinger Theaterprojekts ‚Stadt der Kinder‘ (Pfingstferien 2011) steht. Die gesamte Arbeit am Theaterstück (mit der gemeinsamen Erschließung, Verdichtung und Modifizierung von Text, dem Versprachlichen von Emotionen und Bildern, dem Schaffen imaginärer Welten durch Worte usw.) bietet hierfür ein ideales Setting. Die Sprachförderarbeit, die u.a. eine spezifische registeranhebende Inputanreicherung lanciert, wird von eigens hierfür ausgebildeten Studierenden übernommen und sprachwissenschaftlich sowie theaterpädagogisch betreut. Im Vortrag werden erste Ergebnisse der Evaluierung präsentiert.

**Freitag, 16:30 - 16:45 Uhr**

**Gerd Koch** (Berlin):

**Theater: Autonom und sozial**

Theodor W. Adornos Satz vom „Doppelcharakter der Kunst als autonom und als fait social“ ist für mich allgemein und speziell in Bezug auf das Theater richtungweisend. Ich lese diesen Satz Adornos dialektisch, denn das Wort „und“ zwischen autonom und sozial formuliert ein Wechselverhältnis zwischen Autonomie und Sozialem: eine (An-)Spannung, ein (Ab-)Arbeit(ung)sverhältnis, eine Resilienz oder Wider-Standsfähigkeit, ein Begegnungsvermögen, eine Praxis, eine Poesie, eine Poetik - ein Verweis auf die schaffende, hervorbringende Kraft der Kunst. Theater gilt als die ‚sozialste‘, geselligste Form der Künste: Es konstituiert sich in und mit Öffentlichkeit; teatron ist Schauplatz, Ort der Wider-Sprüche, der Wider-Reden (vgl. das arabische Wort shura, was Beratung, Versammlung und Dialektik bedeutet und auch im Türkischen bekannt ist). Theater und Theaterpädagogik können Forschungs- und Darstellungsweisen an- und bereichern sowie hinterfragen: Ich denke generell an Qualitative Sozialforschung, an Action Research, Handlungsforschung, an Biographie-Forschung. Recherche gibt es als Arbeitsweise im Theaterfeld ebenso wie in den Wissenschaften. Theodor W. Adornos Untersuchung „Ästhetische Theorie“ wäre doppelsinnig zu lesen: als Theorie der Ästhetik und als eine Theorie, die sich der Ästhetik (aisthesis: Wahrnehmung, Sinnlichkeit) nicht entzieht. Sinnliche Wissenschaft, why not!?

**Freitag, 16:45 - 17:00 Uhr**

**Stefanie Giebert** (Reutlingen):

**Much Ado about Business – Kann man Wirtschaftssprache mit Theaterstücken vermitteln?**

Wie viel Instrumentalisierung verträgt die Kunst? Kann man literarische Texte nutzen, um Studierenden damit Wirtschaftssprache zu vermitteln? Das Business English Theatre Project der Hochschule Reutlingen versucht dies: mit Adaptionen von Theaterstücken bzw. Stücken, die speziell für diesen Zweck geschrieben wurden.

Bei der Vorbereitung von Stücktexten müssen unterschiedliche Erwartungen, Vorkenntnisse und Sprachniveaus der Teilnehmer berücksichtigt werden. Eine Herausforderung angesichts der Heterogenität der Gruppe (Studierende der BWL und der Geisteswissenschaften, multinationale Gruppe). Der Vortrag dokumentiert, wie sich die Gestaltung der Texte hinsichtlich der Variablen Wirtschaftsvokabular, -themen und -situationen über vier Semester als Ergebnis eines Lernprozesses aus eigener Erfahrung und Teilnehmerfeedback verändert hat.

Erste Ergebnisse der Teilnehmerevaluation zeigen: Soziale und künstlerische Motivationen sind den Studierenden ebenso wichtig wie Verbesserung der Sprachkompetenz. Als Lernerfahrungen nehmen die meisten nach eigener Einschätzung soziale und persönliche Kompetenzen und eine verbesserte Sprachflüssigkeit im Englischen mit. Und die Wirtschaftskomponente? Ganz sicher hilft das Projekt, Berührungspunkte zwischen Wirtschaft und Kunst (bzw. zwischen den Studierenden der unterschiedlichen Disziplinen) abzubauen. Ob es mehr kann als das und ob bzw. wie sich der Erfolg eines solchen Projektes messen lässt, soll im Vortrag diskutiert werden.

## **Arbeitsgruppe 12: Der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen: Kulturpolitische und schulpraktische Wirkungen**

Raum 206

Mit dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen (GER) wird das Ziel verfolgt, Transparenz und Kohärenz bei Planung, Unterricht und Bewertung moderner Fremdsprachen zu schaffen. Er ist mittlerweile in Europa sehr einflussreich geworden, entfaltet auch jenseits der europäischen Grenzen deutlich wahrnehmbare Wirkung entfaltet und entwickelt sich augenblicklich zu einem globalen Orientierungspunkt. Leider wird er zumeist nur im Hinblick auf sein Modell sprachlicher Kompetenz hin wahrgenommen, während die übrigen Elemente – z.B. Lerner/innen als Sprachbenutzer, Bedeutung Aufgaben orientierten Lernens oder Überlegungen zur Gestaltung von Bildungsplänen – nahezu ignoriert werden.

Dabei stellt sich die Frage, inwieweit die Rezeption und Interpretation des GER sowie seine Wirkungen auf die nationale Praxis des Lehrens und Lernens fremder Sprachen durch den jeweiligen nationalen Kontext beeinflusst werden. Genau dies ist Gegenstand der Arbeitsgemeinschaft, in der sowohl Forscher/innen als auch Bildungspolitiker/innen Kontexte, Interpretationen und Wirkungen miteinander vergleichen. Am ersten Tag steht Europa im Mittelpunkt, am zweiten Tag die Rezeption des GER weltweit. Die jeweils erste Präsentation erfolgt aus Sicht der Bildungspolitik und wendet sich beispielsweise folgenden Fragen zu:

1. Wie kommen im betreffenden Land Bildungspläne zustande?
2. Wie wurden die Bildungsplan-Gestalter/innen auf den GER aufmerksam und warum erschien er ihnen relevant?
3. Inwiefern hat der Einbezug des GER Einfluss auf die Sichtweisen und Überzeugungen der Bildungsplan-Gestalter/innen und Bildungspolitiker/innen gehabt?
4. In welchen Bereichen wurde der GER im betreffenden Land am intensivsten verhandelt und diskutiert (z.B. Unterrichtsmethoden, Leistungsbewertung, Anzahl der Fremdsprachen im Bildungsgang und Zeitpunkt ihres Beginns?)
5. Wie gestaltete sich der Prozess des Umgangs mit dem GER genau und welche Interessenvertreter/innen nahmen daran welchen Anteil?
6. Wie wurde der GER an die Lehrer/innen kommuniziert und in welchem Maße hat er zur Reform der Curricula beigetragen?

Der jeweils zweite Beitrag erfolgt aus akademischer Perspektive. Darin wird versucht, die bildungspolitischen Überlegungen und Maßnahmen in den Kontext der national vorherrschenden Ansichten zum Fremdsprachenlernen einzuordnen. Dabei sollen anhand der folgenden Fragen die im jeweiligen nationalen Kontext einflussreichen Strömungen in Theorie und Praxis beschrieben werden:

1. Welche Bestandteile der theoretischen Basis des GER wurden akzeptiert, kritisiert, übernommen oder sogar betont, und wie kann man diese theoretischen Einflüsse des GER – z.B. aus den akademischen Traditionen im jeweiligen Land heraus – erklären.
2. Welche Aspekte des GER wurden bildungspolitisch im jeweiligen Land heruntergespielt oder gar übergangen, und wie lässt sich dies erklären?
3. Aus welchen Beweggründen wurden Aspekte des GER im jeweiligen nationalen Kontext bildungspolitisch und schulpraktisch wirksam?
4. Welche Hindernisse beschränken den bildungspolitischen und schulpraktischen Einfluss des GER im jeweiligen nationalen Kontext?

Leitung: Michael Byram (Durham) & Lynne Parmenter (Manchester)

*Donnerstag, 16:30 Uhr - 16:45 Uhr*

**Mike Byram** (Durham):

**Introduction and overview of the workshop and its purposes**

*Donnerstag, 16:45 Uhr - 17:30 Uhr*

**Maria Stoicheva** (Sofia):

**Language Teaching in Change and the CEFR: the Case of Bulgaria**

Can the CEFR be considered as a key instrument driving change to meet the challenges of the new realities of multilingualism in the EU? Does it assist, or even encourage us to reconsider the ways curriculum, pedagogy and evaluation are being reframed? This paper sets out to outline the reception and importance of the CEFR in the context of Bulgarian academic and educational policy traditions. It focuses on the factors that facilitate or can be considered constraints to the application of the CEFR philosophy in a context of Europeanization and internationalisation of the Bulgarian education policy. An answer to these questions is given by examining the sequence of the introduction of the CEFR concepts, the mediation factors for its reception, the institutional incentives and other motivation factors and more importantly the limitations and constraints. The CEFR role as a legitimization and validation tool, its growing role in assessment and self-assessment and the slow pace of embedding it in teacher training are also presented. The paper argues that in the case of Bulgaria the reception of the CEFR shows positive integration but also a significant adaptational pressure for enlarging the scope of potential domestic change against the new challenges of Europeanization and globalization of education policy. Whether the CEFR will be taken aboard in explicit decisions in the language policy area is hard to foresee in the current dynamics of economic and political challenges.

*Donnerstag, 17:30 Uhr - 17:45 Uhr*

**Mike Byram:**

**Issues arising from European cases**

*Donnerstag, 17:45 Uhr - 18:00 Uhr*

Discussion



*Freitag, 16:30 Uhr - 16:45 Uhr*

**Mike Byram:**

**Retrospective and overview for newcomers**

*Freitag, 16:45 Uhr - 17:30 Uhr*

**Masako Sugitani (Osaka):**

**GER als Catalystor zu Nachbarsprachen in Ostasien? Impulse und Chancen für die Fremdsprachenpolitik in Japan**

Der „GER“ liegt seit 2004 auch in einer japanischen Übersetzung vor. Daraus könnten wichtige Impulse für den fremdsprachlichen Unterricht in Englisch, Japanisch, Chinesisch und Koreanisch abgeleitet werden.

a. Englisch als Fremdsprache: In Englisch, der de facto einzigen Schulfremdsprache, wird trotz langjähriger Lernzeit das Fehlen allgemeiner Sprachkompetenz kritisiert. Für die Reform des Unterrichts sind Konzepte des GER, wie Transparenz der Leistungsevaluation und Förderung der Motivation durch Handlungsorientierung, aufgegriffen worden. Dabei werden an manchen Schulen Kann-Beschreibungen und Sprachenportfolios entwickelt und eingesetzt.

b. Japanisch als Fremdsprache : Der Verein der JapanischlehrerInnen in Europa, der neue Lehrpläne für die Schule erstellen musste, hat für die Beschäftigung mit dem GER in Japan eine wichtige Rolle gespielt. Das Hauptziel dieser „JF-Standards“ liegt darin, Transparenz bei der Evaluation und die Konsistenz der Kompetenzbeschreibungen sicherzustellen.

c. Chinesisch und Koreanisch als Fremdsprache: Nachdem sie als Schulsprachen in der Nachkriegszeit kaum eine Rolle spielten, wächst das Interesse an ihnen, und die Zahl der Oberschulen, die sie anbieten, wächst. Da es für sie keinen Lehrplan gibt, läuft seit 2005 ein Projekt zur Entwicklung von Curricula. Dabei dient der GER neben den „National Standards for Foreign Language Education“ (USA, 1996) als wichtige Grundlage. In der stärkeren Thematisierung soziokultureller Aspekte zeigt sich ein spezifisches Merkmal der Arbeit mit diesen Nachbarsprachen.

*Freitag, 17:30 Uhr - 17:40 Uhr*

**Lynne Parmenter (Manchester):**

**Issues arising from cases beyond Europe**

*Freitag, 17:40 Uhr - 17:50 Uhr*

Discussion

*Freitag, 17:50 Uhr - 18:00 Uhr*

**Lynne Parmenter:**

Conclusions

## **Arbeitsgruppe 13: Literalität(en) im Zeitalter des Web 2.0 – Erfordert die digitale Revolution ein fremdsprachendidaktisches Umdenken?**

Raum 208

Die Globalisierung der Welt hätte in der Form, wie wir sie in den letzten 20 Jahren erlebten, ohne das Internet nicht stattfinden können. Das radikal Neue am Internet war und ist, dass es sich weniger um ein Medium als um eine technische Infrastruktur handelt, die vor allem eines kann, und dies sehr schnell: Datenpakete zwischen Rechnern hin- und herschicken. Diese an sich triviale Funktion ermöglicht es, im Internet jedes nur erdenkliche Medium zu generieren, wobei einerseits klassische Massenmedien auf das digitale Netzwerk übertragen wurden (Online-Zeitung, Webradio usw.), aber auch ganz neue Formen medialer Kommunikation entstanden sind, etwa die tautologisch so genannten Social Media. Letztere haben das Internet in den vergangenen fünf bis sechs Jahren so tiefgreifend verändert, dass viele den Wandel als eine Art Versionssprung empfunden haben, was sich in der Benennung Web 2.0 widerspiegelt. In der Tat wurden Plattformen wie Facebook und Youtube in kürzester Zeit zu den populärsten des Internet.

Der Kern der digitalen Medienrevolution besteht darin, dass sie eine neue, weltumspannende Öffentlichkeit hervorgebracht hat, die von einer Vernetzung unterschiedlicher Darstellungsmodi geprägt ist und an der jeder Internetnutzer rezeptiv, produktiv bzw. interaktiv partizipieren kann. In Folge dieser Entwicklung hat sich das Kommunikationsverhalten breiter Bevölkerungsteile verändert. Aus fremdsprachen-didaktischer Perspektive ist zum einen von großer Bedeutung, dass das Internet eine wachsende Sprachenvielfalt hervorgebracht hat und nach einer Vernetzung unterschiedlicher Sprachenkenntnisse verlangt. Weitergehend ist aber auch zu fragen, inwieweit die zunehmend integrative Verwendung ikonischer und sprachlicher bzw. auditiver, visueller und audiovisueller Darstellungsformen und die Praktiken interaktiver Öffentlichkeit im Netz von der gegenwärtigen Fremdsprachendidaktik hinreichend bedacht werden. Wie – so ist umgekehrt zu fragen – kann insbesondere der schulische Fremdsprachenunterricht dazu beitragen, die Schülerinnen und Schüler auf eine verantwortungsvolle, mündige Partizipation an den neuen, oft mehrsprachigen Öffentlichkeiten vorzubereiten und so eine weit gefasste, neue Literalität anzubahnen? Und welche Kompetenzen müssen in der Lehrerbildung angestrebt werden, damit dies gelingen kann?

Die im englischsprachigen Bereich entwickelten Ansätze einer Pedagogy of Multiliteracies geben z.T. bereits Antworten auf die oben aufgeworfenen Fragen. Sie sind inzwischen breit gefächert und finden sich in einer Vielzahl von Publikationen ausgeführt. Sie mit deutschen Fachdiskursen zu verknüpfen, steht trotz Vorliegen einiger Ansätze (s.u.) weitgehend noch aus.

Die AG soll dazu dienen, im oben umrissenen Themengebiet, zentrale Ergebnisse des Forschungsstandes zusammen zu tragen und weitergehende fremdsprachen- und mediendidaktische Forschungsdesiderata herauszuarbeiten. Die Ergebnisse der AG-Arbeit sollen - möglichst dialogisch - in einen Blog eingespeist werden, zu dem auch nach dem Hamburger Kongress noch Beiträge ergänzt werden können.

Leitung: Lutz Küster (Berlin) & Jochen Plikat (Berlin)

***Donnerstag, 16:30 - 17:15 Uhr***

**Christian Ludwig** (Duisburg-Essen):

**Comics on- und offline: Das Potential grafischer Literatur im Kontext der New Literacies**

Comics wurden wegen ihres vermuteten Gewaltpotentials lange Zeit als für den Unterricht nicht geeignet erachtet. In der Zwischenzeit hat sich die Reputation grafischer Literatur zwar verbessert, Lehrerinnen und Lehrer sind aber immer noch mehr als zurückhaltend in der Verwendung dieses unterschätzten Genres. Gerade in der Vermittlung und Förderung der „new literacies“ kann grafische Literatur jedoch einen großen Beitrag leisten. Zum Einen bietet der informationsvermittelnde Charakter unserer Kultur auch Möglichkeiten für das Medium Comics, zum Anderen zeigt die technologische Weiterentwicklung und Etablierung partizipatorischer Anwendungen (Web 2.0) ein großes Potential für den Unterricht - auch hier spielen Comics eine nicht unwichtige Rolle. Das Internet bietet Schülerinnen und Schülern nicht nur die Gelegenheit, Comics online zu lesen, wie zum Beispiel Madam and Eve, eine bande dessinée über das soziale und politische Leben in Südafrika, sondern auch, Comics selbst zu gestalten. Das Potential von Comics ist jedoch auch in Hinsicht auf den Erwerb einer „visual literacy“ nicht unbeachtlich. Comicleser werden dazu angehalten, die durch die Bilder transmittierten Bedeutungen zu interpretieren und zu verhandeln. Hierbei gilt es nicht nur, die unterschiedliche Direktheit ikonografischer Darstellungen „zu lesen“, sondern es geht vor allem darum, die dem Medium immanente Text-Bild-Kombination zu verstehen und somit die hybride Diskursform grafischer Literatur zu entschlüsseln.

***Donnerstag, 17:15 - 18:00 Uhr***

**Wolfgang Hallet** (Gießen):

**Multimodale Romane lesen**

Seit den 1990er Jahren lässt sich die Herausbildung der neuen Gattung des multimodalen Romans beobachten. Damit wird ein Romantypus bezeichnet, der außer dem geschriebenen und gedruckten Wort andere Symbolisierungsformen in den narrativen Diskurs integriert, vor allem visuelle Darstellungen wie Photographien, Zeichnungen, maps usw., aber auch andere semiotische Modi wie Zeitungsanzeigen und -artikel, E-mails oder handschriftliche Notizen (bzw. deren drucktechnische und -graphische Reproduktion). Der Beitrag stellt diese Romanart gattungstypologisch vor, ordnet sie kulturhistorisch in das Hypertextzeitalter ein und stellt jüngere Beispiele vor, die sich sogar für den Literaturunterricht in der Sekundarstufe I eignen. Dabei wird gezeigt, dass und wie außer dem herkömmlichen Lesen andere (multiple) literacies und ein neues Verständnis vom literarischen Verstehen nötig sind, um die Lektüre dieser Romane adäquat zu gestalten, aber auch, wie die nonverbalen Darstellungsformen die Romanlektüre beflügeln können.

**Freitag, 16:30 - 17:15 Uhr**

**Daniela Elsner** (Frankfurt a. M.):

**MuViT: Multiliteracy Virtual - Ein Comenius Life-Long-Learning Projekt**

Eine „pedagogy of multiliteracies“, wie sie erstmals von der New London Group (1996) vorgeschlagen wurde, zielt darauf ab, die Anwendung, Nutzung und Umstrukturierung bereits vorhandener Sprach- und Wissensbestände im Rahmen medial gestützter Lernszenarien zu initiieren, um gesellschaftlich notwendige Schlüsselkompetenzen zu fördern. Um den Ansatz der Multiliteralität unterrichtspraktisch anwenden und evaluieren zu können, bedarf es Materialien und Unterrichtsprogramme, die sprachliche und kulturelle Diversität zum Ausgangspunkt medialer und autonomer Lernprozesse machen. Mit diesem Anliegen macht es sich das seit dem 01.01. 2011 von der EU geförderte Projekt „Multilingual Virtual Talking Books / MuViT“ zur Aufgabe eine Software zu entwickeln, mit der Geschichten parallel in fünf Sprachen gelesen und gehört werden sowie durch inhaltsbezogene und sprachbewusstmachende Aufgabentypen bearbeitet werden können. Ein parallel entwickeltes „authoring-tool“ soll Schülern weltweit die Möglichkeit bieten, selbst solche Texte in mehreren Sprachen einzugeben, zu digitalen Bilderbüchern zu verarbeiten und einer Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. In forschungsbasierter Hinsicht untersucht das Projekt, welche Effekte der interaktive Umgang mit verschiedenen Sprachen auf den ein- und mehrsprachigen Lerner haben kann. In diesem Beitrag sollen die Projektziele und -partner vorgestellt und ein Überblick über das geplante Forschungsdesign gegeben werden.

**Freitag, 17:15 - 18:00 Uhr**

**Rita Kupetz** (Hannover):

**Literalitäten in einem Web 2.0 gestützten Seminar zu CLIL in der Englischlehrerausbildung – Aufgabenorientierung zur Unterstützung von Selbständigkeit und Zusammenarbeit**

Der Beitrag reflektiert ein Seminar zu „Content and Language Integrated Learning“, durchgeführt und evaluiert am Englischen Seminar der LUH im Sommersemester 2010, in dem ein neues Tool, LearnWeb 2.0, eingesetzt worden ist. LearnWeb2.0 ist eine vom L3S-Forschungszentrum Hannover entwickelte Plattform, die zehn Funktionen des Web 2.0 für Lernzwecke integriert zur Verfügung stellt, um Informationsbeschaffung und -bewertung in Zusammenarbeit in einer Lerngruppe zu ermöglichen und zu unterstützen. Diese Funktion wurde in den Kurs integriert, da sie authentische Materialbeschaffung für CLIL-Zwecke und Potential für die Kompetenzentwicklung von Lehramtsstudierenden versprach. Die Forschungsfragen, die Ausdruck der Kooperation zwischen dem Englischen Seminar und dem L3S-Forschungsinstitut sind, lauten:

1. Wie wird die Konzeptbildung (CLIL) der Lehramtsstudierenden unterstützt?
2. Wie werden durch den Kursansatz die Selbständigkeit und die Zusammenarbeit der Lehramtsstudierenden unterstützt?
3. Wie hat der Kursansatz Nutzung und Akzeptanz des neuen Tools LearnWeb 2.0 unterstützt?

Die Lehramtsstudierenden befassten sich mit dem CLIL-Konzept und hatten die Aufgabe, multimedial aufbereitetes Lernmaterial für potentielle CLIL-SchülerInnen in ihrem jeweils zweiten Fach zu entwickeln. Dieses Lernmaterial zeigt, dass die Lehramtsstudierenden multimediales Material recherchieren und in der Gruppe literalitätsorientiert bewerten können.

## **Arbeitsgruppe 14: Die Zukunft des Nachwuchses in der DGFF**

Raum 504

In dieser Arbeitsgemeinschaft – ausgerichtet vom Vorbereitungsteam der Nachwuchstagung – soll es um die Vernetzung und Profilbildung des Nachwuchses innerhalb der DGFF gehen. Gerade in der Anfangsphase der wissenschaftlichen Laufbahn besteht oft ein Mangel an Kontakten außerhalb der eigenen Universität. Gleichzeitig besteht enormer Bedarf an Austausch sowohl auf methodischer als auch inhaltlicher Ebene.

Der erste Tag der Arbeitsgemeinschaft wird sich dem Thema der Vernetzung auf verschiedenen Ebenen nähern. Konkret sollen einerseits Vernetzungsmöglichkeiten vorgestellt werden, andererseits sollen diese schon zu diesem Zeitpunkt gemeinsam gestaltet werden. Ebenso sollen kooperative Formen der Literaturverwaltung zur Sprache kommen (Stichwort „vernetztes wissenschaftliches Arbeiten“). Der Gedanke dahinter ist, dass Kooperation nur funktionieren kann, wenn die Möglichkeiten der Vernetzung tatsächlich „belebt“ und mit Inhalten gefüllt werden. Die Tagung bietet dafür die ideale Plattform.

Der zweite Tag soll dann konkreten Formen der zukünftigen Zusammenarbeit gewidmet werden. Diese sollen sich vor allem aus dem Kreis der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der AG ergeben. Ideen wären beispielsweise die Herausgabe eines gemeinsamen Sammelbandes, das Bilden von Forschungskollektiven zur Interpretation aber auch Erhebung von Daten, gemeinsame Anmeldung von Symposien bei anderen Tagungen, etc. Auch könnte man über die Möglichkeit einer eigenen Internet-Zeitschrift nachdenken, um eine Zusammenarbeit nachhaltig zu implementieren.

Leitung: Christian Beermann, Elisabeth Bracker, Lan Diao, Christine Gardemann, Matthias Grein & Liudmila Vasilieva (alle Hamburg)

***Donnerstag, 16:30 - 17:00 Uhr***

**Begrüßung & Einführung**

***Donnerstag, 17:00 - 18:00 Uhr***

**Vernetzt wissenschaftlich arbeiten – aber wie?**

***Freitag, 16:30 - 17:00 Uhr***

**Themensammlung**

***Freitag, 17:00 - 18:00 Uhr***

**Konkrete Perspektiven der Vernetzung**

Sammelbände, Gemeinsame Symposien, Forscherkollektive zur Datenerhebung und -interpretation, interdisziplinärer und überregionaler Austausch, Onlinevernetzung mit ‚echtem‘ Mehrwert

## **Abstracts der Nachwuchstagung**

Die Nachwuchstagung wird sich in diesem Jahr insbesondere mit der Vernetzung der NachwuchswissenschaftlerInnen untereinander und mit methodischen Fragen beschäftigen. Aus diesem Grunde werden im Rahmen von Kolloquien, die anhand von Erhebungsmethoden gruppiert sind, ausgewählte Projekte mit einem Fokus auf das Forschungsdesign und die angewandte Methode diskutiert. Die einzelnen Kolloquien setzen sich mit folgenden methodischen Fragen auseinander.

### **Kolloquium: Fragebögen**

Raum 211

Leitung: Thorsten Klinger (Hamburg)

**Jana Behrend** (Darmstadt):

#### **Fremdsprachenlernen im Kontext von rezeptiver Mehrsprachigkeit – Zur germanischen Interkomprehension via Deutsch und Englisch**

Um das rezeptive Sprachenlernen zu forcieren, bemüht sich die Mehrsprachigkeitsforschung, neue Ansätze auf der Basis von Interkomprehension zu entwickeln. Aus dieser Motivation heraus entstanden die EuroCom-Projekte, deren Ziel es ist, eine Methodik zu vermitteln, wie man unter Einsatz bereits vorhandener Sprachkenntnisse – z.B. im Deutschen und Englischen – auch ohne großen Lernaufwand – durch Transfer – Texte in weiteren etymologisch verwandten Sprachen verstehen kann. Mittels qualitativer und quantitativer Forschungsmethoden soll – im Rahmen einer explorativen Studie – der Frage nachgegangen werden, welche Kompetenzen die Lerner im Deutschen und im Englischen brauchen, um diese erfolgreich als Brückensprachen beim Leseverstehen in anderen germanischen Sprachen nutzen zu können.

**Nils Jäkel** (Bochum):

#### **Gebrauch von Lernstrategien im bilingualen Sachfachunterricht und in Regelklassen Englisch**

Lernstrategien werden als Grundpfeiler bilingualen Lehrens und Lernens postuliert, um den Schülern den Umgang mit den erhöhten Anforderungen zu erleichtern. In dieser Studie soll untersucht werden, wie unterschiedliche Schülercharakteristika (z.B. Geschlecht, Sprachstand in L2) den Gebrauch von Lernstrategien beeinflussen. Es sollen sowohl die individuelle Häufigkeit als auch die Kombination verschiedener Lernstrategien mit Hilfe einer adaptierten Version des Strategy Inventory for Language Learning ermittelt werden. Es sollen je fünf 8. Klassen des Bilingualen Sachfachunterrichts und Regelklassen Englisch untersucht werden. Für die quantitative Datenauswertung werden demografische Informationen mit einem Fragebogen, der Sprachstand mit einem C-Test sowie der IQ mit dem CFT-20 erfasst.

**Anja Lehmann** (Halle-Wittenberg):

**Lehrwerkbasierter lexikalischer Transfer im Spanischunterricht. Kompetenzförderung durch Rückgriff auf vorgelerntes Englisch und Französisch**

Mehrsprachigkeit und Kompetenzorientierung sind neue Herausforderungen für den heutigen Spanischunterricht. Das Projekt möchte durch eine lehrbuchbasierte Analyse klären, inwieweit der Anfangsunterricht von Spanisch als zweiter/dritter Fremdsprache und damit der Kompetenzerwerb in dieser Sprache von mehrsprachigkeitsdidaktischen Ansätzen bei der Wortschatzarbeit und vom insbesondere lexikalischen Transferpotential aus den vorgelernten Fremdsprachen Englisch und Französisch profitiert. Es umfasst die Beschreibung dieses Transferpotentials und die Beobachtung des Umgangs mit ihm im Unterricht sowie empirisch die Befragung (Fragebögen, Interviews) der Schüler und Lehrkräfte zu Mehrsprachigkeit und entsprechenden Ansätzen beim Wortschatzlernen/-lehren und die Erprobung eigener Aufgabenformate.

**Kathrin Lipski-Buchholz** (Braunschweig):

**Bilingualer Unterricht im Fach Mathematik: Motivationsförderung beim fremdsprachlichen und mathematischen Lernen?**

Bisherige Forschungsergebnisse legen nahe, dass der besondere Beitrag des Faches Mathematik für bilinguales Lehren und Lernen u.a. in der Motivationsförderung sowohl für das Fremdsprachen- als auch für das Mathematiklernen liegen könnte. Um dies zu untersuchen, werden in drei bis vier Klassen der Sek. I bilinguale Module im Fach Mathematik durchgeführt und mithilfe von Fragebögen die Motivation der SchülerInnen zum fremdsprachlichen und mathematischen Lernen sowie ihre Erfahrungen im bilingualen Modul erhoben. Bei der Auswertung wird ein Vergleich zwischen den Schülerantworten der im Fragebogen ermittelten vier Interessengruppen (mathematisch-naturwissenschaftlich interessiert, sprachinteressiert, Interessen in beiden Bereichen, keine besonderen Interessen in diesen Bereichen) vorgenommen.

## **Kolloquium: Interviews (1)**

Raum 205

Leitung: N.N.

**Viktoria Bauer** (Hamburg):

### **Motivstrukturen von OberstufenschülerInnen unterschiedlicher Herkunft beim Lernen des Englischen**

Dem Prinzip der Bildungsgangforschung folgend wird in der Studie untersucht, welchen biografisch bedeutsamen Sinn Lernende mit ihrem je eigenen sprachlichen Hintergrund dem Lernen des Englischen und dem Englischunterricht zuschreiben. Aus Sicht der pädagogischen Psychologie rückt an diese Stelle die empirische Erforschung expliziter Motive von SchülerInnen, da diese nach den fachspezifischen Einstellungen und Vorlieben fragt. Die Wahl der Stichprobe soll gezielt SchülerInnen mit Migrationshintergrund sowie mit Auslandserfahrungen einschließen. Diese werden in narrativ angelegten Einzelinterviews befragt. Die Auswertung der Daten erfolgt über die dokumentarische Methode, mit Hilfe derer die individuelle Sinnkonstruktion, Reflexivität und Motivation der Lernenden rekonstruiert werden soll.

**Nora Benitt** (Gießen):

### **Connecting Theory & Practice – Action Research as a Tool for Professional Development in Foreign Language Teacher Education**

Die Aktionsforschung ist ein wichtiger Baustein für die planvolle und berufsfeldbezogene Verknüpfung von Theorie und Praxis in der fremdsprachlichen Lehrerbildung. Im Fern-/ Kontaktstudiengang ‚E-Lingo – Didaktik des frühen Fremdsprachenlernens‘ (Kooperationsprojekt PH Freiburg, PH Heidelberg und JLU Gießen) nehmen Classroom Action Research Projects (CARPs) eine zentrale Rolle ein. Eine zweijährige explorative Fallstudie soll den Mehrwert der CARPs für die Entwicklung von professioneller Kompetenz angehender Fremdsprachenlehrender aus unterschiedlichen kulturellen Kontexten untersuchen. Daten aus Online-Fragebögen, Interviews, Lerntagebüchern und teilnehmender Beobachtung sollen mit Analyseprogrammen (z.B. MAXQDA) nach dem Prinzip der ‚Grounded Theory‘ qualitativ ausgewertet werden.

**Elisabeth Bracker** (Hamburg):

### **Das Diskurspotential literarischer Texte im Fremdsprachenunterricht - eine rekonstruktive Fallstudie mit SchülerInnen der Sekundarstufe II -**

Das Potential literarischer Texte bei der Ausbildung von Fremdverstehenskompetenzen gilt als unbestritten (vgl. Bredella 2010). Denn mit ihnen und durch sie können „vereinfachende Denk- und Vorstellungsmuster (...) reflektiert werden“ (Decke-Cornill 2008: 266). Diese Annahme stellt jedoch die empirische Fachdidaktik vor erhebliche Herausforderungen, weil es sich bei dem Gegenstand um Prozesse und Fähigkeiten handelt, die nur schwer mess- und prüfbar sind (vgl. u.a. Frederking 2008). An eben dieser empirischen Leerstelle setzt das Forschungsprojekt an, in dem es literarische Rezeptions- und Aushandlungsprozessen im Setting von SuS-Gruppendiskussionen im Kontext des fremdsprachlichen Literaturunterrichts mithilfe der Dokumentarischen Methode rekonstruktiv in den Blick nimmt.



**Christine Gardemann** (Hamburg):

**Literatur im Englischunterricht der gymnasialen Sekundarstufe I - eine quantitative und qualitative Studie mit Hamburger Englischlehrkräften**

Vom Einsatz literarischer Texte im Englischunterricht verspricht sich die Literaturdidaktik eine Vielzahl von positiven Effekten. Doch kommen die theoretisch ausdifferenzierten Ansätze in der schulischen Praxis an bzw. können sie hier überhaupt greifen? Mit meinem Promotionsprojekt möchte ich die empirische Lücke in diesem Bereich z.T. schließen und darüber hinaus einen Beitrag zu einem echten Dialog zwischen Theorie und Praxis liefern. Über die Erhebung quantitativer (Fragebögen) wie qualitativer (episodische Interviews) Daten erhoffe ich mir neben einer ‚Bestandsaufnahme‘ zur Nutzung literarischer Texte im Englischunterricht der Sekundarstufe I auch einen Einblick in die dazugehörigen Pro-fessionalisierungsprozesse der in Hamburg aktuell unterrichtenden Englischlehrkräfte.

**Eva Hamann** (Leipzig):

**Bologna à l’africane - Professionalisierung der Deutschlehrausbildung im frankophonen Westafrika**

Die Hauptforschungsaufgabe liegt in der Erfassung und Kategorisierung von Professionskompetenzen für Deutschlehrende im frankophonen Westafrika. Die Studie ist an das Kompetenzmodell von Weinert angelehnt. Eine Fragebogenerhebung bei Studierenden, Lehrenden und Lehrerausbildnern soll mit geschlossenen Fragen die Aufstellung einer Rankingliste von Tätigkeitsfeldern und Professionskompetenzen aus existierenden Kompetenzmodellen und mit offenen Fragen die Identifizierung eines zusätzlichen regionalspezifischen Bedarfs ermitteln. Die ausgewerteten Ergebnisse werden dann Fokusgruppen zur Diskussion gestellt. Die Daten der geschlossenen Fragen werden statistisch aufbereitet und ausgewertet. Die offenen Fragen und die Experteninterviews werden nach der qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet.

**Jenny Jakisch** (Braunschweig):

**Schüler- und Lehrerperspektiven auf Mehrsprachigkeit und Englischunterricht**

Vor dem Hintergrund der sprachpolitischen Forderung der Europäischen Union nach individueller Mehrsprachigkeit der Unionsbürger („M+2“) untersucht das Dissertationsvorhaben, welchen Beitrag Englischunterricht zur Entwicklung individueller Mehrsprachigkeit leisten kann. Dazu werden per Fragebogen Daten von SchülerInnen des 10. Jahrgangs des Gymnasiums (n=300) erhoben sowie leitfadengestützte Experteninterviews mit LehrerInnen (n=15) durchgeführt und hinsichtlich möglicher Gemeinsamkeiten und Unterschiede ausgewertet. Die Ergebnisse sollen zu einer realistischeren Einschätzung der Wegbereiterrolle des Englischunterrichts beitragen und die Grundlage für die Entwicklung von Vorschlägen zur Ausgestaltung der besonderen Rolle des Unterrichts in der 1. Fremdsprache bilden.

**Katrin Schultze** (Berlin):

**Die Entwicklung professioneller Identität von Lehramtsstudierenden des Faches Englisch in Istanbul und Berlin**

Meine Dissertation geht in einem Grounded-Theory-Verfahren der Frage nach, wie Lehramtsstudierende des Faches Englisch in Istanbul und Berlin im Laufe ihrer universitären Ausbildung ihre professionelle Identität entwickeln. Dabei sollen Zusammensetzung und Genese der Identitätskonstruktionen, deren Abhängigkeit von institutionellen und kulturellen Kontexten und der Stellenwert der englischen Sprache im Identitätsbildungsprozess untersucht werden. Identitätsforschung wird hier als Schnittmenge aus reflexiver Bildungsforschung, Akteursforschung, Biografieforschung, Erzählforschung und interkultureller Forschung verstanden. Forschungsziel ist ein Beitrag zur Grundlagenforschung im Bereich der empirischen Identitätsforschung, Forschungsperspektive ein Beitrag zu einer reflexiven Lehrerbildung.

**Kolloquium: Interviews (2)**

Raum 206

Leitung: Nikola Mayer (Heidelberg)

**Franziska Elis** (Göttingen):

**Spielerisch Kontinuitäten schaffen: das Potential dramapädagogischer Verfahren im Englischunterricht der 4. und 5. Klasse**

Beim Wechsel von der Primar- in die Sekundarstufe gilt es auch im Fremdsprachenunterricht Kontinuitäten herzustellen. Es wird der Frage nachgegangen, inwieweit dies durch den Einsatz dramapädagogischer Verfahren unter anderem auf methodisch-didaktischer Ebene gelingt. Die begleitende qualitative Studie, angelegt als Schul- bzw. Unterrichtsbegleitforschung, erprobt und evaluiert das entsprechende methodische Konzept. Im Sinne der Triangulation ist die Datenerhebung multimethodisch und -perspektivisch angelegt. SchülerInnen und LehrerInnen werden in halbstrukturierten (Gruppen)Interviews (restrospektiv) interviewt. Unterrichtsbeobachtungen werden ergänzt durch die Videographie einzelner Unterrichtssequenzen. Die Datenauswertung soll durch eine qualitative Inhaltsanalyse erfolgen.

**Matthias Grein** (Hamburg):

**Die Kategorie Geschlecht im Französischunterricht: Abwahlverhalten beim Übergang zur Oberstufe**

Fremdsprachen werden häufig als Frauendomäne wahrgenommen und Französisch scheint noch darüber hinaus einen Ruf als besonders „unmännlich“ zu haben, woraus Probleme speziell für Jungen im Französischunterricht entstehen. Daher untersuche ich, inwiefern und in welcher Form Schüler\_innen Geschlecht (mit)verantwortlich für die Begründung ihrer Wahl- oder Abwahlentscheidung im Fach Französisch machen.

Die ersten leitfadengestützten Interviews mit Schüler\_innen habe ich erhoben und werde sie anhand der Discursive Psychology auswerten. Um essentialisierende Zuschreibungen zu vermeiden, sollen dabei einerseits vor allem der Mikrokontext der Interviews analysiert, andererseits aber auch dort erwähnte makrokontextuelle Diskurse einbezogen werden.

**Eve Lejot** (Hamburg & Paris):

**Plurilingualer Sprachgebrauch im beruflichen Kontext: Das Fallbeispiel einer internationalen Organisation in Hamburg**

Um die Mehrsprachigkeit im beruflichen Kontext zu untersuchen, verfolgt die Arbeit einen Mehrmethodenansatz. Die Triangulation wird in der folgenden Reihenfolge durchgeführt: Fragebogen, Audioaufnahme authentischer Firmenmeetings, Interviews. Mittels vierzig Fragebögen soll geklärt werden, welche Sprachverhalten, welcher Sprachgebrauch und eventuellen Code-switchings bei der UNESCO üblich sind.

Der Untersuchung liegen die folgenden Forschungsfragen zugrunde: Welche Sprachen werden in den Unternehmensdiskursen verwendet? Für welche Diskurstypen? Benutzt man die unterschiedlichen Kompetenzen abhändig von der Arbeitsbereiche in jeder Sprache? Schließlich sollen wesentliche statistische Methoden zur Analyse von Fragebogendaten benutzt um sie für jede Sprache zu interpretieren.

**Alexander Pfeiffer** (Jena):

**Interkulturelle Handlungskompetenz in der Praxis. Eine empirische Untersuchung zum Schüleraustausch mit Frankreich und Spanien**

Die Entwicklung der interkulturellen Kommunikations- und Handlungskompetenz der Schüler ist das oberste Ziel des Fremdsprachenunterrichts, jedoch definieren weder Referenzrahmen, noch Bildungsstandards und Curricula hinreichend, was im Einzelnen darunter zu verstehen ist. Diese empirische Untersuchung möchte aus dem Blickwinkel der tatsächlichen Erfahrung die für Jugendliche in einer Kontaktsituation relevanten Teilaspekte interkultureller Handlungskompetenz präzisieren. Als Instrumente zur Datenerfassung werden ein Tagebuch, die „Autobiography of intercultural encounters“ und ein Leitfadeninterview eingesetzt. Diese Daten werden mittels der Qualitativen Inhaltsanalyse analysiert und ausgewertet.

**Sarah Rüger** (Freiburg):

**Selbst- und Fremdeinschätzung dialektophoner und standardsprechender Schüler. Konsequenzen für den Unterricht**

Sich einreihend in die Wahrnehmungs- und Laiendialektologie soll die Frage aufgeworfen werden, wie Kinder mögliche Schwierigkeiten von Dialektsprechern und Standardsprechern in der Schule einschätzen und bewerten und was dies für mögliche Konsequenzen für den Deutschunterricht nach sich zieht. Das Korpus bilden zwölf qualitative, gesteuerte Interviews, die mit Schülern der Klasse 4 in Baden-Württemberg geführt wurden. Jeweils die Hälfte von ihnen sind Sprecher des hochalemannischen Dialekts bzw. Standardsprecher. In Anlehnung an die qualitative Inhaltsanalyse wurden die Aussagen beider Sprechergruppen ausgewertet.

**Lena Rütter** (Bremen):

**Bildungserfolg durch intensive Sprachförderung an kanadischen Schulen. Ein Ansatz für das Land Bremen?**

Gegenstand dieses Projektes ist der Ausbau der Sprachförderung von SchülerInnen mit Migrationshintergrund an Bremer Schulen. Orientierung hierbei bietet Kanada, PISA zufolge ein Land mit mehr Erfahrung und Erfolg auf diesem Gebiet. Die Fragestellung lautet: „Inwiefern kann Bremen von der intensiven Sprachförderung an kanadischen Schulen für die eigene Sprachförderung von SchülerInnen mit Migrationshintergrund profitieren?“. Die Wirksamkeit der Sprachförderungsprogramme wird exemplarisch am Schulsystem in Alberta anhand von ca. 10 Experteninterviews mit KoordinatorInnen und Lehrkräften in diesem Feld untersucht und mit der qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet. Bestehende Sprachförderung in Bremen wird anhand von Fragebögen erhoben und auf einen möglichen Ausbau hin überprüft.

## **Kolloquium: Introspektion**

Raum 209

Leitung: Lena Heine (Bochum)

**Muhammad Almaliki** (Berlin):

### **Improving Reading & Writing Skills through a Critical Thinking (CT) Training Program: with Reference to the Students of English at Basra Uni./Iraq**

This qualitative action-based study employs a single case design. It is guided by the following major questions:

- a. What pedagogical styles are effective in improving students of English critical reading&writing skills and in their general learning in a college environment?
- b. Does CT affect students' motivation, empowerment & emotions, etc.? If so how?
- c. How does questioning play a vital role at the heart of the educational process?
- d. How do the students' attitudes and dispositions differ before& after CT training?
- e. To what extent do they apply the elements and standards in classroom and beyond?

The research design entails interviews, focus group discussions, Socratic questioning circles, think aloud protocol, students' works analysis and exit survey.

Data is described and interpreted in a form of narrative analyses.

Discussion Issues:

1. Teaching CT for EFL students.
3. CT and critical pedagogy: points of meet and departure.

**Lan Diao** (Hamburg):

### **Lesenlernen im schulischen Chinesischunterricht: Leseprozesse und Lesestrategien bei deutschsprachigen Schülerinnen und Schülern**

Dieses Dissertationsprojekt widmet sich der Rekonstruktion der Leseprozesse bei Chinesisch-lernenden deutschsprachigen Schülerinnen und Schülern und der Erhebung ihrer Lesestrategien. Eigene Lernkonzepte und die Lehrkonzepte der sie unterrichtenden Lehrkräfte, die ebenfalls erhoben werden, helfen dabei, diese Leseprozesse und die Strategieranwendung besser zu verstehen. Anhand der Methoden lautes Denken (simultan und retrospektiv) und Concept-Mapping wurden die Leseprozesse rekonstruiert, die Lesestrategien exploriert und die Lern- bzw. Lehrkonzepte über das Lesen des Chinesischen im schulischen Kontext erhoben. Die Laut-Denk-Protokolle wurden mit der Methode des thematischen Kodierens und die Concept Maps mithilfe der Software MaNET (Mannheimer Netzwerk Elaborations Technik) analysiert.

**Izumi Ishitsuka** (Kassel & Tokyo):

**Wie nehmen japanische DaF-Lerner und muttersprachliche Tutoren Vorgänge im Kleingruppenunterricht wahr?**

Mein Dissertationsprojekt hat die soziokulturelle Sprachlerntheorie als theoretischen Ausgangspunkt und versucht, dazu beizutragen, bessere Lernumgebungen für DaF-Lerner zu gestalten. Dafür wurde eine Untersuchung im Kleingruppenunterricht „Tutorium Deutsch“ an einer japanischen Universität durchgeführt. Es wird angestrebt, die Merkmale tutorium-spezifischer Interaktion zu erarbeiten und auf dieser Grundlage bestimmte Unterrichtsvorgänge aus Sicht der Beteiligten zu rekonstruieren. Methodisch wurde eine Kombination von Unterrichtsbeobachtung, retrospektiven Interviews und schriftlicher Befragung vorgenommen. Die Auswertung erfolgt in Anlehnung an Inhaltsanalyse und Diskursanalyse. Im meinem Beitrag soll es v. a. um die Kodierschemata der Analyse und die methodische Diskussion dieser gehen.

**Naomi Shafer** (Freiburg/ CH):

**Introspektion als Instrument zur qualitativen Validierung einer Prüfung fremdsprachlicher Lesekompetenz**

Was tun und was denken Lernende beim Lösen einer Sprachprüfung? Inwieweit testet ein Test, was er testen soll? Introspektive verbale Daten können empirische Hinweise auf solche testtheoretischen Fragen der Konstruktvalidität liefern.

Dazu denken in meiner Studie neun französisch- und englischsprachige DaF-Lernende laut, während sie Aufgaben zum „Leseverstehen“ einer neuen Deutschprüfung (Niveau B1) lösen. Ihre ausgefüllten Prüfungsblätter dienen als Input für den anschließenden Stimulated Recall. Im Beitrag geht es um das Potential von Introspektion für die prozessorientierte Validierung von Sprachprüfungen. Diskutiert werden u. a. die qualitative Analyse und Interpretation der simultanen und retrospektiven Verbalprotokolle, alternative methodische Vorgehensweisen und offene Fragen.

**Agnieszka Zawadzka** (Leipzig):

**Transfer aus vorgelernten Sprachen im Anfängerunterricht Polnisch als dritte Fremdsprache in der Schule**

Die qualitativ-explorative Studie verfolgt die Fragestellung nach der Rolle der Vorkenntnisse in vorgelernten Sprachen (Dt., Eng., Lat./Franz.) beim Polnischlehren und -lernen. Sie ordnet sich in den Bereich der Tertiärsprachenforschung ein und hat den positiven Transfer zum Gegenstand. Untersucht werden einerseits subjektive Sichtweisen der Probanden zur Nützlichkeit der Vorkenntnisse in anderen Sprachen für das Erlernen des Polnischen. Andererseits handelt es sich auch um das tatsächliche Transferverhalten der Schüler/innen in Konfrontation mit einem polnischsprachigen Lesetext. In dem Vortrag wird eine Teiluntersuchung zum interkomprehensiven Texterschließen vorgestellt, die mittels paarweisen lauten Denkens durchgeführt wurde. Die Daten sollen einer Sequenzanalyse unterzogen werden.

## **Kolloquium: Korpusanalysen**

Raum 207

Leitung: Arne Lohmann (Wien)

**Amani Kassem** (Paderborn):

### **Schreibentwicklung von SuS mit Migrationshintergrund in der Sek I**

Die Untersuchung setzt an der Beobachtung an, dass Schüler mit Migrationshintergrund (SmM) im Vergleich mit ihren autochthonen Mitschülern (SoM) teilweise erhebliche Defizite in ihrer Schriftsprache aufweisen. Die sowohl quantitativ als auch qualitativ angelegte Longitudinalstudie untersucht, inwiefern sich die Schreibentwicklung von SmM von der von SoM unterscheidet. Hierfür werden textmusterspezifische Profilanalysen entwickelt, die entstandene Schreibprodukte auf konzeptionell-schriftlichen Sprachebenen untersuchen. Das daraus entstandene individuelle Sprachprofil soll Auskunft über spezifische Entwicklungsmuster der Schreibkompetenz von SmM geben. Diese Erkenntnisse können für die schulische Praxis zu einer effektiveren sowie zielorientierten Sprachförderung von SmM beitragen.

**Corinna Koch** (Bochum):

### **Metaphern im Fremdsprachenunterricht (Englisch, Französisch, Spanisch)**

Im Rahmen des Dissertationsprojektes „Metaphern im Fremdsprachenunterricht“ (Englisch, Französisch, Spanisch) wird zunächst das didaktische Potenzial von Metaphern sowie eine für den Fremdsprachenunterricht handhabbare und dennoch den neusten Ergebnissen der Forschung gerecht werdende Definition der Metapher erarbeitet. Im zweiten Teil geht eine Analyse der an Gymnasien in NRW zugelassenen Lehrwerke für die Sprachen Englisch, Französisch und Spanisch den folgenden Fragen nach: Welche Arten von Metaphern lassen sich in den Lehrwerken finden? Wie wird mit ihnen umgegangen? Inwiefern wird das Potenzial von Metaphern ausgeschöpft? Im dritten Teil werden ausgehend von den Analyseergebnissen Möglichkeiten für einen erweiterten Umgang mit Metaphern erarbeitet.

**Michael Rogge** (Bochum):

### **Interkulturelles Lernen in fremdsprachlichen Begegnungsprojekten**

Interkulturelles Lernen gehört zu den übergreifenden Erziehungs- und Bildungszielen des schulischen Fremdsprachenunterrichts. Doch es fehlen allerdings bislang entsprechende empirische Untersuchungen, die diese besondere interkulturelle Lerndimension in fremdsprachlichen Begegnungsprojekten dokumentieren. Durch Analyse von schriftlichen Schülerdokumentationen mit Hilfe der qualitativen Inhaltsanalyse (Mayring 2008) soll dargestellt werden, welche interkulturellen Lernerfahrungen die Schüler in den Begegnungsprojekten machen, in welchem Verhältnis diese zu theoretischen Modellen interkultureller Kompetenz (z.B. Bennett 1993; Byram 1997; Deardorff 2004) stehen und welche Konsequenzen sich daraus für die Planung, Durchführung und Evaluation fremdsprachlicher Begegnungsprojekte ergeben.

**Jeanette Thulke** (Hamburg):

### **Intonation und Rhythmus in Französisch und Deutsch als L2**

Im Rahmen dieses in der prosodischen Phonologie angesiedelten Vorhabens geht es um eine genaue Erfassung suprasegmentaler Unterschiede zwischen L1- und L2-Sprechern des Deutschen und des Französischen. Im Fokus stehen die Erscheinungen Rhythmus und Intonation, die anhand eines Korpus aus gelesener und semi-spontaner Sprache untersucht werden. Grundlage für die Analyse des Rhythmus stellen Rhythmusmaße dar, die die Variabilität vokalischer und konsonantischer Intervalle erfassen. Tonale Unterschiede werden anhand von phonetischen Parametern wie F0-Verlauf und pitch-range aufgezeigt. Schließlich ist zur differenzierteren Erklärung der erwarteten Ergebnisse die Durchführung von Interviews vorgesehen, in denen außersprachliche Faktoren wie phonologische Bewusstheit Berücksichtigung finden.

**Liudmila Vasilieva** (Hamburg & Bochum):

### **Möglichkeiten der Evaluation interkultureller Kompetenz am Beispiel der Verwendung des Deutschen als Fremdsprache**

Die Entwicklung interkultureller Kompetenz gilt als eines der wichtigsten Leitziele fremdsprachlicher Bildung. Für die Etablierung interkultureller Lernziele und -inhalte in der Praxis der Fremdsprachenvermittlung erscheint es von großer Bedeutung, das Begriffsverständnis interkultureller Kompetenz zu konkretisieren. Die vorliegende Studie verfolgt das Ziel, auf der Basis der Bearbeitung von schriftlichen Aufgaben, die interkulturelle Aspekte fokussieren sowie von Reflexionen zu diesen Aufgaben Einsichten in die möglichen Ausprägungen interkultureller Kompetenz zu gewinnen. Die Datenanalyse beinhaltet die Kombination von qualitativer (voraussichtlich qualitative Inhaltsanalyse) und quantitativer (Clusteranalyse) Vorgehensweise mit dem Ziel der Kategorienbildung.

**Nikola Vujić** (Kragujevac):

### **Wie viel Phraseologie verträgt der DaF-Unterricht?**

Der vorliegende Beitrag stellt eine korpusanalytische Studie zur Thematisierung phraseologischer Einheiten im Fach Deutsch als Fremdsprache dar. Die Arbeit beschäftigt sich mit Phraseologismen vorzugsweise aus fremdsprachendidaktischer Sicht und untersucht dabei einschlägige Lehrwerke im genannten Fach.

Die Untersuchung wird in den aktuellen theoretischen Rahmen der Phraseologieforschung gelegt, wobei sich die Ausführungen nur auf die grundlegenden Relationen beschränken. In dem genannten Rahmenezusammenhang werden vorrangig folgende Fragen bearbeitet:

Auf welchen Niveaustufen werden Phraseologismen eingeführt?

Welche Arten von Phraseologismen werden behandelt?

Die Verteilung der verschiedenen Arten von Phraseologismen auf bestimmten Niveaustufen.

Aus den Fragestellungen werden die Funktionen von Phraseologismen sowie die Relevanz deren Behandlung im DaF-Unterricht abgeleitet.



## **Kolloquium: Tests**

Raum 208

Leitung: Raphaela Porsch (Münster)

**Madeleine Domenech** (Dortmund):

### **Die Entwicklung schriftlicher Argumentationskompetenz von DaZ-Lernern der Sek I: Familiäre und sprachstrukturelle Erwerbseinflüsse. Erste Ergebnisse einer längsschnittlichen Untersuchung.**

Mit dem Ziel einer empirisch basierten Modellierung verfolgt das Promotionsvorhaben die Entwicklung schriftsprachlicher Argumentationskompetenzen von DaZ-Lernern der Sek I unter Einbezug familiärer Einflussfaktoren und dem Zusammenspiel unterschiedlicher sprachlicher Ressourcen. Dies geschieht anhand von Längsschnittdaten und einer Kombination aus linguistischen und quantitativen Methoden: Zunächst wird die Argumentationskompetenz auf Grundlage argumentativer Briefe über ein Auswertungsraster ermittelt und anschließend mit familiären Faktoren (Migrationsmilieu, SES, familiäres Kommunikationsklima) sowie sprachlichen Untersuchungsaspekten (Textlänge, Syntax, Wortschatz) korreliert. Vorgestellt werden Ergebnisse eines Messzeitpunkts basierend auf dem Einsatz des Auswertungsrasters.

**Eleni Peleki** (Darmstadt):

### **Metasyntaktische Sprachbewusstheit und Leseverstehen 13- bis 15-jähriger Lerner des Deutschen als Mutter-, Zweit- und Fremdsprache**

In Anlehnung an das Faktorenmodell von Hufeisen (2000) und das Modell von Bialystok (2001) & Gombert (1992) wird im Rahmen meines Habilitationsprojektes versucht, eine Antwort u.a. auf die Fragen zu geben, in welcher Beziehung die Entwicklung metasyntaktischer Bewusstheit und der Erst-, Zweit- und Drittspracherwerb stehen, ob es ein Zusammenhang zwischen metasyntaktischer Kompetenz und Textverstehen besteht, ob und inwieweit kinderinterne Faktoren (Geschlecht, emotionale Befindlichkeit, Lesestrategien und -motivation, Selbstkonzept) und kinderexterne Faktoren (soziale Stimulation, soziokultureller Status) die metasyntaktische Kompetenz der Schüler beeinflussen. Anhand verschiedener Forschungsmethoden (Interviews, Fragebögen, Tests) werden Daten erhoben, gemessen und analysiert.

**Jana Gamper** (Münster):

### **Der Erwerb des deutschen Kasussystems durch russischsprachige Kinder**

Das Dissertationsprojekt beschäftigt sich mit der Frage, ob und inwiefern russischsprachige Grundschul Kinder ihr sprachsystematisches Wissen aus dem Russischen nutzen, um semantische Rollen im Satz interpretieren zu können.

Um der Beantwortung dieser Frage näherzukommen, wurde ein Testdesign in Anlehnung an das Competition Model von Bates/MacWhinney konzipiert. Dabei werden den Kindern Sätze präsentiert, die jeweils nach den cues Kasusmarkierung, Wortstellung, Belebtheit und Genus der Nomina variieren. Die Kinder müssen dann auf der Grundlage der gegebenen Informationen den Agens des Satzes bestimmen.

Diskutiert werden soll, inwiefern das gewählte Design geeignet ist, um die Arbeitshypothesen bestätigen zu können und welche Auswertungsmöglichkeiten es hierbei gibt.

**Julia Webersik** (Lüneburg):

### **Wie effektiv in Sprachförderung? Entwicklung eines quantitativen Verfahrens zur Ermittlung von Fördereffekten**

In dem BMBF-geförderten Projekt BeFo unter der Leitung von Prof. Dr. Petra Stanat und Prof. Dr. Heidi Rösch wird die Effektivität zweier DaZ-Förderansätze überprüft. In diesem Zusammenhang entwickle ich im Rahmen meiner Dissertation ein quantitatives Verfahren zur Ermittlung von Fördereffekten auf die gesprochene Sprache. Das Verfahren gliedert sich in die Bausteine Elizitierung (Datenerhebung), Transkription und Kodierung und wird mittels einer Stichprobe von 151 BeFo-Förderkindern anhand der Gütekriterien Objektivität, Reliabilität und Validität überprüft. Der Schwerpunkt meines Beitrags liegt auf der besonderen Herausforderung, die die Entwicklung linguistisch fundierter und zugleich im Sinne eines empirischen Diagnoseinstruments operationalisierbarer Kategorien darstellt.

**Kirsten H. Beier-Marchesi** (Meran):

### **Der Einfluss von kreativer Körperbewegung auf Prozesse vorschulischen Zweitspracherwerbs bei Kindern mit Migrationshintergrund**

Diese interdisziplinäre Studie über ein bewegungsorientiertes Zweitsprachförderprojekt in einem Neu-Ulmer Kiga interessiert folgende Forschungsfragen:

- a) Auswirkungen von kreativer Bewegung auf kognitive, affektive und soziale Lernprozesse beim Zweitspracherwerb von Vorschulkindern mit Migrationshintergrund
  - b) Möglichkeiten und Grenzen der Anwendung des Kestenberg Movement Profiles (KMP) - ein Bewegungsanalyseinstrument der nonverbalen Interaktion - in schulischen Lernprozessen
  - c) Hypothesenbildung zur Korrelation von kognitiver Intelligenz und Bewegungsmustern
- Ausgewertet werden Daten zur sprachlichen, sozialen, motorischen, affektiven und kognitiven Entwicklung der Kinder im Rahmen einer qualitativen Fallstudienanalyse.

## **Kolloquium: Videographie**

Raum 212

Leitung: Julia Ricart Brede (Jena)

**Susanne Gnädig** (Potsdam):

### **Grammatikarbeit: interaktiv, kommunikativ, konstruktiv**

Die Kombination verschiedener, teils stark gegensätzlicher fremdsprachendidaktischer Ansätze verspricht in den Augen einiger Wissenschaftler den institutionellen, auf die Entwicklung kommunikativer Kompetenz ausgerichteten Fremdsprachenunterricht effektiver zu gestalten. Dies für eine strukturstarke Sprache wie Polnisch zu untersuchen ist Ziel des Forschungsprojektes. In einer Projektklasse werden Unterrichtssequenzen den theoretischen Implikationen der unterschiedlichen Ansätze entsprechend gestaltet. Mittels Videografie, Tests und Interviews soll zum einen die so erworbene kommunikative Kompetenz untersucht, zum anderen eine Reflexion und Evaluation des Projektunterrichts bezüglich des individuellen Lernerfolgs sowohl durch die Lernenden als auch durch die Lehrende vorgenommen werden.

**Janine Laupenmühlen** (Wuppertal):

### **Das Bilinguale im bilingualen Biologieunterricht - Erwerb von Fachwissen unter zweisprachigen und fremdsprachlichen Bedingungen**

Vom moderaten Konstruktivismus ausgehend untersucht das qualitative und explorative Forschungsvorhaben den Erwerb von Wissen und dessen Versprachlichung mit und ohne systematischen Einsatz der deutschen Sprache, deren potenzielle Funktionen sich aus Forschung zum Bilingualismus sowie CLIL und BiliSFU ableiten. Lernen wird dabei als sozialer und institutionalisierter Prozess im Unterricht fallbezogen videografisch begleitet und wie die Produkte und Reflexionen darüber texthermeneutisch rekonstruiert.

**Anke Köhler** (Potsdam):

### **Videoanalyse als Mittel institutioneller Professionalisierung und individueller Selbstreflexion von (jungen) Fremdsprachenlehrenden**

Die Forschungsfrage dieser Promotionsstudie ist, in wie fern trainingsbasierte Konversations- und strukturierte Videoanalyse die Professionalisierung Lehrender steigern kann. Noch konsequentere Verknüpfung von theoretischen Fundierungen fremdsprachendidaktischer Forschung, Aufzeigen von Möglichkeiten und strukturierte Anleitung zu eigener Forschung im eigenen Unterricht und der Begegnung realen Schulunterrichts erwiesen sich als sehr gewinnbringend. Gerade die Orientierung des operationalisierbaren Wissens für die spätere eigene Tätigkeit, die Möglichkeit der individuellen Anpassung und der Beitrag zum lebenslangen Lernen im Berufsleben waren Punkte, die die Studierenden immer wieder als positiv bewerteten.

**Milica Sabo** (Jena):

**Universalien und Spezifika im kommunikativen Fremdsprachenunterricht am Beispiel des Kroatischen als Fremdsprache**

In der Dissertation werden sprachenübergreifende Modelle und Prinzipien untersucht, die beim Lehren und Lernen fremder Sprachen anzuwenden sind. Der Forschungstransfer wird sowohl auf der hermeneutischen als auch auf der empirischen Ebene betrachtet. Die empirische Studie basiert auf den Unterrichts- und Lernprozessen, zu welchen durch halbstrukturierte Leitfadeninterviews Sprachlernbiografien der Kroatischstudierenden erfragt werden. Die Datenauswertung erfolgt durch qualitative Inhaltsanalyse. Aus den gewonnenen Erkenntnissen werden exemplarische Unterrichtssequenzen mit dem Fokus auf die mündliche Produktion der Kroatischstudierenden durchgeführt, die durch Fragebögen und Tonaufnahmen ausgewertet werden.

**Janina Vernal Schmidt** (Bremen):

**Spielfilm als interkulturelles Lernmoment in der Sekundarstufe II**

In der Studie untersuche ich, über welche kulturellen Konzepte eine Schülergruppe der Sekundarstufe II verfügt und inwiefern sich die Rezeption einer Filmsequenz und das Bearbeiten von Lernaufgaben auf das Kulturverständnis dieser Schüler auswirkt. Die Studie ist als ein Quasi-Experiment im Rahmen eines Vorher-Nachher-Designs ohne Kontrollgruppe angelegt. Bei diesem rezipieren drei Schülergruppen à zwei Personen am Computer eine Filmsequenz. Währenddessen werden sie mithilfe einer Bildschirmaufnahmesoftware auf Video aufgezeichnet. Methodisch ordnet sich meine Studie in das Paradigma der qualitativen, vornehmlich der rekonstruktiven Sozialforschung ein. Die Datenauswertung geschieht mithilfe der dokumentarischen Methode.

## Besondere Programmpunkte

### Hans-Eberhard-Piepho-Preis

Der Hans-Eberhard-Piepho-Preis für herausragende Leistungen im Fremdsprachenunterricht und der Fremdsprachendidaktik ist ein Bildungspreis zu Ehren des Initiators der „Kommunikativen Wende“. Die Auszeichnung würdigt das Lebenswerk ihres Namensgebers, dessen unermüdliches Engagement für lebendiges Lernen bis heute den kommunikativen Englischunterricht enorm geprägt hat. Der im September 2004 verstorbene Didaktiker, der an der Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU) forschte und lehrte, hat mit seinen Ideen den Fremdsprachenunterricht nicht nur in Deutschland grundlegend revolutioniert.

Unter dem Motto „Lebendiges Lernen braucht Ideen“ zeichnet der Hans-Eberhard-Piepho-Preis je eine wissenschaftliche Arbeit und ein beispielhaftes, kommunikatives Unterrichtsprojekt aus Kindergarten, Schule oder Erwachsenenbildung aus. Er ist insgesamt mit 6.000 € Preisgeld - je 3000 € für den wissenschaftlichen und den unterrichtspraktischen Bereich - ausgestattet. In jeder Kategorie kann das Preisgeld zwischen mehreren Preisträgern aufgeteilt werden.

Der Preis wird alle zwei Jahre im Rahmen des DGFF-Kongresses vergeben. Preisträgerin 2009 war in der Kategorie „Wissenschaft“ Barbara Schmenk für ihre Arbeit „Lernerautonomie - Karriere und Sloganisierung des Autonomiebegriffs“.

Im Bereich der schulpraktischen Wettbewerbsbeiträge entschieden die Juroren, drei erste Preise zu verleihen:

Christine Pohl: „Schaffen von kommunikativen Handlungssituationen durch die Begegnung einer deutschen und einer amerikanischen 3. Klasse“

Carmen Ellermann: Projekt an der Grund- und Hauptschule mit Werkrealschule (GHWRS)

Katarczyna Rosiak-Nolting und Cornelia Scherer: „Kein alter Hut! Shakespeares Romeo and Juliet im Jahrgang 7 der Gesamtschule“

Weitere Informationen unter <http://www.piepho-preis.de/>

**Preisverleihung: Donnerstag, 29.09.2011, 10:30 - 11:00 Uhr**

### Diesterweg Empfang anlässlich der Verleihung des Hans-Eberhard-Piepho-Preises

Donnerstag, 29.9., 12:30 Uhr

Binderstraße 34 (Gebäude angrenzend an Tagungsgebäude), Raum 1

auf persönliche Einladung



## **Ludger-Schiffler-Preis für Fremdsprachendidaktik**

Der von Herrn Prof. em. Dr. Ludger Schiffler (Freie Universität Berlin) und seiner Frau Ingrid gestiftete Preis macht es sich zur Aufgabe, die Erforschung interaktiven, partner-, lerner- und handlungsorientierten sowie alternativ-innovativen Fremdsprachenunterrichts in Deutschland zu fördern. Der mit insgesamt 3000 € Preisgeld ausgestattete Preis wird alle zwei Jahre im Rahmen der DGFF-Kongresse vergeben. Eingereicht werden können Habilitationen, Dissertationen und Staatsexamens- Diplom- und Masterarbeiten der ersten Ausbildungsphase mit dem höchsten Prädikat auf dem Gebiet der Fremdsprachendidaktik.

Der Preis wird im Rahmen des alle zwei Jahre stattfindenden Kongresses der DGFF (Deutsche Gesellschaft für Fremdsprachenforschung) vergeben.

Preisträger 2009 war Benedikt Kessler mit der Staatsexamensarbeit „Dramapädagogik als Vehikel des interkulturellen Lernens im Fremdsprachenunterricht“.

Weitere Informationen unter <http://www.ludger-schiffler.de/>

**Preisverleihung: Freitag, 30.09. 2011, 14:45 - 15:15 Uhr**

## **Empfang der Klett Akademie**

Freitag, 30.9., 12:30 Uhr, Mittagsempfang der Klett Akademie für Fremdsprachendidaktik, Binderstraße 34 (Gebäude angrenzend an Tagungsgebäude), Raum 1



## Posterausstellung und Posterpreis

Wissenschaftliche Poster sind ein hervorragendes Instrument für die kondensierte Darstellung komplexer Zusammenhänge. Auch die DGFF möchte auf diesem Wege ermöglichen laufende Forschungsprojekte vorzustellen.

Sie finden unsere Posterausstellung im 2. Stock. Dort sind die Poster während des ganzen Kongresses zu besichtigen am Donnerstag- und Freitagnachmittag können Sie dort auch mit den Autorinnen und Autoren der Poster in Kontakt treten.

Die Poster werden durch eine Fachjury begutachtet und ein Posterpreis, gesponsert vom Narr Francke Attempto Verlag und vom Peter Lang Verlag, vergeben.

**Abschlussveranstaltung mit Verleihung des Posterpreises:  
Samstag, 1.10. 2011, 12:15 - 12:30 Uhr**



### Abstracts der ausgestellten Poster

**Maïke Berger** (Gießen):

#### **Transkulturelles Lernen im Englischunterricht der Mittelstufe**

Auf welchen Ebenen findet transkulturelles Lernen im Englischunterricht der Mittelstufe statt? Welche Texte und Aufgabenarrangements erweisen sich als besonders förderlich? Dies sind die zentralen Fragen, denen die qualitative empirische Studie nachgehen möchte. Das Datenkorpus soll aus videographiertem Unterricht, Schüler/innenprodukten und Interviews bestehen.

**Sandra Bermejo Muñoz** (Bremen):

**Der Umgang mehrsprachiger Spanischlehrkräfte mit der lebensweltlichen Mehrsprachigkeit ihrer Schülerinnen und Schüler**

In der Studie wird der Einfluss der persönlichen Sprachenbiografie von Spanischlehrkräften auf ihren Umgang mit lebensweltlicher Mehrsprachigkeit im Unterricht untersucht. In einem weiteren Schritt wird erhoben, wie Schülerinnen und Schüler diesen Umgang wahrnehmen. Hierzu soll eine Methodentriangulation aus Fragebogen, Beobachtung und narrativ-fokussierendem Interview durchgeführt werden.

**Stefanie Couve de Murville** (Hildesheim):

**Englisch als Unterrichtssprache: Der Einfluss von Immersion auf schulfachliche Leistungen**

Wie erfolgreich ist der englische Sachfachunterricht wirklich? In der wissenschaftlichen Begleitung einer niedersächsischen Grundschule wird neben der fremdsprachlichen Entwicklung auch der Leistungsstand in den Fächern Deutsch, Mathematik und Sachunterricht innerhalb zweier teilimmersiv unterrichteter Klassen untersucht und dem der monolingual unterrichteten Parallelklassen gegenübergestellt.

**Madeleine Domenech** (Dortmund):

**Die Entwicklung schriftlicher Argumentationskompetenz von DaZ-Lernern der Sek I: familiäre und sprachstrukturelle Erwerbseinflüsse**

Das Projekt verfolgt die Entwicklung schriftsprachlicher Argumentationskompetenzen von DaZ-Lernern der Sek I. Mit einer Kombination aus linguistischen und quantitativen Methoden wird der Einfluss familiärer sowie sprachlicher Ressourcen in Längsschnittdaten herausgearbeitet. Die Ergebnisse liefern eine empirische Basis für das Feld der DaZ-Förderung zwischen Erwerbstheorie, Diagnose und Didaktik.

**Ralf Gießler** (Wuppertal):

**Lexikalisches Lernen ermöglichen - Zur Erfassung der domänenspezifischen Kompetenz angehender Englischlehrerinnen und -lehrer mit Hilfe des advokatorischen Ansatzes**

Ein Kompetenzprofil „Lexikalisches Lernen ermöglichen“ soll mit Hilfe eines Videovignetten-tests validiert werden. Im advokatorischen Ansatz werden Studierende stellvertretend mit Unterrichtssituationen konfrontiert. Die Frage ist, ob sie nach Absolvieren eines Praxissemesters lexikalische Lernsituationen theoriegeleitet beurteilen und fachdidaktische Notwendigkeiten des Handelns identifizieren können.



**Susanne Gnädig** (Potsdam):

**Grammatikarbeit: interaktiv, kommunikativ, konstruktiv?**

Das Poster zeigt erste Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt „Grammatikarbeit und der Erwerb linguistischer Kompetenz im Polnischunterricht“. Die Kombination verschiedener fremdsprachendidaktischer Ansätze verspricht für einige Wissenschaftler den institutionellen FSU effektiver zu gestalten. Mittels Videografie, Tests und Interviews wird dies in einer Projektklasse (Polnisch 2. FS) untersucht.

**Makiko Hoshii** (Tokio) & **Nicole Schumacher** (Berlin):

**Kommunikation und Formfokussierung in Videokonferenzen**

Im Projekt „Videokonferenz Waseda-Humboldt“ untersuchen wir das Verhältnis von Kommunikation und Formfokussierung in Videokonferenzen. Ausgehend von Transkriptionen der Videokonferenzen, Essays der Teilnehmer sowie stimulierten retrospektiven Interviews gehen wir der Frage nach, wie Lernende und angehende Lehrende des Deutschen als Fremdsprache das Lernpotenzial von Formfokussierung einschätzen.

**Dirk Janke** (Münster):

**Selbst gesteuertes kooperatives Lernen mit digitalen Medien in der Lehrerbildung**

Die Studierenden des Seminars „Media“ erwerben Kenntnisse in den Bereichen media literacy bis collaborative work, die sie selbst gesteuert und kooperativ an einem schulisch und persönlich-affektiv relevanten Beispiel (Popvideo „The Flood“ (2010) von „Take That“) im Sinne forschenden Lernens anwenden (Entwicklung von Fragen und Hypothesen – Wahl und Ausführung der Methoden – Prüfung und Darstellung der Ergebnisse) inklusive abschließender Gesamtreflexion.

**Corinna Koch** (Bochum):

**Metaphern im Fremdsprachenunterricht (Englisch, Französisch, Spanisch)**

Aufgrund der Allgegenwart von Metaphern im fremdsprachlichen Alltag sind Fremdsprachenlernende darauf angewiesen, Metaphern erkennen, deuten und selbst angemessen nutzen zu können. Neben Herausforderungen, z. B. durch ihre kulturelle Prägung, bieten Metaphern Lernenden gleichzeitig ein vielseitiges Potenzial, das es für die Ziele des Fremdsprachenunterrichtes fruchtbar zu machen gilt.

**Elisabeth Kolb** (München):

**Sprachmittlung erlernen und überprüfen**

Alle deutschen Lehrpläne nennen Sprachmittlung; in einigen Bundesländern erscheint sie auch in Abschlussprüfungen. Doch nicht immer herrscht Einigkeit, was darunter zu verstehen ist. Zwei zusammenhängende Aspekte werden dargestellt: ein Modell von Lernaufgaben mit Progressionsbildung und, ausgehend von Teilkompetenzen der Sprachmittlung, die kriterienorientierte Bewertung von Prüfungsaufgaben.

**Janine Laupenmühlen** (Wuppertal):

**Das Bilinguale im bilingualen Biologieunterricht - Erwerb von Fachwissen unter zweisprachigen und fremdsprachlichen Bedingungen**

Welche Wirkung hat ein funktionaler und systematischer Einsatz der deutschen Sprache im bilingualen Biologieunterricht auf Erwerb und Versprachlichung von Fachwissen? Einblicke hierzu sollen die videografische Begleitung von Neuntklässlern im Unterricht und ihre Produkte und Reflexionen liefern. Dabei unterrichtet eine Lehrkraft eine Klasse bilingual, die Parallelklasse monolingual auf Englisch.

**Meng Li** (Wuppertal):

**Verbale Interaktion im Unterrichtsdiskurs der Sprachförderung zum naturwissenschaftlichen Lernen**

Das Dissertationsprojekt fokussiert elaborierte Sprachoutputs (Student Critical Turns, vgl. Boyd 2000, Boyd & Robin 2002) von Kindern mit Migrationshintergrund während der verbalen Interaktion im Sprachförderunterricht. Die zentrale Fragestellung dieser Studie lautet, welche Sprachförderstrategien die Produktion solcher elaborierten Sprachoutputs im untersuchten Unterrichtsdiskurs begünstigen.

**Maria Magdalena Mayr** (Innsbruck):

**Interkulturelles Lernen zwischen Literatur- und Mehrsprachigkeitsdidaktik**

Am Schnittpunkt zwischen Mehrsprachigkeits-, Literatur- und interkultureller Fremdsprachendidaktik beabsichtigt das vorliegende Projekt, die interkulturellen Lernprozesse bei der Erschließung ein- und mehrsprachiger Gedichte mit mehrkultureller Thematik zu vergleichen und den Einfluss einer mehrsprachigen Arbeitsweise auf diese zu eruieren.

**Gesa F. Meyer** (Braunschweig):

**Professionalisierung von Englischlehrkräften für und durch kooperatives Lernen**

Das Poster präsentiert ein Lehrertraining für kooperatives Lernen im Englischunterricht an Sekundarschulen, dessen Evaluation sowie ausgewählte Ergebnisse. Die Befunde deuten auf positive Effekte hinsichtlich der Umsetzung im Englischunterricht und bedeutsame kognitive Prozesse hin. Zudem wurde das Training als qualitativ hochwertig und hilfreich für die Praxis bewertet.

**Sylvie Elcheroth** (Luxemburg) & **Melanie Noesen** (Potsdam):

**Inklusiven Sprachunterricht in der Vor- und Grundschule entwickeln**

Zwei Aktionsforschungen im mehrsprachigen Luxemburg hatten zum Ziel mit den implizierten Lehrpersonen inklusive Sprachpraxen in der Vor- und Grundschule von den Ressourcen der Kinder ausgehend (weiter) zu entwickeln. Vorgestellt und illustriert werden Prinzipien, die sich in beiden Forschungsarbeiten als Dreh- und Angelpunkte eines inklusiven Sprachunterrichts herauskristallisiert haben.

**Lisa Rauschelbach** (Bochum):

**Fremdsprachenunterricht im Kontext von Migration: Mehrsprachige Schüler im Sachfachunterricht mit der Arbeitssprache Englisch**

Schüler bilden keine sprachlich homogene Gruppe, sondern sind durch die unterschiedlichsten sprachlichen Hintergründe – Herkunftssprache(n), Zweitsprache(n) und Fremdsprache(n) – gekennzeichnet. Wie gestaltet sich aus Sicht dieser mehrsprachig geprägten Schülerschaft der Sachfachunterricht mit der Arbeitssprache Englisch? Dieser Frage geht mein Dissertationsvorhaben anhand von Fallstudien nach.

**Anna Katharina Schnell** (Bremen):

**Untersuchung zur Entwicklung fremdsprachlicher Schreibkompetenz von Studierenden im universitären Kontext**

Über zwei Jahre hinweg wurden zu unterschiedlichen Zeitpunkten fremdsprachliche Schreibprozessdaten, mit zugehörigen Produkten, von einem Jahrgang Studierender erhoben. Mit Hilfe dieses Korpus werden detaillierte Einblicke in sowohl schreib- als auch fremdsprachenspezifische Verarbeitungsprozesse ermöglicht - ein Bereich, in dem es bislang nur wenig empirisch gesicherte Erkenntnisse gibt.

**Anne Schröter** (Gießen & Sheffield):

**Teaching English Pronunciation?**

This poster shows the first outcomes of an empirical study about a pronunciation intervention that was implemented over five months within the language education of about 120 English L2 learners at the ages of 10-12 in Frankfurt (GER). The pupil's pronunciation was assessed auditorily and acoustically before and after the training period and compared with a control group.

**Jasmin Weilbacher** (Hannover & Tonndorf):

**Auf den Spuren des amerikanischen Westens – Eine Auseinandersetzung mit dem Mythos am Beispiel von „Cowboy Poetry“ im Englischunterricht**

Das Poster führt in das Genre „Cowboy Poetry“ und den (mythischen) amerikanischen Westen ein. Es stellt darüber hinaus dar, weshalb sich „Cowboy Poems“ für einen Einsatz im Unterricht anbieten. Herangehensweisen, durch welche Schüler befähigt werden, sich über die Gedichte kritisch und kreativ mit dem Westen auseinanderzusetzen, finden neben Schülerprodukten ebenfalls auf dem Poster Platz.

**Manuela Wipperfürth** (München):

**Professionalisierung im Netzwerk**

Das Projekt „Lernende Lehrernetzwerke“ (2010-2011) zur gemeinsamen Unterrichtsnachbesprechung auf der Grundlage von Videos befasst sich mit der professionellen Entwicklung von - exemplarisch acht - EnglischlehrerInnen mit unterschiedlicher Berufserfahrung. Der Hauptfokus der Untersuchung liegt auf dem Aspekt der professionellen Berufssprache von EnglischlehrerInnen.

# Discovery 1-4

Englisch für Entdecker



Lernstandsfeststellung 1/2

978-3-14-197605-2

15,50 €

Lernstandsfeststellung 3/4

978-3-14-197606-9

15,50 €



**Üben,  
differenzieren,  
Lernstände feststellen!**

- Text- und Übungsangebote zu jedem Kapitel aus Discovery
- Audio-CD mit Hörtexten von Muttersprachlern zu den Aufgaben
- Mit Partner- und Einzelaufgaben
- Mit Beobachtungsbogen

[www.grundschule-englisch.de/  
teachersworld](http://www.grundschule-englisch.de/teachersworld) (Zusatzmaterialien)



**westermann**

## Stadt Hamburg

### Sehenswürdigkeiten

*Zu Fuß...*

1. „Spaziergang Altstadt“, durch den Kern des alten Hamburgs (ca. 40‘):

Rathausmarkt: Blick auf dem Rathaus, Sitz der Bürgerschaft und des Senats.

Über die kleine Johannisstraße und Brodschangen geht es südlich Richtung Elbe.

Am Wegesrand liegt die alte Börse der Hansestadt. Der Weg verläuft weiter über die Trostbrücke mit dem St.-Ansgar-Denkmal und vorbei an der Ruine der St.-Nikolai-Kirche. Jene ehemalige Hauptkirche ist beim „Hamburger Brand“ von 1842 niedergebrannt, der Kirchturm jedoch ragt nach wie vor als Mahnmal den Himmel. Im Jahre 1874 als neogotische Kirche wieder aufgebaut, wurde sie 1943 durch Bomben im Zweiten Weltkrieg erneut zerstört.

Die Route geht weiter über die Willy-Brand-Straße hin zur Deichstraße. In jener Straße nahm im Jahre 1842 der Hamburger Brand seinen Ausgang und breitete sich nach Norden aus. Einige Gebäude der Deichstraße haben die Jahrhunderte jedoch überdauert und zählen zu den ältesten der Hansestadt. Fast alle anderen Häuser wurden durch Brand, Sanierung oder Bombenangriffe zerstört. Es folgt der Binnenhafen, bis zum Jahre 1800 Haupthafen Hamburgs. Der Blick richtet sich auf die Silhouette der Speicherstadt, die zum neuen Stadtteil Hafencity gehört.

Die historischen Gebäude der Speicherstadt beherbergen Freizeitangebote wie das Miniaturwunderland und das Hamburg-Dungeon. Die historischen Gebäude der Speicherstadt beherbergen Freizeitangebote wie das Elbphilharmonie.

Endstation: U-Bahn-Station Baumwall. Die Route kann entlang der Landungsbrücken verlängert werden.

2. „Spaziergang Außenalster“, dem Ufer folgend die Außenalster umrunden (ca. 2 Std.):

Startend an der Uni, folgt man den Turmweg, Bei St.Johannis und dann die Milchstraße. Auf dem Weg: sehr schöne typisch hanseatische Villen, die letzte Rechts birgt heutzutage die Hochschule für Musik und Theater.

Am Gewässer befindet sich sogleich der Alsterpark: Grüne Wiesen, alter Baumbestand, Kunstobjekte am Wegesrand und der Blick auf die weitläufige Außenalster lassen einen den Großstadttrubel vergessen: Das Zentrum der Hansestadt zeichnet sich in der Ferne ab, der Spaziergänger hat eine perfekte Sicht auf die Kirchtürme der Metropole oder auf den Michel im Süd-Westen.

Über die Kennedybrücke zeichnen sich die zwei Gesichter der Stadt: das Zentrum auf einer Seite und das gerade entdeckte Naherholungsgebiet im Herzen der Hansestadt auf der anderen Seite. Wer möchte, ist nur einen Katzensprung von der Binnenalster und dem Hamburger Zentrum entfernt.

*Mit dem Schiff...*

1. Traditionelle „Große Hafentrundfahrt“:

Abfahrten: St.Pauli Landungsbrücken, HADAG-Brücke 2 ; Fahrtdauer: 1 Stunde mit sachkundiger Erklärung. 10.30, 12.00, 13.30, 15.00 und 16.30.

Preise: Erwachsene: 13,00 €

2. Sich mit der Hafenträhre einen Überblick verschaffen:

Mit dem entsprechenden HVV-Ticket für Bus und Bahn können auch die Hafenträhren benutzt werden. Diese ‚Hamburgensie‘ bietet Ihnen vielfältige Möglichkeiten, auch die Wasserseite mit den großen Pöten zu entdecken.

Linie 61: Landungsbrücken - Neuhof und zurück. Tour durch den Hamburger Hafen mit Blick auf die Köhlbrandbrücke.

Linie 62: Sandtorhöft - Landungsbrücken, Brücke 3 - Finkenwerder und zurück.

Schöne Elbfahrt über den Museumshafen, entlang am Övelgönnner Ufer, auf die andere Seite der Elbe ins Alte Land.

*Mit dem Fahrrad...*

StadtRAD-Hamburg: Anmeldung Online unter [stadtrad.hamburg.de](http://stadtrad.hamburg.de) oder am Terminal. Entleihe am Terminal o. per Telefon.

Die ersten 30 Minuten fahren Sie mit jedem StadtRAD Hamburg kostenlos und danach schon ab günstigen 3 ct/min.

Die 5 € Einrichtungsgebühr, die bei der Anmeldung anfallen, werden in gleicher Höhe als Fahrtguthaben\*\* eingerichtet.

\*\* Die Gültigkeit des Fahrtguthabens beträgt jeweils 12 Monate ab Anmeldung. Eine Auszahlung des Fahrtguthabens ist nicht möglich.

## Gastronomie

### **Apadana Restaurant**, arabische & persische Küche

Grindelhof 77

Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 12.00-23.00  
Sa. 14.00-23.00  
So. 17.00-23.00

### **Bolero**, fresh restaurant & lifestyle bar, mexikanisch-mediterrane Küche und Cocktails

Rothenbaumchaussee 78

Öffnungszeiten: täglich ab 12.00 bis open end  
[www.bolero.bar.de](http://www.bolero.bar.de)

### **Café Backwahn**, Mittagstisch, Kaffee, Tee & Kuchen

Grindelallee 148

Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 08.00-19.00  
Sa.-So. 10.00-19.00

[www.cafebackwahn.de](http://www.cafebackwahn.de)

### **Café Leonar**, Literaturcafé und Kulturzentrum

Grindelhof 59

Öffnungszeiten: Mo.-Do. 08.00-24.00  
Fr. 08.00-01.00  
Sa. 09.00-01.00  
So. 09.00-23.00

[www.cafeleonar.de](http://www.cafeleonar.de)

### **Café Solo**, café & bistrot französischer Art

Rutschbahn 17

Öffnungszeiten: Di.-Sa. 11.00-23.00  
So. 11.00-18.00

### **Mathilde**, Literatur & Café, Tee, Kaffee und Kuchen

Bogenstraße 5 sowie Bornstraße 16

Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 12.00-24.00 Mo.-Mi. 12.00-01.00  
Sa. 12.00-20.00 Do.-Fr. 12.00-open end  
So. 10.00-20.00 Sa. 18.30-open end  
So. 18.30-01.00

[www.mathilde-hh.de](http://www.mathilde-hh.de)

**Piccolo Mondo**, cucina italiana

Hallerstraße 12

Öffnungszeiten: Di.-Fr. 11.30-23.30  
Sa. 17.00-24.00  
So. 12.00-22.00

**Pony Bar**, die Studenten-Bar par excellence mit Kulturveranstaltungen

Allendeplatz 1

Öffnungszeiten: Mo.-Sa. 09.00-03.00  
So. 10.00-03.00

[www.ponybar.de](http://www.ponybar.de)

**Abaton Bistro**, französische Bistroküche

Allendeplatz 3

Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 9.30-13.00  
Sa. 16.00-01.00  
So. 12.00-00.00

[www.abaton-bistro.de](http://www.abaton-bistro.de)

In der Nähe des Veranstaltungsortes befinden sich noch weitere Restaurants, Cafés und Bäckereien. Freundliche Ortskundige helfen Ihnen gerne weiter.



## Namensverzeichnis

Name	E-Mail-Adresse
Abel, Andrea	Andrea.Abel@eurac.edu
Abendroth-Timmer, Dagmar	abendroth@romanistik.uni-siegen.de
Adamczak-Krystofowicz, Sylwia	adamczak@amu.edu.pl
Aguado, Karin	karin.aguado@uni-kassel.de
Ahrenholz, Bernt	bernt.ahrenholz@uni-jena.de
Allgäuer-Hackl, Elisabeth	elisabeth.allgaeuer-h@aon.at
Almaliki, Muhammad	muhbestwishes@ymail.com
Alter, Grit	grit.alter@uni-muenster.de
Altmayer, Claus	altmayer@rz.uni-leipzig.de
Ammons, Steffi	sa585@georgetown.edu
Appel, Joachim	jo.appel@t-online.de
Atanasoska, Tatjana	tatjana.atanasoska@eurac.edu
Bader Lehmann, Ursula	ursula.bader@fhnw.ch
Bagarić, Vesna	vbagaric@ffos.hr
Bär, Marcus	marcus.baer@uni-hamburg.de
Bauer, Viktoria	viktoria.bauer@uni-hamburg.de
Baur, Rupprecht S.	rupprecht.baur@uni-due.de
Bechtel, Mark	bechtel@uni-bremen.de
Beermann, Christian	christian.beermann@uni-hamburg.de
Begag, Azouz	azouz.begag@orange.fr
Behr, Ursula	ursula.behr@t-online.de
Behrend, Jana	behrend.jana@googlemail.com
Beier-Marchesi, Kirsten	SpracheundBewegung@teletu.it
Benitt, Nora	Nora.Benitt@anglistik.uni-giessen.de
Berger, Maike	Maike.Berger@anglistik.uni-giessen.de
Bergmann, Anka	anka.bergmann@slawistik.hu-berlin.de
Bermejo, Sandra	sandrabermejo85@googlemail.com
Bernd, Annette	Annette.Berndt@mailbox.tu-dresden.de
Biljan, Ninocka Truck	vpavicic@ffos.hr
Bland, Janice	janice.bland@uni-hildesheim.de
Blell, Gabriele	gabriele.blell@engsem.uni-hannover.de
Bonnet, Andreas	Andreas.Bonnet@uni-hamburg.de
Bracker, Elisabeth	Elisabeth.Bracker@uni-hamburg.de
Braddell, Alexander	alex@bscity.fsnet.co.uk
Breidbach, Stephan	stephan.breidbach@staff.hu-berlin.de
Bryant, Doreen	bryant@germanistik.uni-siegen.de
Burwitz-Melzer, Eva	zff@dgff.de
Butzkamm, Wolfgang	wbutzkamm@web.de
Byram, Mike	m.s.byram@durham.ac.uk

## Namensverzeichnis

Cantone, Katja Francesca	katja.cantone@uni-due.de
Caspari, Daniela	Caspari-Steglitz@t-online.de
Chen, Eva V.	eva.chen@uni-jena.de
Coetzee-Lachmann, Debbie	debbie.coetzee-lachmann@uni-osnabrueck.de
Couve de Murville, Stefanie	couves@uni-hildesheim.de
Cronjäger, Hanna	Hanna.Cronjaeger@gmx.de
Daase, Andrea	andrea.daase@uni-bielefeld.de
Dalton-Puffer, Christiane	christiane.dalton-puffer@univie.ac.at
Decke-Cornill, Helene	decke-cornill@erzwiss.uni-hamburg.de
Delhey, Yvonne	y.delhey@let.ru.nl
Deutsch, Bettina	b.deutsch@fu-berlin.de
Diao, Lan	lan.diao@uni-hamburg.de
Diehr, Bärbel	diehr@uni-wuppertal.de
Dietz, Gunther	dietz@phil.uni-augsburg.de
Dirim, Inci	inci.dirim@univie.ac.at
Doff, Sabine	doff@uni-bremen.de
Döll, Marion	marion.doell@univie.ac.at
Domenech, Madeleine	m.domenech@educap.de
Doyé, Peter	p.doye@tu-bs.de
Eberhardt, Jan-Oliver	JanO.Eberhardt@gmx.de
Ehrenreich, Susanne	susanne.ehrenreich@tu-dortmund.de
Eisenmann, Maria	mariaeisenmann@gmx.de
Elis, Franziska	franziska.elis@phil.uni-goettingen.de
Elsner, Daniela	elsner@em.uni-frankfurt.de
Erb, Josephine	josephine.erb@stud.uni-erfurt.de
Fäcke, Christiane	Christiane.Faecke@phil.uni-augsburg.de
Feick, Diana	dfeick@rz.uni-leipzig.de
Ferraresi, Gisella	gisella.ferraresi@uni-bamberg.de
Filliettaz, Laurent	Laurent.Filliettaz@unige.ch
Freitag-Hild, Britta	britta.freitag@anglistik.uni-giessen.de
Frisch, Stefanie	frisch@uni-wuppertal.de
Gabriel, Christoph	christoph.gabriel@uni-hamburg.de
Gamper, Jana	jgamp_01@uni-muenster.de Email
Gantefort, Christoph	christoph.gantefort@uni-koeln.de
Gardemann, Christine	christine.gardemann@uni-hamburg.de
Giebert, Stefanie	Stefanie.Giebert@Reutlingen-University.de
Giesler, Tim	giesler@uni-bremen.de
Gießler, Ralf	giessler@uni-wuppertal.de
Glaboniat, Manuela	manuela.glaboniat@uni-klu.ac.at
Gnädig, Susanne	susanne.gnaedig@uni-potsdam.de
Grein, Matthias	matthias.grein@uni-hamburg.de
Griesshaber, Wilhelm	wgriesshaber@me.com
Grimm, Nancy	nancy.grimm@uni-jena.de
Grimm, Thomas	thomas.Grimm@ewf.uni-erlangen.de
Grommes, Patrick	grommes@tcd.ie

## Namensverzeichnis

Gruhn, Mirja	mirja.gruhn@uni-bremen.de
Grünewald, Andreas	gruenewald@uni-bremen.de
Grünhage-Monetti, Matilde	gruenhage-monetti@die-bonn.de
Gündogar, Feruzan	ferak@superonline.com
Gürsoy, Erkan	erkan.guersoy@uni-due.de
Haberzettl, Stefanie	s.haberzettl@mx.uni-saarland.de
Hahn, Nathalia	Natalia.hahn@ph-freiburg.de
Hallet, Wolfgang	Wolfgang.Hallett@anglistik.uni-giessen.de
Hamann, Eva	eva.hamann@uni-leipzig.de
Hammer, Julia	julia.hammer@uni-wuerzburg.de
Hamrick, Phillip	ph239@georgetown.edu
Hans-Bianchi, Barbara	barbara.hans@cc.univaq.it
Harsch, Claudia	C.Harsch@warwick.ac.uk
Hawker, Irina	ttxiah@nottingham.ac.uk
Heine, Lena	lena.heine@rub.de
Heintze, Anja	heintze@rz.uni-leipzig.de
Hennig, Eva Maria	hennig@romanistik.uni-siegen.de
Hille, Almut	almut.hille@fu-berlin.de
Hinger, Barbara	Barbara.Hinger@uibk.ac.at
Hoffmann, Sabine	ifa@ve.uni-erlangen.de
Holland, Christine	chris@werds.co.nz
Hoshi, Makiko	mhoshii@waseda.jp
Hövelbrinks, Britta	b.hoevelbrinks@uni-wuppertal.de
Hu, Adelheid	adelheid.hu@uni-hamburg.de
Hufeisen, Britta	hufeisen@spz.tu-darmstadt.de
Husfeldt, Vera	vera.husfeldt@fhnw.ch
Ishitsuka, Izumi	ishitsuka_izumi@hotmail.com
Jäkel, Nils	nils.jaekel@rub.de
Jakisch, Jenny	j.jakisch@tu-bs.de
Janke, Dirk	dirk.janke@gmx.net
Jentges, Sabine	S.Jentges@let.ru.nl
Kaliner, Jasmin	jasminkaliner@yahoo.de
Kanwischer, Detlef	kanwischer@uni-landau.de
Kassem, Amani	amani@mail.upb.de
Kelle, Udo	kelle@hsu-hh.de
Kersten, Saskia	saskia.kersten@uni-hildesheim.de
Kersten, Kristin	kersten@uni-hildesheim.de
Keßler, Jörg-U.	kessler@ph-ludwigsburg.de
Kleppin, Karin	karin.kleppin@rub.de
Klinger, Thorsten	Thorsten.Klinger@uni-hamburg.de
Klippel, Friederike	Friederike.Klippel@anglistik.uni-muenchen.de
Knapp, Annelie	knapp@anglistik.uni-siegen.de

## Namensverzeichnis

Koch, Gerd	koch@ash-berlin.eu
Koch, Corinna	Corinna.Koch-3@rub.de
Köhler, Anke	anke.koehler@uni-potsdam.de
Kolb, Elisabeth	Elisabeth.Kolb@anglistik.uni-muenchen.de
Kolb, Annika	kolb@ph-heidelberg.de
Köster, Almut	almutkoester@blueyonder.co.uk
Kötter, Markus	kotterm@uni-muenster.de
Kramer, Silke	torsilk@aol.com
Kuhfuß, Walter	walter@kuhfuss.net
Kupetz, Rita	Rita.Kupetz@engsem.uni-hannover.de
Küppers, Almut	kueppers@artbitter.de
Kurtz, Jürgen	jkurtz@freenet.de
Küster, Lutz	lutz.kuester@romanistik.hu-berlin.de
Kuty, Margitta	kuty@uni-greifswald.de
Lake, Julie	jbl34@georgetown.edu
Laupenmühlen, Janine	janine.laupenmuehlen@gmx.de
Leber, Monika	mm02.leber@gmx.net
Lee, Mi-Young	Miyoung.lee@uni-hamburg.de
Legutke, Michael	Michael.K.Legutke@anglistik.uni-giessen.de
Lehmann, Anja	Lehmann_Anja@gmx.net
Leitzke-Ungerer, Eva	eva.leitzke-ungerer@romanistik.uni-halle.de
Lejot, Ève	eve.lejot@gmail.com
Lenz, Peter	peter.lenz@unifr.ch
Lenz, Annina	a.lenz@uni-bremen.de
Lenzing, Anke	alenzing@zitmail.upb.de
Li, Meng	m.li2@uni-wuppertal.de
Linderoos, Petra	petra.linderoos@campus.jyu.fi
Lingau, Beate	beate.lingnau@uni-bielefeld.de
Lipski-Buchholtz, Kathrin	k.lipski-buchholz@tu-bs.de
Loeding, Inga	loedinga@gmx.de
Lohmann, Arne	arne.lohmann@uni-hamburg.de
Ludwig, Christian	christian.ludwig@uni-due.de
Lüning, Marita	Marita.Luening@lis.bremen.de
Lütge, Christiane	c.luetge@uni-muenster.de
Machnik, Ralf	ralf.machnik@iqb.hu-berlin.de
Martinez, Hélène	MartinezHelene@aol.com
Marx, Nicole	nmarx@mail.uni-paderborn.de
Massler, Ute	massler@ph-weingarten.de
Mayer, Nikola	mayer@ph-heidelberg.de
Mayr, Maria Magdalena	m.magdalenamayr@gmx.at
McAlister, Kara T.	kmcalist@asu.edu

## Namensverzeichnis

Mehlem, Ulrich	ulrich.mehlem@uni-bielefeld.de
Mehlhorn, Grit	mehlhorn@rz.uni-leipzig.de
Mehlmauer-Larcher, Barbara	barbara.mehlmauer-larcher@univie.ac.at
Meyer, Gesa	gesa.meyer@tu-braunschweig.de
Meyer, Florian	florschan@gmx.de
Michalak, Magdalena	m.michalak@uni-koeln.de
Möllering, Martina	Martina.Mollering@humn.mq.edu.au
Mourlhon-Dallies, Florence	florence.mourlhond@gmail.com
Müller, Juliane	juliane.mueller@onlinehome.de
Müller-Hartmann, Andreas	andreas.mueller-hartmann@ph-heidelberg.de
Neumann, Ursula	ursula.j.neumann@web.de
Neveling, Christiane	neveling@uni-leipzig.de
Noesen, Melanie	melanie@mertes-noesen.eu
Nold, Günter	guenter.nold@uni-dortmund.de
Ohm, Udo	udo.ohm@uni-bielefeld.de
Oleschko, Sven	sven.oleschko@uni-due.de
Olfert, Helena	helena.olfert@uni-due.de
Olson, Agnes Madelaine	Agnes.Olson@gmx.de
Ostermeier, Christiane	christiane.ostermeier@anglistik.uni-muenchen.de
Parmenter, Lynne	l.parmenter@mmu.ac.uk
Pavlenko, Aneta	apavlenk@temple.edu
Peleki, Eleni	espeleki@aol.com
Petersen, Inger	inger.petersen@uni-oldenburg.de
Pfeiffer, Alexander	alexander.pfeiffer@uni-jena.de
Pietzuch, Jan-Paul	jan_paul.pietzuch@uni-bielefeld.de
Plikat, Jochen	jochen.plikat@romanistik.hu-berlin.de
Plümer, Monika	monika.pluemer@gmx.net
Porsch, Raphaela	raphaela.porsch@uni-muenster.de
Portefin, Christophe	christophe.portefin@laposte.net
Portnaia, Natalia	nportnaia@gmx.de
Priegnitz, Frauke	frauke.priegnitz@uni-hamburg.de
Prokopowicz, Tanja	Tanja.Prokopowicz@romanistik.uni-giessen.de
Purkarthofer, Judith	judith_purkarthofer@univie.ac.at
Quennet, Fabienne	quennet@staff.uni-marburg.de
Rauschelbach, Lisa	Lisa.Rauschelbach@ruhr-uni-bochum.de
Rebuschat, Patrick	per6@georgetown.edu
Reinfried, Marcus	marcus.reinfried@uni-jena.de
Rellstab, Daniel	daniel.rellstab@germ.unibe.ch
Reshöft, Nina	n.reshoeft@uni-bremen.de
Ricart-Brede, Julia	julia.ricart.brede@uni-jena.de

## Namensverzeichnis

Ritter, Markus	markus.ritter@ruhr-uni-bochum.de
Rival, Sébastien	se.rival@mx.uni-saarland.de
Rogge, Michael	michael.rogge@rub.de
Rohde, Andreas	andreas.rohde@uni-koeln.de
Rolstadt, Kellie	rolstad@asu.edu
Roos, Jana	jroos@uni-potsdam.de
Rösler, Dietmar	Dietmar.Roesler@germanistik.uni-giessen.de
Rossa, Henning	henning.rossa@uni-paderborn.de
Rössler, Andrea	Andrea.Roessler@ruhr-uni-bochum.de
Roth, Hans-Joachim	hans-joachim.roth@uni-koeln.de
Rüger, Sarah	sarahdomenica-rueger@web.de
Ruisz, Dorottya	dorottya.ruisz@anglistik.uni-muenchen.de
Rüther, Lena	l.ruether@hotmail.com
Rybszleger, Pawel	pawerybs@poczta.onet.pl
Sabo, Milica	milica.sabo@uni-jena.de
Sambanis, Michaela	sambanis@zedat.fu-berlin.de
Schädlich, Birgit	Birgit.Schaedlich@phil.uni-goettingen.de
Schleich, Marlis	marlis.schleich@anglistik.uni-muenchen.de
Schmelter, Lars	lars.schmelter@uni-wuppertal.de
Schmenk, Barbara	bschmenk@uwaterloo.ca
Schmidt-Bernhardt, Angela	angela.schmidt@staff.uni-marburg.de
Schmitz, Anke	anke.schmitz@uni-due.de
Schnell, Anna Katharina	aschnell@uni-bremen.de
Schocker-von Dithfurt, Marita	schocker@ph-freiburg.de
Schoepp, Frank	schoepp@staff.uni-marburg.de
Scholten-Akoun, Dirk	dirk.scholten@uni-wuppertal.de
Schön, Almut	schoen@zems.tu-berlin.de
Schramm, Karen	vorstand@dgff.de
Schröder-Sura, Anna	Anna.Schroeder-Sura@romanistik.uni-giessen.de
Schröter, Anne	Anne.B.Schroeter@anglistik.uni-giessen.de
Schultze, Katrin	katrin.schultze@hu-berlin.de
Schumacher, Nicole	nicole.schumacher@staff.hu-berlin.de
Schumann, Adelheid	schumann@romanistik.uni-siegen.de
Schwab, Götz	schwab@ph-ludwigsburg.de
Shafer, Naomi	naomi.shafer@unifr.ch
Stadler, Wolfgang	w.j.stadler@gmail.com
Sting, Wolfgang	wolfgang.sting@uni-hamburg.de
Stoicheva, Maria	maria.stoicheva@gmail.com
Stork, Antje	storka@uni-mainz.de
Stotz, Daniel	daniel.stotz@phzh.ch
Stratilaki, Sofia	Stratilaki@em.uni-frankfurt.de
Strehlow, Felicitas	felicitas.strehlow@anglistik.uni-muenchen.de
Studer, Thomas	thomas.studer@unifr.ch
Sugitani, Masako	sugitani@ipcku.kansai-u.ac.jp
Surkamp, Carola	carola.surkamp@phil.uni-goettingen.de

## Namensverzeichnis

Takač, Višnja Pavičić	vpavicic@ffos.hr
Tesch, Bernd	bernd.tesch@iqb.hu-berlin.de
Teske, Doris	dorteske@aol.com
Thaler, Engelbert	thaler@ph-freiburg.de
Thulke, Jeanette	jeanette.thulke@uni-hamburg.de
Unterrainer, Eva-Maria	Eva.Unterrainer@uibk.ac.at
Vasilieva, Liudmilla	liudmilla.vasilieva@uni-hamburg.de
Vernal, Schmidt	Janina_veral@uni-bremen.de
Vetter, Eva	eva.vetter@univie.ac.at
Viebrock, Britta	viebrock@em.uni-frankfurt.de
Vogt, Karin	vogt@ph-heidelberg.de
Volkmann, Laurenz	l.volk@uni-jena.de
Vollmer, Helmut Johannes	hvollmer@uos.de
von Ow, Anna	anna.vonow@fhnw.ch
Vujcic, Nikola	nvujcic@yahoo.com
Wagner, Ute	wagner@anglistik.uni-siegen.de
Walter, Maik	maik@zedat.fu-berlin.de
Webersik, Julia	webersik@leuphana.de
Wegner, Anke	anke.m.wegner@gmx.de
Weilbacher, Jasmin	jasminweilbacher@aol.com
Weth, Constanze	constanze.weth@ph-freiburg.de
Wilton, Antje	wilton@anglistik.uni-siegen.de
Wipperfürth, Manuela	Manuela.Wipperfuerth@anglistik.uni-muenchen.de
Wisniewski, Katrin	Katrin.Wisniewski@mailbox.tu-dresden.de
Woltin, Alexander	rita.kupetz@engsem.uni-hannover.de
Wulff, Nadja	nadja.wulff@yahoo.de
Würffel, Nicola	wuerffel@ph-heidelberg.de
Zawadzka, Agnieszka	zawadzka@rz.uni-leipzig.de
Ziegler, Nicole	nz45@georgetown.edu
Zotzmann, Karin	K.Zotzmann@soton.ac.uk

